Annalen

des

historischen Vereins

für den Niederrhein,

insbesondere

die alte Erzdiöcese Köln.

Herausgegeben

von

dem wissenschaftlichen Ausschusse des Vereins.

Sechszehntes Heft.

Köln, 1865.

M. DuMont-Schauberg'sche Buchhandlung.

Druck von M. DuMont-Schauberg.

Annalen

des

historischen Vereins

für den Niederrhein,

insbesondere

die alte Erzdiöcese Köln.

Herausgegeben

von

Dr. J. Mooren. Dr. Eckertz. Dr. Ennen. Fischbach. Prof. Dr. Hüffer.

Sechszehntes Heft.

Köln, 1865.

M. DuMont-Schauberg'sche Buchhandlung.

Druck von M. DuMont-Schauberg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inhalt.

	Seite
Poorte-Jäntge, oder Geschichte spanischer Anschläge auf die clevischen Städte Goch, Emmerich und Rees im Jahre 1590, von Dr. P. B. Bergrath	1
Das Haus und die Familie von Schlickum, von Oberst E. v. Schaumburg	20
Chronik und Weisthum von Mayschoß an der Ahr, von Dr. G. Eckertz	39
Kleine Chronik von Euskirchen, von Dr. G. Eckertz	124
Ein Tagebuch aus der Zeit der Fremdherrschaft, von Richard Pick	127
Zur Geschichte der Aebte von Deutz (Fortsetzung), von Dr. Ennen	159
Uebertragung der Krönungs-Insignien von Aachen nach Frankfurt 1742, von Dr. Ennen	168
Die Beerdigung des kölner Bürgermeisters Johann von Breide 1471, von Dr. Ennen	176
Zunftbrief der kölner Gilde der Maler, Glaswörter und Bilderschnitzler, von Dr. Ennen	182
Studien zur Mörser Geschichte, von Dr. H. Keußen	188
Die alte Herrschaft der Hekeren bei Emmerich, von Professor A. Dederich	201
Urkunden	209

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Poorte-Jäntge.

Geschichte spanischer Anschläge auf die clevischen Städte Goch, Emmerich und Rees im Jahre 1590.

Nach den Original-Acten mitgetheilt von **Dr. P. B. Bergrath** in Goch.

In mehreren im Drucke erschienenen Schriften [1]) findet sich im Anschlusse an die Geschichte der Einnahme von Goch durch den Gouverneur von Nymegen, Lambert Charles, im Jahre 1625 und der Vertreibung der Spanier aus dem Orte die Erzählung eines nicht lange nachher mit einem Stadtpförtner, Poorte-Jäntge genannt, vorgekommenen Vorfalles, darin bestehend, daß dieser, in der Absicht, die Stadt wieder an die Spanier zu verrathen, weil diese seine Glaubens-Verwandte, die Holländer aber Ketzer wären, Wachsabdrücke der Thorschlüssel nach Geldern geschickt habe, beim Sondiren des Grabens ertappt, ins Gefängniß geworfen und, nachdem er sich vor der Verurtheilung durch in der Halskrause verborgenes Gift das Leben genommen, als Leiche geviertheilt worden sei. Seinen Kopf habe man auf das Voßthor gesteckt, die übrigen Körpertheile an den anderen Thoren in Ketten aufgehängt, seinen Mitschuldigen aber, welcher die Flucht ergriffen gehabt, zu Xanten erwischt und lebendig geviertheilt. Es ist mir nicht bekannt, aus welchen Quellen die Schriftsteller geschöpft haben, welche diese Erzählung zuerst durch den Druck veröffentlicht haben, doch lehrte mich ein Zufall, indem er mich in einem Convolute von etwa 50 Documenten die Original-Acten des über den

1) Westphälisches Magazin zur Geographie, Historie und Statistik, herausgegeben von P. F. Weddigen. Heft III. (1784) S. 30 u. f. — J. H. (Westermann) Rückblick auf die Geschichte des Herzogthums Cleve, Wesel 1830, S. 145. — Eduard Hölterhoff, Vaterlandskunde, Solingen 1841, S. 118. — J. Char, Geschichte des Herzogthums Cleve. Cleve 1845, S. 214 u. f.

erwähnten Vorfall geführten Processes entdecken ließ, daß obige Mittheilung keinen Anspruch auf historische Treue machen, vielmehr, wie so Manches ohne eigentliche Quellenbenutzung Nacherzählte nur für ein Gemisch von Wahrheit und Dichtung gelten darf. Dieser Umstand gab die nächste Veranlassung, den Sachverhalt den Acten nach zu erzählen. Weitere Gründe hierfür ergeben sich daraus, daß das betreffende Attentat sich in Wirklichkeit von weit größerer Tragweite und ungleich größerer Bedeutung erweist, als es nach den obigen dürftigen Mittheilungen erscheinen muß. Schon als eine Episode aus der Zeit, in welcher das Land sowohl spanischen als staatischen Heerführern zum Schauplatz ihrer Operationen dienen mußte, nicht ohne Interesse, gewährt die Geschichte des Vorfalles einen Einblick in die Art der damaligen Kriegführung, außerdem aber auch nicht unwichtige Aufschlüsse über die Zustände im Lande selbst, über die Verwaltung, Gerechtigkeitspflege, den Stand der Finanzen, die zum Schutze des Landes vorhandenen Hülfsmittel, die Beziehungen des Fürsten zur Landesregierung u. s. w.

Erzählen wir nun den Vorfall nach den Original-Verhandlungen:

Am 16. Februar 1590 erhielten Wolter van Bueren zu Wardenstein, Herr zu Kalbeck und Amtmann zu Goch, und Mathias Romswinkel, Richter daselbst, ein Schreiben, worin dieselben aufgefordert wurden, ein wachsames Auge auf die Stadt und zwei Einwohner derselben, den Pförtner Peter Bongardt auf dem Voßthore und den Bürger Heinrich Rieckens, Jost's Sohn, zu halten, indem von Seiten der zu Geldern [1]) lagernden spanischen Kriegsvölker ein Anschlag auf den Ort beabsichtigt werde und die beiden Genannten hierbei hülfreiche Hand leisten zu wollen verdächtig seien. Die Warnung war von Johann Kniper, einem Bürger von Nymegen, im Namen eines spanischen Soldaten der Garnison von Geldern Namens Antonio Basta abgefaßt und verbreitete sich über das der Stadt beim Gelingen des Anschlags bevorstehende Unheil, so wie über die von den Verschworenen verabredeten Maßregeln in so bestimmter und ausführlicher Weise, daß an der Wahrheit der Sache nicht gezweifelt werden durfte und die Furcht vor dem drohenden Ueberfalle durchaus gerechtfertigt erscheinen mußte.

1) Die Stadt Geldern war bekanntlich im Jahre 1587 (Juni) durch Verrath des Gouverneurs Patton in die Hände der Spanier gerathen. Siehe Geschichte der Familie Schenk von Nydeggen, Köln und Neuß 1860. S. 237. J. Strada de bello belg. Decas. II. Antwerp. 1648, p. 595 seq.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Alsbald suchte man der beiden verdächtigen Personen habhaft zu werden. Doch gelang es, nur den Pförtner aufzugreifen. Rieckens befand sich nicht in der Stadt.

Peter Bongardt wurde sofort von dem Richter und zwar ohne Anwendung der Tortur auf die Angaben des Warnungsschreibens hin verhört, bekannte alles ihm zur Last Gelegte freimüthig und holte sogar die nachgemachten Thorschlüssel (die wahren hatten die Thorwärter allabendlich dem zeitigen Bürgermeister einzuhändigen) aus einem Verstecke in seiner Bienenhütte hervor, mit welchen er seiner Zeit den Spaniern das ihm anvertraute Stadtthor hatte öffnen wollen, und welche sich bei einem alsbald von dem Richter angestellten Versuche wirklich hierzu passend fanden. Er war in dem städtischen Gasthause aus Armenmitteln erzogen worden und hatte, obgleich leichtsinnig und locker lebend, die Stadt-Obrigkeit über seine Gesinnung und Lebensweise zu täuschen verstanden. Sein Bekenntniß ergab Folgendes:

Heinrich Rieckens war während eines längeren, wie es scheint, absichtlichen Aufenthaltes zu Geldern in dem Logis eines königlichen Soldaten Namens Antonio Basta („so ein Albaneser oder Hochburgundier gewesen") zu Tische gegangen, hatte bei dieser Gelegenheit mit Gaerdt Penninck, einem Fähnrich in des Königs Dienst Verkehr und Unterredung gepflogen, „wassmassen der Stadt Goch in der königlichen Kriegsvölker Gewalt zu bringen", dazu zu helfen versprochen und darauf Geld empfangen. Peter Bongardt sei von Rieckens überredet worden, bei dem Anschlage mitzuwirken und zu diesem Zwecke zunächst einen Abdruck der Thorschlüssel zu nehmen. Diesen Abdruck habe er gemacht und dem Rieckens übergeben, welcher denselben nach Geldern gebracht und darnach Schlüssel habe anfertigen lassen. Drei auf solche Weise nachgemachte Schlüssel seien ihm in Gegenwart Rieckens durch den Jungen des Antonio zugebracht worden und habe er dieselben in seiner Bienenhütte unter Stroh verborgen. Rieckens habe mit dem genannten Officier Penninck, er selbst mit einem Hauptmann Namens Daniel das Nähere über den Anschlag verabredet. Demnach sollte er seiner Zeit mit den falschen Schlüsseln das Stadtthor bei der Burg („neheſt des Herren Hauß") öffnen, das Schloß der Zugbrücke vor der Stadt mit einem Hammer abschlagen und dadurch den Spaniern (achthundert Fußknechten und ein- bis zweihundert Reutern) die Stadt öffnen. Vorher sollten heimlich mehrere in der Stadt versteckte spanische Soldaten auf das Thor kommen und das Fallgatter bewachen, damit die Bürger dieses nicht herablassen und das

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Thor sperren könnten. Ihm seien für diese Dienste 4000 Kronen, eine Hauptmannsstelle und sechs Häuser in der Stadt versprochen worden, dem Rieckens das Nämliche. Nach gelungenem Anschlage sollte die Stadt geplündert und bloß das elterliche Haus Rieckens geschont werden. Aehnliche Anschläge seien noch auf andere clevische Städte im Werke.

Nach Beendigung des Verhörs begab sich der Richter sofort nach Cleve auf die Kanzlei, trug den Räthen die Sache vor und deponirte die aufgefundenen Schlüssel. Es begreift sich, daß die Räthe in große Besorgniß geriethen. Bereits am 17. erließen sie Schreiben an die herzoglichen Richter zu Rees, Calcar, Grieth und Emmerich mit dem Befehle, sofort die Stadtthore schließen, auf den flüchtigen Heinrich Rieckens fahnden und denselben in sicheren Verwahr nehmen zu lassen. Dem Richter von Goch wurde aufgegeben, sofort nach Goch zurückzukehren und den Gefangenen weiter peinlich zu examiniren, zu welchem Zwecke auch der Scharfrichter von Cleve alsbald nach Goch abgehen mußte.

Peter Bongardt hatte inzwischen Maßregeln ergriffen, sich dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen. Nachdem er bis zum Mittag (17.) wohl auf und gesund gewesen, auch zur Mittagszeit Speise begehrt und genossen hatte, war er alsbald nach dem Essen krank geworden und als der Richter ihn in Gegenwart der Schöffen Elbert Pauw, Gossen Exken und Gerit Abels zum Verhöre vorführen ließ, schon so schwach erschienen, daß man nichts mehr aus ihm herauszubringen vermochte, als er schon Tags zuvor bekannt hatte. Ungeachtet er den Scharfrichter noch nicht vor Augen gesehen, wurde er doch bald so elend und ohnmächtig, daß die Gerichtspersonen befürchteten, er möge ihnen unter den Händen sterben. Schon jetzt kam diesen der Verdacht, der Gefangene könne Gift zu sich genommen haben, da ihnen jedoch bedeutet wurde, derselbe „möge vielleicht erkältet sein", wurde rathsam befunden, ihn in die Nähe des Feuers zu bringen, damit er sich dort erquicken und man später mit der Examination fortfahren könne. Anfangs schien dieses Mittel günstig zu wirken, als die Gerichtspersonen aber die Gefahr beseitigt glaubten und den Gefangenen für wieder gekräftigt ansahen, verfiel derselbe in noch größere Schwäche und starb, nachdem er „under und boven affgaen laten" des Nachts zwischen 11 und 12 Uhr (17. Februar). In seinem Wamms fand man kleine Kügelchen enthaltende Briefchen eingenäht, zwischen seinem Brustrocke ein Brodmesser verborgen. Die Leiche zeigte die Erschei-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nungen der Vergiftung, Finger und Zehen wurden schwarz, zogen sich krumm, das Letztere that auch der Rücken, die Verwesung trat sehr schnell ein u. s. w.

Außer dem genannten Rieckens hatte Bongardt während der Verhöre auch einen gewissen Gaerdt Heymann und dessen Ehefrau Gertgen, zu Warbeyen bei der Kirche wohnend, als Complicen und Mitwisser des Verraths angegeben. Der Erstere, welcher sich gerade zu Goch befand, wurde sofort gefänglich eingezogen und bereits am 18. Morgens erst gütlich und nachher peinlich verhört. Man hatte bei ihm einen Zettel versteckt gefunden, welcher doppelsinnig zu sein schien. Nach Heymann's Aussage hatte ihm Bongardt diesen Zettel am Samstage vor acht Tagen (10. Februar) vor dem Steinthore übergeben und ihm „dessen Meinung" gesagt, doch kenne er die in diesem Zettel benannten Personen nicht und seine Frau ebenso wenig; der Zettel enthielte an sich nichts Anderes „dan hurerei, womit sich gedachter Peter behelpen willen." Der Letztere verschulde ihm 310 Thlr., sei dieserhalb von ihm wiederholt zu Goch gemahnt worden und habe bei einer solchen Gelegenheit einmal ihm und seiner Frau vorgestellt, ob sie keinen Rath wüßten, einen in Wachs abgedrückten Schlüssel nachmachen zu lassen. Hierauf habe seine Frau eine bejahende Antwort ertheilt, in der Absicht, den Wachsabdruck in die Hände zu bekommen und denselben mit dem Pastor von Warbeyen an die clevischen Räthe abzuliefern, Bongardt habe aber den Abdruck nicht geben wollen. Später sei er noch ein- oder zwei Mal bei diesem gewesen und da habe derselbe ihm vertraut, daß der Schlüssel fertig und Alles bereit sei, er wolle damit die Stadt Goch verrathen; Goch wäre geldrisch [1]) und wenn der König die Stadt genommen habe, werde er diese schon be-

1) In diesem zum Vorwande des verrätherischen Planes benutzten Grunde liegt demnach wahrscheinlich noch ein Rest der Anhänglichkeit verborgen, welche, einer mehr als hundertjährigen Trennung ungeachtet, den Ort noch mit dem Stammlande verband. Es ist bekannt, daß Herzog Karl von Burgund im Jahre 1473 mit anderen geldrischen Landestheilen auch Stadt und Amt Goch an den Herzog Johann von Cleve abtrat (S. die Urkunden in Nyhoff's Gedenkw. uit de Gesch. van Geldere. T. V. Urk. 10 und 11), weniger bekannt aber dürfte es sein, daß Karl's Nachfolger und als solche auch die Provincial-Staaten von Geldern diese Abtretung als nicht zu Recht bestehend ansahen und dieserhalb vom Jahre 1549 bis zum Jahre 1604 mehrfache Reclamationen erließen (cfr. van Hasselt. Geldr. Oudheden T. I, p. 25 seq. Mr. J. Schrassert, Stucken en Documenten behoorende tot den Codex Gelre-Intphan. Warderwyck 1740 p. 122 seq.).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

haupten. Die Stadt solle mit Kriegsvolk, welches er einlassen werde, das Amthaus aber, wo viel Geld und Gut wäre, mit Schiffen eingenommen werden. Ihm sei hierfür eine gute Verehrung versprochen, womit er seine Schulden bezahlen wolle, auch habe er die Zusage, „Kapitän unter des Königs Volk" zu werden. Heymann gab weiter an, daß auch seine Frau dies gewußt und einem Mönche zu Calcar Namens Gisbert von Campen, bei welchem sie gebeichtet, das Vorhaben Peters angezeigt habe, welcher ihr den Bescheid gegeben, sie solle dem Peter, der ihm ein Bube zu sein schiene, nicht glauben und denselben gewähren lassen. Letzten Donnerstag (den 15. Februar), als er wiederum nach Goch gegangen sei, habe ihm seine Frau aufgetragen, etwas Garn mitzunehmen, um dasselbe zu Goch zu verkaufen, und Acht zu geben, wie Peter seine Schelmerei in Werk stelle, er habe aber damals von diesem Nichts weiter vernommen, als daß sich der Verrath noch wohl drei Wochen verziehen werde.

Während dies zu Goch vorging, hatte man in der Rathskammer zu Cleve bereits über die dem Bongardt gebührende Strafe Beschluß gefaßt und am 18. Februar dem Richter von Goch den Befehl zugehen lassen, den Gefangenen auf einem Schlitten aus der Stadt schleifen und an einem Galgen aufhängen zu lassen. Diese Strafe erschien der Bürgerschaft auch nach dem Tode des Gefangenen nicht groß genug; um ein abschreckendes Exempel zu statuiren, forderten sie von den Räthen eine angemessene Verschärfung des Urtheils. Nachdem der Richter in einem schriftlichen Berichte vom 18. das Vorgefallene und das Ergebniß des mit Gaerdt Heymann angestellten Verhörs mitgetheilt, für den Fall fernerer gütlicher oder peinlicher Examination des Letzteren, um Herübersendung des Landschreibers, „indem er sich sunst ..... hierin nit tho expediren" wisse, gebeten und angefragt hatte, was unter den vorliegenden Umständen mit dem Todten vorzunehmen sei, lief unterm 19. aus der Kanzlei der Befehl ein „zu größerem Abscheu und Exempel solcher Uebelthäter dem Gestorbenen den Kopf abschlagen, den Leib viertheilen, den Kopf auf einer Eisenspitze über dem Thore, welches ihm während des Lebens zur Verwahrung übergeben gewesen, aufstecken, ein Viertel des Körpers unter dem nämlichen Thore, die drei anderen unter den übrigen Stadtthoren aufhängen und nachdem dies geschehen, den Scharfrichter sofort nach Cleve zurückgehen zu lassen."

Man hatte nämlich am 17. zu Rees den zweiten Betheiligten Heinrich Rieckens zur Haft gebracht. Auf die Kunde davon war von den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Räthen am 18. dem dortigen Richter Johann Schelskamp der Befehl ertheilt worden, den Verhafteten strenge durchsuchen zu lassen, ob er Messer oder Papierchen in den Kleidern versteckt habe, auch denselben gut zu verwahren, daß er weder entkommen, noch sich verletzen könne. Am nämlichen Tage waren Richter und Bürgermeister von Goch von der Inhaftirung Rieckens in Kenntniß gesetzt und aufgefordert worden, die von Bongardt über Rieckens gemachten Aussagen und Bekenntnisse, weil man deren bei dem demnächst mit Letzterem vorzunehmenden Verhöre bedürfen würde, schleunigst zur Stelle zu liefern. Als schon am selbigen Tage dieser Bericht eingegangen, stellte man aus diesem und den mündlichen Mittheilungen des Richters Ramswinckel die Fragepuncte zusammen, welche dem Heinrich Rieckens im Verhöre vorgelegt werden sollten und schickte dieselben durch einen zweiten Boten noch am nämlichen Tage mit dem Befehle an den Richter von Rees, dem Gefangenen gutwillig oder zwangsweise Gegengift (Driakel, Einhorn oder sonst etwas) eingeben oder einzwingen zu lassen und denselben sofort unter Androhung der Tortur zu verhören, hierbei aber nur zwei der allerzuverlässigsten (allergeheimsten) Schöffen zuzuziehen und diese noch außerdem auf ihren Eid anzuhalten, Alles streng geheim zu halten.

Um Nichts zu versäumen, was auf die Spur des Verbrechens führen konnte, wandten sich die Räthe am 19. auch an den calcar'schen Mönch Gisbert von Campen, welchem die Frau des verhafteten Gaerdt Heymann Angaben gemacht haben wollte, und ersuchten denselben, der Kanzlei mitzutheilen, was ihm von der Sache bekannt sei. Dieser, ein mit Land und Leuten ganz Unbekannter (er war aus einem Convente zu Campen in den Unruhen des spanisch-niederländischen Krieges nach Calcar geflüchtet) berichtete, daß er der Frau Heymann einmal Geld geliehen, dasselbe aber nicht habe zurückbekommen können, daß ihm diese mitgetheilt, ihr Mann habe sich für den (dem Berichterstatter ganz unbekannten) Peter Bongardt für angekaufte Schweine verbürgt, sie wisse nicht, wie Bongardt diese bezahlen wolle, doch könne dieser möglicherweise noch einmal etwas anrichten, woran Land und Leuten gelegen sei, um ihren Mann mit der übernommenen Bürgschaft zu schrecken. Er habe hierauf geantwortet, es scheine ihm Büberei zu sein, sie sollten sich von dem Bongardt abhalten und sich des Schadens getrösten, weiter wisse er Nichts, habe auch keinen Rath ertheilt und nicht einmal nach der Sache gefragt, welche Peter anrichten wollte.

Bei dem zu Rees in Haft befindlichen Heinrich Rieckens hatte sich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nach dem Berichte des dortigen Richters vom 19. nichts Verdächtiges vorgefunden, doch stellte derselbe sich krank und wollte weder essen noch sprechen. Seine Lippen waren geschwollen und fürchtete man, daß er bei seiner Ergreifung Gift genommen haben könne und daran sterben werde. In einem Berichte vom folgenden Tage heißt es, daß er noch fortfahre, zu schweigen und die Speisen zu verweigern, aber angedeutet habe, daß er „Fehler im Halse habe", wovon jedoch der Barbier Nichts vermerken können, daß man ihm Gegengift eingegeben und er darauf einige Mal Warmbier getrunken habe. Ein zweites Schreiben vom nämlichen Tage berichtet, daß der Gefangene wieder zu sprechen angefangen und zu essen begehrt habe, im angestellten Verhöre aber alles ihm zur Last Gelegte vollständig läugne. Am 21. Februar traf mit einem Schreiben der Räthe, welches Additionalien zu den Fragepuncten brachte, über welche Rieckens verhört werden sollte, auch der Scharfrichter von Cleve zu Rees ein, welcher inzwischen zu Goch das Urtheil an der Leiche Bongardt's vollstreckt hatte und jetzt bei dem peinlichen Verhöre Rieckens mitwirken sollte. Die Additionalien zu den Interrogatorien handelten über einen von dem Gefangenen vor seiner Arretirung in das „heimliche Gemach" geworfenen Brief und über ein anderes von ihm selbst abgefaßtes und ihm zur Anerkennung vorzulegendes Schreiben. Außerdem hatte man bei ihm einen auf ihn lautenden, am 3. Januar 1590 unter der Unterschrift des Notars und Stadtschreibers Jaspar Brouhuis und dem Secretsiegel ad causas von Bürgermeister, Schöffen und Rath der Stadt Goch ausgestellten Paß (Passportt) gefunden, welcher von dem Rathe von Rees auf Ersuchen des von Goch letzterem zugestellt und von diesem als gefälscht, von dem Pförtner Peter geschrieben, „conterfeilich unterschrieben und mit einem irgendwo anders abgenommenen Siegel versehen erkannt wurde." „Weil der Richter von Goch allen Bericht eigentlich von denen, so dit verrait entdeckt, ingenohmen", stellten Bürgermeister, Schöffen und Rath mit einem Schreiben vom 22. Februar, in welchem sie den Räthen von der Paßfälschung Bericht erstatteten, an diese das Ansuchen, den Richter nach Rees kommen und dem peinlichen Verhöre Rieckens beiwohnen zu lassen. Da die Räthe die Examination schon auf den 22. angeordnet hatten, rescribirten sie, daß der Richter zu Hause bleiben könne, indem er zu spät ankommen würde, befahlen aber zwei noch nachträglich auf Verdacht Eingezogene genau und namentlich mit Hinzuziehung des sach- und rechtskundigen Schöffen Goswin Erkens zu verhören. Da ihnen zu Ohren gekommen, daß der eine Angeber, der Albaneser oder Mace-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

donier, och etwas wissen solle, woran dem gnädigen jungen Herrn (dem nachmaligen Herzoge Johann Wilhelm) merklich gelegen und daß man diesem von der Stadt eine Summe Geldes als Belohnung versprochen habe, wurde am 22. dem Amtmann aufgetragen, das Geld nicht eher auszahlen zu lassen, bis der Betreffende auch über den fraglichen Punct genügende Auskunft gegeben habe. An demselben Tage ging Seitens der Regierung zu Cleve ein ausführlicher Bericht über die Sache an den Herzog ab.

Am 23. Februar wurden auf Ersuchen des Amtmannes Wolter van Bueren von dem Richter Mathias Ramswinckel und dem Schöffen Wilhelm Goeltgens und Elbert Pawe der Macedonier Antonio Basta, 29 Jahre alt, seine Frau Maria und Johann Kniper, Bürger von Nymegen, eidlich vernommen. Basta gab an, daß er ein Neffe des Nikolas Basta [1]), zeitlichen Gouverneurs des Königs zu Geldern und Soldat im Heere des Letzteren sei. Als die Stadt Grave staatisch gewesen [2]), habe er dort bei Gaerdt Penninck in Garnison gelegen. Dieser habe sich den Unwillen des Grafen Karl von Mansfeld [3]) zugezogen gehabt, indem er einmal auf einem Bankette im trunkenen Zustande einen deutschen Edelmann aus dem Tanze gerückt, was der Graf so übel aufgenommen, daß er den Degen auf ihn gezückt habe. Um wieder bei Mansfeld in Gunst zu kommen, sei Penninck vor etwa 13 bis 14 Tagen zu Geldern Morgens früh an sein Bett gekommen und habe ihn gebeten, ihn zu seinem Verwandten, dem Gouverneur, zu begleiten, und durch dessen Vermittlung wieder mit dem Grafen auszusöhnen; er wisse einen guten Anschlag, an welchem dem Könige viel gelegen wäre und durch den das Kriegsvolk reich werden könne. Der Gouverneur habe gerathen, diese Sache in einen schriftlichen Bericht (Request) zu bringen und ihm zur Weiterbeförderung an den Grafen zu übergeben, was auch geschehen sei.

Antonio Basta habe zuerst nicht gewußt, auf welchen Ort es abge-

1) Derselbe spielte in dem spanisch-niederländischen Kriege mehrfach eine wichtige Rolle. cfr. J. Strada, l. c. Dec. II. p. 179, 215, 308, 446.

2) Man muß hierunter wahrscheinlich verstehen: als die Stadt Grave aus dem Besitze der Staaten in den des Königs gekommen war. Dies geschah bekanntlich am 7. Juni 1586. Strada, l. c. p. 479. Geschichte der Familie Schenk v. Nydeggen. S. 223.

3) Dieser ist der Sohn des Grafen Peter Ernst v. Mansfeld und war eine im niederländischen Kriege vielfach bekannt gewordene Persönlichkeit. Er hatte noch kurz vorher (1589) die Schanze bei Rees und Rheinberg eingenommen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sehen sei, habe aber vermuthet, daß es Utrecht sein solle, da in Geldern die Nachricht angekommen, man habe dort die Mennoniten verjagt. Rieckens sei oft zu Penninck in die Herberge gekommen und letzterer habe ihm später von jenem gesagt, „das ist ein guter Mann für uns", ihm nachher auch offenbart, daß man es auf Goch abgesehen habe, mit ihm wegen des Abdrucks der Schlüssel gesprochen u. s. w. Penninck habe sich erbötig gemacht, an dem Tage, wo Abends der Verrath geschehen sollte, mit etlichen Soldaten verkleidet zu Goch im bunten Ochsen zur Herberge zu kommen und dort „gutt Thier zu machen", Abends, wenn ein Theil der Wachtmannschaft zum Essen gegangen, an die Wache beim Voßthore zu kommen, der noch auf Wache befindlichen Mannschaft und der Schildwache den Hals abzuschneiden, das Fallgatter oben einzunehmen und einer auf dem Thore wohnenden Frau das Schreien zu benehmen. Während deß sollte Rieckens von außen das Kriegsvolk anbringen. Den Verräthern seien von dem Grafen von Mansfeld für das Gelingen des Anschlages 12,000 Thaler versprochen gewesen, jedem außerdem in der Stadt sechs Häuser und dem Pförtner Bongardt eine Hauptmannsstelle, mit der Vergünstigung, drei Jahre hindurch nicht ins Feld ziehen zu brauchen („drei stedige Jahre lang sonder uith tho trecken in der Stadt"). Dem Grafen sollte das Amthaus (Castell) Preis gegeben werden, weil die Verräther vermutheten, daß dort, im Schlosse des Herzogs, die reichste Beute zu machen sein werde. Daß es dem Mansfelder mit der Sache Ernst gewesen, darf daraus geschlossen werden, daß er dem Rieckens nicht nur 20 Pistoletten Handgeld, sondern auch für dessen Ausgaben in der Herberge zu Geldern 60 Kaisergulden gezahlt hat. Er hatte demselben auch einen Freipaß ausstellen lassen [1]). Mit der Angabe, daß die Stadt Goch zu dem Herzogthum Geldern gehöre, hatten die Verräther ihr Unternehmen rechtfertigen und die Spanier zum Eingehen auf ihren Plan bereden wollen. Die falschen Thorschlüssel hatte Meister Henrick, der Stadt-Büchsenmeister von Geldern, in der Issumerstraße wohnhaft, ohne von dem Handel etwas zu wissen, auf Befehl Mansfeld's nach dem Wachsabdrucke gefertigt.

Diese von Antonio Basta gemachten Angaben hielten dessen Frau

1) In diesem Passe nennt sich der Graf Karl Graff und Herr zu Mansfeld, Edler Herr zu Geldrungen, Vogt und Herr zu Lembeche, Steinbrueck, Baggenhault, Bäserode, und St. Amand, Sr. Königliche Majestät zu Hispanien General von der Artillerie in d en Niederlanden. Der Paß ist zu Geldern am 13. Januar 1590 ausgestellt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Johann Kniper wahr; der Letztere hatte auf Ersuchen Antonio's das Warnungsschreiben an den Drost und Richter von Goch verfaßt.

Rieckens peinliches Verhör hatte am 23. Februar zu Rees Statt. Nach dem Berichte des dortigen Richters darüber vom 24. Februar legte der Gefangene in demselben das vollständigste und offenste Geständniß ab. Außer dem uns Bekannten hatte er noch angegeben, daß man ihm für seine Betheiligung die Schonung der Häuser und des Eigenthums seiner Mutter, seines Bruders, seines Oheims, seiner Tanten und übrigen Verwandten zugestanden habe. Haß und Rachsucht habe ihn zu dem Schritte verleitet; er habe zu Goch einmal früher bei Arian Peterssson 800 Kaisergulden an Leinentuch Schaden gehabt und sich hiefür entschädigen wollen. Um sich im Falle des Mißlingens der Strafe entziehen zu können, habe er sich Gift verschafft; Niklas van Namen zu Rheinberg habe ihm zu diesem Zwecke einige Wurzeln und anderes Gift gegeben. Jan Heynen, früher in der Nähe von Kalbeck, jetzt beim Voßthore zu Goch wohnend, sei auch Mitwisser; derselbe habe das Fallgatter aufhalten helfen sollen. Auch auf die Städte Rees und Emmerich seien ähnliche Anschläge im Werke und zwar seien diese schon früher verabredet gewesen als der auf Goch. Zwei Leute aus Rees und der Schiffer Kleinpenningh aus Emmerich mit drei Genossen wollten hierbei mitwirken. Wie der Schiffer dem Lieutenant des Don Octavio zu Rheinberg mitgetheilt, sollte Rees zwischen dem Thurme und dem Marktthore, wo die Mauer nur zwei Steine dick sei, gesprengt werden; zuvor sollten dort zehn bis zwölf spanische Hauptleute in Kaufmannskleidern einkommen und Alles besichtigen. Das Resultat dieser Besichtigung sollte Rieckens dem Capitän Daniel, welcher in der Rheinberg gegenüber liegenden Schanze stand, überbringen. Die Zusammenkunft in Rees war auf den 18. Februar festgesetzt; sie, wie die projectirte Besichtigung sei in Folge der Verhaftung des Angeklagten unterblieben.

Es ist erklärlich, daß diese Geständnisse die Besorgniß der Regierung zu Cleve in hohem Grade steigern und dieselbe zu angestrengter Thätigkeit auffordern mußten. Während man dem Richter von Rees weitere Additionalien zur nochmaligen peinlichen Vernehmung des Gefangenen zustellte (25. Februar), erging gleichzeitig an denselben der Befehl, dem Schiffer Kleinpenningh nachzuforschen und denselben wo möglich zu verhaften, nach Goch aber die Weisung, den Johann Heynen einzuziehen und unter Androhung der Tortur (der Scharfrichter befand

sich noch zu Rees) zu verhören. Am 26. gingen Briefe nach Calcar, Xanten und Wesel ab, auf den Schiffer Jagd zu machen, nach Emmerich und Rees, wohl auf die Städte zu achten, die Mauern in gutem Stande und Verwahr zu halten, den Thorschlüssel abändern zu lassen, Tag und Nacht Wache zu halten und die Befestigungswerke möglichst zu verstärken.

Im zweiten peinlichen Verhöre am 26. bekannte Rieckens, daß von dem Verrathe auf Goch etwa drei Wochen vor Christmesse (1589) zuerst die Rede gewesen und der Anschlag selbst auf einem Hofe bei Schaavelen zwischen ihm, Peter Bongardt, Penninck und Daniel verabredet worden sei. Von den Plänen auf Emmerich und Rees sei schon vorher Sprache gewesen, doch habe er erst im Januar von Penninck etwas davon vernommen.

Nachdem hiermit die Examination Rieckens' erschöpft erscheinen durfte, erstatteten die Räthe dem Herzoge weiteren Bericht über die Sache und theilten demselben mit, daß sie „deweill man sich allerley Praktiken und Gefahr zu besorgen gehabt befohlen, den Verhafften auf sein Konfession künftigen Samsstag zu verklagen und wie einen Verräther nach Gebrauch Teutscher Nation und der Halßgerichtsordnungh zu bestraffen." In diesem Sinne erging am 28. Februar aus der Kanzlei an den Richter von Rees die Verordnung, den Verhafteten sofort nach dem Gesetze abzuurtheilen, demselben Freitag (den 2. März) einen Beichtvater zu bestellen, „ahn masen seines Lebens berichten und des Saters-dages ihn lebendig viertheilen und sunst durch den Scharfrichter, wie mit einem Verräther breuchlich und dem Scharfrichter bekannt, handlen laten, den Kop mit em Stück ahn einer und die ander stücken uf den anderen Portzen der Stadt hangen, folgends den Scharfrichter mit 8 oder 10 Gesellen (womit der Richter und der Rentmeister Heinrich von Ryswick so nahe to veraccordiren als möglich) bis up Emmerich folgende Sonntag convoyeren laten." Am 1. März folgte dieser Verordnung der Befehl der Räthe an Richter, Bürgermeister, Schöffen und Rath, während der am Samstage vorzunehmenden Execution zur Verhütung etwa beabsichtigter Praktiken die Stadtthore geschlossen zu halten und jede mögliche Vorsicht anzuwenden.

Auf die Befehle aus der Kanzlei vom 25. Februar berichtete der Richter von Goch, daß man dort den Johann Heynen nicht habe finden können, und Lambert Iwendt, Richter von Emmerich, daß der Schiffer Kleinpenningh nicht aufzutreiben sei (28. Februar). Der letztere

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

meldete gleichzeitig, daß auf dem Rheine vor der Stadt bei den Krahnen ein armirtes Schiff vor Anker liege und das Gerücht gehe, daß noch mehrere dorthin gelangen sollten; die Schanze auf dem Gravenwerth und die Städte Doesborg, Doetinihem, Lochem und Scherenberg seien mit vielen Reutern und Fußknechten stark besetzt und weil diese Truppen sich in kurzer Zeit vereinigen und einen Anschlag auf die Stadt machen könnten, letztere auch schon lange von allen kriegführenden Parteien bedroht werde, müßten außergewöhnliche Maßregeln getroffen werden. Zwar würden die Wachen fleißig besorgt, doch reiche dies nicht aus und müsse er den Vorschlag machen, 25 bis 30 (!) gute Soldaten zum Schutze der Stadt einzunehmen.

An demselben Tage liefen bei der Kanzlei zwei andere interessante Schreiben aus Goch ein. Das eine war von Bürgermeister, Schöffen und Rath der Stadt abgefaßt und enthielt an erster Stelle die Bitte, daß ihnen, weil sowohl Bongardt als Rieckens das Geständniß abgelegt, daß mehr als ein Mittel vorgeschlagen worden sei, sich der Stadt Goch zu bemächtigen, das Bekenntniß Rieckens zugeschickt werden möge, indem es die Nothdurft erfordere, davon Wissenschaft zu haben, sich zu Wohlfahrt einer ganzen Gemeinde und Bürgerschaft am fürsorglichsten darnach zu schicken. Der zweite Punct war den Räthen bereits einige Tage früher durch eine besonders zu diesem Zwecke nach Cleve abgefertigte Deputation aus dem Magistrate mündlich vorgetragen worden und fand sich jetzt schriftlich, wie folgt, vorgetragen: „Dieweil oick unsere jüngst darhin affgeferdigten Fründen vurgeschlagen, dat der behaffter Henrick Rycken tho ..age peinlich gefraigt und darnae vur recht gestalt und condemnirt, folgentz her... ad locum, dair dot verrait in syn Werck gaen solle, gebracht und aldair justifizirt werde, und dan solchs dem gemeinen Man hier vurkommen, als dragt derselvig groit verlangen, dat dit also geschehen und der Behaffter in ansehen einer gemeinen Bürgerschafft, die hier durch umb Lyff und gutt gekommen syn sollte, einen anderen thom affschewlichen Exempell gestrafft werden müchte: Bidden derwegen oick ganz dienstlich U. Erwerden Edelheren und Liebden wollen sulchem gemeinen Verlangen statt geven und den Behafften na entfangener sententien dair mit over Ryn leveren laten, aldair up U. E. E. u. L. gefelligen ortt derselvig van unseren Bürgeren in bester Sickerheit overgeholt werden solle." Wie schwer dem Manne, der zur Zeit an der Spitze des Stadtregiments stand, die Erfüllung der Pflicht geworden sein muß, seine Unterschrift dieser aus dem Wunsche

der ganzen Gemeinde hervorgegangenen Petition zu leihen, lehrt ein Einblick in das zweite Schreiben, eine Bittschrift der Verwandten des Angeklagten an die Räthe um Abänderung der Strafe. Nach Geritgen van Ray, Weduwe Poliger, Joest Rieckens, der alten Mutter, dem Bruder, zwei Schwestern, vier Bruderskindern und dem Schwager ist dieselbe nämlich auch von Heinrich Rieckens, zeitigem Bürgermeister der Stadt, als Oheim des Beklagten unterzeichnet. Mit den übrigen Verwandten erbat der arme Mann die Gnade, um die Familie wenigstens mit dem geringeren Makel befleckt zu sehen, daß der Verhaftete mit dem Schwerdte vom Leben zum Tode gebracht und ihnen seine Leiche zur Bestattung vergönnt werden möge. Die unbescholtene, angesehene und wohlhabende Familie erlangte für ihr entartetes Glied diese Gnade nicht, doch mag ihre Bittschrift nicht ohne Einfluß auf die Entschließung der Regierung hinsichtlich des von den Räthen der Stadt gestellten Ansuchens geblieben sein. Auf dasselbe wurde nämlich am 1. März der Bescheid ertheilt, daß einestheils Rieckens von weiteren Mitteln, aus welcher eine Gefahr für die Stadt drohe, Nichts bekannt habe, anderntheils aber die Räthe „nit sonderlich darto bewegender Ursach in diesen gefehrlichen Lagen, beiliggender Schantz[1]), daher und sunst besorgten unfalls halben, ohn die Kosten so darup gehen wollen, nit für rathsams funden, wurden oick die von Reeß nunmehr vielleicht nit erlieden, da der Verhaffter nicht allein von den Verrath der Stadt Goch, sondern oick der Stadt Rees Wetens gehabt, und dartoe sekere Hulpe geleistet habben solle wie er bekannt, derwegen er tho Rees, da er betroffen, billich und füglicher hingerichtet."

Aus dem herzoglichen Hoflager war am 28. Februar dem clevischen Kanzler der Befehl zugegangen, wegen einiger noch nicht hinreichend aufgeklärter Puncte der Inquisitions-Verhandlungen den Gefangenen bis auf Weiteres am Leben zu lassen, worauf durch Schreiben der Räthe vom 2. März dem Richter von Rees die Weisung ertheilt wurde, die auf den 3. befohlene Execution aufzuschieben, den Gefangenen aber in gutem Verwahr zu halten. Es ist nicht ganz klar, welche Aufklärung der Hof zu Düsseldorf in Betreff der Sache noch zu gewinnen hoffte, doch hat es den Anschein, als wenn man dort noch eine dritte Person im Verdachte der Mitwissenschaft und Theilnahme gehabt habe, aus besonderen Rücksichten aber über das gegen dieselbe einzuschlagende

1) Die von den Spaniern besetzte Schanze bei Rees.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verfahren noch nicht zur Entscheidung gekommen sei. Ein vom 3. März datirtes Schreiben der Räthe an den am Hoflager verweilenden fürstlichen Rath und Waldgrafen von Nagena, Herrn Dieterich von Eickel zum Hamm, welchem eine Copie der von den beiden Angebern erstatteten Kundschaften zur Ueberreichung an den Herzog beigelegt war, macht diese Vermuthung wahrscheinlich. Nachdem die Räthe nämlich mitgetheilt, daß die Bürger von Goch eingegangenen Nachrichten zufolge dem Antonio Basta die Summe von 1050 Thlr. als Verehrung überantwortet, auch mit Johann Kniper der Verehrung halber in Verhandlung getreten und demselben bereits einen Theil ausgezahlt hätten, äußern sie sich in Betreff eines nur mit einer Chiffre Bezeichneten, „daß sie zwar allerlei anzeig, dat sodann persohn von vermeltem Verrath mitwetenschap gehat, jedoch unter allerlei ihnen darto bewegender ursach und besorgten weiteren unheil, so diesem Fürstenthumb Cleve daruth entstaen möchte, mehr für gut und rathsam angesehen hebben, up solche Persohn nit ferner Inquisition anthostellen." Schließlich halten sie es auch nicht für räthlich, den ꝛc. Rieckens lange ohne Justification zu lassen, sondern denselben so bald als möglich zu bestrafen, und erwarten darüber Seiner Fürstlichen Gnaden Resolution.

Am 7. März wurde Rieckens zum dritten Male in Gegenwart des Richters und Secretarius von Goch verhört. Er nannte noch zwei Mitschuldige, Abraham Koste von Breda, welchem vor etwa drei Jahren von den Blyenbeeck'schen Soldaten (des Obersten Martin Schenck) in der Nähe von Goch seine Habe abgenommen und nach Asperden geführt worden sei, und Gerbrant von Nymegen, Proviantmeister im (spanischen) Lager. Diese Beiden hätten ihn bereits vor einem Jahre zu dem Verrathe von Goch bereden wollen.

Antonio Basta, welcher den Dienst des Königs hatte verlassen müssen, war inzwischen nach Düsseldorf gereist und petitionirte dort um eine seinem geleisteten Dienste, den ihm dieserhalb drohenden Gefahren und seinen bereits erlittenen Verlusten (er behauptete u. A. an rückständigem Sold allein 800 Pistoletten eingebüßt zu haben) entsprechende Belohnung. Man schenkte ihm williges Gehör und volle Anerkennung und der Herzog verwandte sich für ihn auch bei den Städten Emmerich und Rees und bei seiner clevischen Landesregierung. In einem Schreiben an die Räthe vom 8. März erklärt sich der Fürst mit den am 3. c. hinsichtlich der Bestrafung des Rieckens geäußerten Bedenken einverstanden und befiehlt nunmehr die unverzügliche Hinrich-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tung desselben, weist aber alsdann darauf hin, daß, gleichwie die Stadt Goch sich dem Basta und Kniper geziemender Maßen dankbar und erkenntlich erwiesen, solches auch von den Städten Emmerich und Rees, welche durch deren Angaben vor einem feindlichen Anschlage bewahrt geblieben, zu erwarten sei, und befiehlt, da bisheran von dieser Seite Nichts geschehen, die Städte von Seiner Seite dahin zu berichten und zu ermächtigen, dem Basta ihre Erkenntlichkeit zu bezeigen. Gleichzeitig werden die Räthe angewiesen, auf eine „gute Summe Penningen", welche demselben Seitens des Fürsten für den geleisteten Dienst verehrt werden solle, bedacht zu sein, indem dies eben so rühmlich als billig und dazu beizutragen geeignet erscheine, Andere vorkommenden Falles zu ähnlichen Dienstleistungen zu bewegen.

Zum Zwecke einer an den General-Statthalter des Königs in den Niederlanden einzureichenden Beschwerdeschrift forderten die Räthe unterm 8. März von dem Richter zu Goch einen Bericht über das dort Vorgefallene mit allen Umständen und Geständnissen, setzten sich in Verfolg der fürstlichen Verfügung vom 8. c. mit den Städten Emmerich und Rees in Correspondenz und erließen am 12. an den Richter letzterer Stadt den Befehl, den Verhafteten am 15. c. zu justificiren.

Auf dem Markte der Stadt Rees erhob sich demzufolge am Morgen des 15. ein von dem herzoglichen Rentmeister errichtetes Schaffot. Auf dem Wege zu demselben wurde der Verklagte zur Anhörung des Urtheilsspruches auf das Rathhaus geführt, wo er, seine früheren Bekenntnisse ergänzend, noch folgende Aussagen machte. Zwei auf dem fürstlichen Hause zu Huyssen liegende Soldaten hätten auch von den feindlichen Anschlägen Wissenschaft, zwei Bürger von Rees seien in den Verrath dieser Stadt verwickelt, auch auf die Stadt Calcar werde ein solches Unternehmen beabsichtigt; von letzterem wüßten Johann von Calcar und ein gewisser Johann oder Cornelis van den Lande daselbst. Denen von Goch möge man ansagen, daß sie das am Mühlenthore gelegene Lohpförtchen zumauern lassen sollten, indem auch auf dieses ein Verrath im Werke, von welchem ein sicherer Schepup und Martin van Helmont daselbst Wissenschaft hätten. In dem Camp'schen oder Klosterhofe zu Rheinberg habe ihm der Graf von Mansfeld in Gegenwart Daniels und Penninckx erklärt, daß man die Sache wegen Goch bleiben lassen wolle.

Wenige Stunden nachher hatte der Scharfrichter von Cleve seine blutige Arbeit verrichtet. Der Verurtheilte war lebendig geviertheilt worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und dem strengen Befehle der clevischen Regierung vom 28. Februar zufolge hing sein verstümmelter Körper als warnendes Schreckbild unter den Thorbogen der Stadt Rees. Für die Execution hatte der Richter dem Scharfrichter vier Paar neue Handschuhe, ein Beil, ein Messer, vier eiserne Ketten und Stricke geliefert; er zahlte demselben auch die herkömmlichen Gebühren aus. Mit dem Berichte über die noch nachträglich abgelegten Bekenntnisse und den Verlauf der Execution ging von Seiten des Richters den Räthen unterm 16. März die Nachweisung über die gemachten Auslagen und von Seiten des Rentmeisters die Kostenrechnung über das Schaffot zu. Zwei Tage später beantworteten die Räthe das Anschreiben des Herzogs vom 8. März. Sie hätten, wie sie sich ausdrücken, „besten Fleißes den Städten Emmerich und Rees wie gewünscht berichtet, diese aber gegenberichtet, daß die von Goch bei ihnen und anderen clevischen Steden auff hefftigst angehalten, wan sie gemeltem Antonio 1050 Daler und Johann Kniper auch so viel ausrichten, als das mit Verzerung und sunst dieses Ihnen wol über die 2500 Daler gekostet, die sie bey anderen auffnehmen müssen, das sie die von Emmerich, Rees und anderen clevischen Staten, denen durch ermelte Anzeig die höchste Wolthat mit widderfahren, hierin denen von Goch zu hülff und steuwer kommen, die Penningen, so Antonio und seinem Gesell verrichtet, mit tragen helfen und Inen dagegen muegen erstattung thun wollen. Darauf sie auch inen eine ettliche Erstattung und Ergentzongh versprochen hetten, und hielten es wol dafür das den aufbringern dieser Secreterie ahn sodaner 2200 Daler neben anderen unkosten zembliche Verehrung beschehen. Wegen Euer Fürstlichen Gnaden, heißt es schließlich, wissen die Räthe auch kein Mittel, eine ansehnliche Summe Geldes aufzubringen, sind aber auch der Meinung, daß sich die Angeber mit dem Empfangenen zufrieden geben könnten. Hierbei scheint es auch zu Düsseldorf sein Bewenden gefunden zu haben.

Noch finden sich vom 20. März Schreiben der Räthe an den Amtmann zu Huyssen, an den Richter zu Rees, an den zu Goch und an Johann Evertwyn, Richter zu Calcar, sämmtlich dahin gehend, die Verhaftung der in Rieckens letzten Bekenntnissen der Betheiligung verdächtig Erklärten zu bewirken und die Vermauerung der Lohpforte zu Goch zu befehlen. Auf eine Anfrage des Amtmanns zu Goch wurde am 24. die Erlaubniß ertheilt, den dort nun schon länger als einen Monat in Haft befindlichen Johann Heynen gegen Caution und Bürgschaft in

Freiheit zu setzen. Am 5. April berichtete der Richter, daß die Lohpforte vermauert worden, von den als mitschuldig Angegebenen aber keiner in der Stadt zu finden sei. Dasselbe war auch mit denen von Rees, Calcar und Huyssen der Fall. Den Schluß zu den Acten bildet die Copie eines Schreibens des Herzogs von Cleve an den Herzog von Parma, als General-Statthalter des Königs in den Niederlanden: ein trauriges Zeichen der Ohnmacht des Fürsten, den Uebergriffen einer befreundeten Macht gegenüber, in seiner Erfolglosigkeit durch die Geschichte der nachfolgenden Periode, einer der unglücklichsten des Landes, genugsam gekennzeichnet.

Peter Bongardt's Kopf stand auf der Spitze des Voßthores, bis der Zahn der Zeit ihn bis zum letzten Reste vernichtet hatte. Als dies geschehen, glaubte die Stadt-Obrigkeit die Erinnerung an das Verbrechen und seine Strafe der Nachwelt erhalten zu müssen und ließ einen aus Blei gegossenen Kopf an der Stelle des Schädels auf der Thurmspitze des Thores anbringen, welcher hier bis zum Abbruche des letzteren im zweiten Jahrzehend dieses Jahrhunderts seinen Platz behauptete.

Auszug aus einem Schreiben des Herzogs von Cleve an den Herzog von Parma, vom 1. Mai 1590.

Unser freundlich dienst und was wir liebs und guts vermogen fürahn. Hochgeborner Furst, Freundlich lieber Vetter, Wiewoll wir In guter Zuversicht und gentzlichem Vertrauen gestanden, wir und unser underthanen einmal dieser für und für währenden Kriegsbeschwerong und der langwierigen Einlagerung des Kriegsvolks zu beiden sieden teglichst enthoben sein sollten, so befindt sich doch Im Werk, das denselben gentzlich zuwidder und uns und unseren underthanen je langer je mehr beschwerden unbilliger wiesen zugefügt und über alles vertrauwen von K. M. zu Hispanien Kriegsvolkern auch noch unsere Stette dieselb mit ungepeurlichen und verretherischen mitteln ahn sich und in Irs gewaldt zu bringen getracht werde. In massen sich da neulicherwielen zugedragen und wir in Erfarung kommen, wasgestalt ein Portgener zu Goch (folgt die Geschichte des Anschlages). Wie dan sodanich verrath und erschrecklich hochstrefflich handel, so der nitt vor Gott dem Allmechtigen verheutet were worden, uns an unser Hocheit

und Reputation nit weinich verkhleinerongh gewese sein und bevorab den Unschuldigen underthanen zu grundlich verderben gereichet haben würde, gestatt uns derwegen und sunst anders auch gebeuren wollen, dan dasselbig für unser Persohn an der that schuldigen Persohnen und underthanen also viell man deren gehabt und in hafftung brengen mogen, bestraffen zu lassen, wie dan Ryckens sein verdientes Lohn empfangen, und daneben die übrige Persohnen, so In K. M. zu Hispanien Dienst liggen, und In derselben Kriegs-Obrigkeit gaende sein, als Capitain Daniell, Goddart Penninck, Niclaes N. Kleinpenninck E. L. anstatt Irer K. M. als Gubernatoren Generalen zu denuntiiren, wie wir dan dieselbe hiemit E. L. denuntiiren und dabei freundlich ersuchen, gegen dieselben, wie wir mit unseren underthanen gethan, mit gebeurender straff dermassen verfahren, das wir daraus spüren mogen, wie wir E. L. auch anders nit vertrauwen, das sie ahn diese hochstraffliche Werke kein gefallens tragen. Und ob wir woll uns dieses gegen E. L. also gentzlich verlassen, sein wir dennoch derselben widderbeschrieben antwort darauff bey zeigers gewertich, wie sulchs in gleichen freundlich zu erwiddern geneigt und auch dieselbe E. L. dem Allmechtigen im hohen wollstandt empfehlendt.

Dat. Dusseldorf 1. May 1590.

Auf Churfürstl. Cöllnischen gndgst. Befehl vollzogene Theilung der Schlickumer Güther zwischen den vier Gebrüdern Werner, Hendrich, Geisbert und Diederich. Anno 1590.

Nebst einigen Nachrichten über das Haus und die Familie von Schlickum.

Mitgetheilt durch **E. v. Schaumburg,** Oberst a. D.

Unter vorstehender Ueberschrift findet sich in einem im Jahre 1736 durch „Rheinhardt Werner von Calckum, genannt Lohausen zu Schlickum und Lovenberg", eigenhändig geschriebenen Foliobande mit notariel beglaubigten Urkunden-Abschriften, auch dieser Theilungs-Receß. Die Veröffentlichung dieses Actenstückes — wenn auch nur von localem Werth — in den Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein ist in so fern von Interesse, als daraus ein klarer Einblick gewonnen wird in die damaligen Grundeigenthums-Verhältnisse und die eigentliche Substanz eines Niederrheinischen Rittersitzes jener Zeit. Einige Notizen über den Rittersitz und die dort ansässige Familie, gleichsam als Einleitung, werden dazu nicht unwillkommen und am geeigneten Platze sein.

Im ehemaligen Kur-Kölnischen Amte Liedberg, zwischen Liedberg, Kleinenbroich und Glehn, unmittelbar beim Dorfe Schlich, lag das Haus Schlickum. Nach ihm benannte sich ein Rittergeschlecht „von Slychem (Slichheim, Schlickem, Schlickum)". Haus und Geschlecht suchen wir heute vergebens in den Karten und in den Matrikeln des rheinischen Adels; sie sind untergegangen im Laufe der Zeiten. Während die Hausstelle nur noch in einigen Gräben und Mauerresten erkennbar ist, können wir das Geschlecht in den Urkunden bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts verfolgen, wo der Besitz mit

der letzten Erbtochter an die Familie von Calckum genannt Lohausen überging.

Schon im Anfange des 13. Jahrhunderts (1204) kommt das Geschlecht in einer Urkunde vor. Ein Diedrich van Slyge — also wahrscheinlich ein Insasse des Dorfes Schlich — gibt darin „darde ey den halven morgen lands dye dem hoyfve van Slycheim erspleissen waren en doyden weyder in den hoyf XII pennenche gelden op sinte Mertyns dach, dye synt verhalden me dan vufseych jare dat sy ney gegeven en waren" — in den Hof zurück, zu Gunsten der Gebrüder „Diederyck yn Gerart van Slycheim." Als Zeugen sind genannt die „lenluide dye yn den hoyf gehoren, Jehan van Royde yn syn broyder Gotschalk in de Mas van bruche, vert Knoyd van Stessen, Arnolt hotkyn." — Zu mehrerer Sicherheit bittet er „den here unsen Kyrspilst paff, heren herman, dat hey deysen breyf beseygyl, want ych geyn seygel en hayn etc."

In einer anderen Urkunde vom Jahre 1328 überträgt „Wilhelmus, vir nobilis Dominus de Helpenstein" das von „Gerhardus Dns de Slicheym" „Armiger" resignirte „feodum, quod a nobis possidet situm apud Sleicheym" — auf dessen Sohn, ebenfalls Gerhard mit Namen. Der Schluß des Documentes lautet: „Acta sunt haec praesentibus henrico filio quondam henrici de flore et Johanne de Ingendeen (? Ingenveen) feodalibus nostris, nec non frederico et ludolpho fratribus nostris."

Im Jahre 1392 geben „Wilhelm und Marie van der Gotts genaeden Hertzouge ind Hertzouginne van Gülge ind van Gelre" den Gebrüdern „Rembold und Johann van Slickheim" einen Sühnebrief: — „also as wilne Gerard van Slickheim doit bleiff in dem gescheffte ind gerenne dat geschach vur Montfort tüschen wilne Herrn Roist van Vercken, Rittern, Aylf van Alwynen, unßen Droist zu Montfort ind yren gesellen up eyne seyde ind den gesellen ind dienern hrn Scheyvarts van Meroide zu Hemmersbach up die andere syde" — in Betreff der Ansprüche, welche die genannten Gebrüder van Schlickum noch zu haben vermeinten.

In einer Urkunde von 1424 findet sich „Henrich van Schlickhem van der Goitz gnaiden Abt zu Knechtsteden". Im Jahre 1494 vergeben „Henricus et Johannes Armigeri et domicelli de Slickhem vicariam sive altare Beatae Mariae Virginis sitam in eccle-

sia Parochiali Gleen, Coloniensis Diocesis, vacantem ad praesens" an den „Jacobus Winckelman, presbyter Coloniensis Diocesis." — Der damalige Pastor von Gleen hieß: „Tilmannus Korkerbeker", und „Mathias tho Katen, presbyter Colon. Dioces. publicus Imperiali auctoritate notarius", hat die Urkunde „ sub anno a nativitate Dn. 1494 indictione 12, die vero Martis 18, hora undecima vel quasi ante meridiem, Pontificatus vero sanctissimi in Christo Patris et Dni nostri, D. Alexandri divina providentia Papae Sexti, anno ejus secundo" vollzogen. Auch waren die Herren von Schlickum Burgmänner zu Liedberg und als solche Beisitzer des Gerichtes, welches die Appell-Instanz von den Amtsgerichten bildete, wie aus einer ebenfalls in der obenbenannten Sammlung vorhandenen Urkunde von 1575 zu entnehmen ist.

In der Mitte des 16. Jahrhunderts war „Henrich von Schlickhem" im Besitz des Hauses. Es ist derselbe, welcher im Jahre 1551 die Erzstift-Kölnische Landes-Union als Ritter mit unterschrieben hat. Vermählt mit Katharina von Schade starb er 1568 mit Hinterlassung von vier Söhnen: Werner, Heinrich, Gisbert und Diederich. Die Vermögens-Verhältnisse scheinen etwas in Unordnung gewesen zu sein, wie aus einem ebenfalls in der quäst. Sammlung, aber ohne Jahreszahl und Unterschrift, enthaltenen Actenstück hervorgeht. Es heißt darin:

„Es ist in Gott verstorven anno Dni. 1568 den 8. tagh aprilis der fromer Erenfester Henrich Schlykoms gotsel. gedchtß. Diese nachgelassene schold und wederschold er gotseligen bekannt am lesten aftritt von der Welt zu Gott als nemlich diese naistfolgende:

Item ist scholdig der fromer Barbara Sieger zu Rade wie er weiß 5 maltr. Korns.

Item ..... (die ferneren Posten sind nicht notirt).

Diese vorgenannte schold und wederschold hatt der groß Achtbare Edel und Erenveste Jonker Henrich Schlikoms betzüget an synem lesten affscheyt zo Gott dem vader der ewigen götlichen himlischen Freuden Anno Dni. wie vorschreven. Syne liesten waren aver gantz schwach."

Nach Heinrich von Schlickum's Tode entspannen sich alsbald, zunächst mit der überlebenden Mutter, Katharina von Schade, und dann zwischen den genannten vier Söhnen einige Zerwürfnisse über die Theilung des väterlichen Erbes. Versetzen wir uns im Geiste in jene für das niederrheinische Land und namentlich auch für das Erz-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stift Köln so sehr bewegte Zeit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück, so wird es uns nicht Wunder nehmen, daß diese Zerwürfnisse und Erbstreitigkeiten sich sogar — wie die Familien-Tradition bewahrt hat — zu Gewalthandlungen und Thätlichkeiten gesteigert haben, welche allerdings stark gewesen sein müssen, denn wir sehen die Landesregierung einschreiten, um eine gütliche Erbtheilung herbeizuführen. Doch scheint diese Regulirung der Erbschaft sich sehr in die Länge gezogen zu haben und ohne Resultat geblieben zu sein, denn im Jahre 1585, also 17 Jahre nach dem Tode des Vaters, war die Sache noch nicht geordnet, so daß sich der damals freilich factisch schon entsetzte, aber sich im nördlichen Theile des Stiftes noch behauptende Kurfürst und Erzbischof Gebhardt Truchseß veranlaßt fand, an die „Befelchshaber zu Liedberg, Erpradt und Zoppenbroich, Georg von Hamproich und Johann Goltschmidt" nachstehende Verfügung ergehen zu lassen:

„Gebhardt, vonn Gottes Gnaden, Erwölter und bestettigter zu Erzbischofen zu Cölln vnnd Churfürst, Hertzog zu Westwalen und Engern ꝛc.,

Lieben Getrewen ..... Wir laissen Euch die Erclerungh Vnseres Drosten zu Lynn und Christoff Hontzelairs zu Schackum, über den Elterlichen Vortheill inn der strittiger Erbtheilungh zwischen denen semptlichen Gepruedern Schlickumb ertheilt, hiermit wiederumb zukommen, Vnnd ist darauf Vnser Gnädiger Befelch, wollet vermuegh derselben dem Eltisten Bruder den Seeß und Hauß Schlickum, wie derselbigh in seinen Eckeren und Graben gelegen, zutheilen, Auch die Erbguether so solchem Seeß allernechst gelegen, gegen erstattungh anweisen, Vnnd fernher vermuegh ewres gegeben Receß Vnnd sonsten nach pilligen Dingen Inn Irer Erbtheilungh verfahren, darain seyn, daß sie von ein andern zu friedt, rhue, unnd brüderlicher einigkeit gepracht werden müegen. Darann beschicht Vnnser Gnediger Will und Meinungh. Datum uff Vnnserm Schloß Keyserswerdt am 27. Aprilis Anno 1585.

(gez.) Gebhardt
manu pr.

Allein auch dieser Executions-Befehl des Kurfürsten, der auf einen bereits vorhandenen Receß hindeutet, führte zu keinem Resultat. Bekanntlich hatte Kurfürst Gebhardt Truchseß dem schon 1583 neu erwählten Nachfolger Ernst von Bayern den Platz räumen müssen, und wir sehen abermals mehrere Jahre verstreichen, ehe dieser Streit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zur Schlichtung kam. Erst im Jahre 1590 am 30. November wurde die Theilung vollzogen und darüber das nachstehende Document aufgenommen, dessen Aufschrift bereits oben angegeben ist.

Alß und nachdem des Hochwürdigsten Durchlauchtigsten vnnd Hochgepornen Fürsten und Herrn, Herrn Ernsten, Erwölten und bestättigten Ertzbischofen zu Cölln vnnd Churfürsten 2c. Meines Gnedigsten Herrn, zu die in nachfolgender Sachen verordnete Rhete und Comissarii, dem Edlen und erenfesten Georgen von Hambroich, Ambtmann zu Lidbergh eine offene besiegelte Commission zugefertigt, Vnnd darinnen anbefohlen, zwischen den auch Edelen und Erenvesten Wernehren, Henrichen, Geisberten vnd Diederichen gebrüdern von Schlickumb Eine provisional und resp. Erbtheilung der Schlickumbscher güter, vermoegh und Inhaltzs derwegen durch wolglte Herren Rhete gegebener und auch gerichteter Receß, übermitz und mit zuziehung etzlicher deßen verstendiger Leuthe anzuordnen und ins werk zu richten, So hat gedachter Herr Ambtmann solcher empfangener Commission nachzusetzen, zu sich genommen vnd erfordert die Ehrsamen Johannen Mülner, Scholtheißen oder Gerichtsbotten, vnd Wilhelmen auff dem Bongardt, Scheffen deß Gerichts zu Lidbergh, vnd dan Herman Busch, Scholtheißen oder Gerichts-botten zu Cleinenbroch vnd also übermitz dieselben nach beschriebener gestalt, auff vorgehende besichtigungh der gütter, die theilung angeordnet, und das loß darüber legen laissen, dadurch Jeglichem broeder gefallen, wie ordentlich hiernach gesetzt.

Folgt — erstlich — abtheilung der Lehengüther Niegst dem hauß Schlickumb gelegen.

Item der Acker vür dem hauß Schlickumb, anhaltend mit wegen, paden, und umbgehenden Heggen, und dan biß in den halben graben nach den Kohe weiden gemessen, Neun und fünffzig Morgen, zwölff Roeden, darinnen sechß morgen zehentfrei seindt, so in der theilungh vür sieben morgen gerechnet, darzu Garten, bongarth, Casteienbüschgen mit der halben platzen zwischen dem Garden und Weyer, haltendt zusammen vierden halben Morgen zwentzigste halb roede, So auch jedoch auß gunst der dreyer Jüngster gebrüder vür Artlandt eingesetzet, macht also mit dem Acker drey und sechszigsten halben Morgen, zwei und dreißigste halbe roede.

Seindt in vier gleiche theill abgetheilt, also, daß Jederm Broider

davon gefallen Sechßzehenden halben Morgen zwentzich roeden, Vndt ist fürab dem Eltisten Broder Wernehrn von Schlickumb, nach lauth der Churfürstl. Herrn Rhete Receß sein antheill niegst dem Hauß, alß nemblich Gartt, Bongart, Casteyenbüschgen, zusambt der halben platzen zwischen dem Gardten und Weyer, wie obstehet, Vndt dan zwölff Morgen sieben und zwentzigste halbe roede von dem Acker angewiesen und zugemessen worden, daß seindt darinnen Jme, Wernhern, wegen des Wegs, so ausser dem Hove langs den Moeßgarthen und vurschr. Acker nach Cleinenbroch gehet, weil die Andere gebroidern dessen mit gebrauchen müssen, sechs und zwentzig roeden mehr zugeleget, Ist auch dabei außdrücklich caviret, waß das Casteyenbüschgen wegen auffstehender Höltzer beßer dan Artland, daß solches den Jüngsten Broederen In den Broichen oder sunst nach gebür erstattet werden solle.

Vndt ist demnach in Theillungh des Ackers vurschr. nechst Wernehrn, Detherich, dernächst Henrich und zu ende nach Cleinenbroch. Geisbert, mallich zu gleichem Theill, wie obstehet, durchs loß gefallen, In maßen dan Jeders theill mit paelen abgepielet worden, dabey versehen, weil von den obbestimpten sechs zehentfreyen Morgen landtz dem Eltisten broder sein antheill mit zugemessen, und das übrige dem Jüngsten broder Deterichen zusammen in sein loß gefallen, daß derselb den andern zweyen broederen Henrichen und Geisberten deshalben nach advenant auff anderen Oertern erstattung thun solle.

Item das stockbroich niegst dem hauß, haltendt vier Morgen weniger vierundzwentzig fuß, darinnen das kleine peschgen hinder dem Bongardt mit begriffen, ist gleichfalls in vier theill getheilt und Jederem Broder davon einen Morgen weniger sechß fuß zugemessen, Also des Eltisten Broders Wernhers Antheill niegst dem hauß, darnechst Dietherich, darnach Henrich und zu Endt nechst Wernher Schlikumbs selbst broich Geisbert gefallen. Dabey zu wissen, daß dieß broich biß mitten in die Bach gemessen, und der padt so dardurch gehet, abgezogen worden.

Item die Kohe weiden oder drieschen, so mit dem niegst dabei gelegen weiden peschgen ahn, langs den Acker bis an Wernher Schlickumbs Kohedriesch, und dann bis in den halben graben niegst dem felde gemessen, Anhalten sechszehn Morgen und dreyßigh roeden, welche dreyßig roeden aber dem Kohedriesch abgenommen und dem beyliegenden zehentfreyen Bendt zugeleget, seyndt auch in vier loß gestellet, Also daß Jederem Broder davon vier Morgen zukommen, und ist dem Elti-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sten Broder Wernhern sein antheill niegst nach dem hauß Schlickumb abgemessen, darnach neben denselben Detherich, darniegst Henrich, und zu ende, nach Wernher Schlickumbs Kohedriesch Geisbert übermitz das loß gefallen, wobey ausdrücklich versehen und verordnet, daß die sembtliche gebroedere zugleich deß vorberürten mitgemessenen Wegs, wie auch des Wegs von dem hauß Schlickumb nach den Kohedrieschen gehendt, so in all bis ahn den Bellen-Driesch einhondert und siebenzehend halb roeden anhelt und ungetheilt bleiben, mit Viehdrifft, fahren und sunst, ohn einige Einredt deß einen oder deß Anderen gebrauchen sollen.

Item der halbe zinß zu Sleich, nemblich Jarlichs viertzehn hoener und ein Capaun außer Wrieden Gutt [1]) darneben aus Daumen Erb und Kempgen ein sümber Habern und einen halben Radergülden loeßbaren Renthen; Noch vier hoener und anderthalben Capaun außer demselbigen Erb und Kempgen, So jetzo Wernher von Schlickumb in Besitz hat; thut in allem an hoenern Achtzehen und drittenhalben Capaun und ein sümberen habern. Ist gleicher gestallt in Vier theill gelegt und darumb geloßt; darüber dem Eltisten brodern Wernhern gefallen sechs hoener und ein Capaun aus Wrieden gutt; dem zweithen broder Henrichen aus Daumen guth und Kempgen vier hoener und anderthalben Capaun ad drey hoener gerechnet, und darzu ahn Johan Voetz Erben am Pesch zwey hoener; dem Dritten broder Geisberten acht hoener ausser berürten Wrieden gutt und dem Jüngsten brodere, Detherichen außer Daumen güttgen und Kempgen ein sümbern haber und dan auß demselbigen Daumen Gutt ein halben rader gld. loeßbarer Renthen.

Folgt abtheilung der Lehengütter hinder dem Lidbergischen Hagen.

Item die lehenrürige Lenderey hinder der Lidbergschen Hagen Ist auch in vier ungefehr gleichwerdige loß von einander gesetzet, wie folgt:

Daß erste loß, der Kamp am Schrütten hove, genannt Schlikumbs Kamp, mit dem beiliegenden büschgen, zusammen anhaltendt zwentzigsten halben Morgen und siebenzehende halb roeden rundt um auff das bort vom Clieff gemessen, Vndt dieweil nur der dritt-theil ungefehr zehent giebt, Ist verordnet, daß derjenige, welchem dieß Loß feldt von wegen

1) Dieses Gut hatte Heinrich von Schlickum (der Großvater der vier theilenden Brüder) mit seiner ehelichen Hausfrau Alfart von der Baelen, genannt Fleck, im Jahre 1502 „alß ein lehenherr“ an „Peter Hoeveler und Figgen syn eheliche huysfrau“ in Erbpacht gegeben. Urkunde in der quäst. Sammlung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

besserschafft desselben Järlichs sechßzehn alb. dem hauß zur Horst bezalen solle.

Daß zweite loß, zwentzig Morgen landtz von den dreiundzwentzigsten halben morgen ein viertheill, einunddreißigsten halben roeden ahn der Kochs-Koulen.

Das dritte loß, fünfzehenden halben morgen neun und zwentzig roeden landtz an Kommer-Acker und dan von dem Landt an der Kochs-Koulen die übrigen drittenhalben morgen, ein viertheill und einunddreißigste halbe roede, langs Lewenhofs landt, von dem Steinforder wege bis auf die Koull abgemessen, darzu noch ein Goldtgülden und zwei hoener aus Johann Mülners Gut zu Lidberg auf der Heiden [1]).

Daß vierte loß, Neundten halben morgen landtz weniger drei roeden an der wasser rauschen und acht morgen anderhalb fierdell zehen roeden an der stein Koulen, darzu noch ein Goldgld. außer Heintzen Gutt zu Lidbergh auff der Heyden und einen halben Rthaler, zwei hoener auß Krüppels Garden daselbst.

Demnach ist über diese festgesetzte vier Theill die loßung geschehen und also dem Elttsten Broder Wernhern das vierte loß, dem zweiten Broder Henrichen das dritte loß, dem dritten broder Geisberten das erste loß und dem jüngsten brodern Detherichen das zweite loß gefallen.

Volgt nhun die Theilung der Allodial-Gütter, Vnd erstlich der Benden.

Item die Benden, deren mit den dreißig roeden, so dem Kohe Driesch abgenommen, und dem beyliegenden zehentfreyen bendt, wie obstehet, zugelacht, ungefähr sechs Morgen seyn sollen, doch nit gemessen worden, auß ursachen, daß man zwischen des hauß Lidbergh bendt und Schlickumer benden die Voir nicht eigentlich gewißt, Seindt gleichwohl in vier ungefehr gleiche theile gelacht und darumb geloßt worden; dar-

1) Dieses Gut, so wie die im folgenden Loose benannten Güter, waren von dem Burglehn zu Liedberg abgezweigt. „Guet, hauß und hoff, gesplissen aus meinen Erven und burchlehen guederen zu Lidberch gelegen auff der Heyden" — gab Henrich von Schlickum im Jahre 1540 in Erbpacht an „Remboldt Abenaw und Bieltgen seiner eligen haußfrauen". Albert Schillinck und Ailbert Menter, „beyde borchlehen Manne zor Zeit zo Lidberch" haben den Erbpachtsbrief als Zeugen unterschrieben. Von Remboldt kam das Gut an den Weinwirth Henrich Abenaw, dessen Witwe „Catharina", sich mit Johann Mülner wieder verheirathete, der 1576 das Gut erhielt. Urkunden in der quäst. Sammlung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

über dem Eltisten broder Wernhern gefallen das Vierdte theilt mit einer seiden langs die Schlickumber bach, mit der andern wieder Erprader und Schlickumber Benden, mit einem Vürheüpt uff die Gelehner Bach und mit dem anderen Vürheupt uff Henrich Schlickumbs theill hernach gesetzt schießendt.

Gleichfalls dem anderen broder Henrichen das viertte theill zugefallen, davon ein seidt schuist langs obg. Schlickumber Bach, die andere langs den Kohe driesch und Erprader Bendt, ein Vürheupt uff Hochkirchen zu Fürdt bendt und das ander Vürheupt uff Wernher Schlickumbs vurschr. Antheill.

Ebener gestalt dem dritten broder, Geisberten auch das viertte theill gefallen, mit einer langen seiden langs die vorberürte Gelehner Bach, mit der anderen wieder den Lidberger bendt, und mit einem Vürheupt auff Wernher Schlickumbs selbst eigen bendt und mit dem Anderen uff Detherichs, des Jüngsten broders theill hernach gesetzt, schießendt.

Letztlich dem Jüngsten broder Detherichen gleicher gestalt das viertte Theill zugeloßt und schuist mit einer seiden langs die Gelehner Bach, mit der anderen langs den Lidberger und Erprader Bendt, mit einem Vürheupt uff Wernher Schlickumbs und mit dem anderen uff Geisbert Schlickumbs theill vürschr.

Folgt die Theilungh des Holtzgewachßs In den Pesch broichen.

Item die buschen oder das Holtzgewachß in den Pescher broichen seindt auch in vier theill gestellt.

Vndt also dem Eltisten broder Wernher gefallen Irstlich die vierdten halben Morgen ein Viertheill, siebendte halb roede ahm Peschblech neben Schillings broich, und darzu die siebendten halben Morgen zwölff roeden, auch am Peschblech neben Stöbers broich gelegen, außgenommen die geschmizte Heister und höltzer uff denselbigen siebendten halben Morgen zwelff roeden niegst dem Peschblech stehendt, davon den dreyen Jüngsten Gebroederen wegen besserschafft des Casteyen-büschgens, wie obstehet, mallich zwei von den besten zugelacht und die übrige des Jüngsten broder Detherichs theill broichß vür dem Cloet zugesetzet.

Diesem nach dem zweiten broder Henrichen gefallen, von den fünffzehenden halben morgen und achtundzwentzigsten halben roeden ahn dem Müllen wege das eine theill, was ahn dieser seiden von der seipen niegst dem Pesch blech gelegen, anhaltendt Sieben morgen ein Vier-

theill, zwo roeden, und dazu von den siebenzehenden halben Morgen siebenzehn roeden vor dem Cloet drey morgen sechsundzwentzigste halbe roede langs das Reißbroch gelegen, darauff die Heisteren stehen.

Ferner dem dritten broder, Geisberten, zugefallen das ander theill von den obbestimmpten fünfzehenden halben Morgen, achtundzwentzigster halber roeden, was über die Seip niegst der Treitt gelegen, haltendt sieben morgen ein viertheill sechsundzwenzigste halbe roeden und dazu von den obberürten siebenzehenden halben morgen siebenzehn roeden vor dem Cloet drey morgen zwo roeden langs Kehrer und Caters broch gelegen, mit einem vürheupt uff Cloeter Derichs und mit dem andern uff das hoffbroch schießendt.

Letztlich dem Jüngsten broder Detherichen zugeloßt worden das überentzige von den siebenzehenden halben morgen siebenzehen roeden vor dem Kehr, zwischen beiden gebroedern Henrichen und Geisberten darab zugefallen theilen gelegen, Anhaltendt zehen Morgen ein Viertheill achtundzwentzigste halbe roede, weill aber hierauff keine grobe höltzer stehen, seindt die übrigen geschmezte höltzer uff den siebenden halben Morgen zwelff roeden ahm Pesch blech diesem theil, wie obgemelt beigeleget worden, und ist dabey ußbeschieden, welchem broder diß Loß fallen würde, daß derselbe jährlichs sechs heller farzinß auff dem Kehr bezalen und dargegen wiederumb sechs heller fahren ahn Tappen Theissen im Steinhausen einbüeren solle.

Folgt ferner die Andern Allodial lenderey Vndt deren Theilungh.

Item ist die Allodial lenderey niegst bei und umb Schlickumb gelegen in Vier loß gesetzet, wie folgt.

Ins erste loß von den zehenden halben morgen einem Viertheill und fünftehalber Roeden, davon fünff Morgen von Metternich angebeut[1]) und das übrige von Caters partheyen und Johannen Voetz angegolden Sechß morgen und ein Viertheill, davon voergenossen seindt, ein seidt Hein Caters ahn Breidenbrochs Erben landt die ander seidt die Vierttenhalben Morgen, fünfftehalb Roedt In nachfolgendem zwei-

1) Anno 1565, „auf St. Mertens dag des heil. bischoffs" hatten „die Edelen und Erenvesten Henrich von Schlickum und Catharina von Schade syn gemaelh an eyner und auch die Erenveste und dugenthafftigen Hieronimus Wolff von Metternich und Catharina von Büschfeldt, syne Ehliche haußfrawen" einen „Erbbüits-Kauff, thauß und wechsel" einiger Ländereien abgeschlossen, woraus die obgenannte Ackerparzelle stammt. Urkunde in der quäst. Sammlung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tem loß gesetzet, ein Bürheupt der Slicher wegh nach der Alter bach gehendt.

Ins zweidte loß, die Rest von dem Caters landt und Johannen Voetz landt, nemlich Vierttenhalben morgen fünfftehalb Roedt, ahn dem wegh so auß dem Sleich nach der alter Bach gehet, gelegen. Noch drittenhalben Morgen ein Viertheill und Sechs Roeden, welches mit beiden langen seiden und ein Bürheupt in Wernher Schlickumbs Acker schuißt, Auß diesem loß, nemblich von dem landt so von Johan Voetz gekaufft, soll derjenige dem es felt, dem hauß Zoppenbroch jährlichs ein halb sümmeren habern Erbrenthen bezalen.

Ins dritte loß: Sechß Morgen siebenzehendehalb roedt an der Slicher Vieheheggen gelegen, uff den Müllenwegh schießendt, und den Einunddreyßigh roeden Driesch dabey, so doch allein für sechßzehendehalb roedt landts gerechnet, welches loß, wegen zweyer Morgen landts die von Waetman angekaufft, Järlichs zween heller zinß außgilt.

Ins Vierte loß: Irstlich einen Morgen weniger fünfftehalb roedt auf dem Natten-Weyer, Järlichs dem hauß Zoppenbroch ein halb Sümbern außgeltendt, darzu einen Morgen vierzehen roeden von Flecken landt; Item sieben Viertheill am Natten driesch, von Metternich angebeut, welche allein für Vierttehalb Viertheill gerechnet, Item der Natten-Weyer haltendt sieben und fünffzig Roeden; Noch im Sleicher Feldt zwischen Lidbergh ein halben Morgen gibt Järlichs der Kirchen zu Gelehn ein halb Vierthell Weiß; Noch einen Morgen ein und zwentzig Roeden ächter Hoevelers Erb; Item im Gelehner feldt, ahn dem Abelsbroch anderthalben morgen drey und dreyßigste halb roedt und dabey ein Weiden peschgen haltendt drey und dreyßigh Roeden.

Von diesen vier loßen ist dem Eltisten broder Wernhern das Vierte, Henrichen das Erst, Geisberten das Dritte und Detherichen das Zweitte gefallen.

Im gleichen seindt die übrigen Allodialia auch in Vier theil geleget.

Ins erste gestelt das Lobbichs Gutt am Driesch anhaltendt Neun morgen ein Vierdell vierundzwentzigste halb roedt vier fuß, vermoegh des landmessers verzeichniß, wie dasselbigh in seinem bezirck mit allem ahn- und zubehöhr last und unlast gelegen, zusambt einer holtzgewaldt in der Bütger gemarken, so uff dasselbigh gutt geruffen wird, dieweil aber das Gutt in dem Zinse zu Bütgen, Inen, denen sembtlichen Ge-

broedern von Schlickumb auch zugehoerich, biß daher Churmüetig und sterbfällig gewesen, ist durch Sie, die broedere sämbtlich bewilliget und praecavirt, daß solche Churmuth und sterbfall beschwiernüß nhun forthan auffgehoben und zu dem Guett consolidiert seyn und pleiben solle [1]).

Ins Zweidte gesetzet: fünfftehalb malder Roggen Erb- und fahrpachtz und darzu einen gulden außer verschiedenen Underpfenden im Kirspel Geisenkirchen. Noch zwey malder Roggen außer sechß Morgen landts ahn Ahrader Hove daselbst auch Erb- und fahr-Renthen, daneben noch ein malder Roggen ahn selbigem Ort so zu abzuloesen ist mit dreyzehn Rader gulden, Ist aber hiebey cavirt, daß die sembtliche gebroedere zugleich die verstanden pechten oder Renthen einfordern und genießen, und derjenig, dem daß loß zufelt, auff künfftig Remigii Anno 1591 allererst sich deren pechten zu erfrewen haben solle, wir gleichfalls hierinnen ausbeschieden, Im fall die Erbpechtern, die underpfende legen und demjenigen, welchem dieß loß felt, verpleiben ließen, daß alsdan die andere drey broedere künfftiglich in der theilung zu Lütten Glehen Jeder einen Morgen landß vorauß haben sollen, Noch hierzu gesetzet eine holtzgewaldt in der Bütger Gemarcken, genannt die Kuckus Garth.

Ins dritte loß ist der Lüchtenbergh bei Steinhausen, ungefehrlich sechssten halben morgen anhaltendt, mit last und unlast, darzu die wasserrausch hinder dem Hagen, zween morgen weniger zwelffte halb

---

1) Die hier erwähnte Holzgerechtigkeit in der Bütger Gemark, so wie überhaupt die verschiedenen Gerechtigkeiten, Gefälle und Zinsen in Bütgen hatte Henrich von Slickeim (der Urgroßvater der theilenden Brüder) 1451 von Adelheit von der Neersen, der Witwe Friederich's von der Leiten, „Wapelinks" erstanden. Die Uebergabe geschah „up St. Cuniberts tag des h. büschoffs an dem Middage of umbtrent — in Tegenwardigheit der Erbarn Vaigte, Scholtheis, geschworen Vorsteern und gemeinen Höltzenern und Erven der holtbanck zo Bütgen, alldha zo gericht als gewontlich iß sittende ꝛc." Als Zeugen des „bei der Kirspels Kirchen zo büttgen" von dem Notar Johannes Conesen vollzogenen Uebergabe-Instruments waren zugegen: „Lambrecht von der Bloemen anders genannt von Loywenberg (Haus Laufenburg bei Neuß), Goddert bosch, Kirchmeister zu büttgen, Joh. Standers, Scholtheiß, Pet. then Vorst, Conrat Offermann, Joh. Newenhausen, Vorsteren, die Alde bosch, Leuwe Schreill, Hennes Kruysen, Gerhard zo Wilre, Jacob zo Greinscheit und viel andere Höltzenern und Erven und geschworen der holtbanck." Gottfried Honthey — „ther tyet Vaeght zo Lidbergh" — hat zu mehrerer Bekräftigung ebenfalls sein Siegel an die Urkunde gehängt, welche sich in der quäst. Sammlung befindet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

roeden haltendt, auch mit last und unlast, und dann die Mirgel Koull mit Art landt und beyliegendem büschgen, zusambt der Heister platzen dabey, mit Grubben und Graben, Neun Morgen platzen, dreyundzwentzig roeden weniger einen fuß, (davon drey und dreyßig roeden vür den wegh abgezogen) anhaltendt, welche doch allein vür fünffstehalben Morgen geschetzt worden, Ist aber hierbey verordnet, welchem broder diß loß fallen würde, daß derselb zehen Rthlr. vorab von den uncösten bezahlen solle (wie geschehen) Wie im gleichen cavirt, weil die darauff stehende heister höltzer den semptlichen gebroederen in gleiche theillungh, außerhalb daß den dreyen Jüngsten broederen wegen besserschafft des Casteienbüschgens, wie obengemelt, mallich noch vier höltzer voraus zugelacht, geschmezt worden, daß die andere drey broedern binnen zweyen Jahren Jre höltzer abschaffen und die heisterplatz räumen sollen, Noch daneben diesem loß zugesetzet ein holtzgewaldt in der Bütger Gemarcken, so genannt wird die dritte freie.

Ins viertte, die Schlickumber Haußplatz binnen Neuß, mit daselbst noch übrigen steinen, auch mit last und unlast und beschwernüß, darzu drey malder Korns Erbrenten außer neun Morgen Artlandts zu Epsendorff ahn Heghovens Erben, dabei auch cavirt und abgeredt, wie vor bei dem ersten, daß die Erbrenth biß hieher erschienen und nachstendigh den semptlichen Gebroederen zugleich zu genießen vorbehalten seyn solle, wie Jmgleichen außbescheiden, Jm Fall diese underpfendt demjenigen, welchem diß loß felt, von der Erbpacht verpleiben würden, daß alsdann die anderen drei broedere hernacher in der theilungh zu Lüttenglehn Jeder einen halben Morgen landts voraus haben sollen, Jtem noch hierzu ein Morgen Artlandts im Gelehner felde hinter Camißhove gelegen, und dan eine holtzgewaldt in der Bütger Gemarcken, geheischen die zweidte freye.

Von diesen Jetzt hiervor gesetzten Vier theillen oder loßen ist dem Eltisten broder Wernhern das Vierdte, Henrichen das zweidte, Geisberten das dritte und Detherichen das Jrste übermitz daß loß gefallen.

Jtem die Bellen sampt etlichen heisteren auff dem kleinen Koeh driesch stehendt, und dan die Eschen auff dem außersten Ohver hinder der scheuren zu Schlickumb und vor langs die straiß, seindt gleich, wie auch die heisteren hinder der Hagen in vier loßer geschmetzt und mit i. ij. iij. iiij. gezeichnet und darumb gelosst worden, seindt alsdan dem Eltisten broder Wernhern die mit iij, dem zweyten broder

Henrichen die mit iiij, dem dritten broder Geisberten die mit ij, dem jüngsten broder Detherichen die mit i gezeichnet gefallen.

Den Obgedachten Zinß zu Bütgen belangendt, Ist vor gutt angesehen und verordnet, daß die vier gebroedere denselbigen, wie gleichfalß der sterb- und Churmuthsgütter gerechtigkeit ahn Steiger- und Hover-hove Järlichs zugleich, biß zu der Universal Erbtheilung büeren, theilen und genießen sollen, dabei auch Cavirt, was ahn Zinsen, Erbpechten, Churmuths und sterb gütter gerechtigkeiten oder ander Einkombsten bis hieher allenthalben erfallen und noch nachstendigh, daß solche die sembtliche broedere gleichsamb einzufordern und zu genießen haben sollen.

Wie ebenfalls die stein Kaull hinder dem Hagen den sembtlichen Gebroedern zu gleicher niessungh und gebrauch biß zu der Erbtheilung wie vorschr. stehen und verpleiben solle.

Ferner ist hinwiederumb vor pillig eracht und also verordnet, weil die Schlickumbische Gütter dem hauß Lidberg Jährlichs drey malder Roggen und drey malder haberen Erblich außgelden, daß die vier gebroedere dieselbige so wohl bey diesem Kriegh ersessene Restanten, als auch hinfüro erfallende pechten mallich zum viertten getheills abtragen und errichten sollen.

Gleicher mainungh und gestalt soll es auch mit dem Viertehalb malder Simmel weiß so dieselbige Gütter Einem hoch und Erwürdigen Thumb-Capittel in Cöln Jährlichs außgelden, haben.

Letztlich ist auch außtrücklich vorbehalten und außbeschieden, daß die vier gebroedere zugleich aller wegh und pfede, so durch oder langs die jetzt getheilte Schlickumber Güether gehen, unbekroent und unverhindert von dem einen oder dem Andern mit fahren, gehen, stehen wie es die nothdurfft erfordert gebrauchen, auch einer dem andern an erbauwungh und besserungh seines zugefallenen theills nit verhindern, sondern vermoegh Dero Churfürstl. Herren Rethe Recess einander vorschüblichen und befürderlichen, wie Gebroederen geziempt und wol anstehet erscheinen sollen.

Diese loßungh in allen stücken vürschr. ist geschehen am letzten tage Novembris Im fünffzehn hondert neuntzigsten Jahrs, dabey aber zu wissen, daß ob wol alle vier Broedere zugleich zu solcher loßungh durch obgemeltl. Herren Ambtmann beschreiben, gleichwol der Eltiste broder, Wernher von Schlickumb nit erschienen, weßwegen dan der Herr Ambtmann den Landbotten Johannem vom Haen in die platz

gestelt, und durch denselben seine, des Eltisten broders Wernhers loßer, so jedesmal vor erst außgenommen worden, empfangen und folgents ihme verpitschiret zustellen lassen.

Henrich Holtzheim, qui uti Notarius et pro tempore Scriba Iudicii zu Lidbergh praemissis interfuit, in fidem mpria.

Johann vom haen.

Johann Mülner Gerichtsbott zu Lidberg. Daß wahr zu seyn bekenne.

Wilhelm auff dem Bongardt.

Weil Herman Busch schreiben und lesen unerfahren, so hat er mich gepeten und erpeten, dieß in seinem nahmen zu unterschreiben, welches Ich Jürgen von Baellen also war zu seyn uhrkundl. meiner hand bekenne.

Pro copia cum originali collata et consona
(L. S.) Henrich Schotten
Notarius Wetzlarensis.

So weit das Document, durch welches man nun den Erbstreit geschlichtet zu haben glaubte. Doch scheinen in der Folge noch viele Differenzen entstanden zu sein, da die quäst. Urkunden-Sammlung noch mehrere Proteste und Reclamationen enthält, theils wegen Uebergriffs des einen Bruders in die Rechte des andern, theils wegen angeblicher Alienation der Lehnssubstanz, deren Mittheilung jedoch hier zu weit führen würde.

Zum Schlusse noch einige Notizen über das fernere Schicksal der Brüder und ihrer Nachkommen, so wie des Hauses Schlickum:

Sämmtliche vier Brüder waren verheirathet. Werner mit Mechtild von Hornum, genannt Schramm; Heinrich mit Anna von Uelft (ohne Nachkommen); Giesbert mit Irmgart von Ravensberg; Dietrich mit Gertraut von Pütten (ohne Nachkommen). Aus Werner's Ehe entsproß ein Sohn, Wilhelm von Schlickum, der mit Catharina von Hemeren sich verheirathete. Aber Werner hatte nach dem Tode seiner Frau ein intimes Verhältniß mit seiner Haushälterin angeknüpft und dieselbe, welche ihm einen Sohn geboren, später geheirathet. Dieser Sohn, Gerhard, der jedoch von dem Vater nicht als vollbürtig betrachtet und deßhalb bei der Theilung, kraft Testaments-Bestimmung, gegen Wilhelm, den echtgebornen Sohn,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zurückgesetzt worden war, hatte sich ebenfalls verheirathet und Kinder hinterlassen, während Wilhelm's Ehe nicht mit Kindern gesegnet war. Als nun 1637 Wilhelm von Schlickum, vom Schlage gerührt und an der rechten Hand gelähmt, unter Beistand Bertram's von Braun zu Wanlo sein Testament niederschreiben ließ, bestimmte er darin unter Anderem wörtlich:

„Und nach dem die Institutio Heredis eines Testamenti fundament ist, auch der Adlicher Sitz Schlickum in die dreyhundert Jahren bey dem Namen und Stamm Schlickum verplieben, nitt außgestorben noch veralienirt, sondern als ein Churfürstl. Cölnisches und Burg Lehen zu Lidberg beständig bei dem Namen Schlickum verharret, Gott der Allmächtige aber mich und meine liebe haußfrau mit keinen leiblichen Erben leider gesegnet, Alß ernenne und setze Ich hiemitt und in Krafft dieses, am allerbeständigsten es immer geschehen und in den Rechten verantwortet werden kann, in allen meinen so Allodial- als Feudal-Güethern, wie die im Erzstifft Cölln, in den Herrschaften Dick und Milendonk, im Gräfflichen Landt und sonsten gelegen, nichts außgesondert, zu einem ungetzweiffelten, wahren und rechten Erben, den WohlEdeln und Vesten Hans Diederichen von Schlickum [1]), meinen lieben Vettern und rechten Neven, nach dessen Todt aber vor Andern meinen Tauffpatten, Geisbert Wilhelm, jetzt ernannten Hans Diederichen Eltisten Sohn, die sich mit angereigter Institution beladen lassen wollen. Meiner lieben Haußfrauen aber, fallß nach Göttlichem Willen Ich vor derselben versterben mögte, vermache Ich in allen meinen so Allodial- als Feudal-Güethern, wie sie ohne daß derselben gebürt, Iro Leben lang die Leibzucht, und zwarn nicht allein an der Länderey, sondern auch den bröich und büschen, und ersuche hiermit ins Gemein alle Obrigkeiten und in specie den hochgebornen Graven und herrn, herrn Ernst Friedrich, Graven zu Salm, herrn zu Reifferscheidt, Bedbur, Dick, Alfter und Hackenbroch, des Erzstiffts Cölln Erb Marschalk ꝛc., dann den WohlEdelgebohrnen Johann Adolphen Wolff genannt Metternich zur Gracht und Groendal, Churfürstl. Cölnischer

1) Es ist dieser Hans Dieterich, der älteste Sohn des obenerwähnten Gisbert, des Dritten der theilenden Brüder, und der Irmgardt von Ravensberg, also des Oheims des Testators, derselbe Johannes Theodorus, dessen der Pastor Wüsterath in der Uerdinger Chronik (mitgetheilt im 15. Heft der Annalen d. hist. Vereins für den Niederrhein, pag. 124) erwähnt. Der ebenfalls dort aufgeführte Henricus a Schlickum ist der später zu erwähnende Heinrich Albert, der jüngste Sohn Gisbert's.

geheimer Rath, Ambtmann und HoffMarschalk ꝛc. meinen geehrten herrn Vettern, die gnädigst, guedig und Großgünstig gelieben wollen, diesem meinem Testament und letzten Willen also vorzustehen, daß es von niemanden umbgestoßen, sondern in allen puncten und Clausulen meiner Sehlen zum Trost volnzogen und sonderlich mein Erb bey der Haereditet und meine liebe haußfrau bey der Leibzucht nitt turbiret sondern gehandhabt und geschirmt werden [1]).

Wilhelm von Schlickum starb im darauf folgenden Jahre 1638; es entstanden mit den hinterlassenen Kindern des als illegitim betrachteten oben erwähnten Gerhard, der bereits seinen Oheim Dieterich — den jüngsten der theilenden Brüder — beerbt hatte, Streitigkeiten, die jedoch später gütlich ausgeglichen worden sind.

Ob der im Testamente als Erbe eingesetzte Hans Dietrich wirklich in den Genuß der Güter gelangt, ist nicht zu ermitteln gewesen. Er war verheirathet mit Katharina von Sangerhausen, genannt Kahle, und hatte einen Sohn Wilhelm Gisbert, der, wie wir gesehen, in dem Testamente schon seinem Vater substituirt war. Eben so ist es zweifelhaft, ob Wilhelm Gisbert verheirathet gewesen; wenigstens hat er keine Nachkommen hinterlassen, denn ihm succedirte im Lehnhause Schlickum sein Oheim Heinrich Albrecht, der jüngste Sohn Gisbert's und der Irmgart von Ravensberg.

Dieser, der sich in den im Jahre 1636 errichteten Ehepacten Heinrich Albert von Schlickum zu Matena nennt, verheirathete sich mit Gertraut von Blittersdorf, Tochter Wilhelm's von Blittersdorf zu Birgeln und der Elisabeth von Gertzen, genannt Sintzig zu Sommersberg. Er starb 1693 und hinterließ nur eine Erbtochter Anna Lifferta von und zu Schlickum, welche 1652 geboren, sich 1685 verheirathete mit Reinhard Wilhelm von Calckum, genannt Lohausen, dem nachgelassenen dritten Sohne Herman Gumprecht's von Calckum, genannt Lohausen, Erben von Lohausen und Lowenberg, Fürstl. Braunschweig-Lüneburgschen General-Major († 1675) und der Adelheit von Knigge zu Bredenbeck († 1698). Durch diese Erbtochter kam das Haus Schlickum an die Familie von Calckum, genannt Lohausen. Es möge uns gestattet sein,

1) Das Testament enthält in seinem Eingange auch: „Demnach legire und vermache Ich dem hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Erzbischoffen und Dero hoher Thumbkirchen in Cölln zum Bau, Jeden ein alten Turnisch, oder den rechten Werth davor."

noch mit wenigen Zeilen auch das fernere Geschick des Hauses Schlickum bis zu dessen Ende zu verfolgen.

Reinhard Wilhelm starb 1721 als Oberst und Brigadier der Cavallerie im Dienste der Vereinigten Niederlande: seine Gattin war ihm 1720 vorausgegangen. Aus dieser Ehe waren sieben Söhne und zwei Töchter entsprossen, von denen fünf Söhne und eine Tochter beim Tode der Eltern noch lebten. In den Besitz des Hauses Schlickum gelangte in Folge der 1724 geschehenen Erbtheilung der älteste Sohn Reinhard Werner von Calckum, genannt Lohausen zu Schlickum, noch im ersten Jahre der elterlichen Ehe, 1685, geboren. Er ist der Sammler der Urkunden, aus denen diese Notizen entnommen sind. Im Jahre 1702 trat er bei seines Vaters Compagnie im holländischen Cavallerie-Regiment von Vietinghoff ein und machte den ganzen spanischen Erbfolgekrieg mit, von 1707 ab als General-Adjutant des General-Lieutenants von Vietinghof; 1712 trat er als Dragoner-Hauptmann und General-Adjutant des Generals Grafen von Wittgenstein in kurpfälzischen Dienst über; 1713, nach geschlossenem Frieden von der Reduction der Truppen betroffen, wurde er 1718 Hofmeister bei dem Landgrafen Christian von Hessen-Rheinfels und 1723 Ober-Stallmeister und Commandant einer Compagnie von 150 Mann Grenadier-Garde in Fürstlich Löwenstein-Werthheimischem Dienst, in welchem er auch verblieb — später als Geheimer Rath und Regierungs-Präsident — als ihm nach dem Tode seines Vaters das Haus Schlickum zugefallen war. 1727 verheirathete er sich auf dem Schlosse zu Wickradt mit der Witwe des Freiherrn Friedrich von Quadt-Wickradt, Ottonette Wilhelmine von Heiden, Tochter des preuß. Generals der Cavallerie und Gubernators von Lippstadt, Freiherrn von Heiden und der Louise Charlotte, Reichsgräfin von Schwerin [1]).

1) Fahne in Gesch. d. Köln. Jül. und Berg. Geschlechter, I, p. 61 gibt diese als zweite Gemahlin an, jedoch irrthümlich unter dem Namen von Gent, und hat als erste Gemahlin Mathilde von Schele ꝛc. Hierüber Folgendes: In seinem eigenhändig geschriebenen Curriculum vitae in der oft erwähnten Urkunden-Sammlung führt Reinhard Werner v. C. g. L. u. A. an: „Anno 1706 sind wir nach geendigter Campagne in denen Niederlanden mit dem Regiment in garnison gekommen in Bilsen, einem Städtlein im Luyker landt. Alhier ist mir auf eine seltsame Weise eine Chanoinesse auß dem nahe bei Bilsen gelegenen Stifft Münsterbilsen, nahmens Mechtild von Schele zu Welevelt angehänget worden, wovon die umbstände gewisser ursachen halber verschweige." In einem anderen Document hat Reinh. Wern. später, 1746, eine genaue

Der aus dieser Ehe im Jahre 1729 in Wien, wo damals Reinhard Werner in Angelegenheiten seines Fürsten sich aufhielt, geborne Sohn Friedrich Otto Marquardt von Calckum, genannt Lohausen, war der letzte Herr zu Schlickum. Er starb zu Wickrath am 2. December 1802 oder, wie es in seiner Sterbe-Urkunde heißt: Le 11 frimaire, An XI de la république française; Acte de décès. Décédé: Fréd. Otton Marq. Calkum nommé Lohausen-Citoyen etc. Hierin liegt die Geschichte der letzten Tage des Hauses Schlickum, welches noch dazu ein Raub der Flammen wurde. Die Ländereien wurden verkauft und selbst der Name des Gutes erlosch.

Geschichtserzählung seiner Beziehungen zu gedachter Chanoinesse niedergelegt und eidlich bekräftigt. Es geht daraus hervor, daß der 20jährige Cornet von der 10 Jahre älteren Dame zu Schritten verleitet worden ist, welche den Onkel des Stiftsfräuleins General Lord Albemarle, den Chef des Cornets, veranlaßten, diesen in Arrest zu setzen und dort ohne weiteres durch einen angeblichen protestantischen Geistlichen copuliren zu lassen. Reinhard Werner's Vater bestritt die Gültigkeit der Ehe, die sich auch von selbst auflöste, als 1716 die Mecht. v. Schele mit einem Tanzmeister durchging und verscholl. Später wurde auch die Legitimität der Ehe Reinhard Werner's und der Ottonette von Heiden angefochten, der Proceß jedoch von ihm gewonnen.

Chronik und Weisthum von Mayschoß an der Ahr.

Mitgetheilt von **Dr. G. Eckertz.**

Annus 1537.

Anno 1537 die 14ta Novembris sub Archiepiscopo Coloniensi Hermanno facta dismembratio capellae in Mayschos a matrice in Dernau et erecta in parochialem cum omnibus iuribus.

Annus 1630.

Im Jahr 1630 ist Catharina Ehefrau von Hubert Creuzberg zu Dernau als Zauberin gefänglich eingezogen worden, hat die Tortur ausgestanden, bekennt und vor ihrer Hinrichtung ihr Testament gemacht.

Annus 1632.

Im Jahr 1632 am 13. Dezember früh morgens sind die Schweden unter dem Colonell Adam Wilhelm de Baudessen, als Burkersdorf Kommandant war, mit drei Feldstucken, deren eines ein 16=, eines ein 8= und eines ein 3pfunder war, nachdem die Unterthanen, die das Schloß vertheidigten, durch den immerwährenden Streit mit den Soldaten abgemattet waren, vor das Schloß Saffenburg gerückt und haben selbiges am 14. Dezember abends neun Uhr mit Sturm erobert. Wenn die Unterthanen sich nicht an den Mauren herabgelassen, so würden sie alle niedergehauen worden seyn, wie deren sieben, die wegen Alter und Schwachheit nicht fliehen konnten, niedergehauen worden. Der H. Rentmeister Winand Scholer und Amtmann der Herrschaft hat sich an der Mauer herabgelassen, um sein Leben zu retten, hat aber dabei das rechte Bein zerbrochen, sich doch nach Reimershoven geflüchtet, wo er durch Verrätherey von den Schweden gefangen und am 17. Dezember nach Remagen geführt worden, von wannen er mit Erlegung von 600 Rthlr. Lösegeld wieder in Freiheit gesetzt nach Haus zurückgekehrt ist und, weil er nicht geheilt werden konnte, am 24. Junius 1634 dahier begraben worden ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Des andern Tages am 15. Dezember 1632, nachdem sie Saffenburg, die Kirchen und Dörfer Mayschoß, Rech, Dernau und Marienthal ausgeraubt und die Reliquien der h. h. Sylvester und Lucia mitgenohmen hatten, zohen (sic) sie wieder ab mit Zurücklassung einer Compagnie des Preußischen Hauptmannes Henr. Rodinger, welche das Schloß besetzt hielten bis den 15. Jänner 1633, wo spanische und Kölnische Truppen unter dem Kurfürsten Ferdinand mit zweien 25- und zweien 6pfundern vom Grafen de Maria anrückten und so am 15. Februar 1633 mit Akkord abzohen, von welcher Zeit das Land diesseit des Rheines frei wurde, die Spanier über den Rhein giengen und gute Fortschritte machten.

Annus 1636. (Pest.)

Anno 1636 in festo s. Rochi institutae sunt feriae solemnes cum circuitu pagi et deportatione Venerabilis, quod ex voluntaria devotione coeptum, cum prius 187 promiscui sexus et aetatis saeva peste mortui sunt.

Annus 1637.

Anno 1637 ist der Altar hergestellt worden unter Ernst, Grafen zur Mark Schleiden, Herrn zu Lumay, Serain, Kerpen, Saffenburg ꝛc. In einer (sic) Fenster der Kirche stand: Cuno, Graf zu Virnenburg und Neuenahr, Herr zu Saffenburg und Sombref; Justina gebohrne von der Mark und Arburg, Gräfinn zu Virnenburg, Neuenahr, Frau zu Gelsdorf und Sombref. In der Fenster hinter dem hohen Altar: Hier liegen begraben die Edle und Wohlgeborne Herren Huperich und Erasmus, Gebrüdere und Grafen zu Virnenburg ꝛc. Auf der andern Seite: Hier liegt begraben der Edle und Wohlgeb. H. Joan Graf zu Virnenburg. Im obern Theile: der Wohlgeb. Herrn Dederich, Grafen zu Virnenburg und Neuenahr, Herr zu Saffenburg und Sombref: der Wohlgeb. Frauen Odilia, Gräfin zu Virnenburg und Neuenahr, Frau zu Gelsdorf anno domini 1528.

Annus 1640.

Sacrum sabbathinum a confratribus sodalitatis beatae Mariae virginis, (quae tamen non amplius[1]) servatur) fundatum esse credo.

Anni 1641 et 1644.

1641 vom 1. Januar bis den letzten Junius mußten die Einwohner wegen der Verwüstungen der Sambonnorum militum auswandern und

1) Die Notiz wurde 1818 niedergeschrieben.

die in dieser Zeit getaufte Kinder hat H. Leonardus Campensis vicecuratus zu Aldenahr verzeichnet.

Anno 1644 9na diè Januarii particula de s. Matthia apostolo et Nicolao episcopo de Mariendahl huc translatae sunt.

Anni 1645 et 1646.

Illvstrimvs Dominvs D. Ernestvs Comes Markiae et Schleidae Baro in Lvmay et Serein Dominvs in Kerpen et Saffenbvrg etc. Advocatvs Haereditarivs Markionatvs Frankimontanvs etc. Illvstrissimae Dominae Comitissae Catharinae a Marcka Vxori svae dvlcissimae et dilectissimae pariter tam virtvtis splendore qvam affectione praeditae qvondam Die xxx Octobris Anno MDCXXXXV cvm maximo omnivm lvctv mortvae Monvmentvm istvd erigi et perfici cvravit Anno salvtis MDCXXXXVI [1]).

Anni 1650, 1652, 1654, 1655.

Anno 1650 [2]) ist die Löbl. Gesel= vnnd Bruderschafft der Christliche Lehr unter dem Hochwürdigen Namen Jesus und Maria wie auch sonderlichen Schutz des h. Josephs aufgerichtet worden. Der Erste Magistrat oder Obrigkeit in der Bruderschafft der Christlichen Lehr, So erstlich ist erwehlt vnd ernent, do diese Bruderschafft hie angefangen, Anno 1650 den 15. Aprilis am h. Charfreitag: Lehrer: rever. dom. Petrus Sengersdorff, pastor in Meyschoss; Praefectus oder Vorsteher: Johannes Kolborn; Assistenten oder Beysitzer: Peter Ley, Johannes Jost; Consultorn oder Rathsgeber: Jacob Ley zu portzen, Joannes gotzacker, peter lenhartz, Johan Nitgens, Herman Müller, Joannes Lenhert, Joannes lenhartz am putz, Johan ley an der Mullen; Se=kretarius: Jacob Leyendecker; Schatzmeister: Joannes Kneps; Ordenß= vnd Zuchtmeister: Antonius brewer; Vhorsänger: Schatzmeisterin (sic) Margaretha Stotten; Vorsängersche: Maria lenhart, Anna Keßlers [3]).

Anno 1652 ist durch den zeitlichen H. pastoren ... thesaurarium vnd etliche auf den brudern im Herbst vngefehr ein fuder wein in dem Kirspell Meyschoß versamlet vnd zusamen getragen worden, war zu (wozu) von gutten trewhertzigen mitbruder vnd schwestern so viell ahn gelt vnd Menigkliche opffer beygesteuret worden, daß ihm Jhar 1654 den 29. Febr zu Collen in S. Vincentz Closter ein Cassel (eine

1) Grabinschrift der Gemahlin des Grafen Ernst von der Mark ꝛc. und Sassenburg.
2) Die Aufschrift des Bruderschaftsbuches hat die Jahreszahl 1651.
3) Es kommen später unter den Beamten noch vor: Zuchtmeisterinnen, nuntii.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Casel) sampt ihrem zubehur auß geblumten Zatein (Atlaßseide) vor gen. bruderschafft ist gemacht worden, kost 35 rthlr. 30 albus 6 heller. Item 2 schilder mit den nahmen Jesus vnd Mariae damalen lassen machen auff die Kertzen in vnser liebe frawe Chör, wie auch 2 Kertzen von 4 Pfund, war zu (wozu) ahn wax (Wachs) Johan Kolborn geben 1 Pfund.

Item Anno 1655 hat Johan Kolborn thesaurarius dieser bruderschafft ein peplum oder klockelgen von dem stoff wie oben die Kassell zu Collen ahn vnsere Monstrans lassen machen, kostet seiben rthlr.

Anno 1652 der Bruderschaft geschenkt ein „felgen hinder Mr. lentzen hauß zu pungart."

Anno 1654 hatt Johan bertramß seelig auß der kalterherbrig hinderlassene widdib Marg. vndt Ihr sohn peter bertramß in diese bruderschaff gegeben ein weingartz pletzgen hinder sonscheit nach dem weyer an fohren Jacob ley zu laach vndt Jochem grosgarten von Mayschoß mit diesem ausbehalt, daß sie den selben sollen besitzen, die bruderschafft aber den dritten trauben entfangen [1]).

Annus 1673.

Anno 1673 den 7. Februarii hatt Joan Josten zu Meyschoß ein fundation zur schule zu Meyschoß zu ewiger Zeit auffgericht von dreysig drey rixthaler, welche dreysig drey rixthaler seindt außgetheilt worden vnd ausgelehnt Jarlich zu verpensioniren. Die Pension [2]) sol Jarlichß zum baw der schull angewent werden vndt zu steur den armen kinder, so dem schulmeister nit bezahlung wirt (?) [3]) damit die Jugend nit verabsaumd wird.

Annus 1674.

Im Jahr 1674 hat der Wohlgebohrner Herr Johan Saffenburg Herr zu Pirmondt sambt seiner Eheliebsten gebohrner von Elß zu Pirmondt ein anniversarium gestifftet, weßwegen zur Kirchen geben in obligationibus vnd Pandtbrieffen mit litt. A. bezeichnet zusammen 26 Rthlr.

Annus 1675.

Diß Jahr ist zwar kein Chur gehaben worden wegen höchsten miß wacks (Mißwachs); jedoch ist der guarnison vndt contribution biß

1) Die übrigen meist in Geld bestehenden Schenkungen sind im Bruderschaftsbuche verzeichnet.

2) Die Zinsen.

3) Undeutlich in der Handschrift.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dato continuiret worden nicht zwar in den heusern, sonder die gelder seindt nachher Bvnn dem bestelten Keyserligem commissario gelagt worden.

Annus 1679.

1679 den 14. October [1]) ist unser hochgeborner H. Franz Anton Grafen zur Mark und Schleiden, Herr zu Lumay, Kerpen und Saffenburg und seiner Gemahlinn Maria Catharina Charlotta Sohn, Graf Julius August getauft worden; Pathen waren Julius Fürst und Augusta seine Gemahlinn, Fürstinn von Sachoue, Faulenburg und Westphalen 2c.

Annus 1680.

1680 den 20. Junius am Feste des h. Fronleichnams, nachdem der Herr Franz Anton, Graf zur Mark und Schleiden mit Auferbaulichkeit der Processiön beigewohnt und gleich darnach vom Schlage getroffen in das Pfarrhaus gebracht worden und am 21. gestorben war, ist derselbe in das marmorne Grab in unser lieben Frauen Chor begraben worden. Gleich darauf haben die Unterthanen den Brüdern Franz Anton und Franz Ludwig gehuldigt. Die eigenhändige Notiz des damaligen Pfarrers Ley lautet:

Anno 1680 den 21. Junii ist gestorben der wohlgebohrne Graff Franciscus Antonius zu der Marck, alters vngefehr 48, in meinem pastoral hauß, getroffen mit einem slach in der processiön auff heylig sacraments dach, von welchem er folgent tag seinen geist auffgeben; mit hochstem weinen der vnderthanen gelagt in daß marmorische grab in vnßer lieben frawen chör. Gleich darauff haben die hiesige vnderthanen gehuldiget Franz Anton Ludwig, Franz Ludwig brudern graffen [2]).

Annus 1682.

Anno 1682 im Aprill ist gestorben vnser Herr landtdechant Christian Eisenberg vrplötzlich mid einem schlag.

Im selbigen Jahr vnsern kirch ernewert worden, die inwendig Maur abgerissen, die finster vergrößert, S. Sebastian altar fertig gesetzt.

Annus 1684.

Anno 1684 obiit in Februario admodum rev. amplissimus Dominus Hoen decanus Arcuensis, in cuius locum electus admodum rever. Dominus Casparus Rittershus.

Im Jahr 1684 in Junio ist auff gantz new gedeckt worden der

---

1) Eine andere Aufzeichnung gibt den 13. October an.

2) Franz — graffen von anderer Hand und mit anderer Dinte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

große Thurm auff saffenburg vnd ein new steinern Bruck gemagt worden vnder der hinderß pfortz durch zeitlich Herrn amptsverwalter Herrn Schmit.

Annus 1687.

Anno 1687 im april den 2. tag vor colnischer gotstracht ist tot gefunden worden erdruncken herr Matthäus von Inden Prior zu Marienthal sitzent schlaffen [1]) auffen gutten (?) acker bey Marienthal.

Annus 1688.

Diß Jahr seint die Frantzoßen in (ins) Reich Kommen, Coblentz belegert, bischthom Collen eingenohmen.

Annus 1689.

Dis Jahr ist Boon wider vom reich erobert worden.

Annus 1690.

1690 hat Hermann Otto von Wenz Commandant aufm Schloß Saffenburg, Kapitain des Erzbischofs zu Trier, ein Kind aus der Taufe gehoben.

In demselben Jahr ist dem Feldwebel auf Saffenburg Franz Kinnen ein Kind von Franz Joseph Tunizell, Sohn des Lieutenant und Commandanten daselbst levirt worden.

Anno 1690 an Chur wein gehaben worden 9 ahmen, fas vndt wein ad 9½ Rthlr. Bürgermeister: Jacob ley im fohrweg; Knecht: Johan Krebs.

Annus 1692.

Heut dato 1692 den 21. Januarii haben bey der bruderschafft S. Sebastiani (S. Annae et Rochi) zu Meyschoß auffgenohmen beyte Eheleut winant steffens zu lach vnd Gertrudt ley zu befürderung ihres nutzens ein sum von funffzehn rixthlr., welche summe die brüder genohmen nemblich acht rixthlr. auß dem herpst vnd sieben die new ankommende brüder, jeder ein rixthlr. beygelegt 2c. 2c., welches geschehen in gegenwart meiner vnderschriebenen pastoris vnd brudermeister Anton Josten, brüder Johan lenhartz, Johan Josten vnden im Dorff an tag wie oben Petrus ley, pastor in Meyschoss, notarius apostolicus m. p. Thönes Joisten, Brodermeister. Johanes Leinhartz in der goß, Knecht.

Nomina [2]) der Herren schutzen bruderschafft zu Meyschoß vnder der vorbitt der heiligen Sebastiani vnd Annae:

1) Heißt wohl wie ein Schlafender sitzend.

2) Wir fügen die Namen der Mitglieder, womit das Buch der Sebastianus-Schützen-Bruderschaft beginnt, der Notiz über die Bruderschaft vom Jahre 1692 bei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Philipß Graff zue Virnenburg vnd Neuenahr, Herr zu ſaffenburg vnd ſombreff, Otilia grauin zu Virnenburg vnd Neuenahr, Fraw zu gelsdorff, Robricht vnd Erasmus fratres, Graffen von Virnenburg, Johan Graff zu Virnenburg.

Cuno, Graff zu Virnenburg vnd Neuenahr, Herr zu Saffenburg vnd Sombreeff, Juſtina geborne von der Marck vnd Arnburg, Grauin zu Virnenburg vnd Neuenahr, Fraw zu ſaffenburg vnd Sombreiff, Rev. dominus Petrus Sengestorff pro tempore Pastor in Meyschos anno 1669 21. Jan. [1]) se cum sorore Maria eiusque filiabus Elisabeta et Agnete inscribi curarunt. Jacobus Leyendecker von Reech custos et ludimagister zu Meyſchoß. Godefridus bruck Vogt der Herſchaff Saffenburg, Urſula ſein haußfrau. Jacob pützfeld Schulteß zu Laach, Margereth ley ſein haußfrauw. Petrus Ley Paſtor. Jacob Ennen, Trein vxor ꝛc.

Annus 1696.

1696 hat Herr Freiherr de Walt, Commandant auf Saffenburg dem Jacob Roeſelens Soldaten und dem Joan Jacob Käppelers Fähnrich des Kurfürſten von Trier ein Kind levirt.

Annus 1697.

Heut dato 1697 den 4. Mertz haben wir Entsbenente pastor Petrus ley paſtor in Meyſchoß vnd ſambtlich hirzu von der bruderſchafft ss. Sebastiani vnd Annae brudermeiſter vnd bruder bevolmachtigte vnſeren weingart zu reimershoffen von winant lenhartzen ſeligen hauffrawen herkompt verkaufft oder transportirt an winanten putzfelt vnd Eliſabetha heinen Eheleuten mit laſt vnd vnlaſt, dergeſtalt, daß ſie der h. Sebaſtiani Bruderſchafft darvor Erblich geben ihrer Eheleut weingart am Erſchenberg, fohren Jacob putzfelt einerſeits, anderſeits Johan brewer, wie er in reinen [2]) vnd ſteinen begriffen, mit luſt vnd vnluſt vnd ſollen ſie Eheleute nechſt künfftig Martini der bruderſchafft noch ferners einmahl vor all herauſer geben einen rixthaler. (Folgen die Unterſchriften.)

Annus 1698.

1698 iſt die Bruderſchaft des h. Apoſtels Matthias eingeführt worden.

Annus 1700.

Heut dato 1700 auff S. Sebaſtiani tag haben wir vnderbenent paſtor brudermeiſter vnd bruder der vralt(en) bruderſchafft deß s. Se-

1) Paſtor Sengerstorff iſt an zwei Stellen eingeſchrieben.
2) Rein, Rain = Gränze (hrinan, chrinan abſondern, κρίνω cerno).

bastiani vnd Annae vnsern weingarten in der kalterherberg 2c. Erblich verpfacht ... vnd vbertragen an beyde wittiben Aldegund Netgeß hilger ley hinderlassen wittib vnd an Magdalena rüsels, winant Netges wittib dergestalt, daß sie Jarlichs sollen der bruderschafft den dritten trauben trewlich (treulich) im Herbst theilen 2c. (Folgen die Unterschriften Petrus ley pastor in Meyschoß 2c.)

Anni 1702.

Anno 1702 in Augusto in aëre auditus est tumultus bellicus quasi tubarum, tympanorum explosiones quasi sclopetorum et tormentorum bellicorum, incertum, qua locorum regione; plerique arbitrabantur esse in monte quem den Vorst appellamus e regione Saffenburgi (sic).

1702 den 18. October haben die Franzosen mit Liste das Schloß Saffenburg eingenohmen und besetzt. Es sind zween Franzosen als Weinhändler mit den Traubenträgern aus den jungen Weingärten in das Schloß gegangen und in der Zeit, als diese mit dem Rentner H. Schmitt im Keller die Probe genohmen, sind noch 16 bis 18 bis dahin versteckte Mann herzugeeilt, haben die 3 oder 4 Mann Hauswache überfallen, entwaffnet, das Schloß besetzt und die Landbewohner, indem immer mehrere Truppen ab- und zugingen, 6 bis 7 Stunden umher genöthigt, ihnen Lebensmittel, Bettzeug und sonstige Meubeln beizuschaffen und das Schloß zu befestigen.

Eine gleichzeitige Notiz lautet:

1702 in Octobri miles Gallicus fraude irrepsit in arcem Saffenburgicam eamque retinuerunt et non vicinas tantum satrapias, sed etiam remotiores ad sex aut septem horas extorsionibus vexaverunt usque ad annum 1703, quo post expugnatam urbem Bonnensem etiam Galli cesserunt arcem Saffenburgicam Caesareo-foederatis, a quibus eodem anno bis, semel in Januario, per 14 dies a millenaria cohorte, ex altera vice in Maio usque ad deditionem obsessi sunt.

Annus 1703.

Wie disses Jahr abgelauffen mit den Diensten an die Franzosen auch bey schaffen der materialien zu fortificiren daß hauß saffenberg sambt bettung vndt andere mobilia ist Jung vnd alt mehr dan zu vill bewust. In diessem Jahr ist die von den franzosen nunmehr gemachte vestung 2 mal belagert, die Irst ging frucht ab vom general

summervelt vndt muste der lantman vnder dem schein der furage 700 dhlr. vndt etlige pistolen an gelt, auch etlige fuder wein geben [1]).

Anno 1703 den 7. Januarii [2]) kam der General Sommerfelt, ein Hannovischer (sic) General auß der reichs aliirter Armee mit 800 man, besatzten die Dörffer vnd nach 4 tagen brachten sie 4 stück, welche 12 Pfd. Kugell geschossen und 2 fewr Mörsell auff den Vorst, auß denselben schossen sie in 2 Tagen 70 bommen vnd soviell fewrkugelen, aber ohne sonderlichen schaden der belägerten, eine bom ist in den so genandten schellengarten des schlosses gefallen vnd daselbst durch wachtsamkeiten der soldaten im grundt gedulckt [3]) worden, eine fiell in Johan Kreps zu bungart backhauß, da sie den schorrenstein, die herdtmaur vnd das tach ganz zerschmettert; die vbrige bomben nichts beruhrt noch beschädiget; die stuck kugell haben die fenstern, wändt vnd tagwerck etwas beschädiget; uns belägerte geängstiget aber nit beschädiget. Zu postirung der stuck vnd Morsell musten die Vnderthanen ieder 12 Fachinen vnd 36 pfäle auß dem forst lieberen. Nach 2tagigem beschießen, weil der General Sommerfelt sahe, daß er zu eroberung des orths nichts außrichtet, auch die französische Besatzung zur keiner Dedition sich verstehen wolt, zwang er dem Saffenburgischen ländtgen 700 Rthlr. ab vnd 2 fuder wein vnd machirte ab zu der aliirter Armee. Die belägerte feyerten Zeit der belägerung auch nit mit flinten, hachen und doppelhacken schießen, die belägerer abzuwehren, damit sie ihnen nit zu nahe kämen; doch seindt nur zwey vnd zwar haußleuth getroffen, Andreas tröpgen zu Meyschoß wardt durch ein bein geschossen; des wullenwebers Jung von Kahlenborn auff die brust, daß er uberlaut auffgeschreyen, ist aber doch vnverletzt blieben. Nachdem die teutsche abmaschirt, musten noch selbigen vnd folgenden tags die Saffenburgische Vnderthänen, die auff den forst getragene Fachinen vnd pfäll auff Saffenburg bringen; auch was die Franzosen selbst Zeit der belägerung consumirt, auch theilß auß desperation daß sie abziehen musten beygeschafft werden, waren verbitterter vnd ärger alß vorhin vnd Saffenburg wardt aufs new mehr befästiget.

Anno 1703 1. May, alß noch die Franzosen in der Churfürstl.

1) „Wie dieses Jahr — geben" ist dem Schatzbuch entnommen. Die Notiz gehört ins Jahr 1703, weil der Bürgermeister, der am 16. Oct. 1702 auf ein Jahr gewählt wurde, von dem Jahre spricht, in welches hauptsächlich seine Regierung fällt.

2) In einer anderen Aufzeichnung heißt es: den 7. oder 8. Jänner.

3) Gelöscht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Cöllnischer Residenz statt Bonn belagert wurden, kam vor Saffenburg der alliirten General einer, Beulo genandt, mit 700 man, Meistens reuterey, welche die Dorffer einnahmen, sich von den Vnderthanen essen vnd trincken vnd alle nothwendigkeiten anschaffen liesen, machten ein läger in der recher awel, stelten wachten auß, auch eine an Koppen gegen der pfort von Saffenburg, daß die belägerte Franzosen eingesperet vnd ihnen alle Kundtschafften verhindert würden. 2 feltstuck wurden an Koppen auffgeführt, darauß aber nur zwey schüß geschehen, ein Kugell ist im Denzerberg, der ander an Neuenberg gefunden worden. Diese belägerung währet 3 wochen, biß der franzosische Commandant Monsieur le Ballu accordirt, mit Kriegs Ehre abzuziehen vnd nach Vianden sicher geleidt zu haben. Alßdan wardt eine besatzung, in Creitztruppen aus Collen bestehendt, in Saffenburg gelegt vnd der General Bülo mit seinem Volck gieng zur Armee. Weill nun Saffenburg gleichsam zum anderten mahl außgeplündert vnd alles, was vorhin von den Vnderthanen zur vnderhalt der Guarnison war angeschafft, verderbt worden, musten die Vnderthanen auffs new zum drittenmahl alle nothwendigkeiten, beth vnd bestatte, duppen vnd Kessell, teller, tischtucher, Servietten für die officier ꝛc. anschaffen, auch holtz, wasser vnd brodt. Vom 22. May biß den 17. October hatt jeder hauß in der Herrschaft sechs Pfd. brodt lieberen mussen. Vom 21. tag Octobr. biß den 16. Febr. 1704 hatt die Meyschosser gemeindt 400 sechspfündige vnd 400 achtpfundige brot geliebert. Die andere Dörffer in der Herrschaft des gleichen.

Anni 1704 et 1705.

In dissem Jahr ist Saffenburg dimoliret worden, ist also daß schwere Joch hinweg genohmen, da nicht allein der guarnisuen von den vnderthanen vnderhalten worden, sondern vnerhürter wies der arme lantman den belegerenden die kost geben müssen [1]).

Disses Jahr 1705 ist durch mis verstant der vorsteher oder schatzmeister die herschafft in 500 Rthlr. schadens geradten, weilen aber ieder sich excusiren wollen, hadt der burgemeister den meisten schaden erlitten. Der inhalt der sache war disser: es wahren auß Boon flugtig 6 oder 7 gefangen franzosen, welche alhie benachtet vndt begehret, wan sligt (vielleicht) ihnen solte nachgesetzet werden, ihre person zu warnen vndt

1) „In dissem — müssen“ ist dem Schatzbuch (a. 1703) entnommen; sie gehört zum Jahre 1704.

disses ist deils auß forgt der franzosen deils auf christliger liebe gescheen [1]).

Anno 1704 [2]) den 6. Febr. kam auß der Festung Güllig Monsieur Bockeringe vnd mehr andere von der attollery mit orders, Saffenburg zu schlichten. Von stundt an zehn solche attolerey knecht mit zusichnehmung der vnterthanen werden die mauren vnderminirt, alles nutzliches abgetragen, die mauren theilß vmbgeworffen, theilß wie auch der grose thurn mit pulver biß den 16. tag febr. in zehn tag zeit vnderlegt vnd den 16. tag febr. 1704 Morgens vmb 9 Vhr daß hauß vnd alles werck in brandt gesteckt, da auch der grose thurn mit einer minen in einem augenblick mit einem grosen krachen vnd erdtbeben zur erden gelegt, welches von staub vnd dampff den gantzen berg ein viertellstundt bedeckt, nachdem daß hauß Saffenburg in lichter flam, biß alles eingeäschert zu sehen war.

Alßbalt haben die Vnderthanen auß anordnung der gnedigen Herrschafft, damit nit bey so gefährlichen zeiten einigem bösen raubgesindell gelegenheit bleiben mögt, auff Saffenberg ein Auffenthalt zu suchen, fortgefahren, die rudera vnd noch vberbliebene stücker mauren der Erden gleich zu machen, daß nur vnd kaum das blose ansehen eines hauses vberblieben.

Annus 1706.

Disses Jahr haben wir der herschafft vermug vnseres accort die 200 Rthlr. vndt dan an die franzosen in zweyen termins, wie auch nacher Collen vnser Contingent bezahlt, doch habe wir von den parteyen vill vberlast gehabt, im vbrigen gelebt im friden.

Annus 1707.

Disses Jahr ist gewesen ein reichliges wein Jahr, aber der Krieg continuiret, dahero die Contribution an frankrich wie dan auch die reichs Contribution an brandenburg oder Königlige preussische volcker erlegt worden.

Annus 1708 [3]).

Disses Jahr ist ohne alles vermoden spadt im sommer printz

1) „Disses Jahr — gescheen" ist dem Schatzbuch entnommen.

2) In einer andern Notiz, die aber wahrscheinlich auf dieser beruht, heißt es: Anno 1704 die 16. febr. arx Saffenburgica incensa est ex mandato Caesario (sic) per armamentarios Juliacenses, Monsieur Bochoinge ac socios, disiiectis pulvere nitrato turribus et moenibus.

3) Die Notizen zu den Jahren 1706, 1707, 1708, 1712, 1714 sind dem Schatzbuche entnommen. Ueber das Datum siehe Bemerkungen.

Eugenius Keyserliger veltmarschal hertzog von saphoi kommen, sich coniungiret mit holl- vndt Engellant vndt die franzosen angegriffen in brabant. Gleich drauf belagert Lil oder vff teutsch riessell [1]).

Annus 1712.

Disses ist ein fruchtbahres Jahr gewesen an frucht vndt wein, aber nicht ohne beschwernus, dan ohne die continuirende Kriegsbeschwerden hadt Meyschos pro quota 102 Rthlr. geben müssen, welche vff der Crönung von den richsgraaffen an Ihro Keyserlige maiestat [2]) verehret worden. Item durch nachlassigkeit ein oder anderen nachbahr der verderblige brandt zu Meyschoß entstanden.

Annus 1714.

Disses Jahr hadt der liebe Godt den lang gewunschten Frieden dem vatterlandt gegeben. Deo gratias. (Friede zu Rastadt.)

Annus 1715.

Chorus Parochialis ecclesiae in Mayschoss aedificatus est, vecturam materialium praestitit Nobile Collegium Virginum in Marienthall Collatores, impensae solutae sunt ex pecunia Ecclesiae. (Buch der Bruderschaft Jesus und Mariä.)

Annus 1722.

Disses Jahr wie auch anno 1720 hadt der liebe Godt gezeiget, daß alles in seiner gewalt stehe, dan ob woll die astronomi ein zu mahl schlegtes Jahr prognosticiret, ist iedog alles zum besten kommen, also das alles in abondantia geraten.

Anni 1726, 1727, 1728 et 1729.

Aedificata est navis Ecclesiae cum Turri, vecturam potissimum iterum et 100 Imperiales praestiterunt Collatores, manuales operas et 200 imperiales contulit communitas, reliquae impensae factae sunt ex pecunia Ecclesiae et liberalite quorundam benefactorum. 1729 circa 17. Octobris obtinuit perfectionem suam Ecclesia nostra tam in fornice quam parietibus, pro quibus incrustandis r. d. praedecessor Jacobus Becker legaverat 8 amas vini rubelli et 7 albi, reliqua necessaria desumpta sunt ex divendito vino Ecclesiae et fuit benedicta 26. Nov. per rev. dom. Priorem in Marienthal Joannem Henricum Nyssen habita licentia a rev. ac Perillustri domino Franc. Casparo de Francken Sierstorff suffraganeo Coloniensi. (Buch der Bruderschaft Jesu et Mariae.)

1) Lille oder Ryssel die Hauptstadt vom französischen Flandern.
2) Karl's VI. (1711—1740).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anno 1726 haben zum Kirchenbaw zu Meyschoß gegeben die gemeinden Wormerstorff 1 Eichenbaum, Erstorff 1 baum, Allendorff ein buchenbaum, Kahlenborn 1 baum, lindt 2 baum, Krelingen 2 baum, Arweiler 1 baum, bruck 2 baum, fraw von Wendz zu Hospelt 2 baum, dumpelfelt 1 baum, Herr von Sommersberg 2 baum, KaltenNiwerscheidt 1 baum. (Buch der Bruderschaft Jesu et Mariae.)

1726 ist der anfang gemacht worten, die alte Kirch ab zu brechen vndt einen gutten teihl wieter auff gebawet worten, das scheiff undt zum Deihl das Dach.

1727 ist der Durhn (Thurn) das holtz auff geschlagen bis auff das dach werck.

1728 ist das gewulff in die Kirch gemacht wortten vndt der Duhrn gedaecket wortten.

1729 ist der Kirchen bauw zur perfection gebracht worden, was aber selbiger gekostet, hadt das Kirspel erfahren.

Am 26. November 1729 ist der Kirchenbau von H. Joan Henrich Nissen Prior zu Marienthal eingesegnet worden und das Kloster Marienthal, die Gemeinde und die Kirche haben dazu beigetragen und der Pastor Becker 15 Ohmen Wein dazu vermacht.

Annus 1730.

1730 am 8. May hat der Abt von Klosterrath Nicolaus Heyendal aus Vollmacht des hochwürd. Erzbischofs von Köln Clemens August die Kirche unter dem Schutze des h. Nicolaus und die Altäre consecrirt. Den hohen Altar zur Ehre des h. Nicolaus mit Einschließung der Reliquien des h. Mauritius, jenen zur Seite des Evangeliums zur Ehre der heiligsten Jungfrau Maria mit den Reliquien der h. Elisabeth und jenen zur Epistelseite zur Ehre des h. Sebastian mit den Reliquien des h. Mauritius, welche alle von Mariendahl hergenohmen worden. Das Kirchweihfest wird auf den Sonntag nach Michael Erscheinung festgesetzt. Also ein noch vorgefundenes Instrument.

Annus 1733.

1733 ist der neue hohe Altar gebaut worden für 200 Rthlr., welche Gutthäter beigetragen haben. Die silberne Monstranz und das Meßglöcklein sollen aus der Schloßcapelle sein.

Anni 1735 et 1736.

In diessem Jahr ist Eine kayseliche winder quartir ingefallen, den 23. nouember (1735) den anfang genohmen vndt allerhandt namen von

volcker gehab biß den 7. may undt daß landt undt gefehr (ungefähr) gekostet 200 Thlr.

Annus 1740.

In dießem Jahr haben die franso. kriegswaffen uns uberall gedröchet [1]), war von wir im andern Jahr sehen, wie es abgangen ist.

Annus 1741.

In dießem Jahr haben die franschoß sich allhir in daß lant oder reich geben, wir seint vom winder quadir frey gewessen.

Annus 1746—1747.

In diessem Jahr haben wir eine winder quadir gehab vom 9. Novembris biß auff palmdag vom generall pracdigau Regiment und bey unsser lebs zeiten nicht so viell kösten gehab, daß der burgermeister 900 rthlr. in seiner außgab gehab, und haben vor 14 dag noch foderas (fourage) müssen mit fahren biß nocher (nach) mastrich, 12 dag außbleiben und die fohr auch gekostet 256 dhlr.

Annus 1747—1748.

In diessem Jahr haben wir eben fals in winder quatir gehabt vom 10. Novembris biß den letzten mertz vom gerall (General) bentheim regiment in quadirt gewesen. Die foderas haben wir veraccordiret [2]), daß laut vor 700 dhlr. und 50 dhlr., sage sieben hundert undt ein halb hundert.

Annus 1755.

In dissem Jahr seint auch erschrliche (erschreckliche) ertbeben gewessen, daß Jah(r) hin durch und zwahr die erste den 27. December [3]) undt ist noch anders nichs darauff erfolg als ein zimliches Jahr. Daß weitere thut folgen, ist (in) den anderen Jahren zu sehen.

Annus 1756.

In diessem Jahr ist von Dernaw Spastian (Sebastian) schumacher wegen veröbter Dieberrey den 16. April in verhaff gezohgen worten undt den 30. Augusti mit dem strang hin gerich worten auff odigtenhart [4]), noh daß lant scharbrichter mußen bezahlen mit 25 dhaller.

Annus 1764.

Dißselbig jahr ist die ahr so groß geweßen, daß sie auff den

1) Bedroht.
2) Handschr.: ver cacordirt.
3) Es ist wohl der 27. Dec. 1754 gemeint.
4) Das Wort ist mit blasser Dinte geschrieben und undeutlich. Vielleicht ist auch wigtenhart zu lesen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auwell ist gegangen gegen daß Kirchen theill unt unser h. Ambtman hatt die Köh auß den ställen mueßen thuen in die gerichts stup.

Noch diß jahr haben wir Meyschoßer zum ersten mahl nacher Dernaw durch befehl deß h. Ambtman daß erste mahl müssen zur gerichts stuppen geben, davon ist auch einen briff in der gemeinen Kisten zu finten.

Annus 1773.

1773 den 6. October ist der letzte Graf zur Mark, Ludwig Engelbert, gestorben und die Herrschaft an dessen Tochtermann, den Herzog von Ahrenberg übergegangen.

Anno 1773 (et 1774) bey (unter) burgermeister Josep Kolbor und burgermeister peter steffens zu meischos haben wir 100 lederen Eymern (gegen Brandunglück) laßen machen.

Annus 1775.

Anno 1775 den 2. Julii ist von drey gesätzmeisteren verordnet worden den einzug zu heben wie zu Dernaw von einer mans persohn 30 Rthlr. et 1 Rthlr. species per ledern Eimer, von einer weibs persohn 20 Rthlr. et 1 Rthlr. species per ledern Eimer, ist vor der gantzer gemeinden puplicirt worden sontags den 27. augusti.

Annus 1777.

In dießem jahr ist Anna Maria steffens von Dernaw wegen seines ihn die Ahr geworffenes kints nach Dernaw in daß sanck hauß gesetzt, hatt es 25 tag gesetzen, deß lants verwießen worden, hatt unß quantum gekost ad 26 rthlr. species 32 alb. 4 h., hatt unß gekost ohne die andere.

Annus 1778.

Den 17. Augustus morgens ist unßer gnediegster lantsher Carl von gottes gnaden hertzog von Arenberg ihm herren gott seelig entschlaffen, gott geb ihm die ewige roh.

Annus 1780 et 1782.

Anno 1780 wurde die Aechtheit der Reliquie des h. Rochus, 1782 die Aechtheit der Reliquie des h. Donat beurkundet.

Anni 1786 et 1787.

Den 20. Juny 1786 ist Herr Ambtmann Eichas, scheffen Kolbor, Josten auch als new burgermeister geweßen und scheffen giller, altburgermeister wilm Joseph gotzacker, schatzmeister Jodoc. Josten, Deterich ley, pet. ley auf bong... und Knecht Jac. bertram, auch der lacher

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

burgermeister Nicolas Cosman mit seinen schatzmeistern in beysein herren Amts Verwalter Philip Anton Delhas von aldinahr und beyde gäger schöhnwalt und der liedert auch der gerichts diener daselbst Ludowikus Mönch, wie auch aus dem Dingstuhl Pruck, Putzfelt und dhen sämbtliche scheffen, Vorsteher undt alda beerbde aufm Hoscherderfelt beysammen geweßen weg(en) von langen Jahren her zwischen unß undt vorgemelten gemeinheiten im streit geweßene rein [1]) oder sage liemit vmb eine richtigkeit unter uns zu machen, so haben wir uns dahin vereinbahret und vergleichen, wie der von unß sambtlichen auf daß felt einen newen gesetzten Ratificirter Reinstein aus weißet bis auf den alden an der dummel stehender Reinstein, wie auch auf den alden Reinstein der daß wiederscheit und unser gemeinheit abweiß und mit vorbehalt deß grabens auf unsere seithen zu machen undt auß zu werffen, wie auch der selbige auß weiß undt der fuhrweeg solt über ihre seith oder hochert gehen. Dießes geschehen mit bewilligung sambtlichen dag und jahr wie oben.

Da bey jungerem (jüngsten) unterem 23. abgewichenem Novembris gehaltenen Herren geding verordnet worden, daß für die Zukunft von denen wingarts lagen weiden, Eschen undt Kirschbaume 3 rothen, bier- und apfelbaume aber zwei rothen, von der feld lage weiden, Eschen, Kirschbaume Eine ruth, apfel undt bier baüme eine halbe ruth gepflantzet, die Nuß baume aber gantzlich vertilliget werden sollen, so wirt hiemit befohlen, diese Verordnung zu Jedermanns wißenschafft und gehorsambster darinachtung in der Herrschaft mit gelaut der glocken wie gewohnlich zu verküntig(en). Sign. Bong. den 22. Jenner 1787. Eichas Ambtman.

Den 28. Jenner 1787 Dernaw, Meischos und rech den gemeinheiten offentlich vorgeleßen worden.

Annus 1788.

Demnach die Eingesessene des Fleckens Altenahr und Jene der Gemeinden Meyschoß erwogen haben, daß die fernere fortführung des unter sich habenden streußel Prozeßes jedem Theil je länger je kostbahrer und verdrießlicher werde, mithin beiderseits zu Trefung eines gütlichen und freundnachbarlichen Vergleichs über den strittigen Streußel punkt die Hände gebothen haben, so haben dieselben sich dahin einverstanden und jeder Theil in die Zukunft festzuhalten angelobet, daß

1) Gränze.

1) die beiderseitige Gemeinheits-Eingesessene das streusel oder Heide von dreiwegen an dem Weeg nach bis auf durchhaußen, davon dannen rings um das Carmeliteßen Gut bis wieder in den Weeg, so fort diesem Weeg nach bis an das friesen Kreuz, davon dannen den Hoheitssteinen nach bis an zuerst gemeldetes Dreiwegen, nämlich auf jenen in diesem eben beschriebenen Bezirke gelegenen Grundstücken ohne Unterschied nach Willkühr zu nehmen gestattet sey [1]). Wobei aber 2) ausdrücklich verabredet worden ist, daß kein Eingesessener der Gemeinden Meyschoß sich beigehen laßen dörfe, außer diesem vorgemeldetem Bezirke streußel oder Heide auf den Ihnen noch sonsten Jemand eigenthümlich zustehenden Güter zu nehmen, sondern solches der Gemeinden Altenahr ganz alleinig nach Willkühr zu genießen vorbehalten bleibet und wann also 3) Jemand aus der Gemeinden Mayschoß hiergegen zu handelen sich unterfangen solle, so macht die Gemeinde Altenahr sich hiemit anheischig, denselben nicht körperlich ergreifen, sondern denselben nur mit 30 stüber bestrafen und dieses strafgeld in der Güte einfoderen zu wollen, würde aber dann 4) diese strafe nicht innerhalb 14 Tägen an einen zeitigen Bürgermeister zu Altenahr bezahlet, so wäre ein zeitl. Tit. plen. Saffenburger Beamte von Altenahrer seite zu ersuchen, diese strafe mit allenfals aufgegangenen Kösten executive beitreiben zu laßen und sollte allenfals 5) diese Execution nicht ertheilt werden wollen, so solle die Altenahrer Gemeinde auch hin wieder befugt seyn, die außer Eingangs beschriebenem Bezirke betrettende Meyschosser Eingesessene körperlich zu ergreifen, nach Altenahr hinzuführen und nach eigenem Wohlgefallen zu bestrafen, damit nun auch 6) in Angabe vorgemelter Uebertretter keine weitläuftige Untersuchung sich ereignen möge, so sollen Altenahrer Eingesessene gehalten seyn, besondere Schüzen anzusetzen und selbige gehörend vereiden zu lassen, die von diesen allein angegebene Übertretter sollen 7) die festgesetzte 30 stüber straf zu bezahlen haben, wobei 8) die Meyschosser Eingesessene sich besonders hiemit verbinden, die vorbemelte strafe auch für ihre Kinder und respective dienstbothen, falls es dem Dienstherr vor dem Abziehen dieser bedeudet werde, unweigerlich zu entrichten. 9) und zuletzt behaltet die Gemeinde zu Altenahr die höchste Landesherrliche Vergnehmigung dieses vergleichs sich bevor. Gleichwie nun beide Theile diesen Vergleich also wahrhaft eingegangen und beschloßen haben, so ist der-

1) Die Handschrift: seyn.

selbe von beiden Seiten unterschrieben und zweifach ausgefertiget worden. So geschehen Altenahr den 9. Dez. 1788. Joannes Paulus, Schorn Bürgermeister. Jacob Ley Bürgermeister. Peter Kolbor Scheffen. Jacobus Josten Scheffen. Henricus Brewer als Gemeinßmann. Nicolaus Heinen. P. Delhees Amtsverwalter. Ludwig Münch Bürgermeister. Johannes ley Scheffen. Johann Franz Gassen schefen. Bernardus fuhrman. Friz Caspari Vorsteher [1]). Peter Halffmann. Wynand Radermacher.

Copiam hanc ex praeostenso mihi, uti praefertur, originali, quod totum illaesum a me verbotenus fideliter descriptam eique concordantem esse manu sigilloque [2]) notariali propriis attestor hac octava Aprilis 1790. Anton Queckenberg publicus juratus in cancellaria Dusseldorpiensi immatriculatus Notarius ex Heimersheim ad Ahram.

Dießes Jahr als den Ersten april ist hießiges läntgen Dernau Meischos, rech und lach zum Ersten mahl wegen Rekruden stellung angefodert worden, den 20. Juny noch ein schärffers befehl bekommen, die vorsteher zwey supliken dargegen laßen machen, doch nichts ausgericht.

Annus 1789.

Eodem anno videlicet 1789 Domino satrapae et per ipsum communitatibus in Meyschoss et Lach propositionem feci [3]) necessum (sic) fore, ut nova domus pastoralis erigatur, quoniam vetus omnino ruinosa et inhabitabilis esset. Convenimus tandem, ut ego aedium constructionem erectionemque susciperem ea tamen lege, ut Communitas ex propriis suis reditibus quingentos imperiales et loco operum manualium et vecturarum centum et quinquaginta solveret imperiales. Tractatus hic a me duobusque civibus ex una et altera parte signatus et subscriptus est prima Aprilis 1789. Cepi aedificare 19ta Aprilis 1790. Post haec regimen Arenbergicum qua Dominum territorialem et Capitulum Marienthaliense qua collatores pastorales supplicavi et licentiam legalem obtinui.

1) Dieser Caspari ist wohl ein Vorfahre des seiner Zeit berühmten Gastwirthes Caspari von Aldenahr, der von Kinkel gefeiert und der wackere und verständige Freund der Maler und Studenten genannt wird.

2) Das Siegel ist dem Blatte im Schatzbuche aufgedrückt.

3) Der Pastor Custodis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1789 war Fruchtsperr zwischen dem Jülich'schen und Kölnischen und hier fast kein Korn zu haben.

Annus 1790.

1790 25. Augusti hora tertia et quarta pomeridiana in aedibus Thomae Ley fabri ferrarii in Bongart ignis exstitit, combustae sunt tres domus et quatuor horrea, infans 15 mensium fumo suffocatus est.

Annus 1792.

Die keysserliche und breuschelse (preußische) Krigs Völcker seint um Maria geburts tag in frankreich gezogen, umb dem König zu helffen, aber wienig aus gericht. Der brussel hatt kaum den 12. Mann zurück gebracht und die Frantzsoßen uns hier in ein groß schrecken gesetz. Das Koren hatt bis 24 gult. gekost.

Der keysser ist auch dießes jahr gekrönigt worden frantz [1]).

Annus 1793.

Zu bestreitung deß vermög jüngeren Reichsschlussel (sic) und dar auf vorgegangener Kreiß Verhandlung zur Reichsamatur (Reichsarmatur) erforderlichen Kontigents (sic) und deßen ablosung auch aus geschriebener Römermonaten, gesantschafften gebühren fort sonstiger Kreichs- [2]) und Krißlasten unser lant und herrschafft Saffenburg eins willen (einstweilen) und für daß gegenwärtige iahr eine summa von 1700 Rthlr. im 24 florin fus erlägen müssen, deßen seint die geistliche adliche Ritter auch unsers gnäd. lantsherren güther, die er von den Ritter geerbt oder an sich gekaufft hatt mit in anschlag genohmen worden, auch bezahlen auf dem Morg(en) unß gleich.

Die Herrschaft Saffenburg hat 1700 Rthlr. Kriegssteuer in Florinsfuße zahlen müssen.

Annus 1794.

Anno 1794 rückten die französische Republicaner am 4. October in Düren und am 6. in Köln ein und die Oesterreicher giengen über den Rhein.

In Octobri 1794 Galli Coloniam, Bonnam totamque Rheni regionem occupabant.

In diesem Jahr seint hier in der Herschaff saffenburg 9 Mann zum Keyserlichen Kreitz (Kreis) gezogen worden.

---

1) Franz II. (1792—1806).

2) Es sind wohl Kreislasten zu verstehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Annus 1795.

Anno 1795 haben die Franzosen hier die Weinfässer selbst angestochen und die rothen Husaren sich schändlich betragen. Das Malter Korn galt 18 Rthlr., das Mülfaß Salz 5 Rthlr.

Ab 23. Aprilis 1795 usque ad 4. Junii 1798 trecentos triginta dies et medium sexdecim prandia et triginta novem noctes cum militibus hospitantibus transegi. (Notiz des Pastors Custodis.)

In diesem Jahre seint die Franzossen unser herr und auch unsere grösser (größter) seynt gewesen. Vnser gemeinheit habe 41 stück rintsieh ohne laach müsse nach andernach an die große armay lieffern, etliche stück sieh in der aller grösser Kält und Eiß müsse liefferen und fahren lassen, das Menschen und sieh balt verkaltet und haben einem Mann, welcher 1 stück sieh nach andernach geleitet in der Kälten, an lohn bezahlt 4 richsthaler.

Noch habe Meyschoß vor 2 Mahlter brott nach andernach gelieffert, das Mahlter Korn bezahlt mit 14 richsth. Noch habe unser läntgen 2000 pfunt fleisch nach andernach gelieffert und das pfunt mit 9 stüber bezahlt dem Metzke [1]), welcher das fleisch dar gestellet. Noch habe das läntgen vor 73 Carlin Korn müssen nach andernach gelieffer (sic), uns antaill (Antheil) bezahlt mit 90 franz. Cronthaler.

Noch haben wir nach bonn contribuzionen gelt auff den lauffenten Morgen müssen bezahlen an gutem und babiren (papieruen) gelt zu sammen 28. richsth. sp. vnser gemeint.

Noch unser gemeint nach bonn bezahlt vor boßhalters gelt per lauffent Morg. 3 stüber zusammen 12 rthlr. sp. 6 stüber. Noch haben wir nach bonn wie auch noch an unterscheitlige örder langst (längs) den rein heuw und haber biß nach andernach zu siehr (sehr) siehl müssen liefferen.

Noch haben wir in unserem torff Meyschos Eine halbe Combeney braune Hossahren (Husaren) gehabt liegen 26 täg. Noch alß die braune Hossahren 2 täg abgemaigt (abgemacht) gewesen, seint Eine halbe Combeney Rothe hossahren in Meyschos gekomen und seint 10 tag liegen geblieben und haben siehr grossen schatten (Schaden) an dem wein und finsteren noch mehr ungelücher gemacht, das in Menschen gedenck kein unruh so groß gewessen ist, dan sie haben die zoläß wein selbst angestochen, wan sie schon verkaufft waren. Noch hat der burge Maister bey das schatzbuch 3 beyzetlen gehoben, noch vor die gemeint

1) Metzger.

äpbel empfangen 106 Rthlr. sp., noch 725 richst. sp. auffgenohmen lienßweiß (leihweise) zu verbencionieren. Und der burge Maister in seiner rechnung gehabt noch über 15½ huntert richst. sp. Waß noch auß der lantrechnung dar zu kombt, wird sich befinten.

Anno 1795 von den 1 ersten Köchliefferung biß zu den letzen liefferung alß der Her Ambt Mann mit zu Andernach ist geweß(en), seint auf 48 stück sieh erfolgt 84 richstahler species unköſten.

Anno 1795 den 5. Octobris habe die gemeynheit Meyschos nach andernach gelieffert 617 pfund Fleisch, das pf. 9 stüber facit 92 rthlr. sp. 44 albus. Noch 8 livers nachgeschickt nach bonn.

Annus 1796.

Anno 1796 Galli decimas omnes in requisitionem sumebant et venaliter exponebant. Similiter et uvas in pastoratus propriis vineis sumebant (?) [1]) neque pro cultura quidquam bonificabant. Tam decimas quam uvas quidam ex communitate licitati sunt. Deus ipsis ignoscat.

In diesem Jahr ist der französche Kreig wie das vorg Jahr auß weist im lant gewessen und über all im lant grossen schaten verorsachet, vnser torff wie auch das gantze ländgen müsse sieh nach bonn, nach andernach an die ahrmehe (Armee) liefferen. Das sieh ist wegen rahrigkeit siehr teuher gewessen, die gröste Köch (Kühe) mit 20 crontahl. bezahlt, die schwärsten mit 32 crontahlter bezahlt. Und nach bonn und nach andernach das läntgen müsse korn, haber, heuw, stroch liefferen oder etlich mahl im wert bezahlen müsse. Noch etlich mahl fleisch per zenthner bezahlen müsse sehr teur und noch schonn (Schuhe) an die armeh (Armee) nach andernach. Noch weiter auff allerley ahrt schwäre Contribocions gelter bezahlen müssen. Noch im ländgen auff zimbels art unsere begüttung einrichten müssen und nach bonn die zimbelen wie im Köllinsche lante bezahlen müssen. Noch habe das läntgen 1796 den 26. Januarii angefangen auff die schantz arbeit zu gehen nach cobelänz, nach Neuwitt an den weissen tuhrn. Ein Mann müsse 6 tag auß bleiben, das torff Meyschos habe 8 Mahl ein jeder Mann müsse gehen im Jahr, die 8 gäng auff die schantz haben unserem Torff siehr velle Köſten zugefögt. Unser torff Meyschos habe in dem zweyen jahren siehr vielle schulten müssen machen, weillen der unköſten auff aller und aller art vorgiengen.

---

1) Das Wort ist undeutlich geschrieben.

In diesem Jahr anfangs seint im torff tragoner gewessen, den 9. Mertz seint 38 fuß Völker [1]) in Mayschos gekommen biß den 24. May, den sommer durch seint bestant (beständig) Troben (Truppen) auff und abgezogen und alß dan umbebettet worden. Noch seint 1796 den 5. Decembris eingezogen 86 wagen knecht.

Annus 1797.

Decimae suis proprietariis denuo addictae sunt. Der Krieg ist fortgesetz worden, wie im vorigen Jahr. Den 4. November sein zu Pungart 4 hundert 30 soldaten Eine Nacht gelegen. Zu Meyschoß und Pungart haben Eine Nacht gelegen 7 hundert 15 Man.

Annus 1798.

In diesem Jahr ist die gemeinen Kist von den Frantzosen zu versielet (zugesiegelt) worten und ein Mohnat zugeblieben, dar wieder auff getahn worten.

In diesem jahr haben frantzosen ein schwere cunderpicon (Contribution) gehoben, der Morgen zu 28 liefer (livres), der liefer zu 20 stüber zu bezahlen. Die Munizibalität eingesetz.

Annus 1799.

Anno 1799 omnes decimae omnino sublatae seu octrogatae sunt. Pastores hinc omnibus fere reditibus suis privati erant. Signanter mihi [2]) sustentatio defuit. Vineis iterum per gelu et frigus patuit ruina integra, hinc Communitas secundum cuiuslibet beneplacitum quidquam contribuebat.

In diessem jahr ist eine schwere Contribocion von den franzossen gehoben worden und seint zwey heffzettelen gemacht worden, der erste per Morgen 2 liver oder 40 stüber, der zweyde per Morgen 6 liver oder zwei richst. sp.

In diessem jahr seint drey mahl von türen und finster gelt gehoben worden, von allen häusser in der gantzen gemeinte, Ein jede thür und jede finster, welche angegeben seint, müsse bezahlt werden mit vier stüber.

Noch ist Einen heffzettel vor die gemeinte außgab gemacht worden per Morgen zwey richst. sp., von allen diessen heffzettelen ist Empfänger gewessen der burg Maister Joan gotzacker in Mayschos und eine siehr schwere rechnung gehabt.

---

1) Heißt wohl 38 Infanteristen.

2) Pastor Custodis.

Nun ist nach zu dencken, wie das vor an geschriebene gelt von den Bürger ist bey zu bringen gewessen, aber nicht ohne siehr offt und schwere excocion (Execution) von den franzossen zu pfert und zu fuß, die excocion zu pfert ist alt 1 Mann mit einem Confentzcionstahlter vor lohn auff einen tag bezahlt worden ohne die Kost und fotterasch.

Annus 1800.

Habitatores parochiae pro competentia parochi quilibet pro libitu fruges in agris reliquerunt, quas collegi.

Anno 1800 am 9. November war solcher Sturmwind, daß ganze Dächer abgeworfen, zu Lommersdorf der Kirchthum abgeworfen und im Jülicher Lande Häußer und Kirchen eingestürzt sind.

In diesem Jahre ware Agent oder franzöſischer Beamter Jacob Ley zu Bongart vom 4. Merz biß zum 22. October, als wo die Munipal-Verwaltung zu Ahrweiler abgesetzt worden ist und allenhalben Mehern oder Maires ernannt worden sind. In der Mairie Mayschoß, wozu das Kloster Marienthal, die Dörfer Dernau, Rech, Meyschoß, Lach, Remmershoven, Altenahr, Altenbourg und Calenborn gehören, ist Maire geworden ich J. Hubert Eichas, Sohn des 1796 verstorbenen Amtmann Eichas dahier.

Auch haben die Franzosen, die jetz den Bounaparte als den ersten Consul ihrer Republick haben, dem hiesigen Dorfe eine Kontribution von 2425 francs aufgelegt, welche per Morgen (die Ritter- und Gräfliche Güter mit einbegriffen) für die einheimischen 10 und die ausheimischen 12 francs betragen hat. Ausser diesem ist noch eine thüren- und fenstersteuer abgetragen worden per Thür und fenster 12 stüber.

Benebens ist noch dieses Jahr einig mal heu an die französische Gensdarmen oder Polizeisoldaten zu pferd des hiesigen Kantons nach Altenahr und einigmal Holz nach Ahrweiler an die Munizipal-Verwaltung abgeliefert worden. Die Grund- mit der fenstersteuer ist, da sich Keiner wegen Mangel des Geldes des Empfanges bekümmeren wollte, von dem Kantons Empfänger N. N. Müller von Eckendorff gehoben worden.

Am 30. Dez. ist der Knecht des Lochmüller Hubert Mohr von Calenborn-horach gebürtig mit dem Pferde, als er mit einer Karrig Säcke von Dernau und Rech kame, in der mittelsten Fuhrten unter dem schwarzen Maag jämmerlich ertrunken; das Pferd ist an der bunten Kuh und der Knegt am dritten tage bey Wadenheim wiedergefunden und nach Beull begraben worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Annus 1801.

In diesem Jahre ist auch die starke und berühmte Festung Ehrenbreitstein durch die Franzosen geschlichtet (geschleift) worden, wobei die hiesige Bürger sehr viele Dienstleistungen haben thun müßen. (Schatzbuch.)

In diesem Jahre haben die Franzosen auch junge Leute für Soldaten angezogen. In unserer Mairie (siehe a. 1800) ist das Loß gefallen, 1 Mann zu Alterburg, 1 Mann zu Calenborn, 3 Mann zu Dernau und ein Man zu Meyschoß, Namens Thomas Lösch, Sohn des Anton Lösch.

Es ist in diesem Jahr ein so große und ungeheure Contribution von den Franzosen gehoben worden, ...[1]), der Morgen 8½ Rthlr. gethan hat.

Annus 1802.

Anno 1802 decretum suppressionis monasteriorum, capitulorum aliarumque congregationum ac corporum fuit emissum, vi cuius in mense Augusto Canonissae parthenonis in Marienthal habitum suum exuere et monasterium relinquere debebant. Tunc bona ecclesiastica vendi ac alienari ceperunt. Religiosis autem et membris quarumcunque congregationum gubernatores reipublicae pensionem annuam quingentorum francorum seu ducentorum et quinquaginta florenorum promiserunt.

Annus 1803.

In diesem jahr ist keine bürge Mäister rechnung von den Municibalrätten gehalten worden und ist die gemeinte kist nicht fortan getragen worden und habe mit den briefschafft bey dem peter lösch im wasser gestanten, aber das Morgen buch und zum zettel (?) nicht, welches bey dem bürger Anton Carris zu Meyschos gelegen, doch ist die große ahr gekommen in alle häußer zu Meyschos bis an des Antonius Carris behaussung, das er noch habe müssen den Kelter auß flöhen[2]) und raumen.

Annus 1804.

Hoc anno incolae huius parochiae inenarrabili miseria sunt afflicti. Vigesima prima Julii dies erat illa terribilis et amara valde, qua Ahrae fluminis aquae supra modum inundantes plus

1) Unleserlich.
2) Heißt wohl ausflüchten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

quam duabus horis domibus, horreis, stabulis, lignis, trabibus, arboribus, doleis vino repletis et omnis generis supellectilibus coopertae sua et dictorum effectuum vi arbores, domos et integros agros rapere, eradicare et annihilare visae sunt. Integrum pagum Lach viginti tribus constantem domibus et capella funditus everterunt ita quidem, ut ex 23. domibus sexdecim solo aequaverint, quorum locus vix inveniri ex post poterat; reliquas quinque ruinosas omnino et inhabitabiles fecerunt. Capella s. Joachimi et Annae fragore magno submersa ac radicitus destructa est. Octo domus in Bongart pariter procellarum fluctibus deletae et quinquaginta tres domus inhabitabiles effectae sunt. Quod autem miserandum maxime, in pagulo Lach quatuordecim homines tam adulti quam parvuli in undis perierunt. Recedentibus aquis domus, caveae et stabula foetenti luto repleta erant, omnia submersa et vix amplius cognita sunt. Primis autem diebus Dom. Subpraefectus Bonnensis Eichhoff et sequenti hebdomada Dom. Praefectus Departementi Rheni et Mosellae Dominus Chaban oculorum ipsi inspectionem de omnibus sumpserunt. Statim etiam dominus Praefectus Chaban patentes literas per totum Departementum emisit sequentis tenoris:

Je viens de parcourir la partie du département, qui vient d'être devastée par une inondation affreuse, dont aucun faste de l'histoire ne rapporte d'exemple. Je ne crains point de vous affirmer, que l'eau dans ce jour calamiteux est tombée en torrent; en une demie heure elle s'est élevée a quarante pieds au dessus de son niveau, s'y est maintenue pendant plus de deux heures et les moindres ruisseaux devenus des masses d'eau effrayantes ont entrainé tout ce qu'ils ont rencontré sur leur passage. Hommes, bestiaux, habitations .... tout a été la proie d'un fléau, dont rien ne peut peindre l'horreur. Soixante-cinq individus ont péri dans les eaux. Cent quarante-sept maisons, cent quatre-vingt-dix granges sont détruites et cette (sic) effroyable torrent a tellement bouleversé le terrein, qu'il a parcouru, qu'on ne peut plus distinguer la place, où elles étaient situées. J'ai trouvé les malheureux habitans pleurant leur père, leur épouse ou leur enfant, chercher inutilement le terrein, sur lequel existait naguères leur habitation.

Vingt moulins, 8 forges, 50 ponts sont entièrement entrainés,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sans qu'il en reste aucun vestige. Quatre cent, quatre-vingt dix-huit maisons, 239 granges, 8 moulins et une forge sont tellement ruinés, quil sera indispensable de les construire.

Ce torrent a laissé sur la surface du terrein huit, dix méme jusqu'à vingt pieds de hauteur tantôt de morceaux de pierres tantôt une boue, dont l'odeur est infecte, dans quelques endroits les montagnes ont été entrainés et des villages entiers sont ensevelis jusqu'à la hauteur des toits.

Je ne vous parle pas des bestiaux, presque tous ont été noyés dans les écuries ou étables et un grand nombre a été entraîné par les eaux, sans pouvoir resister à leur prodigieuse rapidité.

Habitans du Département de Rhin et Moselle, vous peindre les malheurs, c'est avoir la certitude, que vous viendrez au secours des infortunés, qui en on tété les victimes.

Je charge M. M. les curés, ministres de Culte, desservans, de se présenter chez tous leurs paroissiens et de recevoir ce que chacun pourra offrir.

Grains, pommes de terre, argent, tout enfin sera reçu avec reconnaissance, car ces malheureux ont tout perdu et manquent absolument de tout.

Chacun curé, ministre ou desservant est invité de s'adjoindre les maires, adjoints ou conseilliers municipaux; il tiendra une note exacte des objets, que chacun voudra bien lui remettre ou s'engager à donner [1]) etc.

Signé Kaban.

Nec mora, undique confluebant nummi, fruges etc., ex collectis per Departementum Rheni et Mosellae, sicut et ex Departemento Roere ad Dominum Praefectum delatis. Insuper hic vir pro Ahra immortalis memoriae, cui miseria subditorum suorum adeo cordi erat, Augustissimum Imperatorem, qui hoc ipso tempore in Septembri videlicet fines imperii sui Rhenanos perlustrabat, precibus suis et intercessionibus adegit, ut summam sexaginta millium francorum et insuper pro triginta millibus ligna assignaret, quae pro reparandis damnis tam in viis et pontibus

1) Das Folgende eine sehr dringende Aufforderung zu Beiträgen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

publicis quam etiam in aedibus privatis impenderentur. Dominus Praefectus Chaban postquam calamitatem accolarum Ahrae ipse inspexisset, pro primo ex variis locis conscripsit coadiutores, qui in expurgandis caveis et domibus luto impletis incolas juvarent et artifices secum duxit, qui reparare ac reaedificare aedes inciperent.

Ecclesiae nostrae in Meyschoss ostensorium et calicem argenteos et deauratos, ciborium cum cuppa argentea deaurata, missale et indumenta levitica cum casula flavi coloris cum floribus rubris et argenteis intextis dono dedit ex thesauro seu repositorio Confluentino, in quo multa omnis generis sacra vasa et paramenta ex monasteriis ecclesiisque suppressis erant deposita, insuper duo altaria minora ex ecclesia suppressa Recollectorum Bonnensi et sedes chorales ex ecclesia monasterii Marienthal ecclesiae nostrae ad petitionem meam lubentissime assignavit. Pro quibus donis sempiternas ipsi in precibus ecclesiae tota communitas debet memorias.

Determinavit quoque saepe laudatus Dom. Chaban filiam ex pago Lach, quae parentes, duos fratres duasque sorores in undis perdiderat, ut esset in numero illarum virginum, quas Augustissimus Imperator sexcentis francis dotari decreverat quaeque in die coronationis suae nuptiali foedere essent conjungendae. Hinc Anna Elisabetha Nietgen, filia Joannis Petri Nietgen et Annae Elisabethae Ley legitima ex Lach cum adolescente Michaeli Simons, filio Joannis Simons et Margrethae Bertrams legitime Bonnae in ecclesia maiori in festo coronationis imperatoriae 2da Decembris 1804 solemniter fuit copulata ipsique sexcenti franci fuerunt exsoluti.

Non multo post Dominus Praefectus Chaban nobis ereptus et Brussellis nova praefectura condecoratus est.

1804 am 21. Julius war die erschreckliche Ahrflut. Den ganzen Tag fiel ein Platzregen, das Wasser strömte aus der Erde hervor. Die Ahr führte weggerissene Häuser, Scheunen, Ställe, Balken, Bäume, Hausgeräth, leere und volle Weinfässer (deren ein volles zu Laach auf einem Speicher gelegen) mit sich. Das Wasser stand auf Bongart bis an den zweiten Stock der Häuser bis an das hälbe Dorf Mayschoß hinauf. Zu Laach, wo sich der Mühlenberg verstopft hatte, ward die Kapelle oben am Ende des Dorfs ganz zernichtet, von 23 Häusern

17 fortgerissen und 8 zu Bongart. Weingärten, Wiesen und Felder waren verwüstet, so daß man die Grenzen nicht finden konnte. Zu Laach ertranken 14 Menschen, die im Todtenbuch verzeichnet sind, zu Rech Herr Joan Meyer, welcher seit 1801 daselbst erster Pastor war, mit seiner Haushälterin Anna Appel aus Mayschoß und noch drei Personen, die sich in seine Wohnung geflüchtet hatten. Des Abends von 8 bis 9 Uhr war diese Verwüstung vollbracht. Allenthalben wurden Collecten gehalten und es sollen 180,000 Franken zusammengebracht worden seyn. Die armen Leute erhielten neue Häuser, Geld, Erlaß der Steuren, neue Brücken und Wege wurden angelegt. Die Bemittelte bekamen aber Nichts.

Im Schatzbuch wird die Ahrflut folgender Maßen beschrieben:

In diesem 1804ten Jahr war auch die erschreckliche überschwemmung des Ahr fluß, welche am 21. July sich begab, daß Wasser war über alle massen Groß und Hoch, es Stand auf Bongart in den obersten Häusern biß an das zweite Stockwerck und überwalte biß in den amtmanns Pfuhl oder Weyer im Thier garten, es Stand biß in das halbe Dorf zu Mayschoß, der Auel Stand zweitheil im Wasser, man konnte mit einem Stein vom Fuhrweg bis an das Wasser werfen, ein Solches Wasser war bei Menschen gedenck nicht, auch vielleicht von der Sündfluth an nie gewesen, es risse die Brücken sammt den Pfeilern umb, Stürtzte die Häußer ein, dann zu Lach nahm es die Häußer meistens biß auf vier hinweg, wo 20 bis 24 Häußer Standen, zu Bongard nahm es 8 bis 9 Häußer mit weg, etliche leut, welche zu Lach in den Häußern geblieben, an der Zahl vierzehn, sind mit ihren Häusern fortgetrieben und ertruncken, es war ein Elend über Elend, dan in einer Stunde des abend am 21. July von 8 bis 9 war alles hinweg, was vor einigen Minuten noch dem eigenthümer ware, geraide, hauß, Stall und Scheur Sammt weingärten, äcker, wießen, büsche, wo das wasser hin kame, waren in einer Stunde hinn.

Eodem anno 1804 wurden zu Vilich in dem adelichen Nonnenkloster bei Bonn 6 große versilberte Altarleuchter, das Stück zu 5 Rthlr., und zwei etwas kleinere, das Stück zu 3 Rthlr. 20 Stüber, zusammen für 36 Rthlr. 40 Stüber, ferner eine schwer seiden-damastene Chorkappe für 10, eine grau geblümte dito 21, eine roth und blaue Kapelle 21, eine roth seiden-damastene Kasel 8, eine schwarz seiden-damastene 7 Rthlr. nebst einigen andern zusammen für 100 Rthlr. gekauft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dieses Jahr ist kein Bürgermeister gewesen, weil derjenige, welche(r) darvor gewöhlet, es nicht annehmen wollen, ist daher alles in dem gemeinen wesen unordnung enstanden, die kist blieb eine zeitlang beim alten Bürgermeister stehen, der zielochs wurde nicht mehr gehalten, die Papieren in der gemeinheits Kist giengen viele verlohren, weil kein auffsehen darüber war. Es waren von der Französischen Regierung von anfang Adjunckten, Agenten, Municipalräthe zu regenten des gemeinen wesen in jeder gemeinde angestelt, daher keiner burgermeister mehr sein wollte, weil jene die herschaft hatten und keiner als Knecht Bürgermeister sein wolte, welche zuvor die Herren gewessen, nachgehends waren die Vorsteher der Gemeinden Sindicken genand; diejenige aber, welche an dem Morgenbuch ab- und ansetzten und die Rollen für die jährlichen Steuren oder Contribution abfaßten, waren Repartiteur genant, jeder von denen erstern sowohl als letzteren wollten die Schlüssel von der gemeinheits Kist in besitz haben, biß endlich die Kist auf die Schul gekommen und weil der damalige Magister Sindick ware, in den Letzten Jahren seines hier sein war er auch Herr der Kist, weil er aber die schlüssel nicht hatte, ist die kist doch Offen gemacht worden, daß jeder darinn kommen konnte, ohne schlüssel zu brauchen, wodurch vor und nach vieles aus der Kiste an Briefschaften entkommen ist, der Ziel Ochs ist nachher von einigen Privaten gehalten worden, welche die gemeinde Wieße auf dem Griend hatten zu benutzung das Jahr hindurch bekommen beinebenst noch auf jede Kuh Sechs Stüber, diese unordnung hat von diesem 1804ten Jahr an ununterbrochen fortgewähret bis ....[1])

Annus 1806.

Dieses Jahr hat die hiesige Gemeinde den anfang zu Reparirung der Brücken pfeiler gemacht, welche durch daß große Wasser Ruinirt worden, den hintersten wiederleger ist von grund aufgerichtet worden, die Leute musten von 18 bis 60 Jahr daran arbeiten, wie es nach dem französischen gesätze auswiesse.

Anni 1807, 1809.

Es wurde 1809 auch der Magister, der schonn 19 Jahre Schullehrer war in Mayschoß Nahmens Joh. Adolph Kramer nicht ohne mich abgedanck, weil er Sindick gewesen und daher sich in vielen sachen bekümmerte, welche ihn nicht angiengen, daher wurde man seiner

1) Ist nicht ausgefüllt.

überdrüßig, obschonn er anfang ein guter lehrer gewesen war. Dem ohngeachtet wurde er abgedanck und kam nach Rech als Schullehrer, wo er auch gestorben.

NB. Die Gemeinde muß den Schullehrer nicht zu viel zugeben, wen man sieht, daß sie Herren sein wollen. (Also im Schatz- oder Gemeindebuch non sine ira et studio gegen den Lehrer, der ja unter dem Namen Syndik in der That Ortsvorsteher war, eingeschrieben.)

Anno 1807 schenkte die Fräulein Maria Anna von Gruben zu Gelsdorf die Reliquien der h.h. Aloysius und Stanislaus s. J. nebst der Authenzie der Kirche, von welcher auch das schöne große velum und das schöne altartuch seyn sollen.

Annus 1810.

Anno 1810 wurden vom 9. bis den 28. October der Rock Christi zu Trier gezeigt, der vorhin auf Ehrenbreitstein aufbewahrt wurde, wobei sich täglich mehrere Tausend Menschen einfanden. Von hier sind 12 Personhnen dahin gangen.

Annus 1811.

Es ließ sich dieses Jahr im September ein Cometstern sehen, er stand gegen Mitternacht.

Annus 1812.

Dieses Jahr begann der anfang zu dem schweren Russischen Kriege, welche(r) den Franzosen den garaus gemacht hat, besonders dem Napoleon den Krepsgang verursachet hat. Es wurden leute von den vorigen Jahren oder ziehungen genohmen im hiesigen Canton Arweiler 20 mann, eine Nationalgarde wurde aufgerichtet, es waren schonn biß auf jetz von 1801 an zu rechnen, da sie die ersten genohmen, bei die Vierzig Junge Männer, das heiß unverheirathe leut von hier weg zu krieg genohmen, aber noch keine zurück gekommen, als nur Einer, welcher blesiert ware.

Annus 1813 resp. 1812.

Dieses Jahr war der Krieg zwischen den Franzosen und Russen fürchterlich, es fiel ein großer Schnee und Strenge kält ein. Die Franzosen standen in Rußland, wußten nicht, wo auß noch ein, etliche erkalten, etliche erhüngerten (sic), etliche steckten über den Kopf im Schnee und verdorben, in summa ein großes Elend hat sie getroffen, welches ihren untergang drohete, sie wurden gezwungen biß an den, zuletzt über den Rehin (Rhein) zu weichen. Wir haben eine große geldliefferung zalen müßen nach Mainz, auf jeden Morgen 9 franc.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Klocken Stuhl auf dem Thurm wurde dieses Jahr neu gemacht, Jeder mann muß 36 stüber daran zahlen; das Beinhauß, das Dach über den eingang des Kirchhof wurde abgerissen.

Annus 1814.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Jenner setzten die Oesterreicher Russen, Preußen, Bayern ꝛc. über den Rhein. Am 12. waren zwei Kosacken hier in Mayschoß. Am 13. May zohen (sic) sie in Pariß ein ꝛc. (Der Rheinübergang war in der Neujahrsnacht, s. unten.)

Dieses Jahr war die Erretung des diesseitigen Rheinufers von dem schweren Joche der Franzosen herbeigekommen, die alliirten Mächten als Oesterreich, Preußen und Russen waren schonn im vorigen Jahre biß an den Rhein schonn im November gekommen, am Neuen Jahrstag 1814 in der Nacht vom letzten Tag 1813 bis den ersten 1814 setzten sie mit gewalt über den Rhein und jagten die Franzosen aus den Rheingegenden bis in Frankreich zurück, ein unvergessens würdiger Tag, obschon die Russen bis Trier in paar Tage avansirt waren, dan sie waren zu Andernach über den Rhein gegangen, hatten wir doch erst am 12. Jenner 2 Kosaken hier im Dorfe gesehen.

Die Alliirten drungen so Starck auf die Franzosen und auf die Stadt Paris, das sie sich am 31. Merz ergeben mußten. Der Französische Keiser Napoleon wurde abgesetzt und Ludwig der 18. als König in Frankreich auf den Thron gesetzt, Napoleon wurde aber auf die Insul Elba ins Elend verwiesen. Jetz war ein wenig Ruh, es kamen auch etliche junge leut wieder nach Hauß, welche den franzosen diennen hatten müßen. Wir musten aber vieles ausstehen, ehe es darzu kam, es wurden schwehre lieferungen gefordert, das man gezwungen war, Ein hebbuch zu machen, per Morgen 5 Rthlr. 8. stüber, um alles zahlen zu können. Dieses war noch nicht hinreichend, sondern musten noch ein neues von 16 Francken den Morgen verfertigen, so viel kostet der Krieg ohne die Einquatirungen, welche wir auch im Jahr 1814, 1815 bis in den Merz ohne unterlaß hatten.

Annus 1815.

Es begann im anfang dieses Jahres der Krieg von neuem, den Napoleon hat sich von der insul wieder nach Frankreich gemacht, wo er noch viele seiner gesinnten (Gesinnungsgenossen) hatte, mit welchen er auf Paris zu eilte und den Ludwig wieder von seinem Thron verjagde, welche(r) zu den alliirten übergieng, biß der Hochmüthige Napoleon von den Aliirten aufs neue Besieget war und wurde auf die Insul

St. Helena geschickt. Kam der König Ludwig auch wieder auf seinen Thron.

Wir sind in diesem Jahre unter die Königliche Preußische Herschafft gekommen unter dem Namen des Großherzogthum Nieder Rhein.

Annus 1816.

Anno 1816 stiege die Kornpreiß im Herbste auf 18 Rthlr. Wir erhielten für die Bürgermeisterey 5467 Franken Nachlaß.

1816 am 26. Sept. firmte Herr Bischof von Münster in Westphalen Caspar Maximilian die hiesigen Pfarrgenossen in der Münsterkirche zu Bonn.

Im vorigen Jahr wurde vor den zweiten Feldzug gegen die Franzosen eine geldsumme von acht Millionen Franken vor ein Krieges Darlehen hier in den Königl. Preuß. Grosherzogthum Nieder Rhein ausgeschrieben und Bezahlet, welches man neben der Schweren Contribution zahlen mußte. Da es in den vorigen Jahren wenig wein geben, der Krieg darzu bis daran vieles gekostet, da es unmöglich ware, es länger mit abzahlen der steuren auszuhalten, mann hat deswegen in hiesigem Amt, welches ware nach der einrichtung der Franzosen als Dernau, Rech, Mayschoß, Lach, Calenborn, Altenar und Altenburg, welche bei denn Franzosen eine Mairie hieße, einstimmig mit Bitschriften an den behörden als dem Gouverneur, welcher die Königl. Pr. Regierung vertrat in dem hiesigen Lande und zu Achen Resitirte, sich gewendet und zuletzt auch eine Bitschrift zum König abgeschickt. Dieses war der erfolg, das die hiesige Mairie 5467 Francken nachlaß erhalten hat, welche summe jeden einzeln Bürger verhältnißmäßig an der Steuer vom Jahr 1816 zu gutem gerechnet worden. Dieses ist meist auf betreiben unseres H. Pastoren Joh. J. Müller geschehen, welcher auch die Bitschriften gefertiget hat. Das Amt hat ursache Ihm darvor den innigsten Dank abzustatten.

Dieses Jahr ist auch das h. Sacrament der Firmung durch den Bischoff aus Münster Westphalen zu Bonn ausgetheilt und gegeben worden, denen so über sieben Jahre und die h. Firmung noch nicht empfangen, deren sehr viel leut waren, weil anno 1779 das letzte war gefirmet worden; es giengen von hier Donnerstag den 26. September diejenigen, welche sich wollten firmen lasen, nach vorheriger abgelegter Beicht in Processions weiß mit Kruzifix nach Bonn ab.

Annus 1817.

1817 ein unvergeßliches Jahr. Der Kornpreiß stiege endlich auf

30 Thlr., Gersten 12, Haber 9, Erdäpfel 7—8 Rthlr. Sieben Pfund Brot kosteten in der Mühle 40—42 Stüber. Wir erhielten Ostseefrüchten, auch Unterstützungen vom Hülfsverein zu Coblenz, backten Brod für die ganze Gemeinde, 7 Pfund zu 22 Stüber und konnten anfangs nicht genug beischaffen. Ohne diese wären gewiß viele Leute von Hunger gestorben. Doch war auch der Kornwucher viel Schuld daran (dem auch gar nicht gesteuert wurde), weil nach Ankunft der Ostseefrüchten Mancher noch Korn zu verkaufen hatte, der selbes vorher verläugnet hatte. Die Leute konnten wegen der Mißwachsjahren von 1813 bis dieses (1817) einschließlich weder Frucht noch Geld mehr haben. Kinder von sonst wohlbemittelten Aeltern bettelten um ein Stück Brod. Ein Kind von etwa 12 Jahren leckte an einem vom Spülstein an der Pastorat genohmenen Fischgrat. Die Leute kochten und assen Unkraut mit Schnecken. Nicolaus Mauel ein taubstummer Mensch von hier ist von Hunger gestorben, denn er hatte bei aerztlicher Untersuchung nichts im Magen; doch war dessen großer Mangel von den Seinigen nicht gehörig angezeigt. Die Noth ist aber nicht genug zu beschreiben. Doch hat die gütige Vorsehung augenscheinlich gesorgt und uns gerettet, daß sonst Niemand mehr verhungert ist, und obschon die Leute sehr ausgehungert waren, so sind doch keine Krankheiten darauf gefolgt.

Annus 1818.

Anno 1818 den 2. May war zu Münster-Eifel ein Wolkenbruch. Das Wasser strömte zu allen Thoren herein, stand oben der Stadt von einem Berge bis an den andern, überstieg die Mauren an der Erft, verwüstete das sogenannte Werk, das ist das mit Hausteinen angelegte Bett, wo das Wasser in die Stadt fällt, warf die Mauren langs der Erft nieder, riß einige Brücken und mehrere Häuser ein, so daß 14 Häuser theils einstürzten, theils nachher abgelegt werden mußten. Es ertranken sechs Menschen, zwei Füllen, mehreres Rindvieh und viele Schafe. Gärten, Wiesen und Felder waren verwüstet, aller Vorrath von Lebensmitteln war verdorben, so daß auf einmal allgemeiner Mangel daran herrschte; doch wurden gleich aus der nahen und ferneren Nachbarschaft häufige Narungsmittel beigeschafft.

Den 17. May am Feste der h. Dreifaltigkeit regnete es hier den ganzen Tag sehr stark, die Ahr schwoll an, stand bis an die Rentmeisterei [1]) und wirklich fürchtete man ein 1804tes Jahr nochmals zu gewärtigen.

1) Liegt am Wege, der von Mayschoß nach Altenahr führt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es waren auch auf der Oberahr alle Brücken weggerissen. Weil jedoch die Ahr sonst kein Gehölz mit sich führte, so ging es doch noch ohne merklichen Schaden her.

Annus 1819.

In diesem Jahr hat die Königl. Preuß. Regierung die schwere Abgaben auf den Wein, Brantweinbrennen und Bierbrauen zum ersten eingeführt und genommen.

Annus 1827.

1827 ist auch eine neue Steuer auf die Gebäude eingeführt worden nach unterschied der Klassen.

Annus 1844.

Das neue Schulhaus zu Mayschoß erhielt am 26. August 1844 seinen ersten Grundstein gelegt. Zu diesem Baue wurde der Gemeinde ein Gnadengeschenk von 600 Thalern von unserem allergnädigsten Könige verliehen. Auch der Fürst Peter von Arenberg gab 300 Thlr., wofür derselbe jedoch auch von allen übrigen Leistungen frei gelassen wurde.

Annus 1846.

1846 ist der Anfang gemacht worden mit der Gemeindeordnung. Am siebenten May versammelte der Herr Bürgermeister Braunswicker zu Altenahr auf Befehl des Herrn Landrath Schraut die meist begüterten Bürger auf dem Schulhause zu Mayschoß, um in der Gesellschaft 6 Gemeinderäthe und 3 Stellvertreter zu wählen von Seiten der drei nach dem Vermögen gebildeten Klassen. Am 7. Juni wurden die gewählten Gemeinde Räthe nach Altenahr auf daß Schulhauß eingeladen aus der ganzen Bürgermeisterei, da kam der Herr Landrath und wählte sich in jeder Gemeinde einen Vorsteher und 5 Mittglieder und 3 Stellvertreter, im Ganzen 9 Mann. Zu Mayschoß wurde Reinhart Näkel Vorsteher und Johann Nicolaus Jöbgen sein Stellvertreter. Auch wurde noch 1 Bürgermeisterath gewählt, der mit dem Vorsteher auf die Bürgermeisterei ging anstatt sonst Schöffenrath.

Annus 1861.

Um Weihnachten dieses Jahres war Fürst Louis von Ahrenberg, der eine der beiden Söhne des Fürsten Peter von Ahrenberg, der Majoratserbe von der Sassenburg, auf Besuch in Mayschoß. Derselbe hat allgemein durch seine Leutseligkeit, Einfachheit und Frömmigkeit gefallen. Der junge Fürst, der 1850 den unglücklichen Feldzug in Italien als Adjutant von Guylag mit gemacht, stand 1861 als Rittmeister im Windischgrätz-Dragoner-Regiment in Ungarn in der Nähe von Ofen-Pest.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Annus 1862.

Im Herbst hielt der Wanderlehrer Gesell im Auftrage des landwirthschaftlichen Vereins auf unserer Schule Vorträge über die Landwirthschaft, welche in jeder Beziehung ausgezeichnet waren.

Annus 1863.

Der Wanderlehrer Gesell hielt auch in diesem Jahre wieder Vorträge über die Landwirthschaft zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Mayschosser verehrten ihm als Zeichen der Anerkennung einen schönen silbernen Becher.

Annus 1864.

Fürst Louis von Ahrenberg, derselbe, welcher 1861 hier auf Besuch war, hat als Rittmeister im Windischgrätz-Dragoner-Regiment den Feldzug in Schleswig-Holstein mitgemacht und sich im Kampfe ausgezeichnet. Nach den öffentlichen Blättern wurde ihm während des Kampfes das Pferd unter dem Leibe todt geschossen. Ein Husar sprengte heran und bot ihm das seinige an. Da sagte ihm der Fürst: Aber, wie wird es dann Dir ergehen, mein Sohn? Der Kaiser hat viele Husaren, erwiederte dieser, aber wenig Rittmeister.

Im Herbst wurde die steinerne Brücke in Mayschoß gebaut und zwar ganz auf Kosten der Gemeinde.

Series Pastorum.

Pastores huiates inveni:

1537 Joan Boelen Mertlochensis, canonicus Monasterii-Eiffliae. Post hunc in libro confraternitatis b. Mariae virginis inscriptos inveni:

Cyriacus Bongahrt. Joan Marloch canonicus Bonnae. Joan Limbach vicarius Bonnae. Hermann Ahr. Martin Polle. Engelbert Poelle. Gerard Vinck sine annis residentiae. 1632 Hermannus ab Ahr [1]). 1640 Hilgerus Hildenbrand. 1650 Petrus Rathscheid. 1651 Petrus Sengersdorf [2]).

1679—1703 Petrus Ley.

---

1) Ist wohl derselbe mit dem vorher aufgeführten Hermann Ahr.
2) So weit wörtlich nach der Aufstellung des Pastor Müller.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1679 den 12. Aprill hab ich parochialis ecclesiae Meyschoss collationem empfangen [1]).

Anno 1703 [2]) die 11. Aprilis obiit Rev. dom. Petrus Ley, qui testamento legavit pauperibus vineam, quae vendita est 21 thaleris Colon., pecunia autem haec diversis fuit erga annuam pensionem elocata, pro ut videre est in libro redituum pauperum, item ad usum scholae decem imperales thaleros etc.

1703—1729 Jacobus Becker.

Anno 1703 die 16. Aprilis a perillustri domina Maria Anna von Reiffenberg pro tempore Magistra conventus vallis Marianae obtinui Ego Jacobus Becker anno aetatis meae 34 completo, sacerdotii 9 inchoato praesentationem super pastoratu in Mayschoss.

Anno 1729 die 20. Januarii obiit rev. dom. Jacobus Becker qui ecclesiae fornicandae et incrustandae legavit unum plaustrum vini albi et fere novem amas vini rubelli.

1729—1759. Wilhelmus Schop.

1729 die prima ... a perillustri domina Anna Margaretha de Wentz pro tempore abbatissa in Marienthal a Priore Henrico Nyssen et Conventu (praesentatus) ego Wilhelmus Schop Arapolitanus [3]) investituram accepi a domino officiali Bonnensi de Wittgenstein.

Anno 1759 die 11ma Maii obiit rev. dom. Wilhelmus Schop.

1759—1786 Henricus Hartman.

Ego Henricus Hartman ex Eckendorff praesentationem super pastoratu in Meyschoss a perillustri domina de Horst p. t. abbatissa in Marienthal, a domino Priore J. Savelsberg et conventu anno 1759 die 15. Maii obtinui.

Im Jahr 1786 den 20. Merz starb der hochwohl Ehrwürdige H. Henrich Hartmann pastor hieselbst.

1786—1788 Joseph Kaiser.

Er stand 24 Jahre zu Euskirchen als seelsorger. Er trat die hiesige pfarre im Jahr 1786 den 17. Julius an, stiftete viel Gutes in der

1) Eigenhändige Aufzeichnung des Pastors, wie auch bei den Nachfolgern.
2) Der Tod wurde von dem jedesmaligen Nachfolger verzeichnet.
3) Aus Ahrweiler.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pfarre, starb aber ohnverhofft an einer Ueberfahrung, die ihn Montag den 1. Dez. 1788 überfiel, gegen 3 Uhr Nachts.

1789—1812 Johan Wilhelm Constantin Custodis
(Erbauer des jetzigen Pfarrhauses).

Anno 1789 collatio parochiae a Domina abbatissa Anna Clara Margretha de Schenk a Niedecken et Capitulo in Marienthal sub dom. Priore Joanne Adamo Kemling data fuit mihi Joanni Wilhelmo Constantino Custodis ex Gelssdorff. Investituram accepi a Domino officiali Archidiaconatus Bonnensis Domino Canonico de Berges, pro qua solvi tredecim imperiales et quadraginta sex stufferos [1]). Placetum regiminis Arenbergensis constitit tribus imperialibus in specie.

1812—1819. Johann Joseph Müller.

Anno 1812 postquam in annum 21^{mum} curam pastoralem egerim in Kreutzweingarten sito inter Monasterium Eiffliae et Euskirchium a 18vo Martii 1812 eam suscepi in Mayschos a vicariatu Generali Aquisgnanensi.

Ob iniustas vexas a scabino et petulantibus adolescentibus sibi illatas abdicavit se sponte ab onere pastorali et 15. Januarii 1819 una cum vicario suo Münster abhinc discessit sibi vivens in Wadenheim.

1819—1820. Franc. Xaverius Georgius Michels
ex Antweiler prope Arenberg 15 annos et 4 menses pastor in Rech. † 1 Dez. 1820.

1820—1840 Johannes ...
Broicher † 82 annos natus 9. Aug. 1840.

1840—1860 Ph. C. Zender
se abdicavit ab onere pastorali et mense Novembri 1860 abhinc discessit sibi vivens in Mertloch.

1860 — Heribert Ockenfels
aus Sinzig (gegenwärtiger Pfarrer).

Er trat am 1. October die Pfarrei Mayschoß an und wurde von seinen Pfarrkindern sehr festlich empfangen; der Rentmeister Dommerque bewillkommte und bewirthete den neuen Pfarrer im Namen des Fürsten Peter von Ahrenberg, des Besitzers der Saffenburg.

1) Stüber.

Pastoral-Grunde.[1])

Nach dem Gemeinheits-Lagerbuch, doch nur ungefähr angeschlagen:

Weingarten im Saffenberg (schlecht) 1 Morgen 2 Viertel, Weingarten an der schmitten (gut) 1½ Pinten 1½ Ruthen 7 Fuß, Weingarten auf Sonnscheid (schlecht) 1 Viertel 2 Pinten 5 Ruthen 6 Fuß, Weingarten auf der Gerst (gut Wiese) 1 Viertel 2 Pinten 2 Fuß, Der Kirchenweingart (mittel[2]) und schlecht) 1½ Pinten 2½ Ruthen, Wiese am Eyerputz (mittel und schlecht) 2 Viertel 2 Pinten, Feld auf Junkerwiese (schlecht) 1 Viertel 2 Pinten 4 Ruthen, Feld am Baßbrückelgen (mittel Wiese) 1 Pinte 4 Ruthen 6 Fuß. Zusammen 3 Morgen 2 Viertel 1 Pinte 8 Ruthen 15 Fuß.

Noch ein Haubusch im Stallen der Schnellenruck, der oben nicht in Anschlag ist.

16 Fuß = 1 Ruth; 9 Ruthen und 6 Fuß = 1 Pint; 4 Pinten = 1 Viertel; 4 Viertel = 1 Morgen.

Ein Mann soll in einem halben Tage eine Pinte Weingarten graben oder sticken oder droosten.

Mayschosser Weisthum.

Observationes von vnßeren vor Elteren de Anno 1586:

Item vor erst. So ist es gewohnlich, alß man den Schatz soll beginnen zu setzen nach altem her kommen, daß dan vor erst die summa zu vberlegen, wie hoch dieselbe sich ertrag vnd daß der gantzer gemeindten vur(?)[3]) gebe, damit Arm vnd reich ein wissens daruon haben, wie viel dan vnd .. der Nachberschafft gesetzt werde vnd wie viel man leisten muß vnd deßen man nit ab sein kan, mit ihrem rath handelen darin nit saumig verhalten.

2. Item von alters nit gewohnlich, daß man von einer partheyen oder geschlecht alß broder, Schwager oder ander Zugehör beysamen zu burger meister vnd Schetzmeistern ansetzen solle.

3. Item alle die jenige, so vnser Gemeindten zu dienen veraidt vnd langs den Eidt giengen, einige partheylichkeit gebrauchet oder gevbtet nach ihrem eigen willen, solches stunde vnser gemeindte zu straffen.

1) Nach einem Blatte, das dem Buche der Sebastianus-Bruderschaft vorgeheftet ist. Ohne Datum.

2) Mittel ist in der Handschrift durchstrichen.

3) Undeutlich geschrieben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Item diß ist alsolch gemein Recht, alß vnser Gemeindten von Meyschoß vnd Kirspelß recht behalten hat vnd fortan behalten soll, in beheltnuß darbey Jederen deß seinen, alß hernach geschrieben stehet, daß in ernant vnd erklert ist vbermitz Vogts vndt Scheffen, burgermeister vndt gantzer Gemeindten vff dag und Zeit datum dises brieffs.

5. Zu dem Ersten, welcher Man ein Lehen gut hat von Herrschafft geist- oder weltlich, daß Pecht, daß Zins gut oder theill gut [1]) darinen in einem reuwigen beseß sitzen vnbekrönt, vngehindert, Jahr vor Jahr vnd die Herrschafften oder befehlhaber Jhre gerechtigkeit dauon empfangen haben, da soll man sie vnd ihre erben annen laßen, es sey dan mit einigen vnderscheidt oder nit, einigem vorscheidt, daß man mit rechter wahrheit köndten möge, alß dan recht vnd möglich were.

6. Item Zinß vndt Pecht soll man mit Landt recht winnen vndt werben.

7. Item Theill weingarten vnd Erb mögen die Lehnherren oder Jhre befehlhaber laßen besehen zue deß heilig Kreuzmissen acht dag darfur oder 8 dag darnach mit dem Scheffen vnd zweyen burger meisteren; erfinde sich dan, daß Einig bruch ob mißbawet were, also daß dem Herschafft die gütter mit der scharen erfallen weren, so mögen alßdan nach dem bruch die partheyen gehelffen zu verbeßern, biß daß negste Jahr darnach vnd daß verb..., so sollen sie dauon vnentersst pleiben, dauon hat jeder persohn ein alte quart wein.

8. Item erfinde sich auch dan, daß negste Jahr darnach kein beßerung geschehen were wie vor, alß dan so solte dem Lehen herren dieselbige gütter mit der schaaren heimerfallen sein nach weisthum der scheffen vnd der burgemeister von deß kirspelß wegen.

9. Item welcher daß volles oder die Sonderey hat, der mag die gebrauchen zu seinem nutz mit beßern vnd mit dero laßen sondern iemants hindernuß.

10. Item zu herbstzeit alß der wein zeitig ist zu leßen, dan sollen die Lehnherren sie nit vereilen noch verdringen, die daß gut erwonnen vnd erarbeit haben vmb nutz willen ihrer samen, daß darin zu proiffen.

11. Item auch obs sach were, daß die Lehnherren daß gut in den weingarten nit achten vnd nit bey die handt quemen, daß solches erwonnen guth zu sehr zu rück vnd zu schanden wurde, ob auch so

1) Siehe über die Theilgüter den Schluß des Weisthums.

lang beiten [1]), daß die Reingeloßen Ihre trauben abgeleßen hetten, alß dan so mag der Haußman, der daß gut erwohnen hat, einen Kirspelß man nemen vnd mag die trauben in dem weingart damit theilen vnd mag mit seinem theill sein besten nutz schaffen vnd dem Lehnheren sein antheill in dem weingart laßen vnd in ein bütte thun oder in ein hauß tragen wie dem haußman daß geliebt.

12. Item auch in alsolcher maßen ob daß gut also vergenglich wer, daß es nit stehen mogt faulens halber biß zu dem vollen herbst zu, so mag der Haußman daß thun beleiten mit den Weingarts Schützen vnd mag es gebrauchen, doch mit einem Kirspelß man theillen.

13. Item auch in eines Nachbaurs eigen weingarten, da daß gut also vergänglich ist, so mag derselbig auch der Schützen gebrauchen, daß gutt laßen besehen vnd mag auch dann daß seinige gebrauchen zu seinem Nutz.

14. Item welchem Nachbaur die Lehnherren mistfhoir (?) [2]) schuldig seindt zu thun, die gemist han in den weingarten mit der fohren oder mit dragen auß dem hoff, welch zeit oder wanneher in dem J... der lohn nit werden kan, so m... er daß misten thun besehen vnd beleiden mit dem weingartz schütz, daß es woll und genug gemist sey, vnd mag den wein darauff zu mahl zu sich darnor nehmen an der negster scharen.

15. Item der auch einen weingart gelehnt hat, so waß mist darinen, daß er daß allein leßen soll, waß er vor St. Johans dag mitz Sommerß mist darnor, soll der Haußman haben die negste scharen, jedoch den mist laßen beleiden [3]) mit den schützen, daß es genug gemist seye.

16. Item beidet [4]) der Haußman mit dem misten biß nach St. Johans dag, so soll er der ander scharen erbeiden nach der ersten scharen vnd mag die dan zu sich nehmen, doch auch mit [5]) beleiden der Schützen.

Folget mißbaw in den Weingarten.

17. Item daß man die weingarten vor St. Creutzdag nit zumahl gegraben hette.

1) Warten.
2) Die Handschrift hat: misthoir.
3) Geleiten.
4) Warten.
5) Undeutlich. Handschrift hat wahrscheinlich: nit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

18. Daß man einige fruchten oder andere Ding vnd Köell in weingarten säet oder setze.

19. Daß man einige weingarten vngegört oder vngebunden in den Sommer vff der Erden leſt ligen oder in dem graß mit den trauben oder ſonder trauben ligen leſt.

20. Der ſein weingarten zu ſehr velderig leſt werden vndt ſtoeklöß.

21. Der binnen 14 oder 15 Jaren nit miſt noch profft in den weingarten, alſolche ſachen ſeint mißbrauch.

22. Item ein Man, der einem Kauffer oder ſonſt wein verkaufft, der ſoll in Jhme 14 dag zue Sintz (?) vfrichtig halten auf ſein gefahr vndt koſten, ob er darbinnen nit geholt wirdt von dem Kauffman, der achter ob es dem hauß man geliebt, mag er fort ſein beſt, ſeinen nutz damit thun vndt ſchaffen, ſie hetten dan ein ſonderlich vertrag vnd vnderſcheidt in ihrem weinkauff abgeredt.

23. Item ob auch der haußman, der verkaufft hat, mit Gottsgelt vnd weinkauff vnd weiß ſich zu erhollen an dem Kauffman vnd ſeinen Kauff gehalten will han, der magh achter die 14 dag Jhme ſeinen wein vor den ſcheffen vfffullen vnd thue darnach nichts auß noch in den wein vndt laße den Kauffman daß auch wißen mit einem Scheffen ob mit deß gerichts botten vnd proff dann ſein beſt darmit, daß er ihn darum erfordert.

24. Item zu der Zeit, alß man ander burgemeiſter vnd Schetz-meiſter anſetzt, ſo nimbt man nach der gewohnheit, nutz vnd vrbar [1]) gemeindten durch daß dorff vnden vnd oben vnd daß nit noch mag-ſchafft oder freundtſchafft, gunſt oder vngunſt, auch einig priuaten eigen nutz darin zu ſuchen oder zu proiffen dan allein zu dem beſten der gemeindten vnd ſoll auch Niemandts naher dan vber daß zweyte Jahr daran geſetzt werden vnd die angeſetzte burgemeiſter vnd Schetz-meiſtern ſollen dan geloben der gemeindten gehorſam, holt vnd trew zu ſein, der gemeindten Jhren beſten Nutzen vorzuwenden vnd ihren ſchaden helffen zu kehren.

25. Die Schetzmeiſter, die den Schatz vmbſetzen Jedem einem nach ſeiner gebuhr, wie die Morgenzahl außweiſt, ſonder einig argliſt, dem burgmeiſter vffzuheben, vberliefferen vnd vort burgemeiſter vndt Schetz-meiſter dem armen zu thun vnd vorzuſtehen alß dem reichen vnd dem

1) Vortheil.

armen nach ihrem besten vermog [1]) in allen gemeinen sachen, alles sonder argelist vnd sollen Jahrs Ihr aidt thun nach alter gewohnheit.

26. Item sollen auch alle Jahrs die burgemeistre dem Vogt zur Zeit vier Albus geben vor gewalt abzuthun, daß die burgmeister damiten gefreyet vnd gewaltiget seindt, macht haben zu pfenden, Ihre Zeit auß so lang alß sie deß von der gemeindten wegen ..laubt seindt, solches gehet vor Kirch oder gemeindten Rech...

27. Item waß des burgemeisters knecht dem burgemeister erkent, wohin daß sie von der gemeindten wegen zu thun haben, da behelt die gemeindt den burgermeister bey.

28. Item were es auch sach, daß einig Man in der gemeindt sich so fern vergeßen, die dem burgmeister seinige pfändt weigern wolte mit gewalt, den burgmeister antast, stieße oder schluge, wo daß geschehen, vff dem seinen oder anderswohe, daß die gemein berüren were, derselbig soll vnserm gnedig herren vor an erfallen vmb funf marck vnd Jedem Nachbaur vmb funff schilling.

29. Item alle burgemeisters pfändt stehen 8 dag zu lösen vnd zue behueten, darnach mag dem vogt geben einen Schilling, gewalt abzuthun, daß der burgmeister dan mechtig sey, sein best damit zu thun oder zu uerkauffen vor sein eigen guth, ob der dan, dem abgepfandt were, darauff gehen wolte, seines abgepfandten guts nit ohn sein wolte, derselbig were auch vnserm gnedig herren vor 5 marck erfallen vndt jedem Nachbaur 5 schilling, so dick vnd manig werck [2]) daß solches geschiege, so manche buß.

30. Item die gemeindte soll haben alle Jahrs 7 Weingarts Schütz, die Ihre aidte thun sollen, der Nachbauren Weingarten, Trauben, zu hoeten vnd waß darinen ist, fort wieße vndt päsch, felder vndt busch vnd darnach zu gehen vnd zu stahn, zu sehen, zu hueten so viel, alß sie vermogen, vor schaden, alß darin beiden fallen mögt, vnd zu vier zeiten im Jahr frögen sollen, vnd sie sollen sich des erbieten gen die Gemeindte, die frögen vnd waß sie finden, daß sie frögen auff ihre aidte, da soll sie die gemeindte bey behalten.

31. Item mit dießem bescheidt, so die Schützen herin saumig befundten wurden vnd mit hueten etzlicher maßen bey dag vnd nacht

1) Nach bestem Vermögen.
2) Werck bedeutet Mal; gewöhnlich steht aber Werff statt Werck.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vnd nit thun frogen, alß vorstehet, so mag man Ihnen nit allein zurück halten Ihr gebuhr, sonderen uff ein flesch wein straffen.

32. Item waß sie finden, so manig quickh so zu schaden gehet, sollen Sie treiben in deß wirts hauß, da sollen Sie haben von Jederem quick groß oder klein ein halb Quart Weinß; dar hat die Gemeindte nit ahn.

33. Item auch sollen sie frögen die stappen oder felder, alß daran gebrech, darzu fort die Lochger vor der gemeindten durch daß Dorff biß zum Felde, welchem Nachbaur dadurch schaden geschehe, vber deß anderen gutt, der solt Ihme daß richten nach sprechen der Schützen vndt gleich woll auch der Gemeindte stehet zu khüren.

34. Item ist auch ein gemein Recht, daß alle Vberfall Einem Jedern, vff deß guth es felt, folgen soll.

35. Item auch wanehe einem Nachbauren etwaß auff die gemeindte durch einen Vberfall fallen thun, daß mag der Nachbaur zu Ihme nehmen.

36. Item so welcher Nachbaur, der noth hette eines wegs vnd gangs auf sein erb, daß beschloßen lege zwischen anderen erben, so welcher daß begehren were, der soll der gemeindte geben einen Eymer weinß, daß seint vier Virtell, alß dan soll die gemeindte demselbig einen weg geben vier fuß weit zwischen zweyen erben durch von Jederm zween Fuß biß auff daß sein an dem negsten vnd mit dem minsten schaden.

37. Item in allen gebührlich gemeindte sachen solle der Minst hauff dem Meisten [1]) folgen vnd dabey soll es bleiben, darzu mag man den Landtherren zu stadten nehmen, ob man wolte.

38. Item fort alle gedingte gemeine Knecht, daß seint Klöcker, Kohehirte oder andere, wie die gelegen weren, daß Einer sich so fern vergeß, daß einer den anderen schlüge oder stieße, darinn daß die gemeindte berüren were, der were Einem jederen Nachbauren verfallen vor funff Schilling; waß der Landherr daran hat, daß last man darbey.

39. Es soll kein Nachbaur ein sonder weit [2]) halten mit inigem Viehe, es geschehe dan mit gunst vnd gutem willen vnser gemeindt, so fern alß vnser gemeindten Schützen hodte sich strecket vnd auch nit in buschen noch veltter, es seye dan sach, daß Jemandt etwaß erb-

1) Die Minorität der Majorität.
2) Eine eigene Weide.

schafft abgraben wolt, der soll alßdan vrlaub heischen von dem burgemeister.

40. Ein gedingt Hirt, der nit selbst bey den Köhen vnd nit in guter hoden were, darüber einem ein beest zue quist oder zu schanden wurde, wie daß sich dan auch zutragen mogte, daß beest were gescheit oder nit gescheit, die soll der Hirt kehren vnd beßern.

41. Item ist er aber in guter hodten, daß es vervnglückt vnd der nit versaumbt durch sein hodt, die sey gescheit oder auch nit gescheit, darff ers auch nicht kehren oder beßeren.

42. Item ist von alters gebrauchlich, daß kein burgemeister in deß Dorff selbsten die saumige thut pfändten, sonderen vff deßen begeren der Knecht ihme solche pfent lieffert, nemblich den Dernawer burgmeister vor daß Dorff an das dropges hauß an den schlagbaum vnd dem Recher burgmeister biß ahn Recher brüeckh.

43. Item ist von alters obseruirt worden, daß ein Apell vnd bier baum soll von dem weingart stahn 2 Meßroten vnd Kirßbaum Wieden vnd Nußbaum 3 roten.

Item die Sieben Schützen sollen ihre Kaw [1]) haben wie folgt:

1) vorm Saffenberg.
2) ahn des Jro: Roisten weingart.
3) auff Etzhart.
4) auff Altenberg.
5) auff Königsbuchell.
6) In der Kalterherberg.
7) hinder der Mullen.

und sollen vor Lohn haben zur Herbstzeit Jahrs von Jederm hauß (ein) halb quart weins vnd von den Ritter guttern Sieben viertell weinß.

44. Item ist von alters brauchlich geweßen, daß der jenig, bey dem Chur ist gehaben worden, wan der schatz ist umbgelegt, daß er möge ströekh. (?) fordern vnd der burgemeister ist ihm scholtig zu lieffern (wan er kann) vnd bedarff nicht zu warten biß an St. Johans dag, daß sein mißbrauch.

45. Item im brauch zur Herbstzeit, wan einer ein Kohe in die Herbstweit treibt, wan Sie 3 dag hat mitt gang in die weidt, so muß er daruon biß ahn Meydag vnd die Kalber seint ein huet frey.

---

1) Kaw, Käfig, Wachthäuschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

46. Item ist von alters breuchlich; wan ein Kirchen- oder auch burgermeister wirdt angesetzt zu Martini, so hebt derselbig auf, waß zu Martini vom verfloßen Jahr sellig ist worden vnd nicht vom lauffenden Jahr.

Die Kirchen Fabrik dahier teilet Jährlich an teil trauben mit folgenden besitzeren von Kirche teilstücker, welche Jährlich im Monath Julius, auch ehender, vom Kirchen rath besichtiget werden, ob sie gehörend gepfleget und gebauet worden, wobey dan einem Jeden sein Mistrecht, wenn Er gemistet hat, angeschrieben wird; Jene aber, welche von Erneuerten weingärten Mistrecht habenn wollen, müßen sich zum voraus beim Kirchen rath melden und zwar vor Maytag. Diese teil stücke sind gelegen wie folgt: 1) in den drey weegen zum halbscheid, 2) hinter der Mühlen zum drittheil (es folgen noch 15 Nummern). Unter Nr. 14) heißt es: Sebastianusbruderschafts guter, drittelsstucke, 15) pastoral teil stücke zum dritten trauben, 17) Donnerstagsmeße auf zienau teilt den 3ten trauben.

Vorschrift für die Theilweingärten:

1) Die Theilweingärten werden eben so, wie die graflich la Markische Theilweingärten in Bau und Gerechtigkeit gehalten und gehandhabt.

2) Nachdem der Weingart ausgeschlagen ist, muß derselbe nach zweien Jahren von dem Benutzer aufs neue angesetzt werden.

3) Darf der Benutzer in den zweien ersten Jahren, ehe der Stock geschnitten ist, auf dem Gesetz nur zwischen den Reihen und nicht zwischen den Stöcken pflanzen; er darf gar keine Flaschen pflanzen und muß den Weingarten von allem Unkraut rein halten.

4) Sobald die jungen Stöcke geschnitten sind, darf Nichts mehr dazwischen gepflanzet werden.

5) Wenn der junge Weingart zuerst Mistrecht haben soll, so muß solches vor dem ersten May oder doch bei der erster Besichtigung, welche um diese Zeit geschehen muß, von dem Benutzer angesagt werden, widrigens wird ihm vom Theilherrn kein Mistrecht gestattet.

6) bei der um Maytag vorzunehmender Besichtigung mussen die Weingarten gestickt, gegurd und von Samen und Kohl ganz gereinigt seyn.

---

1) Aus dem Buche der Sebastianus-Bruderschaft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7) In jedem funften Jahre ist Mistrecht, das heißt: in jedem funften Jahre mussen die Theilweingärten gemistet werden und alsdann empfängt der Benutzer den ganzen Trauben; indessen muß der Mist vor St. Joannistag im Weingarten und die Mistung gehörig angesagt worden seyn, widrigens wird kein Mistrecht gestattet.

8) Die zwote Besichtigung wird gehalten um S. Joannistag und alsdann mussen die Weingärten gegraben und gemistet seyn, welche Mistrecht haben sollen.

9) Das erste Jahr nach dem Mistrecht darf der Theilweingart nicht ausgeschlagen werden.

10) Hat Jemand im funften Jahr nicht gemistet, so wird fur diesmal kein Mistrecht gestattet und der Benutzer ist doch gehalten, in selbigem Jahre zu misten und alsdann folgt das Mistrecht wieder nach funf Jahren gemäß der vorigen Ordnung.

11) Wenn ein Theilweingart zur halbscheid abständig, folglich ausgeschlagen und nach zweien Jahren wieder angesetzt wird, so wird dieser junge mistfällig, wenn auch der alte mistfällig ist und nicht für sich besonders.

12) Bei der Weinlese muß der Benutzer in sein eigenes Geschirr drei gleiche Theile machen und alsdann hat der Theilherr das Recht, aus den dreien einen fur sich zu wählen.

13) Wenn die Weinlese durch den Vorstand der Gemeinde angesetzt ist, so fängt die Kirche allemal wenigstens einen halben Tag vorher an und mit der Kirche ein zeitlicher Pastor in seinen und in denen ihm zehntbaren Weingärten ebenfalls. Auch führt Pastor, wenn die rothen Trauben gelesen sind, mit seinen weißen fort, ohne die Bestimmung des neuen Tages hierzu für die Gemeinde abzuwarten.

14) Es darf keiner dieses Jahr misten und künftiges Jahr ausschlagen.

15) Die ausgeschlagene Weingärten mussen im 3. Jahre wieder gesetzt werden.

16) Wer in einem neuen Weingarten Mistrecht verlangt, muß solches vor Meytag anzeigen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Crescenzen- und Wetter-Chronik.

1679.

Vindemia anni istius ad tertiam optimae fertilitatis partem accessit. kost die ahm wein 4½ Rthlr., ziemlich gut.

1680.

Anna vini vendita fuit indifferenter 6 imperialibus, ist gut gewex geweßen. Jedoch etwaß besser alß ein Mittel jahr.

1681.

Ist der weinstock verdorben, deilß im winder, deilß in der blut, ist gut gewechß geweßen, daß sexte deil vom guten herpst. Die Ahm verkauft sieben rixthaler.

1683.

Ist ein völlig Jahr geweſſen an wein. Im herpst der frost schädich den drauben, im winter die stöck verkalt, die ohm bleichart verkaufft vor 5½ rthlr., der weiß 4½ rthlr., mäßig wein.

1694, 1695, 1696.

Anno 1694 ist der Kauff vom wein vmb Christag geweſen sieben ristlr.

Anno 1695 ist der Kauff von selbigem wein geweſen vier vnd zwanzig Ristthlr.

Anno 1696 hadt die ohm nach dem herbst gegolten 20 Ristlr. Anno 1696 ist Ein Miß wazs (Mißwachs) geweſen.

1707.

Dieſſes Jahr ist geweſen ein reichliges wein Jahr.

1708.

Daſ wein Jahr betreffent ist wegen ingefallen meyfrost vndt schlimmen gewitters in der blode (Blüthe), kaum doch 1/10 deill deſ vorigen wackſ dum (Wachsthum) geweſen. Die fruchten auch mercklig vffgeschlagen, also daſ vm S. Martini tag daſ malder roggen 10 auch 11 g(ulden) vff etlichen order auch 12 vndt mehr Colnische g. gekostet.

1709.

Disſes Jahr ist mehr dan extraordinari ein schlegtes Jahr geweſen, maſſen der winter zwahr woll angefangen, aber der 6. Januari der maſſen in 3 wochen zeit angehalten, daſ alles verfroren, also daſ nicht allein die wein stock, berrig vndt thahl verdurret, sonderen auch die bierbaum, kierſbaum, nußbaum vnerdenkliger wieſ gantz vndt gar von der kälten verdurret, jah, wie bericht geſcheen, ſeint in Italia die Oliver baum erkaltet, die winter fruchten Ebenmäſſig vndt die ſommer-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fruchten seint gewesen der Eintziger trost. Des wegen das malder roggen, weitz vndt Erbsen in Einem preis gleich vff der Ernde gekostet 7 Risthlr.

1712.

Disses ist ein fruchtbahres Jahr gewesen an frucht vndt wein.

1713.

Disses Jahr ist gewesen an getreidt fruchtbahr, an wein aber wenig vndt zimlich schlegt, massen der sommer ist gewesen mehrentheils kalt.

1722.

Alles in abondantia geraten.

1727.

In dissem Jahr ist ein schlechtes ansehen gewesen wegen vndterschitlichen (verschiedener) waser flusen. Der herbst ist aber so voll komen gewesen, als Jemand gedacht vndt (an) Kraefften so gutt, sehr gutt, gott sey lob vndt danck.

1728, 1733.

1728 ist gott sey lob an wein wachs vber flusig gewesen.

1733 ist der Weinstock 3 mahl bey gröhem (grünen) lauff erkahlt.

1740.

In diesem Jahr ist auch der weinstock erkahlt und zweischen rein undt mossel kein herbst gemacht. In diesem Jahr seint auch die freuchten in hohem preiß gewesen, zu erent [1]) zeit daß malter korn per 8 rthlr. In diesem Jahr ist ein voll komen opst Jahr gewesen, aber umb matteus daß an viellen örder erkahlt.

1748.

In diessem Jahr ist daß opst unt apel vnd biren so woll gerahten, so von Anno 1715 nicht mehr gewessen.

1751.

In diessem Jahr haben wir den 25. Octobris angefangen, die druben zu lessen.

1752.

In diessem Jahr haben wir den 14. Octobris angefangen druben zu lessen.

1755.

Es war ein zimliches Jahr.

1763.

In diesem Jahr ist ein so schlechter herbs gewessen, welchen wir

1) Zur Aerntezeit.

gedenken, so in unserem gedenck nich ist geschehen, zur herbst zeit nichs zitig undt auch noch verkalt, daß .tlichge wingarten nicht zeint (sind) gelessen worten.

1764.

Dieses jahr ist mittel mässiger wein gewachßen, auch deß sehr winnig.

1769.

Dießes Jahr ist ein schlechter herbst geweßen. Den 4. Octobris hatt der frost viell schaten gethan.

1771.

Dießes jahr ist ein sehr schlechtes Jahr geweßen, daß Koren ist daß gantzes Jahr sehr thüer geweßen und ist Keines wegs zu bekommen geweßen als zu gelstorff auff der burg, zuletz zu adendorff auf der burg, hatt gekost 10 rthlr. species, sonsten hatt es gegulten zu gelstorff im Dorff 36 glden, die haber per malder 15 gld., der sester ertäpfel hatt gekost 52 albus.

1772.

Dießes jahr ist es sehr unterscheitlich mit dem herbst gegangen, weillen der mayfrost Etlichen leuthen sehr viel schatens hatt gethan, zu S. Michels tag hatt man noch sehr winnig reiffer traupen gefunden, der wein ist doch noch gut worden, die ahm bleichert hatt anfangs gekost 20 bis 23 rhr. und ist ein drockener sommer geweßen, die arr (Ahr) ist den gantzen sommer klein geblieben und ist auch nirges wo etwaß obß (obst) gewachßen.

1777.

Dießes jahr ist auch ein sehr drockener sommer geweßen, daß die trauben deß halben nicht haben konnen reyffen und zweischen dem 19. und 20. Octobris hatt es angefang(en) zu frießen und hatt vier nachten nach einander continiwirt; zu ahrwiller und zu Dernaw hatt es den trauben viel mehr geschatet als hirr, hatt sehr winnig gegeben, der rothe ist doch noch zimlich gut worden weg(en) der drockenheit, der weiße gar nichts nutz; ist kein opß gewachßen, daß gekoch [1]) ist schlecht geraden, daß Koren und fruchten zimlich wohl feyl geweßen.

1778.

Dießes jahr ist ein drockener sommer geweßen, hatt nicht geregenet biß anfangs Septembris, wegen der drockenheit seint rings umb bro-

1) Das Gemüse.

ceßions weiß gegang(en) zu Collen, ist deß halben Severin auß gesetz worden. Hatt doch noch guthen wein gegeben die ahm rothen hatt hier gekost 18 biß 19 rthlr., der weiß 13 biß 14 rthlr. gekost.

1779.

Dießes jahr ist ein sehr drockener drockener sommer geweßen, es hatt wienig geregenet biß den Julius, es hatt (sic) doch sehr guten wein gewachßen, daß von jahr 1753 keiner beßer gewachßen ist, der kauff geweßen, der roth ad 18 biß 20 rthlr., der weiß 11 biß 13 rthlr.

1780.

Auch dießes jahr wieder ein drockener sommer geweßen, der augustus ist über die maß guth geweßen, wie auch der Septembris (sic), der wein ist guth worden, auch mehr bleichert gegeben, als wir gedenken, die halbscheit an weißen zu rechenen, der rot hatt gekost 14 bis 15 Rthlr., faß und wein, der weiß 8 biß 9 rthlr. Ist hier zu Meischos gar kein opst gewachßen, daß Koren hatt gekost 12 biß 13 rthlr., daß gekoch als Kappes, grunt [1]) oder sage Ertäpfel oder sage wie es nahmen hatt, gar nicht geraden.

1781.

Dießes jahr haben wir im April Frost gehabt [2]) deß nachts, dho zu mahl hatt es zu ahrwiller, Dernaw vndt rech sehr viel mehr schadens gethan als hir zu meischos.

Zweischen dem 25. undt 26. May hatt der Mayfrost hir auch viel schatens gethan, wie der erste auff vorbenenden örder daß auffm gleichen schir alles erkalt ist, auch in den bergen viel, es hatt doch noch ungefehr halb so viel bleichert gegeben als daß vörig jahr, an weißen wein hatt es ungefehr noch so viel gegeben.

Die trauben seint froh zeitig worden, vor jacoby tag hatt man zeitige gefunden, die trockenheit hatt sie doch hernechts (hernächst) in den bergen auffgehalten, wir haben vor michels tag noch angefang(en) zu leßen, der bleichert hatt per ahm anfangs gekost ad 13 biß 14 rthlr. faß und wein, der weiß vor 7 biß 8 rthlr., daß Koren per malder 16 biß 17 gld., es ist gar kein opst gewachßen, daß gar kein gekoch ist gewachßen als ert Apfel.

---

1) Das Wort ist in der Handschrift durchstrichen. Der Schreiber scheint sich vor den Schwierigkeiten, den Namen Kartoffeln niederzuschreiben (und nicht ohne Grund), gescheut zu haben.

2) Die beiden Wörter fehlen in der Handschrift.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1783.

Den 28. und 29. Decembris so kalt gewesen, Laut Zeitungen von Cöln, das die Kälte von voriger Jahr 3 grad übertroffen undt ½ grad gringer als anno 9.

Die Kälte so lang angehalten, das vor dem 8. may kein weingars Baw fur sich gangen. Die stöck seind alle abgeschnitten worden.

1784 und 1785.

1784 der 8. theil eines gutten Herbst und zimlich gut. 1785 haben wir einen sehr schlechten sommer gehabt, die trauben haben geblüet biß Jacoby tag, wir haben auff Simon und Juda abent angefangen, trauben zu leßen, der wein ist noch zimlich guth worden.

1787.

Dießes Jahr zweischen dem 10. und 11. Septembris hatt der herbst frost zu Dernaw wienig schaden, hier zu meischos viel schadens gethan an den blader undt an den traupen. Es hatt sich dieses Jahr sehr schlecht im wing(arten) geschick, umb Jacobi tag haben die trauben noch geblut (geblüht), um Maria geburts tag gar wienig reiffer gehabt, wil die druckenheit sie hatt auff gehalten, den 25. Octobris Erst angefangen trauben zu lessen, der wein ist noch zimlich guth worden, der weiß ist bester worden als der roth, der roth ist gleich nach dem Herbst verkaufft worden vor 18 rthlr., der weiße vor 12 rthlr. faß und wein.

1788.

Dießes Jahr auf S. Johans abent ist ein groß Ahr geweßen, daß sie bis an Meyschos an S. Petrus hilligen haußgen ist gegang(en). Dar nach ist eine große drockenheit ein gefallen, daß wir haben bettag angestelt, doch einen guthen und reichen Herbst gegeben, der rothe hatt gleich nach dem herbst gekost 17 biß 18 rthlr., faß und wein, der weiße 11 biß 12 rthlr. Es hatt dießes Jahr auf Catharina nacht angefangen zu frieren und hatt sich bestentig da mit angehalten biß auf Chrisabent deß Mittags und auf Christag deß abentß daß Eiß kommen aus der langfig (?) an hier unter und aus steffens nacht wieder starck angefang(en) zu frieren.

1789.

Dieses Jahr ist ein sehr schlechtes wein Jahr geweßen, ist gar kein getheilligkeit (Gedeihlichkeit) an dem trauben geweßen, es hatt kaum am rothen wein so viell firtel gegeben als voriges Jahr ahmen. Daß Koren ist zimlich dhuer geweßen, auch nicht wohl vor gelt bekommen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

willen auf Cölsch, gülsch und trischen (Trierischen) sper ist geweßen und kein hie hin folgen laßen. Das opst ist zimlich woll gerathen.

1790.

Es ist dieses Jahr ein drockener sommer geweßen, doch der brachmont sehr naß, der Höwmont halb und August sehr drocken, also fort wienig regen gegeben, deß halben die trauben geheet und auf gehalten worden, daß man forchtet, daß die trauben gar nicht guth solte werden, ist der rot wein noch zum theil guth worden, die ahm hatt gleich nach dem Herbst gekost 20 bis 24 Rthlr., auch gleich all auf gekaufft worden, der weiße ist weg(en) der drocken nicht recht guth worden, die ahm hatt gekost 12 biß 14 Rthlr. Es ist gar kein opst gewachßen. Daß Koren ist gleich nach dem Eren [1]) thür heweßen, der kauff 23 biß 24 glt., anfangs Decembris ist es abgeschlag(en).

Vindemia admodum tenuis erat et pars mea in circa 14 Ami (sic). Ahma rubelli 22—25 et albi 14—15 imperialibus constitere.

1791.

Dieses Jahr haben die trauben angefang(en) zu blühen im May, der sommer ist zimlich drocken geweßen, der august und halbe Septembris ist daß wetter zu (so) guth geweßen, als wir in nechsten Jahren gehabt haben, dar nach ist es so drocken geblieben, daß die trauben nicht haben können reiffen, sonderbahr [2]) die weißen, zu Ahrwiller, Dernau und rech seint die trauben zwischen dem 27. und 28. [3]) deß nachts aufm gleich(en) [4]) schir Alles verkalt, die nacht nach Michels tag ist alhir zu Meischos auch alles aufm gleichen, auch auf Einig blatzen in berg, es hatt doch so viel wein gegeben ungefehr als im Jahr 1788. Gleich nach dem Herbst ungefehr der 10 theil von bleichert gekaufft worden, doch gar keinen weißen, der kauff ist von bleichert geweßen 18, 19, 20 Reichsthlr., dar nach seint die kauff leuth aus geblieben.

1792.

Dießes jahr ist sehr wienig wein gewachßen, doch mehr roden als weißen, so winnig wießen, daß ihrer Etliche kaum den dienst wein bekommen haben. Es ist auch kein apfel, wieder [5]) biren noch quetschen hir gewachßen. Annus mediocris.

1) Ernte.
2) Besonders.
3) Der Monat ist nicht angegeben.
4) In der Ebene.
5) Weder.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1793.

Dießes jahr hatt die letzte nacht May, die Erste und zweyde nacht juny den mayfrost sehr viel schadens gethan, die letzte nacht hier den allergrosten schaden gethan zu rech, Meyschos, Dernau und zu arwiler, im auwel, wie auch am berg Calvarie den großen theil, daß man vermeinte, es würde wienig bleichert wachßen und die trauben spat angefang(en) zu blöen, auch den sommer durch wegen drockenheit nicht konnen wackßen noch reiffen, den 13. Augustus hatt die sonne so heiß gescheinen, daß sie an Einigen blatzen die trauben an den stocken verbränt hatt, die druckenheit hatt angehalten bis umb Michels tag, daß jeder dar vor hilte, die trauben würden nicht zeydig werden, der allmächtiger Gott hatt doch als ein Mirackel, dar vor sey ihm lob und danck, noch mit zimlichen guthen bleichert geseeg(net), die ahm bleichert hatt gleich nach dem herbst gekost 24 bis 27 Rthaler, aber gar wienig weißen gewackßen, die ahm hatt gekost 20 bis 24 Rthaler. Es ist gar wienig opst gewackßen ausgenohmen aufm weg die gemeinen apfel baum, hatt die gemein vor die apfel Empfang(en) 56 Rthaler 32 alb. species gelt. Daß Koren per malder 33 glt. hießige maß, die Ert äpfel per malder 8 glt., die busch stroh 10 alb.

1794.

Anno 1794 ist nicht viel wein gewackßen und gar wienig weissen wein, ist aber gutt worden und ist nach (dem) herbs geleich bezahlt worden der rothe wein per ahm vor 18 biß 26 richstaler und wein zum abstich der weißen wein per ahm vor 18 richstahler biß ... richstahler, zu osteren ist der bleichart bezahlt worten faß und wein 28½ richst.

In diessem Jahr[1]) ist ein mässigen herbs gewessen, der wein ist rech gutt worden, ist ungefehr noch so viel rothen wein gewachsen als weißen wein, der bleichart ist zu arweiller im herbs verkaufft worden per ahm vor 13 richstahler faß und wein. Zu Meyschos vor Christag der bleichart vor 15 und 16 richstahlter faß und wein, der weißen wein vor 13 und 14 richstahler auß forcht der franzosen, weillen die franzossen im herbs in das Köllenisch und göllisches (das jülichsche) lant gekommen biß an den Rein und haben siehr grossen schatten (Schaden) verorsachet. Dies jährig wein haben die Kauff läut

1) So heißt eine andere Notiz im Schatzbuche unter demselben Jahr 1794 von derselben Hand; wahrscheinlich hat durch die zweite Notiz die erste verbessert werden sollen. In der ersten ist den Wörtern „nicht viel" das Wort „zimlich" übergeschrieben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

im winter nicht eingekaufft aus forcht der franzossen. Die ahm roten wein ist vor dem 1795 herbs bezahlt worden mit 20 biß 23 Crontahler, das Korn per Mahlter gekostet 12 richst. groß Mahlter.

Vindemia vini praecipue rubelli bona. Prae timore Gallorum primum mercatura nulla fuit. Ama vini albi 10—12 imperialibus rubri 16—18 empta est. Expost pretium auctum est et constituebat [1]) album 26 et pluribus imperialibus. Vindemia mea in circa 6 amis albi et 7 amis rubri confecta est.

1795.

In diesem Jahr ist ein so schlechter Herbs gewessen, das kein dinst wein und kein schötzwein ist gehoben worden, die merste begütte ihre rotte Trauben nicht könne allein faßen, sonderen in dem Herbß gleich ihre Trauben weiß und roth dem wirt oder einem Verkauffer, welcher noch etwaß für einen bastor haben bey getragen, ist doch zimlig gutt worden, das firtel rotten wein ist bezahle worden per firtel 1 französch Cronthaler, das firdel weissen ist bezahlt worden per firtel 1 Convents tahler oder 100 stüber. Das Korn ist in diesem jahr vor dem eren [2]) bezahlt worden mit 16 biß 18 richstr. 1795 ist Einen sehr kalten winter gewessen, das die weinstöck berg un(d) tahl erkaltet. Im Jahr 1794 und im Jahr 1795 hatt das Malter Korn gekostet 18 Rthlr. sp. und das Mülfas Sals hatt gekostet 5 Rthlr. sp.

Vineae frigore fere omnes necatae sunt, paululum tantum vini crescebat.

1796.

In diesem Jahr ist Ein so schlechtes wein Jahr gewessen, das gar wienig wein gewachsen und der rotten wein ist mässig gutt geworden, ist im herbst von dem vor Käufferen per Viertel 1 Crontahler bezahlt worden, der weisse wein ist wegen der druckenheit schlegt reiff geworden, doch wegen der sehr rahrigkeit (wegen der großen Seltenheit) das firtel im Herbs gekostet 4 biß 5 gülten.

1797, 1799.

Anno 1797 ist wienig wein gewaschen (gewachsen), aber guth, die ahm rothen wein ist um allerheiligen tag für 22 Cronthaler verkaufft worden, der weissen wein für 13 und 14 Cronthaler biß 15.

1) Statt constabat.
2) Ernte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1799 ist der weingart, berg und thal verkahlt mit der wintter kält und keinen Wein gewachßen.

1800.

Es ware ein sehr trockener Sommer, dergleichen bey Menschen Gedenck nicht gewesen ist, so daß in einigen Dörfern kein wasser mehr zu haben war, nichts desto weniger waren die Nächten allzeit kühl; wenn das aber nicht gewesen wäre, so wäre alles durch die Hitze vertrocknet. Den 13. Junius auf St. Antonii tag sind die türken Bohnen, das Erdäpfellaub und auf einigen platzen auch das Laub an den stöcken erkalt.

Im frühejahr ware ein prächtiger Anschein zum guten Herbst, aber durch die kalte Nacht vom 13. Juni, durch das immerwährende kalte regnen und endlich durch die unerhörte trockenheit sind die trauben abgefallen, es hat daher nicht viell wein gegeben, aber doch recht guten und gleich im Herbst ist das Viertel rothen zu 2 thaler angekauft worden, hernach ist (die) ahm rothen zu 27 und 28 Cronthaler und der weiße zu 16 und 17 Kronenthaler verkauft worden.

1801.

In diesem Jahre versprach uns das Frühejahr einen sehr gedeihligen Herbst, aber vergebens hofften wir. Am 3. August des Morgens um 10 Uhr kam ein so förchterlicher Haagelschlag, welcher uns Ahrbewohner alle unsere Hoffnung raubte und die Weinstöcke so zerschmetterte, daß der Schaden durch unparteysche ist erkannt und auf 19 hundert frans (franc) jeder zu 20 stüber ist erkannt worden. Diese Besichtigung ist auf anstehen der 5 Munizipalräthe und der Reparteur Peter Joseph Ley und Anton Karros durch den Unterprefeckt gestattet worden. Der Schaden Ersatz ist aber bis auf diese Stunde noch nicht geschehen.

Dieses Jahr ist nicht viel Wein gewachßen, so daß der beste Bürger kaum 3 oder höchstens 4 Ahmen roten Wein bekommen hat. Der Wein war nicht so gut als im vorigen Jahr und der Kauf war im Herbste von den Vorkäufern 20 Kronenthaler der rote, und der weiße Wein 10 Cronenthaler. Es hat in diesem Jahr gar kein Obst gegeben. Man kann sich gar nicht erinnern, daß das Korn so schlecht gegeben hat als wie dieses Jahr, das hundert Garben hat nur 6 Sester gegeben. Der Preis war um Lichtmeeßen 21 Gulden hiesige Maaß.

1802.

In diesem Jahr ist ein sehr kostbahrer Wein gewachßen, die Viel-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

heit des Weines theilte die Göttliche Vorsicht nach ihren heiligsten Rathschlüssen aus. Es kam ein förchterlicher Mayfrost, welcher einigen Bürgern ihre ganze Hoffnung raubte. Es ware ein so grausamer Frost, welcher mehr einer Winter kälte als Mayfrost zu vergleichen war. Die höchste Berge und die früheste Weinberg erkalteten und die in den Gründen liegende Weingarten blieben ganz unverletzt, so daß einige Bürger ziemlich viel, die Andere wenig Wein bekamen. Der Kauf vom roten Wein war im Herbst im Durchschnitt 20 franz. Kronenth. und der weiße Wein 10 französische Kronen. Der Preiß vom Korn war am Martini 10 Rthlr. species und um Weyhnachten 12 Rthlr. Es hat zwar wenig kaum den zwölften Theil von Strohe als im vorigen Jahre gegeben doch hat das wenige Strohe zum Theil Korn gegeben. Die Haaber kostete 3 Rthlr. und (das) Malder Erdäpfel kostete um Kristag 6 Gülden. In diesem Jahre ist kein Obst gewachßen.

1803.

In diessem jahr ist eine so grosse druckenheit gewessen biß St. Michäly, das die trauben nicht haben können reiff werden, so habe es zu S. Michäls tag etwas regen gegeben, das die rotte trauben so örtentlich reiff geworden, die weisse trauben seint schlegt worden und ist zwar tranckbar worden. Der rotte wein ist waß besser geworden und ist doch gar wienig verkaufft worden, gleich nach dem herbst seint ungefehr 7 oder 8 feßgen gekaufft worden, der breiß war von dem rotten wein 17 oder 18 Cronthaler, faß und wein, es habe noch zum deill rotten wein gewachßen und auch weissen Wein, aber ist das gantze jahr gar kein nachfrag gewessen und ist viel wein in dem torff ungegolten [1]) geblieben und ist unter den mehrsten bürger sehr grossen mangel an gelt gewessen.

In diesem Jahr ist ein zimlig gutt frucht jahr gewessen. Das Mahlter Korn ware das gantze jahr im preiß 13 gülten.

1804.

Wir hatten einen guten Winter dieses Jahr, so das Blumen gefunden worden im Winter, welche blüheten im Busche. Das Korn, des nicht viel dieses Jahr gewachsen, galte und Kaufte man vor 15, 16 bis 18 gülten.

Es gabe dieses Jahr ziemlich viel auch guten wein, indem es viele

1) Unverkauft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Starke Donner Regen im Sommer gegeben, wodurch es einen guten wein geben, er wurde vor dem Abstich verkauft vor 12 und 13 Kronenthaler der Rothe, der weiße 10 bis 12 Reichsthaler.

Vindemia tam in qualiquam in quantitate bona erat. Pretium rubelli 12—16 et 18 coronarum, albi 10—15 imperiales. Sequenti anno nulla vindemia fuit, uvae non maturae erant et frigore ante tempus exorto perierunt. Penuria hinc maxima miserrimos nos manet.

1805.

1805 ist Keinen Wein gewachsen, sondern die Trauben, welche zu Michels Tag meistens gefärbt waren, sind erkaltet gegen Michaeli, das auch eine Nacht alles Berg und Thal erkaltet ist.

1806.

Dieses Jahr war im Herbst Schönes Wetter, aber nicht viel Trauben an den Stöcken, in den Späten Weingärten war nichts, in den frühen wenig, doch waren selbige recht zeitig, man verkaufte per Virtel vor Einen Kronenthaler ein Herbst den Rothen, den Weißen per Virtel 14 blaff.

Vindemia satis bona. Qualitas optima. Pretium rubelli viginti plus minus coronarum, albi octo in circa coronarum fuit. Sequenti anno summi ardoris aestus erat, pluvia usque in Septembrem defuit, vindemia in quantitate illam superioris anni superabat plus tertia parte.

1807.

Dieses Jahr hat eine unerhörte Trockenheit statt gehabt, sie nahm ihren anfang umb St. Johan des Taufers Tag und daurte bis in den Herbst, dannoch gab es einen guten und zimlich vielen Wein, er wolte sich aber nicht gleich klar machen, sondern blieb meistens Trüb biß in das andere Jahr, im anfang kaufte man ihn vor 13 Kronenthaler, ist aber biß auf 16 Kronenthaler gestiegen per ahm, der Weiße per ahm ist verkauft worden vor 7 und vor Sieben und halben Kronenthaler.

Daß Sommer gedrayte (Getreide) ist aber gar viel von der Hitze und Drockenheit verdörret.

1808.

Das Korn golte (sic) vor dem Ernd 23 gulden; es hatte zuvor 17 gülden gegolden.

Es hat dieses Jahr viel Obst und sehr vielen und guten wein geben, der wein ist bei 2800 Ahmen weißen und Rothen gerechnet, von der

Regie aufgezeichnet worden hier zu Mayschoß, der wein kostet 11 und 12 Kronenthaler, ist aber noch biß auf 17 Kronenthaler gestiegen per ahm.

1809.

Dieses Jahr sind die Trauben im October am 10. und 11. erkaltet; es waren ziemlich viele Trauben an den Stöcken, waren aber noch nicht recht reif, desto ehenter erkalteten Sie, es daher sauren wein gab von dem Trauben, die auch noch etwas grün blieben.

1810.

Es wären die wenige Trauben bald wiederumb erkaltet, wen nicht selbige zeitig gewesen, dan am 15. October wurde es kalt, daß die blätter alle erkaltet sind, vor das Viertel gab mann gleich im herbst 1 Kronenthaler, nachher wurde er verkauft vor 24 bis 26 Kronenthaler, als er gefasset [1]) war. Der Rothe weinn war Stark von Farb und geschmack, der August und September waren recht Schön von Sonnenschein und Hitze.

1811.

Dieses Jahr fieng es früh an zu Treiben im weingarten, so das am 13. May das Korn und am 22. dito die Trauben zu blühen angefangen, welche auch noch etliche tag vor Johannes tag alle verblühet waren. Viele waren schon halb gewachsen an selbigem tag, die gerste war reif, der Kohl eingefahren vor Johannis tag. Das kauft man vor 14 gulden per malder. Am 11. July fand man schonn zeitige Trauben oben der Brücken, anfang July schnitte man das Korn ab, es war immerfort schönes wetter. Dieses Jahr fienge man am 20. September an zu lesen, die Trauben waren so zeitig, daß mann sie nicht besser wünschen können. Es gabe vielen wein beinahe wie 1808, aber besser ware er. Er wurde gekauft vor 12 bis 85 Kronenthaler, der weiß vor 10 bis 14 Rthlr.

1812.

Es hat dieses Jahr nicht viel Wein gegeben, auch nicht rechten gutten, doch wurde er verkauft vor 15 und 16 Kronenthaler die ahm.

1813.

Es waren wenige Trauben gewachsen, auch schlecht zeitig worden, das wenig und schlechten wein gegeben hat, es waren zimlich fiel äpfel gewachsen und zwetschen dieses Jahr.

---

1) In Fässer gefüllt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1814.

Es gab dieses Jahr wenig wein, die mehrsten Trauben waren erkaltet, doch galte der wein noch per ahm 14 Kronenthaler, war aber gar schlecht.

1815.

Wir bekammen dieses Jahr wiederum wenig Wein, welche(r) aber gut war und auch Theur, dan die ahm wurde verkauft vor 28 Kronenthaler, es gab gar wenig weisen wein, das Virtel kostet 1 Rthlr.

1816.

Das Korn Stieg dieses Jahr vor dem ernd von acht rthlr., wie man es noch im Appril kaufte, zu 18 rthlr. auf.

1816 war kein Wein, weil am 24. October Alles erkaltete. (Anniversarienbuch.)

1817.

Es war dieses Jahr das Schlechteste Jahr, das Gedacht worden, ja dergleichen vielleicht nie eins so Schlecht und Theuer gewesen, indem es das 4te Jahr war, das gar keinen Wein gewachsen, zwar war noch in den dreyen vorherigen Jahren noch ein wenig Wein gewachsen, dieses Jahr aber gar keinen. Die Trauben, deren doch wenig an den Stöcken waren, sind am 24. October alle mit einander erkaltet, nun kan jeder denken, wie es den armen Winzern zu muth gewessen, indem das Korn und das Liebe Brod noch immer sehr hoch im Preiß bliebe, dan das hiesige Malder kostet noch das ganze Jahr 16 bis 17 rthlr. species, die haber per malder 5 rthlr. Die Erdäpfel per malder 3 Rthlr., die gerste 11 Rthlr., in summa es war alles übertrieben Theuer. Der arme Winzer hatte auch kein geld und bekamm auch nit geborgt, denn auf der grafschafft wurde das Korn alle aufgekauft und verfahren in andere Länder, es war wo man hörte überall schlecht.

Das Anniversarienbuch berichtet:

In diesem Jahre hat der Frost dreimal geschadet, doch hätte es noch Wein gegeben, wenn nicht der letzte Frost im October alles verdorben hätte; der Wein war daher saur, wurde doch noch wegen der Seltenheit die Ahm rothen zu 16 und weissen zu 12 Rthlr., zusammengetragen nachher war aber keine Frage mehr darum.

1818.

Dieses Jahr ist viel Wein und frucht gewachsen und ist nach einem fünfjährigen Mißwachs daß erste fruchtbare Jahr, womit der gütige Gott die hiesige Gegend erfreuet hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Der Rothe Wein hat gekost 18 bis 30 Kronenth., der weiße Wein 18 bis 20 Rthlr.

1819.

In diesem Jahr hat es zu Ende april einen starken frost gegeben und am 29. Juni so wie am 8. Juli zwey erschreckliche Hagelschläg, das jedermann glaubte, es würde nichts im Herbst geben. Doch durch das darnach gedeiliche wetter und dürren Sommer hat es noch viel und guten wein gegeben. Das Korn, welches 1817 das Malter 30 Rthlr. kostete, kostet jetzt 6 Rthr.

1820.

Es war im Winter eine außerordentliche Kälte. Die jungen Weinstöcke litten dabey sehr. Anfangs May war allgemeiner Frost, der doch nicht die Ebene so sehr als die Berge ergriffen.

1821.

Dieses Jahr ware den ganzen Sommer hindurch ungünstige Witterung für den weinstock, deswegen ist auch fast nichts im wein gemacht worden. Die lese ware am 25. Oct.

1822.

Dieses Jahr ware der winter so gelind, daß die Weinberge den gantzen winter hindurch konnten bearbeitet werden. Um halben May fiengen die trauben an zu blüthen. Prima Junii in allen Bergen blüthe, es war sehr heißes wetter und dabey große truckenheit. Am 11. ein Donnerregen, demnach große Truckenheit, überall bethete man um regen, der endlich halben Julius hin und wieder erfolgte. Am 16. Julius ware dahier ein starcker und kostbarer Donnerregen, der an die wurtzel gienge und alles verdorbene gemüß und getreide wieder zum leben weckte. Am 21. July hatte man schon gefarbte Trauben, in der nacht vom 21. bis zum 22. July ein kostbarer regen. Darnach sehr trucken bis über die leesezeit, welche am 16. Sept. dahier ihren anfang hatte.

In den trauben wurde das Viertel bezahlt rothen mit einem Kronenthaler, den weissen halb so viel, auch etwas weniger. Hiernach ist der preiß des rothen im faß gestiegen bis auf 30 Kronenthaler, der weiße auf 10 bis 12 Kronenthaler. Der Ahrweiler Kirchenwein wurde versteigert, der rothe zu 62 Kronenthaler, der armen (?) [1]) wein daselbst zu 48 Kronenthaler, Preisen, die nie erlebt worden.

1) Undeutlich geschrieben.

1823.

Es war ein sehr kalter und harter Winter, in welchem an manchen Orten der waßermangel groß war. Von dieser Kälte haben viele weinstöck gelitten, Flüß und bäche waren zugefroren. Das frühe Jahr ware ungünstig, der May günstiger, scheine zeigten sich gnug an den rothen, aber wenige an den weißen stöcken in frühen bergen, in späten aber mehr. Die Zeit der blühe für die Trauben war ungünstig, im halben August fienge es erst an warm und einige täge heiß zu werden. Der September ware ebenfals gedeilich bis in den halben October und zwarn so, daß die Trauben zimlich besonders an guten platzen zur reiffe kamen, bödem und späte pläß wurden nicht zeitig gnug, doch tranckbar; am 22. October ware die Traubenlese und gleich darauf fienge es an zu frieren; im rothen wein gabe es noch einmal so viel als 1822, hingegen an weißen kaum ein drittel gegen 1822. Die ahm rothe wein wurde im November anfangs alle zu 12, 13, 14 Kronenthaler, der weiße kaum halb so hoch verkauft.

1824.

Es war ein sehr schlechtes, kaltes frühejahr, die erste täge im May waren warm, hernach unfreundlich, bald regen bald wind, bald warm, bis Ende May, wo es anfienge warm zu werden. Junius hatte gutes wetter, Julius ebenfals, in diesem Monath blüteten die trauben allenthalben. Den sommer hindurch war viel regen und viel wind, wesfals der brand einfiele, der gantze Mönchberg hatte an trauben sehr wenig, die weißen hatten den Vorzug. Am 29. Sept. erkaltete vieles auf der gantzen ahr und dahier alle späte pläze. Am 21. Oct. wurde gelesen, es gabe mehr weißen als rothen, aber beide von beßerer Qualität als im Jahr 1823.

1825.

Dieses Jahr ware der Jenner bald kalt, bald windig, bald regen, am 7. frost, am 8. weich und regen. Das frühe Jahr finge an gut zu werden, besonders das Ende des april und der anfang des Majus. Halben May frost, hin und wieder, wo der kalte wind seinen Zug hin hatte, geschahe schaden in den Weingarten. Diese Kälte hielt an bis zum 7. Junius, wo es warmer wurde. Der gantze Junius ware guth, am 24. Juny trauben blühen. Julius hatte große Hitze und große Truckenheit, so daß in den bergen fast alles abfiele und nur der bodem und späte plätze die Trauben durchbrachten und Ende August fiengen sie an zu reiffen, nachdem dieser Monath regen und feuchtigkeit beigebracht hatte.

Der September ware guth, auch der October bis zum 17., wo die traubenlese anfienge. Dieses Jahr lieferte viel rothen, aber wenig weißen wein, doch war der rothe und auch der weiße sehr kostbar. Ein tausend (?) [1]) Ahmen rothen wein ware zu Mayschoß. Die ahm rothen 18 bis zu 20, weißen 10 bis 12 Kronenthaler. Im November war viel regen und der December feucht.

1826.

In hoc anno waren zu Mayschoß aufgeschrieben durch den revisor an weißem und rothem 2101 ahm, zu Laach 170 ahmen. Der Jahrgang kommt bey deils dem achter, deils dem 1818 an qualität, im Herbst aber wurde fast nichts angekauft. [2])

1827.

Am 15. Oct. ware die traubenlese. Kaum der fünfte teil vom vorigen Jahre; der wein ware beßer wie 1826, aber auch geringer als 1825. Die Preise des rothen 13 ad 14 Cronenthaler, auch in den trauben geringer, der weisse 9 ad 10 Cronenthaler, im beitragen von kleinigkeiten aber geringer, der abgang überhaupt schlecht.

1828.

In diesem Jahr ware überfluß an trauben und an wein und zwar so, daß einige leute aus mangel des geschier die trauben auf strohe legen musten. Die Preisen richteten sich nach der Qualität des weins, weißen 8, 9, 10 Rthlr., den rothen noch einmal so viel nemblich 8, 9, 10 Cronenthaler. 3000 ahmen weiß und roth hat wenigstens gekeltert Mayschoß.

1829.

Am 26. Oct. war die Traubenlese, in frühen bergen waren diese zeitig, nicht aber in späten platzen. Deswegen wurde zwei mal gelesen, das beste zumeist deshalb zeitig, zum zweiten und das unreiffe ware des lesens nicht werth.

1830.

Am 15. Oct. wurden die wenigen trauben gesammelt.

1831.

Am 13. Oct. ware die traubenlese und wegen der Cholera, wofür der rothe wein gut seyn solte, wurden die trauben sehr stark aufgekauft.

1) Undeutlich.

2) Das Wetter wird von 1825 an bis zum Jahre 1834 die einzelnen Monate hindurch in der Chronik angegeben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1832.

Der Ahm rothen kostete 20 thaler. Am 22. Oct. Traubenlese.

1833.

Am 10. October Traubenlese. Quantität viel weniger, wie im vorigen Jahre, doch von Qualität etwas besser.

1834.

Am 12. Oct. Traubenlese, die Quantität dieses Jahres kommt dem Jahr 1828 bei, die Qualität des rothen 1819, der weiße Wein etwas besser als 1819. Wenig Nachfrage.

1835.

Waren zu viel trauben an den stöcken, sie sind nicht reif geworden und der zu frühe Frost hat viel verdorben.

Im Schatzbuch steht zu diesem Jahre die humoristische Bemerkung: 1835 war der Wein zum Durstlöschen und zum Verderben der Einwohner der Gemein Mayschoß gewachsen.

1836.

Dieses Jahr waren halb so viel trauben als 1835, gab aber auch eine geringe Qualität und geringen Preis.

1837.

Es gab ein Drittel weniger als 1836. Qualität und Preiß ebenso.

1838.

Dieses Jahr erfroren sämtliche Weinstöcke, erstens im Winter und waß im Winter noch nicht ganz erfroren war, daß ist im May erfroren, so daß man alle Stöcke auf der Erde abschneiden mußte, viele sind ganz dürr geblieben.

1846.

Am 20. Mai blühend Korn, am 26. Mai blühende trauben. Es hat einen so guten Herbst gegeben, daß nicht wohl ein Mensch einen so guten Herbst erlebt hat. In Mayschoß ohne Laach 36 hundert Ohmen dekeleriert (deklarirt).

1847.

Im Jahre 1847 war das Ansehen, daß der Herbst dem von 1846 in Allem vollkommen gleich kommen würde, allein vor Ende August gab es so schlechte und anhaltende ungünstige Witterung, daß erst am 25. October gelesen wurde. Die Trauben waren nicht gehörig zeitig geworden und zudem kam während der Lese noch etwas Frost dazu, so daß gegen den von 1846 nur ein geringer Wein gemacht wurde. Vor dem Abstiche war noch gar kein Handel damit. Das Korn war

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

theuer bis zur Ernte wie 1846 und wurde aus dem Auslande bezogen. Kartoffel waren hinreichend gewachsen, allein das Faulen derselben dauert fort, vermindert sie sehr. Obst hat es in diesem Jahre in der ganzen Umgegend so viel gegeben, daß wohl desgleichen kaum gedacht wird.

1860.

Die Aussichten im Frühjahr waren gut, so daß man sich der Hoffnung hingab, auf die 3 vorhergehenden sehr guten Weinjahre würde wieder ein gutes folgen. Aber das Wetter im Sommer und Herbst war sehr schlecht, so daß es nicht nur sehr wenig Trauben gegeben, sondern dieselben auch kaum zeitig wurden. Ein geringer Wein.

1861.

Im Winter erfroren die Stöcke, der Sommer war nicht sehr günstig, aber ausgezeichnetes Herbstwetter. Daher wurden die wenigen Trauben sehr gut reif und sehr theuer bezahlt: die rothen das Viertel zu 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thaler 18 Sgr. Die weißen das Viertel zu 1 Thlr. Der Wein wurde später zu 40—50 Thlr. verkauft per Ohm.

1862.

Die Aussichten im Frühjahr waren vorzüglich, aber das anhaltende Regenwetter bei der Blüthe zerstörte zum Theil die schönen Hoffnungen auf einen guten vollen Herbst. Indeß das Herbstwetter war ausgezeichnet, und so wurden die Trauben sehr zeitig. In Mayschoß hat es kaum 1/3 Herbst gegeben, an den andern Orten der Ahr noch weniger. — Das Viertel rother Trauben wurde zu 1 Thaler bis 1 Thaler 5 Sgr., das Viertel weißer Trauben zu 20 Sgr. bezahlt. Gleich nach dem Herbst wurde die Ohm rother Wein zu 30—32 Thaler, die Ohm weißen zu 18—20 Thaler verkauft. — Die Lese der rothen Trauben begann in Laach schon am 8. und in Meyschoß am 9. October; die der weißen am 13. ds. Mts. Der rothe Wein hatte 90 bis 95 Grad; der aus dem Laacher Berg sogar über 100 Grad. Und dennoch war der 1862er rothe Wein nicht haltbar! — Schon in den Jahren 1852—1853 hatten sich hin und wieder Spuren der Traubenkrankheit auf der Ahr, auch in Mayschoß gezeigt. Dieselbe verschwand, bis sie sich wieder 1861 an den Hausrahmen und 1862 auch in den Weinbergen zeigte. Besonders trat dieselbe in Laach in der Tankenbach und an anderen Stellen sehr stark auf. (Die Traubenkrankheit ist näher beschrieben in der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins für Rhein-Preußen Nr. 9. September 1862.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1863.

Der Winter 1862/63 war sehr gelind. Die höchste Kälte anfangs December nur 4 Grad. Ende Januar 1863 waren im Pfarrgarten schon blühende Veilchen, Vergißmeinnicht, Crokus und Schneeglöckchen, und anfangs Februar wurden in demselben schon gelbe Rüben, Erbsen, Salat und Schwarzwurzel gesät. — Die Traubenblüthe — ungefähr 8 Tage vor und 8 Tage nach Johanni — war sehr gut, wie seit 1860 nicht mehr. — Sehr häufig zeigte sich der Wolf oder Sauerwurm, welcher jedoch durch das warme, trockene Wetter verschwand. Auch kam wieder die Traubenkrankheit zum Vorschein besonders in den weißen Weinbergen, und es hat dieselbe durch die anhaltende Trockenheit nicht so viel geschadet als man anfangs befürchtete. Im Herbst vor der Lese kostete die Ohm 1862er rother 34—35 Thaler und der weiße 1862er 20—22 Thaler!

Die Lese der rothen Trauben begann in Laach am 19. und in Mayschoß den 20. October beim schönsten Wetter. Die weißen sollten 8 Tage später gelesen werden. In der Nacht vom 24.—25. October fror es jedoch, weswegen die Lese derselben schon des Sonntags beginnen mußte. — Das Viertel rother Trauben kostete 1 Thlr. bis 1 Thlr. 5 Sgr. Das Viertel weißer nur 15—18 Sgr. Die Trauben waren ganz reif und sehr süß. Der 1863er hatte mehr Grad als der 1862er. — Im herbst wurde sehr wenig 1863er Wein verkauft.

1864.

Der Winter 1863/64 war bis Neujahr sehr gelind. Von da an hat es stark gefroren und hatten wir im Januar bis 11 Grad Kälte. Weil kein Schnee gefallen, haben die Weinstöcke hin und wieder gelitten. Das Frühjahr war schlecht — auch der Sommer nicht besonders gut; während der Traubenblüthe fast immer Regen. — Der Preis des Weines blieb im Laufe des Jahres 30—32 Thaler. — In der Nacht vom 2. auf den 3. October hat es gefroren und die Kälte hielt bis zum 8. October an. So wurden leider die ohnehin schon schlechten Herbstaussichten fast ganz vernichtet. — Hin und wieder hatte sich wieder die Traubenkrankheit gezeigt, doch nicht so stark, wie in den vorhergehenden Jahren. Die Lese der rothen und weißen Trauben begann zugleich und zwar am 13. October und war eine sehr traurige. — Die gut ausgelesenen rothen Trauben wurden das Viertel zu 16 bis 20 Sgr. und der weißen das Viertel bis 10 Sgr. bezahlt. Der Wein gering, jedoch besser als der von 1860.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nach dem Frost im October schlug der alte Wein bedeutend auf — der rothe bis 38 Thlr. und der weiße bis 25 Thaler. Von dem neuen Wein wurde bis in den Winter gar keiner verkauft; es war gar keine Nachfrage darnach.

Nachträge.

1683. Dieß Jahr in Aug. von den Türkhen Wien belagert worden vnd von Keyßerlich(en) entsatzt worden vndt vnaussprechlich beutten bekomen.

1687. Anno 1687 ist die Bruderschafft Jesus und Maria durch den Woll Ehrwürdigen Patrem Philippum Schouville societatis Jesu visitirt vnd gleichsamb ernewert worden mit außspändung der getruckter buchlein, darin die bruderschaffts Regulen, Satzung vnd Ablaß enthalten, auch von selbiger zeit zwey Jährliche Versamblungs tag mit vollkommenem ablaß zu halten angenohmen worden, das fest der allerheyligsten Dreyfaltigkeit vnd den 6. Dezember des h. Nicolai alß Kirchenpatronen, an welchen tagen nach gehaltenem catechismo ein sacramentalische Procession biß an die Station zu Portzen, wie alle monath am ersten Sontag vmb die Kirch pflegt gehalten zu werden, auch nach solchen halbjährigen oder monatlichen Versamblungen des andern tags officium vnd eine meeß vor die verstorbene bruder vnd schwestern pflegt gesungen zu werden.

1702. Anno 1702 in Augusto wardt in der lufft ein Knallen vnd gethön eines kriegsherrs, welches in vollem scharmutzell gehet, gehört alß schießen mit stuck, drummell vnd trompetten, ohne daß man recht wissen Könt, an welchem orth, meistens meinten, es wäre auffm Vorst gegen Saffenberg.

Anno 1702 im October am endt vom herbst, alß die trauben auß dem jungen Weingart wurden herauff zu Kelteren getragen vnd die pforten offen stundten, seindt zwey franzosische lieutenans vnder dem prätext alß Kauffleuth mit herauff gegangen, alß sie mit dem zeitl. herrn Rhent Meister Schmidt die prob im Keller genohmen, vnderdeßen nähert sich heran eine parthey von 16 biß 18 man, vberfallen eilendt die wacht, welche von etwa 3 oder 4 haußleuthen pflegte gehalten zu werden, entwaffnen dieselbe vnd nehmen selbst die wacht an, setzen posten vnd schildtwachten, nachdem sich geschwindt ihre Zahl vermehret, zwingen sie darauff dieses

ländtges Vnterthanen auch die 3 oder 4 stundt vmbher ligende, ihnen alles, was zur Vnderhaltung vnd verpflegung nötig, beyzuschaffen, bawen vnd befestigen das schloß nach Kriegs art; die partheyen gehen auff vnd ab, daß bißweilen viel, bißweilen weniger zur besatzung geweßen. Die schultheiß vnd vorsteher der anliggenden orthen, wan sich der contribution weigerten, wurden gefänglich eingeholt vnd im thurn geworffen [1]).

1730. Notum sit omnibus et singulis ad posteritatis memoriam, quod ego Nicolaus Heyendal divina permissione abbas canonicorum regularium s. Augustini monasterii Rodensis et superior Ordinarius monasterii nobilium virginum Mariae vallis super Arulam eiusdem ordinis ex commissione reverendissimi ac serenissimi domini Clementis Augusti archiepiscopi et electoris Coloniensis sub invocatione beati Nicolai episcopi solemni ecclesiae ritu consecraverim novam ecclesiam parochialem parochiae de Mayschoss in comitatu Sapfenburgensi una cum tribus altaribus, quorum altare summum dedicavi in honorem s. Nicolai episcopi eiusdem ecclesiae patroni et in eo inclusi reliquias s. Mauritii martyris ex reliquiario monasterii vallis Mariae desumptas una cum diversis sanctorum ossibus in antiquo altari destructo sine nomine repertis. Altare situm ad latus dextrum dedicavi in honorem beatissimae virginis Mariae et in eodem inclusi reliquias sanctae Elisabethae desumptas pariter ex reliquiario monasterii vallis Mariae etiam cum diversis sanctorum ossibus sine nomine in antiquis altaribus inventis. Altare ad latus sinistrum dedicavi in honorem s. Sebastiani martyris et in eo inclusi reliquias s. Mauritii martyris similiter ut supra sumptas ex reliquiario vallis Mariae una cum ossibus sanctorum in antiquis altaribus pariter sine nomine repertis, quas omnes reliquias tribus capsulis ex ferro stanno obducto inclusas sigillo meo abbatiali obsignavi impletaque benedictione populo indulgentias episcopales publicavi videlicet pro ipsa die dedicationis unum annum et pro die anniversario eiusdem dedicationis in perpetuum dies 40 ipsum vero anniversarium dedicationis diem fixi in perpetuum in

1) Die Notiz ist aus dem Buche der Bruderschaft Jesus und Mariä entnommen; auf ihr scheinen die übrigen, die Einnahme der Saffenburg betreffenden Notizen aus demselben Jahre (die gleichzeitige Notiz des Schatzbuches ausgen.) zu beruhen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

primam dominicam post festum apparitionis s. Michaelis archangeli. Quae omnia expleta fuerunt anno millesimo septingentesimo trigesimo, die octava Maii eidem apparitioni b. Michaelis sacra. In quorum omnium fidem praesenti [1]) instrumento subscripsi, sigillum meum apposui anno et die ut supra Nicolaus Heyendal abbas monasterii Rodensis.

1775. Anno 1775 den 6. July ist hier zu Saffenburg zu pfert im geleit des H. stathalter und 3 betienten erscheinen der durchluchtigste herzog von Arenberg, hatt sich 1 tag mit besichtigung auffgehalten und den 8ten July wiederum in aller stille wegmarschieret.

1775. Wir Carl von gottes gnaden herzog zu Arenberg, des heiligen römischen reichß fürst, herzog zu Arschott vnd Croy ꝛc. ꝛc., ritter des goldenen Vließ, grand d'espangne (sic) von der Ersteren classe, des Erzstiffts vnd Kurfürstenthums Kölln Erbschenk, Pair der souverainen provintzen von Hennegaw vnd bovillon ꝛc. ihrer römisch Kayserliche vnd Königlichen Majestäten würklicher geheimer staatsrath vnd generalfeldtmarschall, deß heiligen römischen reichs generalfeldtzeugmeister, ihrer romisch-Kayserlich vnd zu Hungarn vnd boheim Königlich apostolischen Majestät militairischen ordens groß Kreutz, obrister über Ein deutsches regiment zu fuß, gouverneur der stadt vnd vestung Mons, grand Baillif, Capitaine general gouverneur vnd officier souverain der graffschafft Hennegaw ꝛc. ꝛc. Entbiethen allen vnd jeden von adel sowohl alß anderen, so von weyland vnseres herren schwieger vatters liebden herrn Ludwig Engelbert grafen zu der marck vnd schleyden ꝛc. ꝛc. vnd dessen herren vorfahren Einige lehen Emfang(en) vnd getrag(en), auch noch haben vnd tragen, vnseren gnädigsten gruß zuvorn vndt fügen ihnen zu wissen, demnach nicht allein auß dem im Jahr 1773 den 6. October sich begebenen Totsfall obgedacht vnseres herren schwieger vatters liebden, sonderen auch da bevorn die von deßelben löblichen vorfahren zu lehen Emfängliche guthere immer der rechter vnd dem herkommen gemäßer zeit angegeben werden vnd deren besitzer um newe belehnung bey vnß . . stehen müßen vnd sich dannenhero gebühren will, daß so wohl die von adel alß andere, welche von besagtem vnserem herren schwiegervatteren hochseel. andenkenß Einige lehen gehabt und annoch haben, dieselbe von unß nicht allein erkennen, Emfang(en) vnd tragen, sonderen auch andere ihnen obligende schuldigkeit

1) Das Wort steht doppelt in der Handschrift.

leisten sollen, daß wir solchem nach Entschloßen, angeregte lehen nach ihrer vnd jedes insonderheit natur, Eigenschafft vnd herkommen Entweder selbst oder durch vnsern stadthalteren von lehen zu arenberg, wie sich gebührt vnd .... zu verleyhen oder verleyhen zu lassen, alß ermahnen wir obges(agte) von adel vnd andere, daß Ein Jeder a dato publicationis gegenwärtiger abladung innerhalb 12 wochen, so hiemit peremptorie zu solchem End denselben bestimmt werden, bey unß als graffen vnd herren zu schleyden vnd saffenburg tragende lehen erheben vnd sich darmit belehnen lassen sollen, auch den Erst- vnd letzten original lehen brief nebst umstandlicher designation aller ihrer agnaten vnd ordentlicher verzeichnuß der lehen appertinentien, selbiger nahmen, situation, gerechtsame, intraden, last vnd beschwerde, ob selbe noch in weßentlichem baw, ob ihnen vnd von wem darin Einiger Eintrag geschehe, ob alle lehnstück noch beysammen, ob eins oder ander davon alienirt vnd mit welch lehenherren consens solche alienation beschehen bescheinig vnd zu vnserer lehen Kammer zu arenberg in glaubhaffter form zum vorauß überschicken, damit alsdan hierauf Einem Jeden nach gelegenheit der sachen resolution widerfahren oder Ein gewisser tag zur lehen Emfängnus vnd waß sich dabey zu verrichten gebührt, bestimmt werden möge mit der warnung, daß wieder Jene, welche außbleiben vnd vngehorsam sich erzeigen werden, wir der gebühr vnd lehnrechten nach vnnachläßig verfahren zu lassen Entschloßen seyen, wie wir dan auch weg(en) derjenig lehen, welche hiebevorn in gebührender zeit nicht gesonnen noch emfangen vnd durch solche versaumnuß oder sonsten in andere weeg verfallen, verwirckt oder Eröfnet die nothurf (?) vnß hiemit per expressum vorbehalten haben wollen. Vnd damit sich Ein Jeder diesem nachzurichten vnd für schade zu hüthen wiße, solle diese abladung wie gewöhnlich zu schleiden vnd saffenburg affigirt vnd von allen Kantzelen behörend publicirt werden. Geben vnter vorgetruckten vnserm Cantzley-Insiegel. Arenberg den 12. Mertz 1775. Auß special gnädigstem Befehl seiner herzoglichen Durchlaucht von seigneur statthalter vnd lehen probst ridder lehn secretarius. 22. Martii 1775 durch mich Pastoren (Henricus Hartman) publicirt. (Buch der Bruderschaft Jesus und Maria.)

1790. 12ma Dec. 1790 obiit perillustris Magistra in Marienthal Anna Clara Margretha de Schenck a Niedecken aetatis 64, dignitatis 16 annorum. In eius locum electa fuit Catharina de Gravenreuth, Seniorissa.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1796. Quum ob irruptionem Gallorum Episcopi emigrassent et Suffraganeus Illustrissimus Comes de Königseck, Episcopus Myrensis, nomine Carolus Aloysius obiisset, nullum sacrum chrisma, nullum sacrum oleum Coloniae benedici potuit. Itaque fons baptismalis fuit de more consueto benedictus praeter infusionem sacri chrismatis et olei, quae expost, dum sacra olea de monasterio Westphalia Coloniam devenissent et 9na Aprilis huc advenissent, sine strepitu fuerunt suppleta et sacro fonti infusa.

1805. Quum altaria ecclesiae succursalis in Meyschoss minora vetusta essent et ex ecclesiis suppressis altaria aliis ecclesiis donarentur, ad petitionem meam infrascripti pastoris seu deservitoris in Mayschoss dominus praefectus Rheni et Mosellae Chaban vir perpetuae memoriae (sic) dignissimus ecclesiae succursali donavit duo altaria ex ecclesia olim patrum Recollectorum strictioris observantiae Bonnensi. Ad quae rite ordinateque constituenda licentiam a reverendissimo Episcopo nostro seu eius in Departemento Rheni et Mosellae Commissario de Lassaulx Antenaci obtinui altarium antiquorum mensas commutandi, hinc ritu ceremoniisque praescriptis bene observatis sepulchra aperui et capsulas ex ferro stanno obductas sigilloque abbatiali obsignatas reperi [1]), quas erectis de novo altarium mensis [2]) solemniter iterum inclusi, videlicet altare a latere evangelii eandem capsulam, quam in altari destructo eiusdem lateris inveni, additis aliquibus separatim ossibus in veteri altari inventis et altari ad latus epistolae in honorem sancti Sebastiani benedicta capsulam, quam in veteri altari eiusdem lateris reperi, additis etiam aliquibus ossibus in altari destructo separatim inventis inclusi. Altaria porro stipatus duobus sacerdotibus videlicet domino Godefrido Hartman hic habitante et domino Jacobo Appel primisterio huiate benedixi, dextrum scilicet in honorem beatae Mariae virginis et sinistrum in honorem s. Sebastiani martyris, in iisque celebrari coeptum hac ipsa die vigilia pentecostes, quae incidit in diem primam Junii anni millesimi octingentesimi quinti. In cuius rei fidem praesenti instrumento subscripsi Meyschoss anno et die praenominatis. Johannes Wilhelmus Constantinus Custodis pastor succursalis seu Deservitor in Mayschoss manu propria.

1) Handschrift: reperii.
2) Handschrift: mensibns.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1812. Am 3ten Febr. Starb der hiesige Ehrwürdige Herr Pastor Constantin Custodis, gebürtig von Gelsdorff; er hatt die Pastoral behaußung erbauen laßen und ware bereits 23 Jahr dahier zu Mayschoß Pastor. Wegen seinem Lobenswürdigen Eiffer für das Seelenheil seiner untergebenen Schaafe soll sein Nahm immer Blühen und nie verwelcken. Er ruhe im Frieden! [1])

1824, 1826. 1824 ist die neue Landvermessung angefangen und 1826 beendigt worden. Die Grundgüter so wie die Häuser sind von einem gewissen Herrn Nelles von Tondorf als bestimmten Commissär von der Regierung in Klassen abgeschätzt und eingetheilt und von Herrn Cassel von Kessenich bey Bonn als zweyten Commissär mit einem Kataster Controleur festgestellt worden.

1835, 1847. Im Jahre 1835 war der Kirchhof bedeutend vergrößert worden, doch mußte 1847 zu dessen Erweiterung wieder ein Grundstück zu 40 Thlr. angekauft werden.

Die Pastoralgrundstücke sind oben unvollständig verzeichnet angegeben; wir geben dieselben in Folgendem genauer und vollständig an nach der Aufstellung des gegenwärtigen Pfarrers.

Die Pastoral-Grundstücke sind der Quantität und der Qualität nach vollständig folgende: 1) An Eierspütz Wiese, gut, 1 Morgen 29 Ruthen 85 Fuß. 2) Im Langenland Ackerland, gut, 60 R. 30 F. 3) Auf Funckerwies Ackerland und Weinberg, ziemlich, 176 R. 5 F. 4) Auf Gersten Weingarten gut 82 R. 10 F. 5) Im Pfaffenberg Weinberg vorzüglich 1 M. 94 R. 30 F. 6) Im Mönchsberg Weinberg gut 22 R. 25 F. 7) Im Stallen Weinberg gut 149 R. 55 F. 8) Garten 78 R. 40 F. 9) Am Lenzenhaus Weinberg sehr gut 52 R. 85 F. 10) Auf Sonnscheid Weinberg vorzüglich 1 M., dito Oedland 94 R. 65 F. 11) Im Langenberg Holzung gut 53 R. 80 F. 12) Auf'm Altenberg Acker ziemlich 22 R. 70 F. 13) An Ümerich Holzung ziemlich 41 R. 14) In der Finantenbach Acker ziemlich 26 R. 40 F. 15) In Laach Weingarten gut 19 R. 75 F.

Außerdem hat der Pfarrer auch die zur Frühmesse gehörenden Grundstücke in Benutzung.

Die Weinberge der Pfarrer in Mayschoß liegen meist in der besten Lage.

---

1) Aus dem Schatzbuche; die Notiz geht also von der Gemeinde aus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1741. Laus deo semper. Kundt undt zu weisen seye hiemit jeter mänchlich, wie daß auff heut zu entten gesetzten dato mit vorweißen der gemeynte undt dry gesätzt schatzmeister, umb der nachwelt und unsseren nachkomente ein guttes bericht zu hinderlassen, weillen bey jetziger zeit woll ist und observirt wirt, waß schätzbare (steuerpflichtige) gütter seint, willen zu diesser zeit wegen viellheit der menschen stein vndt leyen, hecken und struch werden zu wingard undt selter gemacht undt hernacher den nachkomenden einiges bericht zu hinderlassen, daß die unschatzbare gutter frey seint, so sich nicht im morgenbuch befinten wie folgt: erstlich seint an etzart die Kirchen gütter unschatzbar und langs etzart die jenige gutter, so nicht im morgenbuch seint, wie auch langs ziegennahl über shonscheit biß wider nach portzen. Item hinder mullen an der Koeh leyn in heilsheins leyn so fohrt als unssere schatz geht. Item in der kalter herberg oben langs. Item heinder burg in der hag fohrt zu newen hauß. Item im schiffer ley durch die berlochs hart über ein etzart. Item auffm büchel an Kirbert etliche 8 plätz weingarten undt selter seint. Item kirbart die Kirchegütter wie auch andere gütter undt fohrt vor weyten hart biß an eyerpütz. Item auff langen lant untter den weg nocher mentzart zu. Item auff kleinberg biß an die werholtz schleiff. Item durch die werholtz hart fohrt biß in die dancken bach. Item langs umberg biß auff wallweg biß an die müllen ley. [1])

Anno 1728. Durch 3 gesaetz schatz meister wie auch die Meist beerbten sich verglichen, die jenige, so sich heiradten sollen nach licht mesen, die sollen das Jahr keinen haw busch haben, bis in das kunfftig Jahr, wan aber gar auslaendtischen sich sollen in dringen, die sollen in 5 Jahren keinen nutzen zu gew..tten sein. 1780 haben wir im überhauw stück laßen die loh schällen. Seint die darauß kommende gelter unter meischos und lach getheillet worden wie die haüw busch auff die köp. 1809 hatten wir das haustück langs die Tummel biß an die Maar gehauen rechter Hand des Wegs über den Busch. 1812 haben wir das Haustück in der Wacht gehauen.

Weinbuchs: 1658 ist wegen mißwachstumbs des weins kein schatzbuoch gemacht worden, ergo nichts eingesetzt worden. 1730 ist zimlich schwer gefallen wie auch voriges, die wiell ohne den ordinari schatz

1) Die Schrift sehr undeutlich, daher die Namen häufig nicht mit Sicherheit zu lesen.

die gemeindt zu Dernaw bey dem hospitali abgelegt die summa von 164 rifthlr. spec. undt 2 Jahr interesse. Item wegen ihro hoch grafflige Excellens verehrten gelt ad 61 vndt ½ rifthlr.; daß wackßdum betreffent vngefehr ⅓ theil so vill als voriges Jahr.

1660. Dieß Jahr Jst der schatz vnd andere sachen der Morgen zahll nach gelegt worden.

1759. Jn diessem jahr seint auch der gemeyte (Gemeinde) pütz in dem Dorff meyschos wie auch zu bongart gemach worden und an jeden putz auß der gemeyte 2 rthlr. geben worden. Jn diesem Jahr die gemeyte hart als meist betend auß verpfach worden auf 20 Jahr vor 11 gulden.

Crescenzen-Chronik von der Mosel.

Vom Jahre 1638 bis 1859.

1638 sehr viel und überaus gut.
1639 } fehl Jahre.
1640
1641
1642
1643
1644 wenig und gut.
1645 sehr schlecht.
1646 mittelmäßig.
1647 viel und gut.
1648 mittelmäßig.
1649 wenig und gut.
1650 wenig und sauer.
1651 mittelmäßig.
1652 viel und schlecht.
1653 mittelmäßig.
1654 desgleichen.
1655 sehr schlecht.
1656 viel und sehr gut.
1657 mittelmäßig.
1658 desgleichen.
1659 desgleichen.
1660 wenig und gut.
1661 sehr gut.
1662 } geringe Jahre.
1663
1664
1665
1666 viel und gut.
1667 } schlecht.
1668
1669
1670
1671 } nicht beschrieben.
1672
1673
1674 gering.
1675 sehr schlecht.
1676 viel und gut.
1677 mittelmäßig.
1678 viel und gut.
1679 gering.
1680 viel und gut.
1681 wenig und gut.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1682 gering.
1683 viel und gut.
1684 ein halber Herbst, überaus gut.
1685 schlecht.
1686 schlecht.
1687 gering.
1688 mittelmäßig.
1689 gering.
1690 mittelmäßig.
1691 wenig und gut.
1692 ein halber Herbst, schlecht.
1693 ein halber Herbst, gering.
1694 viel und gut.
1695 wenig und sehr schlecht.
1696 ein halber Herbst, gering.
1697 ein halber Herbst, desgleichen.
1698 ein drittel Herbst, desgleichen.
1699 viel und gut.
1700 ein halber Herbst, desgleichen.
1701 viel und gut.
1702 viel und gut.
1703 ein halber Herbst, gut.
1704 ein drittel Herbst, sehr gut.
1705 zwei drittel Herbst, gut.
1706 viel und sehr gut.
1707 viel und gut.
1708 wenig und gut.
1709 nichts.
1710 ein halber Herbst gering.
1711 viel und mittelmäßig.
1712 sehr viel und sehr gut.
1713 sehr wenig und sehr gut.
1714 ein halber Herbst u. sehr gut.
1715 ein halber Herbst, mittelmäßig.
1716 sehr wenig und sehr schlecht.
1717 ein halber Herbst, mittelmäßig.
1718 viel und sehr gut.
1719 viel und gut.
1720 viel und gut.
1721 sehr wenig und sehr schlecht.
1722 ein halber Herbst, mittelmäßig.
1723 viel und gut.
1724 ein halber Herbst, gut.
1725 nichts.
1726 ein halber Herbst, sehr gut.
1727 viel und gut.
1728 viel und mittelmäßig.
1729 viel und gut.
1730 ein drittel Herbst, sehr schlecht.
1731 viel und gut.
1732 sehr wenig und sehr schlecht.
1733 desgleichen.
1734 viel und gut.
1735 wenig und schlecht.
1736 ein halber Herbst, mittelmäßig.
1737 ein halber Herbst desgl.
1738 ein drittel Herbst, sehr gut.
1739 viel und gut.
1740 nichts.
1741 wenig aber sehr gut.
1742 ein halber Herbst, mittelmäßig.
1743 ein halber Herbst, sehr gut.
1744 viel und gut.
1745 ein halber Herbst, gut.
1746 ein halber Herbst, sehr gut.
1747 viel und sehr gut.
1748 viel und sehr gut, vorzüglich.
1749 ein halber Herbst, sehr gut.
1750 ein drittel Herbst, sehr gut.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1751 ein drittel Herbst, sehr gut.
1752 ein halber Herbst, sehr schlecht.
1753 viel und mittelmäßig.
1754 ein drittel Herbst, mittelmäßig.
1755 ein halber Herbst, desgl.
1756 viel und mittelmäßig.
1757 wenig und mittelmäßig.
1758 viel und sehr schlecht.
1759 ein halber Herbst, sehr gut.
1760 viel und sehr gut.
1761 ein drittel Herbst, mittelmäßig.
1762 viel und sehr gut, vorzüglich.
1763 sehr wenig und äußerst schlecht.
1764 desgleichen.
1765 ein halber Herbst, gut.
1766 ein drittel Herbst, sehr gut.
1767 sehr wenig und sehr schlecht.
1768 ein drittel Herbst, mittelmäßig.
1769 sehr wenig und sehr schlecht.
1770 sehr wenig aber gut.
1771 viel und mittelmäßig.
1772 viel und gut.
1773 sehr wenig und mittelmäßig.
1774 wenig aber sehr gut.
1775 viel und gut.
1776 wenig und mittelmäßig.
1777 sehr wenig und schlecht.
1778 wenig aber gut.
1779 wenig und gut.
1780 ein halber Herbst, gut.
1781 viel und schlecht.
1782 ein halber Herbst, sauer.
1783 viel und sehr gut, vorzüglich.
1784 ein halber Herbst, gut.
1785 ein halber Herbst, sehr schlecht.
1786 ein halber Herbst, gut.
1787 ein drittel Herbst, sauer.
1788 ein halber Herbst, sehr gut.
1789 sehr wenig und gut.
1790 ein halber Herbst, mittelmäßig.
1791 sehr wenig und mittelmäßig.
1792 sehr wenig und sauer.
1793 ein drittel Herbst, sehr gut.
1794 ein halber Herbst, gut.
1795 sehr wenig, mittelmäßig.
1796 sehr wenig und sehr schlecht.
1797 desgleichen.
1798 ein drittel Herbst, mittelmäßig.
1799 sehr wenig und schlecht.
1800 sehr wenig und sehr gut.
1801 ein drittel Herbst, gut.
1802 wenig und sehr gut.
1803 sehr wenig und mittelmäßig.
1804 viel und mittelmäßig.
1805 sehr wenig und sehr schlecht.
1806 ein halber Herbst, mittelmäßig.
1807 wenig und gut.
1808 ein halber Herbst, mittelmäßig.
1809 sehr wenig und sehr schlecht.
1810 mittelmäßig.
1812 ein halber Herbst, gut.
1813 sehr wenig und schlecht.
1814 desgleichen.
1815 ein drittel Herbst, gut.
1816 sehr wenig und schlecht.
1817 sehr wenig und sehr schlecht.
1818 ein halber Herbst, mittelmäßig.

1819 viel und sehr gut, vorzüglich.
1820 wenig und schlecht.
1821 desgleichen.
1822 viel und sehr gut, vorzüglich.
1823 wenig und schlecht.
1824 ein drittel Herbst, schlecht.
1825 ein halber Herbst, sehr gut, vorzüglich.
1826 viel und mittelmäßig.
1827 sehr wenig und sehr gut.
1828 viel und mittelmäßig.
1829 wenig und sehr schlecht.
1830 wenig und schlecht.
1831 wenig und gut.
1832 wenig und mittelmäßig.
1833 viel und mittelmäßig.
1834 viel und sehr gut, vorzüglich.
1835 viel und mittelmäßig.
1836 ein halber Herbst, mittelmäßig.
1837 wenig und schlecht.
1838 wenig und mittelmäßig.
1839 ein halber Herbst, gut.
1840 ein drittel Herbst, gering.
1841 desgleichen.
1842 zwei drittel Herbst, vorzüglich.
1843 ein halber Herbst, schlecht.
1844 desgleichen.
1845 desgleichen.
1846 viel und vorzüglich.
1847 wenig und gering.
1848 zwei drittel Herbst, mittelmäßig.
1849 ein halber Herbst, desgl.
1850 wenig und gering.
1851 desgleichen.
1852 ein halber Herbst, mittelmäßig.
1853 ein halber Herbst, gering.
1854 wenig und gering.
1855 zwei drittel Herbst, mittelmäßig.
1856 ein drittel Herbst, gering.
1811 viel und sehr gut, vorzüglich, allgemeine Blüthe 31. Mai, Lese 30. Sept.
1857 zwei drittel Herbst, ausgezeichnet, vorzüglich, allgemeine Blüthe 25. Juni.
1858 zwei drittel Herbst, gut, allgemeine Blüthe 18. Juni.
1859 zwei drittel Herbst, sehr gut, allgemeine Blüthe 16. Juni.

Unter allen diesen Jahren sind besonders vier ihrer Seltenheit wegen bemerkenswerth, nämlich 1638, in welchem die Trauben am 6. Juni verblüht hatten; und 1685, worin am 11. März während einer Nacht die Mosel zufror und man dennoch am 24. Mai blühende Trauben fand, aber Frost mit Eis am 24. Juni wieder Alles verdarb. Dann die beiden Jahre 1857 und 1858 wegen der außerordentlichen Trockenheit.

Bemerkungen zu der Mayschosser Chronik.

Die Mayschosser Chronik gibt uns zunächst Nachrichten über das Schloß Saffenburg, das sich auf der linken Seite der Ahr dem Pfarrdorfe Mayschoß (in der Nähe von Aldenahr) gegenüber auf steilem Felsen erhob. Die Geschichte der Saffenburg führt in die ältesten Zeiten zurück; die Grafen von Saffenburg trugen bekanntlich dereinst die wichtige Schirmherrschaft über das Stift Köln zu Lehen. Am Ende des zwölften Jahrhunderts kam die Saffenburg an ein Rittergeschlecht, das nicht die gräfliche Würde hatte, sondern sich bloß Herren von der Saffenburg nannte. Im 16. Jahrhundert, 1581, kam sie durch Heirath an die Grafen von der Mark, zu deren Genealogie unsere Chronik schätzbare Beiträge liefert. Der letzte Graf von der Mark, Ludwig Engelbert starb am 6. October 1773. Seine Erbtochter Louise Margaretha heirathete den Herzog Karl von Ahrenberg, der am 6. Juli 1775 in Mayschoß zu Pferd und in Begleitung des Statthalters und dreier Bedienten erschien, um sich die neue Herrschaft anzusehen, die von nun an bei der Familie Ahrenberg bis zur französischen Occupation verblieb. Das Schloß Saffenburg selbst bestand nicht mehr, als die Ahrenberger die Herrschaft erbten; es war nämlich 1704 vollständig zerstört worden. Am 6. Februar dieses Jahres kam ein Herr von Borkeringe mit Artilleristen aus der Festung Jülich, ließ auf kaiserlichen Befehl die Mauern untergraben, sprengte am 16. Februar das ganze Schloß und den großen Thurm und zündete es an. Darauf rissen die Unterthanen das Schloß vollends nieder, damit es nicht Räubern zum Aufenthalte dienen möchte. Nach der Zerstörung des Schlosses war Saffenburg eine Reichsherrschaft: die Ahrenberger hatten die Landeshoheit und ihr eigenes Gericht, welches in der Rentmeisterei von dem Amtmann und den Schöffen gehalten wurde.[1]) Das Gebiet der Herrschaft machte das sogenannte Saffenburger Ländchen aus, wozu die Dörfer Mayschoß, Lach, Rech, Dernau und das Kloster Marienthal gehörten. Die Ahrenberger haben noch jetzt das Rittergut Saffenburg mit einem Areal von 1888 Morgen, worunter 130 Morgen Weinberge[2]) und unterhalten noch eine Rent-

1) Notiz des Pastors Müller im Anniversarienbuch.

2) Diese Notiz habe ich aus der Schrift: Die Thermen von Neuenahr von Hofrath A. J. Weidenbach. Bonn 1864.

meisterei in Mayschoß. — Von besonderem Werthe sind die Notizen über die Kriegsereignisse, weil sie ein nothwendiges Glied einer größeren Kette bilden; aus solchen in Kirchen- und Gemeinde-Archiven enthaltenen Notizen muß die spätere Darstellung der Kriege am Niederrhein, namentlich des dreißigjährigen, ihr Material entnehmen. Aus den Mittheilungen unserer Chronik kann man sich ein Bild von den Zuständen auf der Saffenburg zusammensetzen; sie hatte eine militärisch organisirte Besatzung; wir begegnen darauf einem Commandanten (a. 1690), einem Feldwebel (a. 1690), so wie einem gewöhnlichen Soldaten (1696). Ein Burgkaplan kommt ebenfalls vor; eine silberne Monstranz und das Meßglöcklein, der Kirche zu Mayschoß gehörig, soll aus der Schloßkapelle herrühren [1]).

Mayschoß hatte Anfangs nur eine Kapelle und gehörte nach Dernau in die Pfarre; unter dem Erzbischof Hermann V. aber, im Jahre 1537 wurde es zu einer eigenen Pfarre mit allen Rechten erhoben. Das Patronat zu Mayschoß hatten die Aebtissinnen von Marienthal, einem Kloster von der Augustiner-Regel, dessen Trümmer bei dem gleichnamigen Dorfe an der Ahrstraße trauern; unsere Chronik macht uns mit mehreren Aebtissinnen dieses Klosters, von dem übrigens wenige Nachrichten vorhanden sind, bekannt.

Die jetzt stehende Kirche macht auf kein hohes Alter Anspruch. Ueber den Bau derselben haben wir genaue Nachrichten; 1715 wurde das Chor neu gebaut, 1726 wurde der Rest der alten Kirche abgebrochen, 1727 die neue bis zum Gewölbe, so wie der Thurm gebaut, 1728 wurde das Gewölbe geschlagen und 1729 der Kirchenbau vollendet, so daß im folgenden Jahre die Einweihung erfolgen konnte, welche am 8. Mai durch den Abt von Klosterrath Nikolaus Heyendal im Namen des Erzbischofs von Köln, Clemens August, vollzogen wurde. Eine der Glocken hat nach einer Notiz im Anniversarienbuch die Aufschrift: Heinrich von Mänz guß mich, Applonasius heiße ich, den Donner und wetter vertreibe ich; eine andere die Aufschrift: Georgius und Johan von Trier gus mich anno 1530, St. Nicolaus heiße ich, mit der Ehre Gottes läute ich.

Die Kirche zu Mayschoß war das Erbbegräbniß für die Herren von Saffenburg. Die Grabmäler sind verschwunden bis auf eines, das aber auch einen wahren Schatz bildet; der Ahrreisende versäume

1) Anniversarienbuch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht, in die Kirche von Mayschoß einzutreten und das hinter dem Altar befindliche Kunstwerk in Augenschein zu nehmen.

Es ist das Denkmal der Gräfin Katharina, der Gemahlin des Grafen Ernst von der Mark und Schleiden ꝛc., Herrn v. Saffenburg, der ihr dasselbe im Jahre 1646, ein Jahr nach ihrem Tode, errichten ließ; die jugendlich blühende Frau liegt in reichem Hermelinmantel auf dem Sargdeckel; vor allem bewundern wir den edlen Ausdruck ihres schönen Kopfes, der auf einen wahren Künstler deutet. Die Frau gewinnt noch an Interesse durch ihre eigenthümlichen Schicksale, durch eigenthümliche Sagen, die über sie gangbar sind. In dem Anniversarienbuche heißt es nach Aufführung ihrer Grabinschrift: „Von dieser Gräfinn erzählt man, daß sie auf dem Schloß als Magd gedient, der Graf sich wegen ihrer Jugend und Schönheit in sie verliebet und sie geheirathet habe, wodurch ihm die Familie abhold gewesen seye." Das Volk setzt noch hinzu, daß sie Hundemagd auf dem Schlosse gewesen sei. Das letztere ist, wie Kinkel mit Recht bemerkt, wohl daher entstanden, weil ihr zu Füßen, wie es so häufig auf Grabmälern vorkommt, ein Hund liegt, den das Volk in der angegebenen Weise zu deuten suchte. Inzwischen haben sich den Forschungen des Archivars Eltester von Coblenz sichere Resultate hinsichtlich dieser merkwürdigen Frau ergeben. In einem an den jetzigen Pfarrer von Mayschoß, Herrn Ockenfels, gerichteten Briefe vom 4. August 1864 heißt es: „Ein darüber bei den Akten liegendes Zeugenverhör sagt aus, daß sie die uneheliche Tochter einer Eva Hentges aus Esch bei Junckerath war, welche auf dem Schlosse Blankenheim diente und mit dem dortigen Hausknechte Richard Cloß die Catharina zeugte, welche ebenfalls als Viehmagd nach Schleiden kam, dort mit dem Grafen Ernst in ein Concubinatsverhältniß gerieth und 1641 mit ihm verheirathet wurde. Ihr Sohn Franz Anton ist wirklich in der Grafschaft Schleiden und in den Herrschaften Saffenburg, Kerpen, Gelsdorf u. s. w. succedirt."

Mit dem Baue des jetzigen Pfarrhauses wurde 1790 begonnen, über die Bestreitung der Kosten fand 1789 eine Verständigung Statt zwischen dem Pfarrer und der Gemeinde.

Mayschoß sowie das ganze Ahrthal wurde häufig von Unglücksfällen heimgesucht. Im Jahre 1636 wüthete in Mayschoß die Pest und muß fürchterlich aufgeräumt haben, es starben nicht weniger als 187 Menschen. Unter dem Jahr 1755 wird von erschrecklichen Erdbeben berichtet. Der abergläubische Bürgermeister, der die Notiz ein-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schrieb (sie steht im Schatzbuch) wundert sich, daß darauf nichts erfolgte, als ein ziemliches Jahr; er ist aber so sicher, daß die Folgen noch kommen würden, daß er auf die Einzeichnungen der folgenden Jahre vertröstete, die aber, gewiß zu seinem großen Erstaunen, kein Unglück brachten.

Außerordentlich gemüthlich ist die Notiz zum Jahre 1722, nach welcher Gott seine Allmacht dadurch an den Tag legte, daß er trotz des entgegenstehenden Prognosticons der Astronomi ein reichliches Weinjahr werden ließ; sie erinnert an jenen wunderlichen Sohn Albions, der, sein wohlstudirtes Reisebuch in der Hand, den Rhein bereiste und die Natur nicht überall richtig finden wollte.

Daß auch Aufzeichnungen aus der jüngsten Zeit, wie die ausführliche Beschreibung der Ahrüberschwemmung vom Jahre 1804, die 65 Menschen das Leben kostete und so entsetzliches Elend über das Ahrthal brachte, daß sie bis auf den heutigen Tag im Andenken des Volkes lebt, daß ferner z. B. über das Hungerjahr 1817 Mittheilungen aufgenommen worden sind, darüber erwarten wir keine Vorwürfe, weil auch die letzte Zeit ihre volle Berechtigung hat und das Andenken daran so leicht erlischt.

Auch habe ich keinen Anstand genommen, für Land und Leute die Crescenzen- und Wetter-Chronik aufzunehmen; sie kann in einer Zeit, wo Statistik, Agricultur und landwirthschaftliche Vereine in Blüthe stehen, nicht ohne Bedeutung sein. Leider ist sie nicht ohne Lücken. Sie beschränkt sich übrigens nicht auf den Wein, sondern gibt auch Nachrichten über die Getreide- und Obsternte ꝛc.

Belehrend sind die Aufzeichnungen über die Zustände zur Zeit der französischen Herrschaft; des Zahlens und der Dienste war kein Ende; die Mayschosser nahmen ein Capital nach dem anderen auf (wir haben nicht alle aufgeführt), nun ist nachzudenken, schreibt daher mit Recht das Gemeindebuch unter dem Jahre 1799, wie das Geld ist beizubringen gewesen. Schwere Executionen, Einquartierungen von Mann und Pferd waren es, wodurch man die Einwohner zu zwingen verstand. Kein Wunder, daß die Chronik ihre Freude über den Sturz der Franzosen nicht verhehlen kann, daß zum Jahre 1814 das Gemeindebuch sagt: Dieses Jahr war die Errettung des diesseitigen Rheinufers von dem schweren Joche der Franzosen herbeigekommen. Dasselbe Gemeindebuch enthält schon zum Jahre 1812 eine Notiz, die wohl hätte Gefahr bringen können: „Dieses Jahr begann der Anfang zu dem

schweren russischen Kriege, welcher den Franzosen den Garaus gemacht, besonders dem Napoleon den Krebsgang verursacht hat." Die Zustände zu Mayschoß, wie sie unsere Chronik verzeichnet, waren so ziemlich allgemein, die französische Organisation verwischte und nivellirte alles Local-Eigenthümliche; die Mayschosser Notizen treffen, indem sie das Einzelne zeichnen, das Allgemeine. Pastor Custodis mußte den Leidenskelch französischer Einquartierung bis auf die Hefe leeren. Dreihundertdreißig Tage schreibt er, und neununddreißig Nächte habe ich mit einquartierten Soldaten, vom 23. April 1795 bis zum 4. Juni 1798, zugebracht. Mehrere Jahre hindurch nahmen ihm die Franzosen alle Zehnten fort, so daß er auf das Mitleiden seiner Pfarrkinder angewiesen war.

Was die Quellen der Mayschosser Chronik angeht, so ist dieselbe aus fünf verschiedenen handschriftlichen Aufzeichnungen entnommen, aus einem Anniversarienbuche, einem Schatz- oder Gemeindebuche, aus dem Buche der Bruderschaft Jesus und Maria, aus dem Buche der Sebastianus-Bruderschaft; die letzte Quelle bildet das Weisthum. Das Anniversarienbuch wurde vom Pastor Ley (1679—1703) angelegt; er trug in dasselbe die sämmtlichen Anniversarien der Kirche zu Mayschoß durch seine Namensunterschrift beglaubigt, so wie Anderes, das er der Vergessenheit entziehen wollte, ein. Seine Nachfolger verzeichneten, seinem Beispiele folgend, Alles, was sich zu ihrer Zeit Merkwürdiges ereignete, und zwar besonders sorgfältig und ausführlich Johann Wilhelm Custodis (seit 1789) und Johann Joseph Müller (seit 1812). Der letztere hat außerdem noch Zusammenstellungen gemacht unter vier verschiedenen Aufschriften. 1) Einige in den Pastoral-Schriften zerstreut vorgefundene Merkwürdigkeiten habe ich gut gefunden, hier geschichtlich und kurz zusammenzuziehen im Jahre 1818 und zwar erstens von dem alten zerstörten Schloß. 2) Vermischte Sachen. 3) Nachrichten über die Kirche, deren Meubeln und Errichtung hiesiger Pfarr. 4) Nachricht über die Weinjahre.

Das Buch der Bruderschaft Jesus und Maria (Folio) führt den Titel: Original-Ehr-Namen vnd Geschicht Buch der Löblichen Gesel-vnnd Bruderschafft der Christliche Lehr, welche vnter dem hochwürdigen Namen Jesus vnd Maria wie auch sonderlichen Schutz des h. Josephs durch pabst vnd Churcolnisch Erzbischöffliche auctorität mit vielen gnaden vnd ablaß in der pfarr Meischoß aufgerichtet im Jhar 1651.

In dem Buche ist unter Anderem verzeichnet der „Magistrat oder

Obrigkeit" der Bruderschaft, welche, jedoch nicht ohne Lücken, bis in dieses Jahrhundert fortgesetzt wird; ferner sind darin die Namen der Mitglieder von 1650 beginnend bis zum Jahre 1836 enthalten. Aus den Mitgliedern machen wir noch namhaft: der Woll Edeler her Johann von Saffenburch Her zu Permundt, Ambtmann zu Kerpen vnd Saffenburg, und seine Gemahlin Irmgart Felicitas von Saffenburch geborne von Eltz fraw zu Permundt; ferner der Edle Her Johan Augustin Schmitt, Rentmeister zu Saffenburg vnd Gelsdorff, so wie seine Frau Maria Elisabetha Reimbachs † 4. Martii 1700 (nach der Inschrift auf ihrem Grabstein, der sich in der Kirche zu Mayschoß befindet). Der genannte Schmitt ist wahrscheinlich der unter dem Jahre 1702 erwähnte Rentmeister, der mit den zwei verrätherischen Lieutenants im Keller der Saffenburg die Weinprobe nahm. Die Bruderschaft Jesus und Maria hatte speciell den christkatholischen Unterricht zum Ziele; sie war dem Schutze der Jesuiten anheimgegeben, in der besonderen Absicht, durch Befestigung der Mitglieder in den katholischen Glaubenssätzen der neuen Lehre den Boden zu entziehen.

Die Bruderschaft Jesus und Maria besteht gegenwärtig nicht mehr; die Einschreibungen brechen mit den dreißiger Jahren ab. Im Jahre 1846 wurde die Bruderschaft vom Herzen Mariä eingeführt. Seit 1698 bestand die Bruderschaft des Apostels Mathias. Pastor Müller macht dazu die Bemerkung, daß zu seiner Zeit für diese, so wie für die Bruderschaft des Sebastianus nur einige Messen gesungen wurden.

In diesem Bruderschaftsbuche befinden sich die schätzbaren Notizen über die Einnahme der Saffenburg durch die Franzosen, die Wiedereroberung derselben durch die Alliirten und die Zerstörung derselben in den Jahren 1702, 1703 und 1704, sodann einige Notizen über den Kirchenbau und die Urkunde über die Einweihung der neuen Kirche.

Das Buch der Sebastianus-Bruderschaft (4^0) gibt die Namen der Mitglieder. In den Städten waren die Schützen-Gesellschaften ein Bedürfniß, indem sie zur Vertheidigung der Stadtmauern verwendet wurden; aus den Städten verpflanzten sie sich auf die Dörfer, wo sie religiösen und geselligen Zwecken dienten und waren am ganzen Niederrhein verbreitet. Die Sebastianus-Bruderschaft zu Mayschoß war auch mit liegenden Gründen dotirt.

Die vierte Quelle bildet das Schatzbuch (Folio). Auf dem ersten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Blatte ist eingeschrieben: „In dissem Schatz boech vint man alles, was he zo meyschois im Schatz vis vnd yn gedaynne ist vam Jair dusent fuisff hundert achtvntzwentzych, we navolget.“ Es führt zu jedem Jahre, mit 1536 beginnend, den Bürgermeister und seinen Knecht (etwa Polizeidiener), so wie seit 1578 auch die Schatzmeister auf, bis zur französischen Occupation. Die Bürgermeister wurden im October gewählt und regierten ein volles Jahr, so daß ihre Regierungsjahre nicht mit den Kalenderjahren stimmen. Daher muß man bei den Notizen, welche den übergeschriebenen Jahren unter dem Zusatze: „in dißem Jahre“, beigefügt werden, vorsichtig sein. Bei den Notizen zu dem Jahre 1701 bis zum Jahre 1714, muß man, um das richtige Jahr zu treffen, eins zuzählen. Es heißt z. B.: „1701 den 16ten Octobris bin ich Joannes Josten der gemeindt vor einen burgermeister vorgestelt worden pro Anno 1702.“ Die Notizen, die nun der Bürgermeister verzeichnet, gehören nicht zum Jahre 1701, sondern zum Jahre 1702. Man sieht es bestimmt bei dem Jahre 1703, welchem die Notiz über die Zerstörung der Saffenburg beigefügt ist; sie gehört aber, wie wir anderwärts wissen, zum Jahre 1704. Mit dem Jahre 1716 ändert sich das Verhältniß; von 1714 springt die Chronik gleich auf das Jahr 1716, das nun wirklich das Jahr 1716 bezeichnet. Es heißt auch bei diesem Jahre: Anno 1716 ist N. Bürgermeister gewesen, nicht, wie bei 1701, ist N. als Bürgermeister gewählt worden.

Das Schatzbuch verzeichnet den Schatz, d. h. die Steuern, in Wein und Geld (Schatzgulden) bestehend, welche an die Herren von der Saffenburg entrichtet werden mußten. Der Wein, welcher geliefert werden mußte, hieß Churwein. Warum er diesen Namen führte, läßt sich aus dem Schatzbuche nicht ersehen. Es wird aber damit wohl dieselbe Bewandtniß gehabt haben, wie in der Stadt Ahrweiler und den vier dazu gehörigen Dörfern Walporzheim, Bachem, Gyssenhoven und Gerhardshoven (die beiden letzteren sind verschwunden), wo der Erzbischof von Köln jährlich 30 Fuder Wein zu fordern hatte, die er sich nach Belieben auswählen durfte und die deßhalb Churwein (küren = wählen) hießen. Der Betrag des Churweines war in Mayschoß verschieden, von 1—5 Fuder, in schlechten Jahrgängen wurde noch weniger, auch wohl gar nichts entrichtet. Später wurde der Churwein nach einem Accord auf eine Geldsumme reducirt. Beim Jahre 1702 heißt es: „Disses Jahr ist kein Churwein gehaben (gehoben) worden, sonder der accort von der Herschafft ratificirt worden“; unter 1706 heißt es: „vermug

vnseres accort die 200 Risthlr. bezahlt." Der Churwein, der im Schatzbuche verzeichnet ist, scheint aber dem ganzen Ländchen Saffenburg gegolten zu haben; denn es ist verschiedene Male von der Mayschoß zufallenden Quote die Rede. Er wurde in Mayschoß nach Maßgabe der Morgenzahl umgelegt. (Siehe 1660 Nachtrag.)

Das Schatzbuch enthält außerdem Notizen aller Art, besonders aber noch Aufzeichnungen über die Weinjahre.

Das Weisthum bildet ein in Pergament gebundenes Papierheftchen. Auf dem ersten Blatte, das zum Theil weggerissen ist, lesen wir: Gemei... Regull pro D(or)ff Meys... (re)nouirt per Georgium Vicarium Vogten zu Saffe.. 160..; auf der Rückseite: ...ß Dernawer vralten ... gemeinen Regull.

Das schätzbare Weisthum stellt u. A. das Verhältniß des Lehnsträgers von Weingut zum Lehnsherrn fest, gibt die Regeln für den Weinbau, so wie die für den Weinhandel gültigen Gesetze, die Bestimmungen über die Wahl der Bürgermeister und Schatzmeister, die Befugnisse der Bürgermeister, die Verpflichtungen und Gebühren der sieben Weinschützen 2c. an. Die Vorschriften über die Theilweingärten, die als eine Fortsetzung des Weisthums anzusehen sind, befinden sich in dem Buche der Sebastianus-Bruderschaft. Die Gemeinde war namentlich in der Verwaltung des Vermögens selbstständig, dazu gehörte die Gemeindeweide und der Gemeindebusch; die Weinlese wurde ebenfalls durch die Gemeinde festgesetzt.

Unter dem Jahre 1741 (Nachtrag) wird über Uebervölkerung geklagt; eine Folge der Uebervölkerung war das Urbarmachen von „Stein und Leyen, Hecken und Sträuchern." — Ganz verwachsen mit der Geschichte von Mayschoß ist die Familie Ley, der man an allen Ecken und Enden begegnet; der verdiente Pastor Ley, der auch durch die Würde eines apostolischen Notars ausgezeichnet war, gehörte wahrscheinlich auch dieser Familie an.

Ich habe die Sprache nebst der Orthographie gelassen, wie sie die Handschrift bietet; es spricht daraus eine wohlthuende Treue und Gutmüthigkeit, die wir durch eine Uebertragung in das strenge und schulgerechte Deutsch würden verkümmert haben. Manches in der Chronik mag Manchem klein erscheinen; aber die kleineren Notizen verwachsen mit den anderen zu einem Gesammtbilde und nur im Detail, in dem Antheil an den großen und kleinen Sorgen, an den großen und kleinen Vorkommnissen lebt man sich in die Verhältnisse einer Gegend

ein. — Mayschoß, wozu die Filiale Laach so wie die Lochmühle gehören, zählte im Jahre 1863 170 Häuser und 658 Einwohner, sämmtlich Katholiken.

In den „Thermen von Neuenahr" von Hofrath Weidenbach heißt es p. 65: „Das Anpflanzen der schwarzen Burgunderrebe, Bourgnignon noir, aus welchem der hiesige rothe Wein gewonnen wird, ist erst seit etwa 200 Jahren im Gebrauch; früher pflanzte man nur weißen Wein; erst gegen 1680 kam der Bleichart auf." Ich mache dazu die Bemerkung, daß man in dem mayschosser Schatzbuche dem rothen Weine zuerst im Jahre 1664 begegnet; während vom Jahre 1599—1663 von Churwein überhaupt, auch ohne Unterschied des Preises, die Rede ist, findet sich in dem genannten Jahre 1664 zuerst die Unterscheidung in rothen und weißen Wein: anno 1664 ist gehaben worden 2½ fodder, weiß ad 7, roth ad 8 rixthlr.

Während des Druckes dieser Chronik wurde ich auf eine Crescenzen-Chronik der Mosel aufmerksam gemacht, die von 1638 bis 1859 reicht und zu Bernkastel von Eduard Kneisel auf einer Tabelle veröffentlicht worden ist. Ich habe dieselbe den Nachträgen angefügt, um unsere Ahr-Chronik vervollständigen und vergleichen zu können.

Herr Pastor Ockenfels, der ein Herz für die Vergangenheit seiner Pfarre hat, und der mit der Geschichte derselben sehr vertraut ist, hat mich in der freundlichsten Weise mit Rath und That unterstützt, wofür ich ihm auch öffentlich den wohlverdienten Dank auszusprechen mich gedrungen fühle. Er führt auch die Chronik weiter, ein Beispiel, das allgemeine Nachahmung verdient. Erfreuen wir uns an den Notizen, die für uns die Vorfahren niederschrieben, so sollen wir auch unsere Pflicht gegen die Nachwelt nicht vergessen.

Schließlich berichtigen wir, daß der unter der Jahreszahl 1687, wovon die letzte Ziffer in der Handschrift undeutlich geschrieben ist, aufgeführte Tod des Priors von Marienthal, ins Jahr 1681 fällt; ferner gehört die zum Jahr 1801 aufgeführte Rekruten-Aushebung ins Jahr 1802.

Dr. G. Eckertz.

Kleine Chronik von Euskirchen.

Mitgetheilt von **Dr. G. Eckertz.**

Annus 1519.

Clausula concernens ex antiquo libro confraternitatis b. Mariae virginis in Euskirchen.

Sag lieff Geſell, gedenkt dich auch an der gewiſer Straffden zu Eußkirchen ... Anno domini 1519 waß faſt eingeriſſen ſterven zu Eußkirchen. Es hoib ſich ahn umbdrint [1]) Mitfaſten und duirt umbdrint Allerheiligen. Es ſturven faſt viell junger Mann, Fraw undt jungfrawen, etwa auf einen Tag 10 ad 11 Menſchen; daß allermeiſt ſterven waß in dem Arn [2]) umbtrint Alexii. Eß waß ein bermlich ſeltzam Lewen gar elendigh, alß in viel Jahren geſehen oder gehört. Es ſturven umbdrint funftehalff hondert Menſchen, es worden gehehlt umb die .... und vierzig Bethgenoſſen, die zerbrochen undt zerſchniden worden. Etliche Häuſer ganz ausgeſtoruen mit Weib und Kinder, es ſtorven meirkliche Jungs, ſtarke Männer, R. VIII Prieſter, namblich Her Heinrich Blerman, Hr Johann Bleymann, herr Heinrich Cremer, Herr Jacob Nüßgen, Hr Chriſtian Plat, Hr Johann Sutor, Herr Zilckengrundt und Herr Johann Hillebrandt, dito Hr. von der Reimar ... Claß, Peter am Wahll mit allen andern der allmächtige Gott durch ſein ytter Paſſion und Leiden und durch ſeinen ....

Annus 1533.

17. April (?) iſt Euskirchen verbrannt im Jahr unſers H. 1533.

Annus 1533.

A. d. 12 cal. Augustas (21. Juli) obiit honorabilis dominus dominus Hopertus Kemmerlink, pastor in Kuichhem [3]) D. Lam-

1) Ungefähr.
2) Zur Aerntezeit.
3) Scheint Cuchenheim zu ſein.

berti vicarius huius ecclesiae altaris anno millesimo quingentesimo 53.

Annus 1577.

Anno 1577 maxima fuit anona, ita vt mensura vini venderetur xii albis, eodem tempore etiam pestis in multis grassabatur locis.

Ipso die s. Martini 77 (1577) visa est cometa aliquot dies, qua[1])...

Annus 1579.

Anno 1579 obiit honestus Mathias Ginlich (?)[2]) in suo consulatu, cuius anima requiescat in sancta pace, Amen. Sepultus pridie d. Laurentii.

Annus 1581.

Laus deo. Anno 1581 institutae sunt rursus peregrinationes, quae (proh dolor) aliquot cessaverunt annos iussu illustrissimi principis Guilelmi ducis Cliue.

Annus 1606.

Anno 1606 den 27. Martii auff Ostermontag des nachmittags zur dritten stundt ist ein erschröcklicher, ungestümmer Windt gewesen, so großen schaden gethan hatt ahn der Kirchen undt Häußeren alhier zu Eußkirchen; in der pfahr s. Martini ist die Kapp, welche sehr hoch war, eingestürzet undt aufft das Dach Petri et crucis nächst beym Thurme mit großem Schaden gefallen, auch verletzet das Gewölb Petri, aber keine Menschen beschädigt, deren umbtrint 16 Personen nach gehaltener Vesper in der Kirchen verblieben waren undt auch Herr Johan Kätzen[3]) sacerdos.

Annus 1680.

Anno 1680 den 17. Julii haben die Patres Capucini binnen Eußkirchen das newe cloister angefangen zu bawen, den ersten stein hat Herr von Goltstein nahmens unsers Churfursten Johann Wilhelm gelegt.

Annus 1711.

Silvestri cum luna vocat sacra festa diei,
Ecce perit turris fulmine tactus apex.

---

1) Es folgen 13 Zeilen, die aber verwischt und unleserlich sind. Wir setzen diese Notiz ins 16. Jahrhundert, haben aber keinen anderen Grund als den, weil in diesem Jahrhundert die Tausende und Hunderte gerne fortgelassen wurden.

2) Ginlich oder Binlich.

3) Das Wort ist undeutlich geschrieben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Annus 1734.

Festum corporis Christi 1734 24ta (die) Junii coincidens cum festo s. Joannis Baptistae.

Corporis in Cristi festo sed mane peracto
Circuitu prius et post ter solemnia sacra
Ecce! dies coelum conscenderat almaque curru
Flammivomo Phoebus medium pulsabat Olympum,
Ilicet ignis edax heus Baums praetoris in aede
Provenit: exuperant flammae ... aestus ad auras
Perque horae spatium sex dena hic tecta domorum
Incinerata iacent stabula atque tot horrea ferme,
Inter quas aedes pastoralesque fuere
Atque vicariae trinae, heu dolor! hospitiumque
Pupillum [1]), ast deinceps intercedente Maria,
Urbi parcatur [2]), superi flammasque refrenent.

Nach einer mir zugekommenen Abschrift. Die Notizen befinden sich zerstreut auf Blättern eines der Kirche zu Euskirchen zuständigen Missale, das dem 13. oder 14. Jahrhundert angehört; dasselbe ist sorgfältig geschrieben und enthält außer schönen Initialen auch eine interessante Handzeichnung, die Kreuzigung darstellend.

1) Für pupillorum.
2) Hier ist ut zu ergänzen: intercedit Maria, ut urbi parcatur.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ein Tagebuch aus der Zeit der Fremdherrschaft.

Im Auszuge mitgetheilt von **Richard Pick.**

Die nachfolgenden Notizen wurden zu Eschweiler an der Inde in den Jahren 1792 bis 1807 niedergeschrieben. Ihre Mittheilung bedarf keiner Entschuldigung mehr, seitdem bereits mehrmals an dieser Stelle die Veröffentlichung ähnlicher Aufzeichnungen empfohlen wurde. Dieselben können sich füglich an die interessanten Nachrichten über Bonner Zustände aus derselbigen Zeit anlehnen, die uns das vorletzte Doppelheft der Annalen aus der Feder des Herrn Professors Hüffer in Bonn gebracht hat.

Das Original, welchem diese Mittheilungen entnommen sind, ist zwei Bände stark und gibt namentlich auf den ersten Bogen ausführliche Schilderungen von den Truppen der verschiedensten Länder und mannichfachsten Gattung, wie sie in den 90er Jahren so massenhaft das linke Rheinufer überflutheten. Da bei bedeutenderen Durchmärschen die Zahlen meist ungenau angegeben sind, so zog ich vor, die betreffenden Aufzeichnungen größtentheils zu streichen. Auch habe ich alle diejenigen Bemerkungen weggelassen, die nur auf Eschweiler selbst Bezug hatten, oder als allgemein bekannt vorauszusetzen waren. Dagegen habe ich absichtlich nichts an Schrift und Satz geändert, weil beides gerade an Tagebüchern, meiner Ansicht nach, charakteristisch ist und auch der Ausdruck manchmal Liebhaber hat, die man gerne respectiren möchte.

Schreiber unseres Tagebuchs war ein schlichter Handwerker von Eschweiler, Michel Dominikus Kropp mit Namen, Hutmacher seines Zeichens. Genauere biographische Nachrichten habe ich über ihn nicht erfahren können. Sein Name ist in Eschweiler längst verschollen und nur im Kirchenregister liest man, daß Kropp am 17. September 1807 gestorben ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1792.

Den 26. Februari Haben wir alhier ein Hochambt in der Kirchen gehab wegen unsers lantsHerrn, daß der 50 Jahr im ehstant gewesen ist, und Die schullKinder bekammen Jedes ein weck von einem stübr. Die Kinder kame Morgens alle mit weissen und blauhe bänten an den Hütten. 2 Druge ein schilt mit carmina. Diese waren weis gekleit mit blauh bant um den Kopf. Die daß fentelen Druge, waren gekleit wie gewöhnlich. Demnach kame auch die schüzerey mit ihren fentelen und schilter und mit Mosekanten und diese giengen durch Eschweyler in daß Hohe amt. Daß Hoheambt worde mit Mosick gehalten und nach dem Hoheambt worde die Deum laudamus gesungen. nachmittag worden bey Wittib Mathias Wilhelm Tilmans daß Hauß die finsteren mit gemahlten Taffelen behangen. Abents um 5 uhr Vor die Herrn consert. um 10 uhren ball und ware daß ballHauß und auch andere Häußer schön mit lichter und auch andere lopsprüchten lumminirt.

Den 21. May hat alhier durch Hagelschlag im felt die winter früchten zerschlagen; ware nachmittag zwischen 2 und 3 uhren. Vielten damahls Kieselstein wie Höner eyger und seint auch Viele finster zerschlagen. gienge von Hier auff Weisweiler zu.

Den 30. Novembr bekame ich 2 Keiserlichen zu fuß. Kame aus frankreich. Den 1. Decembr Marschierten Diese fort auf Deuren über die rohr, nichts davon bekommen. Da Hielten die Keiserlichen Daß winterquatier.

Den 18. Decembr Kame die franzosen den Keiserlichen nach [1]). selbige blieben hier. Davon habe ich 2 Man bekommen. war Dessen nahmen friedelenus gelsch und Nicolaus billens. Den 22. Decembr Marschierten die franzosen fort bis an die rohr. Da Hielten Diese daß winterquatier. nichts davon bekommen.

Den 24. Decembr wieder bekommen 4 franzosen und ein weib.

1) Ueber die erste Ankunft der Franzosen in Eschweiler entnehme ich der Mittheilung eines Augenzeugen: Diese Völker sahen aus wie Banditen, bestanden aus Fuß- und Pferdevolk mit und ohne Uniformen — fielen wie die Räuber in die Häuser hinein, setzten wehrlosen Frauen und Männern Pistolen auf die Brust und zwangen sie, ihr Geld abzugeben. Wenn ihnen auf der Straße Männer begegneten, die silberne Schuhschnallen trugen, so mußten diese es sich gefallen lassen, dieselben von den Räubern in gebückter Stellung abgeschnallt und abgenommen zu sehen. So endete der erste Tag mit Rauben und Plündern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1793.

Den 22. Januari Haben sich 2 franzosen alhier bey Manschreiber becker etwas betrunken. so Haben sie streit bekommen, so Hat einer den anderen ausgefrag auf daß seitengewär, Vor sich zu fechten, so seint sie Vor die Dür gegangen und Haben sich gefecht und ist Dato einer gleich auf der platz tot blieben, so Haben Die franzosen Diesen Toten gleich über daß wasser in die burgbenten garten getragen und Darin begraben. Damit war die sach aus.

Den 10. Februari nach mittag um 1 uhr Kame Von achen Hiedurch einen Keiserlichen generall mit seiner liebste in einem wagen und Hatte beite die Augen Verbunten. Hiebey war eine starke wacht franzosen Hosaren zu pfert und sie worden auf Deuren gefürt.

Den 13. Februari Habe ich in die Verschanzung am Hoenger büsch [1]) Dienen Müssen vor die franzosen.

Den 1. Mertz Morgens um 5 uhr Marschierten Die franzosen fort auf achen [2]). um 7 uhr waren sie wieder Hier, um 9 uhr Kamen die

---

1) Diese Verschanzungen waren die Batterieen, die im Winter 1792/93 von den Franzosen auf der sog. Biau (Vieh-Au) bei Warden angelegt wurden und von denen noch heute die Rudera sichtbar sind. In ihnen setzten sich dieselben nochmals fest, nachdem sie von den Oesterreichern auf dem Engelsdorfer Burgacker bei Aldenhoven geschlagen worden waren.

2) Bekanntlich war der 1. März der Tag des Gefechts bei Aldenhoven. Einige nähere Angaben, die ich aus dem Munde von Augenzeugen über diesen Tag niedergeschrieben habe, können hier füglich Stelle finden. Die Oesterreicher, deren Hauptquartier unter Clerfait und Coburg zu Bergheim war, hatten in aller Frühe an verschiedenen Puncten die Roer überschritten und die Franzosen überall überrascht. Unbegreiflich ist es, wie dieser Angriff den letzteren unbekannt bleiben konnte, wo doch bereits alle Welt längere Zeit vorher davon Kenntniß hatte. Unverständlichkeit der Sprache und Abneigung gegen die Carmagnolen mag wohl Schuld daran gewesen sein. Die Franzosen sammelten sich hauptsächlich an zwei Puncten zum Widerstande, bei Linnich und Aldenhoven und bei Eschweiler. Bei Aldenhoven auf dem sog. Engelsdorfer Burgacker formirten die in der Eile Zusammengerafften ein Carré und wurden von den Latour-Dragonern angegriffen. Der erste Angriff mißlang und erst als eine Verstärkung von Ulanen herbeikam, wurde das Carré gesprengt und die Franzosen zur Flucht gebracht. Sie zogen sich auf Höngen zu zurück, 140 Todte auf dem Kampfplatze lassend. Die Verwundeten wurden nach der Peter- und Paul-Kapelle zu Aldenhoven geschafft, die später von den Franzosen zum Lazareth eingerichtet wurde und jetzt zum Rathhause dient, die Gefallenen jedoch wurden von einigen leichenräuberischen Bauern vollständig ausgeplündert — sagt man doch, daß man ihnen auf dem Felde Finger und Ohren abgeschnitten, um mit dem Abziehen der Ringe keine Zeit zu verlieren — und dann haufenweise in Gruben geworfen. Bei dem Einzuge der Oesterreicher nach

Keiserlichen Hier und Drieben die franzosen fort und die Keiserlichen Machten Von den franzosen auf dem Mark 7 wagen mit begars (Bagage) beuth. um 10 uhr hatten sich die franzosen auf den Hohenstein und in röhe in die Verschanzung gegeben und sie fingen an zu Kanonieren auf die Keiserlichen aus röthgen. Diesem nach zerteilte sich die Keiserlichen und etlichen Marschierten auf röthgen, und es wurten 2 Kanonnen an die burg brück gesetz und es wurte auf die franzosen gefürt auf allen platzen, daß Kanonnieren Daurte bis Halber 2 uhr. Da Hatten die franzosen Verschanzung Verlassen, und die

Aldenhoven soll dem siegreichen Feldherrn ein Blumenstrauß übergeben worden sein. Die Frau, welche, damals ein blühendes Mädchen, ihn überreichte, soll noch dort leben. Bei der Verfolgung der Franzosen auf Höngen zu fiel unsern Schleiden (Dörfchen zwischen Aldenhoven und Höngen) der Oberst von den Latour-Dragonern, der Graf von Pforzenheim. Ein Carmagnole erschoß ihn aus seinem Versteck hinter einem Baume. Ein Lieutenant Rudolph ward schwer verwundet und starb bald nachher. Beide wurden zu Aldenhoven begraben. Eine Notiz aus dem dortigen Kirchen-Archiv von dem damaligen, stark österreichisch gesinnten Pastor Hommelsheim besagt:

1mo Martii cum proelium Caesareos inter et Gallos in vicinia nostra fuerit ortum, in quo hinc inde ad minimum duo millia Gallorum ceciderunt multique illorum fuerunt capti, in quo et Galli octodecim tormenta bellica perdiderunt, generosus Dominus de Pfortzheim, caesareae legionis Equestris de la tour dux, in monte prope Hoengen, ubi galli tandem cum nova jactura quingentorum hominum in fugam fuerunt redacti, globo trajectus obiit & tertio hic sepultus fuit in coemeterio.

12mo Martii praenobilis Dominus benedictus Rudolph, caesareae legionis Equestris de la tour subcenturio, ex vulnere 1mo Martii in proelio contra gallos accepto 8s. Smtis munitus obiit et 13mo hic sepultus fuit hic in cometerio.

Ich habe vergeblich nach einem Grabdenkmale des Grafen von Pforzenheim auf dem Kirchhofe zu Aldenhoven gesucht. Alte Leute von dort wollen es noch gesehen haben; es war ein einfaches eisernes Kreuz und stand an der Stelle des jetzigen Missionskreuzes.

Was am 1. März in und um Eschweiler geschah, ersehen wir zum Theil aus unserem Tagebuche. Hier commandirte die Oesterreicher der Erzherzog Karl und der Prinz von Würtemberg. Die Franzosen hatten bei Röhe und auf dem Hohenstein, einem schroff aufsteigenden Bergrücken bei Eschweiler, Posten gefaßt und feuerten heftig auf die abwärts stehenden Feinde. Es galt, die Franzosen aus dieser Stellung herauszuwerfen. Dies gelang den Kaiserlichen durch List. Ein Mann von Eschweiler nämlich — sein Name wird verschieden angegeben — führte drei Compagnieen ihrer Scharfschützen über den Schindanger durch die tiefe Hundsgracht bis zum Eschweiler-Walde und von da über die Straße auf dem Stich in den dunklen Zuschlag vom Ichenberg den Franzosen in den Rücken. Ein gut gezieltes Gewehrfeuer lichtete bald die Reihen der französischen Kanoniere und verwirrte die Ueberraschten so, daß sie in Eile die Pferde von den Pulverwagen abschnitten und sich, alles andere im Stich lassend, Hals über Kopf in den Probsteier-Wald hinein flüchteten.

Keiserlichen gleich darin gefallen, und die Keiserlichen arme war in 3 colonge geteilt, die erste Hinter Hier in Eschweyler den Häuser, die 2te auf agnesgraben, 3te oben auf Dem fückelsberg und die Keiserlichen blieben stehen bis in die nacht zu fuß und zu pfert und die Keiserlichen hatten Von den franzosen etlichen Kanonnen beuth gemach. abents um 6 uhr brachte die Keiserlichen Viele gefangene franzosen, werde gleich festgesetz und etlichen worden abents Von den Keiserlichen in quatir geleg und die Merste Keiserlichen Musten im felt stehen bleiben. abends um 9 uhr Kame von den Keiserlichen eine große Menge wagen und Vorasen (fourage) und Kanonen und anderen begarswagen.

Den 2. Mertz Morgens um 8 uhr Kame eine grosse Menge Keiserlichen Hiedurch zu fuß und zu pfert mit Vielen Kanonnen und anderen wagen und Marschierten auf achen. um 10 uhren brachten die Keiserlichen ein spegon Von den franzosen, worde auf Deuren gefürt mit einer starken wacht. abents um 6 uhr brachten die Keiserlichen Von den franzosen 2 Kanonnen, 2 pulverwagen mit den pferten und auch wieder Viele gefangene franzosen nach Eschweyler. Dato bekame ich die ersten Keiserlichen 2 Man.

Den 24. Mertz ein Keiserlich weib mit 2 Kinder bekommen.

Den 3. July Kame von Deuren Hier 200 Keiserlicher zu fuß mit 4 wagen, selbigen worden nach Durwis Verleg. Diesem nach kame 2 Kanonnen 4 wagen mit 5 Karn Kranken und 250 Keiserlicher. selbigen blieben Hier. Hievon habe ich 2 Man bekommen, Vor zu beköstigen. Daß essen Mußte ich ihnen Dragen. Diesem nach Kame noch 12 wagen. selbigen blieben auch Hier über nacht und weilen daß der burger Meister Christian Thorwächter ihnen nicht alles gleich beygeschaff hatte, so worde er Von einem Keiserlichen offezier mit den Harn bey den obersten auf den Mark gefürt. Der obersten gabe dem offezier kein recht.

1794.

Den 4. July Kame einen Keiserlichen gesantten aus paris mit seiner begars. Hiebey waren 5 reuter zu pfert. Hatten weissen röck mit blauhen auffschläg. Kame Hier Von achen und Von Hier auf Deuren und Marschierte nach Hauß auf wien.

Den 12. July Kamen aus dem Keiserlichen Hoßpetahl 400 Keiserlicher Kranken und plessierten mit ihren begars. selbigen blieben Hier

über nacht und es wurde 100 in unser catolesche Kirch geleg und 100 in die reformirte Kirch geleg.

Den 13. July Kame Hier 442 Keiserliche Kranken und plessierten. selbigen blieben Hier über nacht, worden Viele Davon in unser catolesche Kirch geleg und auch in die reformirten Kirch geleg. Hievon ist einer gestorben und auf unser catolesche Kirchhoff begraben worden [1]).

Den 19. July Kamen auch Viele anderen Herrn geistlichen und weltlichen aus brabant und aus dem lüttiger lant mit ihren sachen und Kutzen, Vor sich über dem rein zu flüchten. Kame Hier von achen, auf Deuren.

Den 24. Augusti selbst gesehen ein Keiserlich lager stehen zwischen der steinstraß und alsdorff im büsch am weg von der steinstraß auf alsdorff zu rechterhant. und es waren in dem lager Keiserlichen zu fuß und zu pfert. Hiebei waren auch 50 Canonnen und Viele pulVerwagen und auch Viele anderen begarswagen und es waren auch Viele canonier dabey und daß lager Hatte dato ein Monat da gestanten.

Den 24. Sebtbr. um Halber 3 uhr waren sie (die Keiserlichen) Von den franzosen bis Hier nach Eschweyler getrieben [2]) und die Keiserlichen Mußten Hier fortweichen auf Deuren und unser amsVerwalter Daniels und Vogt Hoselt seint auch fort. so balt als die franzosen reuter die Keiserlichen Hier Vertrieben Hatten, so seint sie gleich zurück geritten auf achen zu. Dato nachmittag um 7 uhr Kame von achen ungefär 1600 franzosen zu fuß. selbigen blieben Hier über nacht. Diesem nach Kame noch Viele franzosen Hier zu fuß und zu pfert und Viele begars dabey. selbigen blieben auch Hier und es Mußte Eschweyler diesen franzosen lieberen Heu, Haber, Brot und ertäppell. Die franzosen von der arme bekame wein und brantwein. abents um Halber 10 uhr Haben die franzosen alhier wilhelm graf im Hauß tot geschossen.

---

1) Den 15. Juli kamen 500 Kranke und Verwundete aus dem kaiserlichen Lazareth nach Eschweiler und wurden ebenfalls in den Kirchen untergebracht. Die Soldaten hatten gegen die Kirchhofsmauer hin große Kessel aufgestellt, in denen sie für ihre Kranken kochten.

2) Bei dieser zweiten Ankunft der Franzosen fanden in und um Eschweiler zwischen den französischen Vorposten und der österreichischen Arrieregarde kleine Plänkeleien Statt. Dann folgte bald die Avantgarde unter General Marceaux und verschiedenen anderen Generalen, die in Eschweiler ihr Hauptquartier nahmen. Notiz aus dem Kirchen-Archiv zu Eschweiler.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Den 25. Sebtbr. worde denen weinzapper Von den franzosen den wein mit gewalt aus den Häuser genohmen, wovor die weinzapper wienigen assenaten bekommen Haben. Dato worden den Kaufleuth Von den franzosen die waren mit gewalt weggenohmen. Die Merste waren ohne assenaten. Dato die franzosen etlichen leuten mit gewalt daß gelt genohmen.

Den 5. octbr war der sondag nach Sanct Michael, war wie gewöhnlich Kirmes und Mark und es wurden beyten Deile nichts gehalten und es ware Vor kein gelt bir noch brantwein noch weisbrot und wienigen wein zu Haben.

Den 14. novmbr worde mit grossem fest der freybaum [1]) von den franzosen aufgesetz. selbiger war ein Dennenbaum mit oben darauf eine rode Kap. und diesem nach Kame aus Herman pelzer sein Hauß ein franzosescher offecier. Hatte blauhe Montor mit weissen auffschläg und darnacht Kame auch Herman pelzer und Jacob lembrück und der lembrück druge ein fahn und die fahne war weis roth und blauh, und diesen nach Kame noch Viele anderen Herrn mit 6 Mosekanten und giengen mit Mosik ofmahlen um den freybaum und es wurden in unser catolischen Kirchen mit allen Klocken geläutet und diesem nach giengen der französischer offecier mit den Herrn und fahnen in unser catolische Kirch. Da wurden mit allen Klocken geläutet und es wurde daß deum laudamus gesungen und darnach hat unser Herr pastor den segen gegeben und darnach giengen der offecier mit den anderen Herrn aus der Kirchen mit den Mosecanten über den Markt in bergfogt Hauß und gleich danach wieder bey Herman pelzer und diesen nach worden den armen Jeder 4 punt brot gegeben. abents um 7 uhr war bey wittib Mathias wilhelm Dilmans Vor die Herrn ein schönes nachtessen. HierVor Haben etlichen Dörffer Hergeben Müssen schinken, botter, Hasen und säder Vieh und Hier Haben etlichen bürger geben Müssen Vor die Kösten des nachtsessen ein Halb cron und nach dem essen war Mosik und nach Mosik worde auch getantz bis Morgens um 3 uhr. Da giengen die Herrn mit Mosik nach Hauß und Herrn Herman pelzer ist jetz atmenistrator general Hier als richter worden.

1) Ein solcher Freiheitsbaum findet sich noch zu Dürwiß bei Eschweiler. Er ist eine stattliche Eiche und wohl in hiesiger Gegend das einzige Denkmal dieser Art aus der französischen Zeit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1795.

Den 6. Januari selbst gesehen in achen in der Münster Kirch die franzosen haben abgebrochen oben am Hohen Münster die Marmelsteine pelaren und die Kofferen gelterey. etlichen pelaren lagen noch in der Kirchen und auch die gelterey. Der Keiser Karl war auch Vom Mark fort nach paris gefahren. unter der cronen, so im Münster Hanget [1]), Hatten die franzosen die ert aufgegraben um darin großen schätz zu finten, aber nichts darin gefunten.

Den 26. Januari Musten Hier die bürger geben Vor in daß franzosen lassereth nach achen ein Messer ein löffell und ein Vorschett. selbiges hat Mathias Hunterbein bey mir bekommen.

Den 28. Februari Morgens um 10 uhr war Hier Vor die franzosen ein großes fest, wegen daß die franzosen Hollant erobert Hatten. erstlich giengen die franzosen mit Mosik Hier durch Eschweyler und diesem nach die schullKinder. selbigen Hatten 4 fahnen von weis roth und blauh. Diesem nach Kame auch andere bürger und diesem nach Kame auch die Herrn aus der Municipalität. und der Herr Jacob lembrück druge eine fahn, war weis roth und blauh und diesem nach Kame alle franzosen zu fuß und zu pfert mit ihrem gewär und den sabell in der Hant. Damit giengen sie bis auf der Mark, also wurde auf dem Mark Vorgelesen, erstlich der Haubman engelertz auf frantz, als daß wir durch die franzosen wären glücklich gemach worden. Zum beschluß date der Herrn engelertz seinen Huth ab und sagte: Vevela repuplik. Diesem nach leset uns der Herr rittman dieses auf Deutsch also ab zum beschluß. Date der rittman seine weiße Kap ab und sagte: Vevela repuplik. Da magten die Mosekanten Mosik. Diesem nach Kame ein französesecher offecier. Dieser leset es auch auf franz also und zum beschluß date der offecier seinen Huth ab und sagte: Veve la republik. Da Magten die Mosecanten Mosik und nach dem Mosik fingen 2 franzosen an zu singen und als der gesang aus war, da giengen die franzosen vom Mark fort an daß bergvogt Hauß so wurde da stroh auf die straß geleg und darauf die alte gerechtigkeit geleg und Vom Herrn Carl engelertz angestochen und Verbrent. und diesen nach giengen die Herrn in die Municipalität. abents um 7 uhr worde bey Joseph fabrie ball gehalten. abents um 9 uhr worde

1) An der Stelle, wo der Grabstein Karl's des Großen mit der Inschrift „Carolo magno“ liegt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein schönes nachessen gehalten und wer daß beste Konte schnapen, der war der beste Man. Hierauf waren die franzosen und die Herrn aus der Municipalität und etlichen bürgers Jumpfern, Vor sich etwas lustig zu machen.

Den 8. Mertz Morgens um 4 uhr war Hier eine erterschütterung.

Den 25. april Kame Hiedurch aus dem Churfürstlichen Keller Von Bonn 15 Karn wein, worden Vor die franzosen nach achen gefahren.

Den 4. Mey Kost 8 punt brot 22 stbr., daß p. Kohfleiß 6 stbr., daß p. Kalbfleiß 4 stbr. daß p. gerauch speck 15 stbr. Daß p. botter 15 stbr. daß p. sals 6 stbr. daß p. beste Kaffe bonnen 50 stbr. Daß Malter Korn 16 rthl. Daß Malter weizen 18 rthl. Daß Malter gerst 9 rthl. Daß Malt. haber 5 rthl. Daß Malter erpsen 15 rthl. Daß Malter schweinen bonnen 15 rthl. Die Maß öhl 40 stbr. Daß p. weißen Mehl 9 stbr. Daß p. buchweisMehl 6 stbr. Daß p. sief 13 stbr. Die Kan brantwein 40 stbr. und die Kan bir 3 stbr. Die Kan essig 6 stbr. und ein weisbrot Vor 1 stbr. waget 3½ loth.

Den 24. July Kame Von achen Hiedurch ein lufball. Hiemit giengen die franzosen durch daß felt, worde mit 32 franzosen mit seiler in der luf gefürt und die lufball gienge ungefär 20 Man hoch in der luf. selbigen blieben hier über nacht mit der lufball. Der lufball wurde unter Vor Eschweyler an die Hecken fastgesetz und bewacht. Den 25. July marschierten die franzosen fort mit der lufball nach der franzosen arme auf Deuren.

Den 9. Novmbr. Kame von achen Hier 30 franzosen in Eschweyler 8000 Liever in Klingenten geltMüntz in 24 stunten zu bezahlen contrepation [1]).

1796.

Den 27. Februari nach mittag um 2 uhr Kame der general chordan von paris. selbiger Hat sich Hier bey Herrn Carl engelertz eine halbe stunt aufgehalten. Hiebey waren 3 Kutzen, jeder von 4 pfert und etlichen franzosen zu pfert, Marschierten auf Deuren.

1797.

Den 24. Januari war alhier in unser catolische Kirch der admi-

1) Kropp mußte zu dieser Contribution 2 französische Kronen in der Municipalität bezahlen, erhielt diese aber am 2. Januar 1796 von dem Empfänger wieder zurückgezahlt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nistrator mit seinem secretär. so wurten der Vordrag gemacht, ob Man die jetz in der Municipalität wären, absetzen oder neuen ansetzen und also solle die bürger um den altar gehen und sagen, ob die jetz in der Municipalität wären, solten abgesetz werden und dan Neuhen ansetzen. also Konte jeder bürger sagen, ob sie sollen abgesetz werden oder nicht oder Neuhen ansetzen. Dieses worde vom Secretär geschrieben.

Den 31. Januari worden in unser catolische Kirch und auch in der reformirte Kirch geläutet, daß die franzosen Vom Keiser in etalgen Viel gewonnen haben.

Den 5. Februari Kame von achen 2 Commissär in unser catolische Kirch in daß hohe amb und gienge bey etlichen leuth und sagte zu ihnen, der herr pastor würten ihnen nacht der Meß sagen, was zu thun wäre. so sagte der herr pastor zu den leuten, sie solten in daß Friedensgericht kommen, da würden sie es Vernehmen. also Kame die leuth an daß Friedensgericht. Da wurden sie von den Commissär befrag, ob die alte Municipalität soll bleiben oder abgesetz werden.

Den 13. Februari worde aus der Municipalität einer Von den alten abgesetz und anton Klasch darin gesetz.

Den 10. Mertz giengen anton Klasch und Herrn werineres Daniels bey alle bürger Vor 2 assessor zu Machen, so worden 4 vorgeschlagen Herrn Carl engelertz, Hinrig Dozenberg, Hinrig boman und gotfrit schomacher, von diesen 2 zu Machen, so Hab ich erwälet Herrn Carl engelertz und Hinrig Dozenberg.

Den 19. Mertz worden Von den franzosen die alten richter, welchen Vorhin waren abgesetz, wieder angesetz Herrn Vogt, Herrn amsVerwalter und Herrn gerichsschrieber, Herrn bergfogt und 2 scheffen und 2 bürgerMeister, war Hinrig boman bürgermeister und Mathias plum.

Den 27. Mertz ist Hier wieder Von unser richter ams verhör gehalten.

Den 4. april ist Hier gerichsdag gehalten worden.

Den 13. Juny seint Neuhe bürgerMeister angetretten christian abels und Mathias plum.

Den 22. Sebtbr. worden Hier wieder mit großem fest von den franzosen einen Neuhen freybaum auf der Mark gesetz, also Kame alle franzosen zu pfert auf der Mark mit ihren Mosecanten und die franzosen Machten Maneuver. Diesem nach schossen die franzosen einer auf den anderen. Darnach ritten etlichen fort und Kame wieder zu-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rück und schossen einer auf den anderen wie in Kriegsbatalgen. Da wurden Von den Mosecanten Mosik gemach und nach dem Mosik worden den franzosen vom commantant auf frantz Vorgelesen und darnach worde geruffen fevela repuplik. Da wurde Mosik gemacht und nach dem Mosik ritten die franzosen wieder nach hauß und an alle häuser Musten Meyen stehen und die strassen Musten mit blomen oder grünes gestreut werden. abents Musten alle bürger lichter an die finsteren stellen und die offecier hatten ein schönes essen bei gotfrit schomacher und nach dem essen war daß fest beschlossen.

Den 18. Decmbr seint die alte richter abgesetz und Neuen angesetz worden Doctor Mintergan als Vogt und Doctor esser als amsVerwalter.

1798.

Den 25. Mertz worde auf dem Kanzell Verküntig, daß alle Mansleuth und frauleuth solten Kokarten dragen von weis, roth und blauh.

Den 11. april worden mit großem fest einen Neuhen freybaum aufgesetz, worde mit allen Klocken geläutet und geschossen und auch Mosik gemach und nach dem Mosik worde uns Vorgelesen, daß wir von den franzosen wären glücklich gemacht worden und wir solten auch bey unser catolischen releon bleiben und solten noch dabey beschütz werden. Diesem nach worde auch Von den Franzosen gesungen und dabei gerufen fevela repuplik. abents Musten alle bürger lichter an die finstern stellen bis 12 uhr.

Dato ist auch wieder eine Neuhe Municipalität angesetzt worden, ist herman pelzer, Joseph rittman, Cornilius winzen, Joh. wols und die bürgerMeister seint abgesetz worden und der freybaum war ein eychenbaum Vor zu wachsen.

Den 21. april worde aus befehl der franzosen daß steine creutz Vom Mark fortgemacht. Die steine wurden hinter der Kirchthurn geleg Von dem creutz vom Mark; und die andern creuzer, welchen an den wegen stehen oder anders stehen, Musten auch fortgemach werden.

Den 22. april worde Von den franzosen Verbotten, daß Keine prosesseonen solten außer der Kirch gehen.

Den 29. april gienge die prosesseon wieder um die Kirch.

Den 30. april ist friedensrichter Doctor esser; ist assessor Dantz und Hinrig gossen von Dürwis. Kost ein decreto ½ cron in canton Eschweyler und der schöller ist Secretär.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Den 15. Mey gienge hier die professeon durch daß felt.

Den 16. Mey gienge Hier die professeon wie gewöhnlich nach nothberg.

Den 29. Mey Morgens worde hier Von den franzosen daß Vereinigungsfest gehalten. erstlich worde Morgens um 10 uhren mit allen Klocken geläutet. Diesen nach worde einen umgang gehalten, erstlich die franzosen mit dem sapell in der hant. Diesem nach Kame die schullKinder und die schullKinder hatten Meyen in der hant und auch eine Kleine fahn von weis, roth und blauh und auch ein schilt, worauf franzosen sprüchten stunten und diesem nach Kame auch die herrn aus der Municipalität und diesem nach noch andere bürger. Hiebey ware auch eine fahn von weis, roth und blauh. Diese fahn druge Mathias winzen. Diesem nach Kame noch etlichen franzosen mit dem sapell in der hant; mit dem Mosik giengen sie durch Eschweyler bis an den freybaum. Da wurde uns erstlich Vorgelesen, Von houten Von achen daß wir Von den franzosen wären glücklich gemacht worden und daß der rein die scheitwant wär Von frankreich. also wurde gerufen Vefela repuplik. Diesem nach leset uns auch notarius rittman dieses, also daß wir von den franzosen wären glücklich gemacht worden und daß der rein die scheitwant Von frankreich wäre, also wurde gerufen Vefela repuplik. Diesem nach giengen die schullKinder mit ihrem Magister 3 Mahl um den freybaum. Diesem nacht giengen die herrn mit Mosik nach der Municipalität und zum beschluß worde geschossen und nach mittag bekame die schullKinder bir und jedes Kint ein weck.

Den 3. Juny worde aus befehl der geistlichen obrigkeit vor 8 dage Von abents 5 bis 6 uhr von Cöllen zu betten, Vor zu erhalten den frieden.

Den 7. Juny worde Von den franzosen verbotten, daß Keine professeonen solten außer der Kirchen gehen. Dato war es fronleichnamsdag, so ist die professeon durch die Kirch gegangen.

Den 10. Juny worde Von den franzosen verbotten, daß Keine eusserlichen Kirchen zermone solten gehalten werden und auch nicht öffentlich zum Kranken gehen und Keine Doten in KirchenKleider abhohlen, noch damit in daß grab einsenken.

Den 15. Juny worden aus befehl der Municipalität allen bürgeren angesagt, daß sie Keinen zehn zu geben brauchen, es möge sein lant, benten, oder garten, oder was es ist, es solle zehn frey sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Den 9. July worde Von den franzosen verbotten, daß Keine catolische dote Menschen solten auf den catolischen Kirchhoff begraben werden. Diesem nach hat die Municipalität eine weite unter Eschweyler auf Weisweiler zu, welche gehört an die sondags und feirdags 8 uhr-Mess darzu genohmen.

Den 15. July ist in der nacht ein holzen creutz auf den Kirchhoff gesetz worden.

Den 23. July Morgens um 7 uhr hat unser herr pastor Servatius anton vogell dieser neuen Kirchhoff geweyhet, erstlich worde gebetten daß miserere, diesem nach die ledaney Von allen heiligen auf latein, diesem nach etlichen Vatter unser Kniehent. Diesem nach gienge der herr pastor und wurff weywasser über den Kirchhoff und diesem nach Hat der herr pastor noch was auf latein gebetten. Damit war der Kirchhoff geweyhet, ist groß Vor uys catolischen 2 Viertel 2 pinten. Den reformirten ist auch Von dieser weiten ein Viertell neben unser Kirchhoffplatz gemessen worden, vor die reformirten da zu begraben.

Den 29. July war sondag, ist gerichsdag gehalten worden.

Den 5. augusti haben sie Hier die laten untersuch, ob sie engelische waren darin haben.

Den 7. augusti Morgens um 10 uhr ist Von röhe pater praeses Franciscaner den ersten auf diesen Neuhen Kirchhoff begraben worden und ist auch nicht vor diesen Doten geläutet worden hier.

Den 22. Sebtbr. Hatten die franzosen Neu Jahr, worden Morgens und um 7 uhr geschossen und auch abents um 7 uhr geschossen um 8 uhr Musten die bürger lichter an die finster stellen.

1799.

Den 17. Februari worde aus Befehl der franzosen den 10. Dag als Decat zu feyren wie sondag und ist diesen dag zu arbeiten verbotten.

Den 27. Februari hielte Joh. Wols eine coleck, vor einen neuen freybaum aufzusetzen, er gienge bey reiche leuth und er nahme nicht unter 12 stbr. Dato worde aus befehl der Municipalität befohlen, die straß zu Keren wegen Morgen Decat als sondag zu halten und ist dato auf dem Kohlberg daß arbeiten Verbotten worden und haben auch nicht den 28. Februari als Decat gearbeitet.

Den 2. Mertz worde von Carl Dostal mit einer trumpet geblasen und schneiter wilhelm bergrath leset es ab, daß Keiner abents nach

7 uhren ohne licht über die straß gehen solle unter straf 3 dag in preson, auch solle der wirt Keine gäst nach 9 uhren aufhalten unter straf 50 liever.

Den 4. Mertz worde mit grossem fest einen Neuen freybaum auf der Mark gesetz, alwo der Dag zuvor ist mit unseren Klocken gebeyert worden und mit den reformirten Klocken geläutet worden und auf dem felt mit den Cammeren geschossen. Morgens um 10 uhr worde der freybaum mit den Mosecanten und Herrn aus der Municipalität und auch Dorfagenten bey Martin Knops (Gemeineförster) abgeholt und auf den Mark getragen. Der gerichsdiener aus dem amb wilhelm stein druge die fahn. Da wurde um 11 uhr der freybaum neben den alten aufgesetz und es war ein eychenbaum und es wurde gerufen Vefela repuplik.

Den 6. Mertz worde der alte freybaum fort gemach.

Den 23. Juny worde auf dem Kanzell Verküntig, daß am Künftigen sondag solle Von der catolesche far einen Neuen Küster gemach werden.

Den 30. Juny ist in unser catolische Kirch einen Neuen Küster gemach worden, woran ein Jeder, wer gemeinen lasten dräg und catotolisch ist, zu erwälen hat. also ist Vor dem hohen Altar die conticion Vorgelesen worden Von dem Herr forst, erstlich daß jetz Keine Küsterey Kan gebaut werden, bis daran daß die gemeinten im stant ist. Dieses ist Von der ganzen gemeinten Vor guth gehalten worden. 2dens worde vorgelesen, daß der Küster solle allezeit einen schullMeister halten. Dan letz Verstorbenen Küster friederich stoken ist über 50 Jahr hier Küster gewesen und hat allezeit einen schullMeister gehalten. Dieses ist von der ganzen gemeinten Vor guth gehalten worden. 3dens worde Vorgelesen, daß der zeitlicher Küster solle alle Jahr den sondag nach sante petrus und paulus dem zeitlichen pastor und KirchMeister den schlüssel Von der Kirch presentiren; ist Von der ganzen gemeinten Verworffen worden. Dan letz Verstorbener Küster ist hier 50 Jahre Küster gewesen und Hat niemahlen den schlüssel presentirt. 4dens worde Vorgelesen, wen heut oder Morgen einer wolte eine schull funteren, so solle die schull Von der Küsterey abgehen; ist Von der ganzen gemeinten Verworffen worden. Dan die schull ist allezeit bey der Küsterey gewesen und soll auch dabey Verbleiben. Diesem nach hat der herr forst der ganzen katolische gemeinten gesagt: Jetz müssen wir einen Neuen Küster haben; wen wollet ihr haben Vor Küster? so hat die ganze gemeinten gerufen: Verat Joseph Hellenbrant, womit derselbe

Küster ist worden; und es ware letzten Küster seine Gora Von einem Kint per Monat lesen und schreiben lernen 4 stbr. 8 Hl. und Von latein per Monat lesen und schreiben lernen 9 stbr.

Den 7. July worde hier Von den franzosen acker fest gehalten und ist den Dag davor mit allen Klocken geläutet worden und auch diesen Dag ist heut Meyen ausgesetz worden, 2 Meyen an die Municipalität und ein mey an den freybaum und ein Mey auf daß felt an die stiele neben gerart abels. nachmittag um 3 uhr ritte Carl Dostall 3 mahl mit ein pfert und mit der trumpet geblasen durch Eschweyler. Da Kame erst zu pfert die stantarmen auf der Mark. Diesem nach Kame auch der commissär mit seinem Secretär stoll zu pfert auf der Mark. Da Kame auch der friedensrichter, aus der Municipalität die herrn mit den Dorfagenten zu pfert auf den Mark und die Dorfagenten hatten alle pfert den Kopf mit roden und blauhe Kornblomen geziert. Da Kame die Mosecanten und machten Musik. Da ritte sie erst den wage von hauß röthgen oben an der Müllen abhohlen mit Mosik und peter Klasch druge die fahn. hiebey war auch der friedensrichter zu fuß und auch andere bürger. hiebey war auch noch eine fahn, worde Von einem agent zu pfert getragen. also ritten sie bis an daß barir auf Durwis zu. Da Kame die stantarmen bey herrn Carl engelertz den pflug abhohlen. Der pflug war mit den pferten mit blomen behangen, der wagen mit meyen besetz und ein säns und ein rech darauf. Hiemit seint sie durch daß felt gegangen. also Kame sie wieder zurück durch Eschweyler bis auf den Mark mit Mosik. Da wurde uns auf frantz und auf Deuts Vorgelesen, daß wir Von den franzosen wären glücklich gemach worden und es wurde gerufen fevela repuplik. Damit war daß fest aus.

Den 21. July nachmittag Machten die franzosen bastillenfest. erst ritte ein franzoser trumpetter durch Eschweyler und geblasen. Da Kame die franzosen auf der Mark mit dem commissar und da Kame der friedensrichter mit den agenten aus der Municipalität auf den Mark und peter Klasch mit der fahn. Da Marschierten die franzosen zu pfert und zu fuß und auch die herrn aus der Municipalität durch Eschweyler bis auf den Mark. Da wurde erst Vom Commissar auf frantz vorgelesen, daß es heut Jahrgedächnüs wär, daß sie in Frankreich die bastill geobert hatten. es wurde gerufen fevela repuplik. Diesem nach wurde es auch auf deuts Vorgelesen; zum beschluß worde gerufen fevela Repuplik. Da wurde ein gemeiner statarm Vom offezier

herausgeruffen. Dieser gab dem Commissär Kuß auf die backen und der Commissär Küste den stantarme. Diesem nach Küste auch der stantarm den friedensrichter und auch den agent forst. Diese Küsten auch den statarm. Damit war daß fest beschlossen.

Den 22. Sebtbr. worde mit allen Klocken geläutet, Vor Morgen daß fest anzutenten.

Den 23. Sebtbr. hatten die franzosen Neu Jahr, worde Morgens wieder geläutet. um 8 uhr Morgens gienge der Municipalitäts diener peter Klasch aus befehl des franzosen Commissärs heut Verbotten zu arbeiten. nachmittag worde der Mark mit Meyen besetz. Diesem nach um 4 uhr gienge der herr friedensrichter und die herrn aus der Municipalität und Dorfagenten und der Commissar mit seinem Secretär auf den Mark. Da wurde erst eine göttin der Vernunft ausgestelt wieder den Markpütz; war ein gemahltes weibsbilt halb bloß, daß man im balt alles sehen Konte und unter ihren füßen hat sie zepter und cron liegen und ein freybaum in der hant. also Kame die schull-Kinder aus beiten scholen, catolische und reformirten und Jedes Kint hat ein papirnes fähnlein in der hant, war roth, weis und blauh. Damit gienge die Kinder durch Eschweyler mit Mosik, wie auch einen wagen mit 4 pfert, war mit grünes laub durchstochen, worauf 2 arme Männer sassen und diese hatten ein runtes papir in der hant, worauf franzosen sprüchten stunten. Hiemit seint sie bis auf den Mark und auch die saltaten, welche hier waren bis an die Municipalität gegangen. Da wurde uns auf frantz vorgelesen, daß wir Von den franzosen wären glücklich gemach worden und es wurde gerufen fevela repuplik. Diesem nach leset es auch der stoll auf deuts, also so gewis als die stern am firmament seint und ehender wirt sonn und mont und der ertboten Vergehen, als daß die repuplik soll unterliegen. zum beschluß worde gerufen feve la repuplik.

1800.

Den 14. July worde alhier wieder bastilfest gehalten; alwo der Dag zuvor mit allen Klocken ist geläutet worden und heut Meyen auf der Mark gesetz und geschossen. um 10 uhr Kame die schull Kinder mit ihren Magister auf der Mark und auch der Friedensrichter und auch die herrn aus der Municipalität mit andern bürger mit gewär. hiebey war Mosik. Hiemit giengen sie Vom Mark über den Kniekersberg bis auf den bongart neben Wilhelm laus. Da wurde ein plaz abgepälet und runt um die päle seiler gebunten. in der Mitte stunte

ein Disch mit Meyen um und dabey ein fahn und Jedes Kind hatte in der hant ein fähnlein, war weis, roth und blauh. Da finge die Kinder an zu lauffen auf den fahn am Disch und welcher daß beste lauffen Konte und den fahn daß erste angrief, der bekame ein schönes buch und es wurte im ein Krantz von eychenlaub um den Kopf gethan und die Kleine Kinder bekame auch Vor ein presen Kleine bücher. Diesem nach giengen sie mit Mosik auch alle auf der Mark. Da wurde uns Von herrn Carl engelertz Vorgelesen, daß bonnapart glücklich wär aus egibten Kommen durch Vorsehung gottes und diesem nach Hätt er in etalgen in Kurzen Dagen 12 festungen eingenohmen und diesem nach Hätte er auch mit dem Kaiser und andern mächten frieden gemach, aber mit dem geizigen engelant nicht. zum beschluß worde gerufen sevela repuplik und sevela bonnapart. Da wurde Musik gemach und geschossen, mittags war auch bey Joseph franzen Vor die herrn ein schönes essen. nachmittag worde Vom Municipalität diener allen bürger angesag, abents lichter an die finstern zu stellen. abents war auch ball bey Joseph franzen. Damit war daß fest beschlossen.

Den 9. octbr. war öffentlichen prüfung Morgens um 9 uhr in unser catolische Kirch vor die catolische SchullKinder. Die schullKinder worden in Classen gestelt, erstens die lateiner, so bekame Jedes Kint 6 zeichen, waren von Karten; also wurden die Kinder Vom Küster gefrag auf latein und wen ein Kint die nicht beantworten Konte und ein ander Kint Konte die frag beantworten, so Muste daß Kint, welches die frag nicht beantworden Konte, dem anderen ein zeichen geben und wer am letzten die Merste zeichen hatte, der war priemus. 2tens worden die andern Kinder vom Köster aus dem categismus gefrag und wen ein Kint die frage nicht beantworten Konte, so Muste daß Kint dem andern, welches die frag beantwort hatte, ein zeichen geben und wer am letzten die Merste zeichen hatte, der war priemus. Hiebey war der herr pastor mit seinem capolan, der prezepter und der agent forst und Secretär Vom Friedensgerich und der Secretär aus der Municipalität.

Den 11. Octbr. ist die Municipalität abgesetz worden. Dato ist der herr Carl engelertz [1]) Merr worden, der wols ist Secretär worden.

1) Karl Englerth († 1814) war pfälzischer Officier in der Garnison zu Jülich und bezog nach seiner Verabschiedung als Hauptmann den Kirschenhof zu Eschweiler. Sein Sohn Friedrich († 1848) erbaute die Burg zu Eschweiler.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1801.

Den 20. Mertz gienge gotfrit schomacher mit Jacob Sommer mit einer Leiste um, daß die bürger solten sagen, was sie wochenlich den armen geben wolten. so solte sie es aufschreiben. Dieses worde ihnen Von den Merste burger abgeschlagen.

Den 20. April worde alhier friedensfest und auch Vereynigsfest gehalten, worde der Dag zuVor mit allen Klocken geläutet und geschossen. Morgens um 9 uhr worde ein hohes amb gehalten und um 10 uhr worde uns auf dem Mark Von herrn Carl engelertz Vorgelesen, daß es frieden wär und daß wir auch mit den franzosen Vereynig wären. Zum beschluß date der herr engelertz seinen huth ab und sagte Vievela repuplik und fevela bonnaparte. Diesem nach gienge sie mit Mosik nach unser catolische Kirch. alda wurde daß deum lautamus gesungen und geschossen, um 12 uhr geläutet; nach mittag um 3 uhr worde ausgeschelt, daß abents um 9 uhr alle bürger solten lichter an die finstern stellen. Damit war dieses fest beschlossen.

Den 14. July worde bastilfest gehalten, alwo der Dag zuVor mit allen Klocken ist geläutet worden und auch heut geläutet und geschossen. und um 10 uhr Morgens Kame die hosaren zu pfert auf der Mark, so ritten sie bey herrn Carl engelertz. Da waren die herrn mit den Mosecanten. so wurde Mosik gemach. also giengen die herrn mit den Mosikanten mit Mosik und auch die stantarmen und diesem nach die hosaren bis auf der Mark. Da wurde uns Von herrn Carl engelertz Vorgelesen, daß wir Von der repuplik wären glücklich gemach worden und daß wir solten Von den schweren abgaben befreyet werden. zum beschluß wurde gerufen es lebe der frieden und es lebe bonneparte. Diesem nach gienge der herr Carl engelertz nach hauß und die stantarmen und hosaren ritten mit bis an herrn Carl engelertz sein hauß. Damit war daß fest beschlossen. abent worde lichter an die finstern gestelt und nachts war ball.

Den 15. July bekame die armen auch brot Von diesem fest, welches die herrn gegeben haben, 1½ Malter Korn.

Den 9. augusti Kame alhier der prefeck Von achen und alle so gerichs und ams- und gemeinen bedienungen hatten, Musten einen eit schwören, der Vereynigten repuplik getreu zu sein.

Den 5. und 6. Octbr. worde hier in unser catolische Kirch Vor die catolische schullKinder öffentlichen prüfung gehalten Von Morgens

9 bis 11 uhr und Von nacht mittag 2 bis 4 uhr. erstens worden die lateiner befrag; 2tens die andere aus dem catigismus; 3tens auf die rächens Kunst und 4tens auch auf frantz; und die Kinder, so die fragen daß beste beantworten haben, Vor ein present bekommen ein schönes buch und so ein buch ausgeteilt, worde Mosik gemacht und seint 30 bücher ausgeteilt worden. Hiebey war der herr pastor und auch noch anderen geistlichen herrn und auch der friedensrichter und auch noch Viele bürger. Damit war daß fest beschlossen.

Den 8. octbr. worde Morgens mittags und abents mit allen Klocken geläutet, als daß die franzosen solten mit den engeländer frieden gemacht haben.

Den 9. Novmbr. ware alhier algemeine friedensfest, alwo der Dag zuVor ist geschossen worden, Vor daß fest anzuteuten und Dato worde mit allen Klocken geläutet. nacht mittag worde ausgeschelt, abents lichter an die straßen finstern zu stellen. Damit war daß fest beschlossen.

1802.

Den 16. Mey ist Verküntig worden, daß Decat feyern ist aus, sonderen der sondag solle gehalten werden. Dato ist auch daß brantwein machen Verbotten worden.

Den 17. Mey selbst gesehen auf dem fenn bei lamersdorf im canton Monjoie so stark schne fallen, daß die ert eine hant dick beteck ware. selbiges daurte Von mittag an bis balt abents immer fort.

Den 18. Mey selbst wieder in Konzen gesehen Morgens um 6 uhr bis 9 uhr so stark schne fallen und um 12 uhr wieder so stark an schne zu fallen und es ware beyde Dagen so kalt, daß es Hatte auf dem fenn eis gefroren auf dem wasser.

Den 20. Mey worde ansgeschelt Keine brantwein zu Machen und die zwang Müllen seint auch nicht mehr und ein Jeder bürger Kan Mahlen lassen, da er wilt.

Den 24. Mey gienge der wols mit einer leiste um, daß sich ein Jeder darin solle unterschreiben, den bonnepart als consul zu bleiben; so hab ich Mich darin unterschrieben.

Den 28. Mey worde releons Concortatfest gehalten um 9 uhr worde ein hohes amb gehalten, nach diesem worde uns auf dem Mark Von herrn Carl engelertz die releons concortat Vorgelesen; erstens daß die catolische releon die Vorzüglichste seye in frankreich und solle öffentlich gehalten werden; es solle 10 ertzbeschöff sein und 50 andere

sein. Die bischöff Müssen alle 30 Jahr alt sein und auch aus dem franzosen lant sein. Der ertzbeschof hat Jährlichs Vor sein gehalt 15 Dausent fran. Die andere beschöf hat Jeder Jährlichs 10 Dausent fran. Die beschöf Müssen sich schwartz dragen mit feolethe strümp und ein creutz. Die ander geistlichen Müssen sich alle schwartz dragen. Der farrherr hat Jährlichs Vor sein gehalt 1500 fran und die andere farrherrn hat Jeder Vor sein gehalt Jährlichs 1000 fran und die farrherrn sollen auch alles ohne gelt Verrichten und es darf auch Keiner zum geistlichen stant Kommen unter 25 Jahren und es soll auch Vor dem geistlichen Vor [illegible]m unterhalt per Jahr 300 fran funtirt werden. Diesem nach worde auch in der reformirten Kirchen daß concortat fest mit gesang und prätig gehalten. Damit war daß fest beschlossen.

Den 4. July seint die Klöster Von den franzosen Verbotten worden und ihnen alle angesagt, in 10 Dagen zeit daraus zu gehen. Dato ist auch Vom franzosen Commissär den Klöster ihre briefschaften und auch ihre Kirchen Sachen versiegelt worden und also Von Dato haben die Klöster angefangen, ihre gereiten zu Verkauffen.

Den 5. July worde hier Von den franzosen Von unser catolische Kirch ihre Sachen aufgeschrieben und auch unserem herr pastor seine güter.

Den 23. July ist der erste Von der franzosen repuplik gesetzter beschoff Marcus Antonius bertule nach Achen Kommen. ist alt 62 Jahr und zu hauß aus Kohlmar in der Elsaß und seine Wohnung ist in achen auf dem Kloster in der dächeney Nr. 953.

Den 12. augusti Musten sich alle Kloster geistlichen Von beiten sorten in weltlichen Kleider Dragen und ist auch allen Klöstern Von den franzosen ihre erbschafgüter und intressen capetalen und alles fort genohmen worden und solle Von dato an Jeder Kloster geistlichen Vor per Jahr zu leben Von den franzosen bekommen 500 fran und ein fran ist 20 stbr. und die Kloster geistlichen, welchen über den rein zu hauß seint, Müssen allen über den rein gehen und solle dan Jeder geistlicher bekommen 150 fran, ferner aber nichts mehr.

Den 15. augusti worde auch fest gehalten, daß bonneparte ist consolt worden. also worde Morgens geschossen und Diesem nach hat uns der herr Carl engelertz auf dem Mark Vorgelesen, als daß bonneparte, so lange er lebe, consul ist. also worde Mosik gemach und geschossen und diesem nach worde in unser catolische Kirch daß deum laudamus gesungen, womit dieses fest beschlossen.

Den 26. augusti worde ausgeschelt, franzosesche maß und gewicht zu brauchen.

Den 29. augusti worde hier in unser Kirch Verküntig, daß die geistlichen güter, häuser, höf, Müllen sollen in achen bey dem Domänen empfänger auf den Merstbietenten Vor 3 Jahren Verpacht werden und dieses ist auch aufgeschlagen alwieder unserem herrn Meer seinen hauß und sollen auch hier in Eschweyler Von der pastorat zugehörigen güter sein 26 Morgen.

Den 2. Sebtbr. ist zu achen bey dem Domenen empfänger daß Kloster wienau (wenau) mit den darzu gehörigen güder an den Merstbietenten Vor 3 Jahr Verpacht worden und der herr preor hat es gebacht Vor 3225 fran und diesen acort alle 3 Monat zu bezahlen.

Den 22. Sebtbr. nachmittag um 5 uhr worde hier bey herrn Carl engelertz Von unserem Herr Pastor einen bent Verpacht Von 3 Morgen 2 Viertel Vor per Jahr 53 fran. Dato worde auch daß Kloster sant Jöres Verpacht ohne Garten und speichert Vor per Jahr 30 fran. Dato worde auch Von Röhe einen bent Vom Kloster sant Jöres Von 4 Morgen Verpacht Vor 67 fran per Jahr und die pächter Müssen allezeit ein halb Jahr Voraus bezahlen und die Kösten Vom Verpachten haben die pächter gleich bezalt.

Den 26. Sebtbr. worde in unser catolische Kirch Verküntig, französische Maß und gewicht zu brauchen.

Den 21. Decmbr. Morgens um 11 uhr Kame alhier Von achen unser beschoff in einem wagen mit 2 pfert. hiebey 3 unser statarmen met dem sabell in der hant zu pfert und auch unser friedensrichter zu pfert und der beschof ist an unsern herrn Meer sein hauß aus dem wagen gestanten. Da wurde mit allen Klocken geläutet und auch geschossen. Da Kame die schullKinder mit dem creutz und fahn den beschof abhohlen. in dem Kirchpriedohl stunte der herr pastor mit der chor Kap an und der herr weitenhaub und herr langen hatten daß lievitten Kleid an. Da gabe der herr pastor dem beschof den weyquas in die hant Damit weitte der beschof und da worde daß deum laudamus gesungen. Da giengen die geistlichen mit dem beschof bis auf den chor. Da setzte sich der beschof auf die Knie und daß hochwürdige worde ausgesetz und die 3 stantarmen stunten auf dem chor mit dem sabell in der hant und nach dem deum laudemus worde den sägen gegeben und diesem nach gienge der beschof an die commonicantebank und thate da eine Kleine anrede, also: ich danke Vor die

an mir erzeigte ehre; ich werde sorgen Vor euch und ich schließe euch in Mein gebett und da gabe der beschof den sägen mit der hant und da gienge er wieder bis an den hohen altar, da gabe im unser herr capolan den weyquas in die hant. Da gienge der beschof und alle geistlichen mit dem beschof durch die Kirch und der beschof worf weywasser durch die Kirch bis in daß predal und da gienge der beschof bey herrn Meer. Da wurde wieder mit allen Klocken geläutet und auch geschossen. Davon gienge er mit dem friedensrichter und auch statarmen auf die pastorat. nachmittag um 2 uhr worde mit allen Klocken geläutet und geschossen. Da fuhr der beschof wieder nach achen. Dabey waren 2 stantarmen zu pfert mit dem sabell in der hant und auch der friedensrichter zu pfert Marschierte mit bis Vor Eschweyler. Da Kame der friedensrichter wieder nach hauß.

1803.

Den 30. Januari worde auf dem Kanzell Verküntig, daß Verschedene feirdag waren abgesetz und daß am mitwoch den 2. februari Maria reinigungsdag erlaub ist zu arbeiten; in der Kirch aber soll er feierlich gehalten werden.

Den 20. Februari worde auf dem Kanzell Verküntig, daß diese feirtagen seint abgesetz: erstens Neu Jahrsdag, heiligen 3 Königen, Maria reynigung, Joseph maria verküntigung, osterMondag, pfingsMondag, froleichnamsdag, Johannes der Däufer, petrus und paulus, Maria geburt, Maria empfängnüs, stephanus.

Dato sollen die geistlichen alle auf franzosesche art schwartz gekleitet werden und dörffen demnach hinfüro nicht öffentlich in anderen Kleider erscheinen.

Den 27. Mertz war der 2. sondag Vor ostern. Da finge daß osterfest an. Vorhin worde Jeder commonicant ein oster briefgen gegeben. auf dem stunde also: commonio paschalis in Eschweyler ad iutam und die Jahrzahl und dem herr pastor seinen Nahmen. Dato aber Keine gegeben und daß osterfest wird gehalten bis den 2. sondag nach ostern. Vorhin war der gebrauch, daß der herr pastor mit dem Küster nach dem osterfest die osterpriefger bey den pfarrKinder wieder eingehohlet habe.

Den 12. Juny war der 2. sondag nach pfingsten. war alhier wie gewöhnlich gottes Dracht. also ist die prosession wieder nach alten gebrauch durch daß Eschweyler felt gegangen, aber die predig, welche Vorhin auf dem Mark ist gehalten worden, ist Dato in der Kirchen

gehalten werden. Dato wurde auf dem Kanzell Verkündig, daß alle samstag erlaub ist fleisch zu essen.

Den 17. Juny Morgens um 10 uhr ist zu achen daß erste Todesgericht gehalten worden mit Martin Krauß und Magdalena Krauß, beite Von Ophohven im canton sittart zu hauß. ist nach den franzosen gesetzen beite den Kopf abgehauen worden.

Den 22. Juny Haben zu achen in dem Münster die pastoren aus Jeder canton einer, alda daß friedensgericht gehalten wird, den franzosen einen eit schwören ihnen getreu zu sein.

Den 28. Juny ist zu achen abents um 6 uhr Daniel lardois Von Kelnitz in sachsen zu hauß, Duchschörer von professeon und wohnhaf in achen, nach den franzosen gesetzen den Kopf abgehauen worden.

Den 30. Juny abents um 6 uhr ist zu achen hinrig Malins, wohnhaf zu schwebach, farberknecht und wilheln Jansen, Daglöhner zu eilendorf wohnhaf und etmunt gilliam, Daglöhner, wohnhaf zu haaren diesen nach den franzosen gesetzen den Kopf abgehauen worden.

Den 1. July abents um 6 uhr ist zu achen Martheus wirtz, stroschneider von Morkum im canton bergheim zu hauß nach den franzosen gesetzen den Kopf abgehauen worden.

Den 13. July worde abent um 6 uhr ausgeschelt, daß Morgen Verbotten wär zu arbeiten und doch zu feirn. um 7 uhr abents worde mit allen Klocken geläutet.

Den 14. July war bastilfest. ist auf dem Kohlberg daß arbeiten Verbotten worden.

Dato nachmittag um 4 uhr ist unser herr pastor Servatius anton vogell Von dem herrn exprior von sanct Jöres, herman Joseph sebertz als oberpfarrherr eingefürt worden. erstlich wurde unser herr pastor mit dem exprior und friedensrichter Von der pastorat mit der fahn gehohlet nach der Kirch bis an die Dauf. Da leset der exprior im etwas Vor. Da legte der herr pastor seine hant auf den Daufen stein. Diesem nach gienge der herr pastor und setzte sich in seinen beichstuhl neben Muttergottesaltar. Diesem nach gienge der herr pastor an den hohen altar. Da legte er auch seine hänt auf. Diesem nach gienge er auch auf den prätigstuhl und da leset er daß evangelium Vom guten Hirten. nach Diesem gab er den sägen mit der hant. Da gienge er nach der Sakristei mit dem exprior und der exprior brachte die Monstrantz und da wurte der sägen gegeben. nach dem sägen worde daß deum laudamus gesungen. Diesem nach wurde der

sägen gegeben. Damit war daß fest beschlossen. Dato abents um 7 uhr worde daß letzte Mahl Vor daß pastilfest geläutet.

Den 24. July wirt auch daß Neue französische gewicht angefangen.

Den 29. July worde ausgeschelt, daß den 6. augusti Morgens um 9 uhr in unser catolische Kirch sollen Neue richter und anderen bedienungen sollen erwälet werden, wobey alle bürger erscheinen Können, aber Keine unter 21 Jahr.

Den 6. augusti Morgens um 9 uhr ist hier in unser catolische Kirch die wahl gehalten worden Vor einen Neuen friedensrichter und auch Vor anderen bedienungen. hiebey waren der herr friedensrichter und seinen Secretär und auch der herr Carl engelertz und auch 2 stantarmen. also habe zum friedensrichter erwälet der herr Joseph biergantz und Doctor Mintergan und zum assessor Joseph ritman, arnolt schöller, peter weitenhaub, hinrig boman. Diesem nach hab ich Meinen Nahmen in 4 bücher Müssen einschreiben und auch die friedensrichter und die 4 assessor auf ander papier geschrieben.

Den 5. augusti ist zu achen abents um 6 uhr hinrig Massen Von grieffenberg, satler seiner professeon nach den franzosen gesetzen den Kopf abgehauen worden.

Den 12. augusti ist zu achen abents um 6 uhr gertrut quats von horn hemmersbach, gewesene Magt nach den franzosen gesetzen der Kopf abgehauen worden.

Den 24. Sebtbr. hatten die franzosen Neu Jahr, alwo der Dag zuvor ist mit allen Klocken geläutet worden und auch auf diesen Dag geläutet worden. auch ist heut auf dem Kohlberg gearbeitet worden, aber Keinen Verkauf gehalten worden.

Den 21. Sebtbr. ist zu achen nachmittag um 4 uhr hubert Mewissen, schomacher und arnolt heffels, ackersman, beite zu born im canton sittart wohnhaf, ist nach den franzosen gesetzen beiten den Kopf abgehauen worden.

Den 3. Novmbr. ist zu achen catharina blankertz Von lövenich aus dem canton erklentz und wohnhaf zu gasch bey Cöllen, Lepkuch-Verkäufferin nach den franzosen gesetzen den Kopf abgehauen worden.

Den 29. Decmbr. nachmittag um 3 uhr habe ich selbst in achen gesehen, daß dem geistlichen peter Joseph schäfer gewesener pastor in Cöllen in der Koffergassen und gebürtig aus aweiler ist nach den franzosen gesetzen den Kopf abgehauen worden. über das Dotesrichten halte ich Keine Nachricht Mehr Von achen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1804.

Den 26. Februari war sondag. ist nach unserem gottesdienst in unser catolische Kirch daß deum laudamus gesungen worden zur Danksagung, daß gott den bonneparte bewart hat, daß seine feinten in nicht haben um das Leben gebracht.

Den 1. Mertz ist zu achen Von den franzosen die geistlichen güder Von Eschweyler auf den Merstbietenten Verkauf worden.

Den 16. Mertz worde ausgeschelt, daß die bürger brammertz von achen die geKaufte geistlichen güder Von Eschweyler am Dinstag den 20. Mertz bei Joseph franzen mit stückweiß solle Verkauf werden.

Den 18. Mertz worde dieses in unser catolische Kirch Verküntig, daß die geistlichen güder Von Eschweyler solle bey Joseph franzen den 20. Mertz Verkauf werden.

Den 20. Mertz worde der Verkauf gehalten und hat Keiner die güder geKauf.

Den 16. april worde hier in unser Kirch ein hohes amb gehalten. Morgens um 9 uhr, worin alle pfarrpastoren aus dem canton Eschweyler und auch der friedensrichter mit seinem Secretär und auch unser herr Meer. als aber daß evangelium Vorbey war, da wurde ein Jeder pastor Vom Meer angerufen und der pastor hatte ein schreibens in der hant. also setzte sich der pastor in den Mittelste gang, alwo ein kleines bänklein stunte, worauf daß Messenbuch lach. Darneben stunten 2 stantarmen. also legte Jeder pastor die hant in den Messenbuch und leset daß schreibens, der republik getreu zu sein und Diesem nach gab er es dem Meer daß abgelesen schreibens. Damit war der eit Vor dem pastor und friedensrichter und Meer beschlossen. Diesem nach gienge die pastoren alle auf den chor, setzten sich da, bis daß hohe amb aus war. Da wurte daß deum laudamus gesungen und darnach den sacramentalischen segen gegeben. Diesem nach worde daß cruzefixbilt Von sante nicolaus altar gehohlet und in die sacristey getragen mit 2 brennenten lichter. also giengen alle pastoren in die sacristey und haben da auch Vor unseren pastor Von Eschweyler den eit abgelegt, der releon getreu zu sein. Damit war Dieses beschlossen.

Den 20. Mey war pfingstdag. seint die Kinder, welche zur ersten commonion gehen, aus dem Küster seine behausung mit Mosik auf die pastorat und nach der Kirchen gegangen. Dato worde nachmittag auf dem Kanzell VerKüntig, daß nach alten gebrauch solle öffentlich zum Kranken gegangen werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Den 27. Mey worde in unser Kirch Verküntig, sämbliche bürger werden berufen, nach der 8 uhr Meß auf den Mark zu Kommen, um alda daß Keiserliche decret zu Vernehmen. also worde auf dem Mark Von unseren herr Merr daß Keiserlich decret Vorgelesen, wie folgt welches die art und weise bestimb, wie der im 142. artikell deß die Verfassung betreffenden senatsschlusses Vom 28. florial, war der 17. Mey des 12. Jahres, enthaltenen Vorschlag dem Volk zur annahme Vorgelegt werden solle. Napolion aus gnade gottes und durch die sazungen der repuplik Keiser der franzosen auf den bericht der Minister nach Vernohmen statsrathe auf den senatsschluß vom 28. florial decretirt die Verordnung folgenten inhalts 1. artikell, es sollen auf den secretareaten der Verwaltungen und alle Municipalitäten in den Kanzeleyen aller gerichshöffe bey allen friedensrichtern und notarien protoKollen eröfnet und hierin diese franzosen ihre Meynung über folgenten Vorschlag einzuschreiben beruffen worden, daß Volk will die erblichkeit der franzosen würde bey der grade absteigenten natürlichen rechMäßegen und dardurch annahme an Kindes statt an gekorenen nachtKommenschaf Von Napolion bonneparte und der grade absteigenten natürlichen und rechtMäßegen nachKommenschaf Von Joseph und luduwig bonneparte, sowie dieses in dem die Verfassung betreffenten senatsschluß Vom 28. florial des 12ten Jahrs ist angeordnet worden.

Den 29. Mey gienge der Secretär wols mit einer leiste um, Vor sich darin zu unterschreiben, daß dem bonneparte seine brüder nach seinem Dot als Keiser erben sollen oder nicht. also habe ich Mich darin unterschrieben, Vor nicht zu erben.

Den 10. Juny Morgens um 10 uhr Musten alle aus dem canton Eschweyler, so in ams Verichtungen waren, bey Joseph franzen Kommen und Vor unsern herr Merr den eit der treu ablegen. erstlich worde Von unseren Merr allen den eit Vorgelesen und alle, so in amsVerrichtungen waren, Muste die rechte hant aufheben. 2tens worde so der eit Von unserm Merr Vorgelesen, also ich schwöre. Dieses Muste alle dem Merr nachsprechen, die constitotion des reichs dem Keiser gehorsam und getreu zu sein. 3tens Musten auch alle, so den eit abgelegt haben, sich auch unterschreiben.

Den 22. Juny ist daß heiligthum, welches Vor dem franzosen Krieg ist aus achen in ein ander lant geflüchtet worden, wieder nach achen Kommen.

Den 8. July worde nach unserem gottesdienst daß vene creatur

Spiritus und auch daß deum laudamus gesungen, damit daß gott unseren franzosen Keiser und seine unterthanen segnen wolle.

Den 9. July worde auf dem Kohlberg Neue franzosen Maß und gewicht gebrauch.

Den 10. July ist zu achen daß heiligdum gezeig worden wie Vorhin.

Den 11. July ist zu conieleMünster daß heiligdum gezeig worden wie Vorhin.

Den 2. Sebtbr. nachmittag um ½6 uhr ist unser franzosen Keiser napoleon bonneparte nach achen Kommen.

Den 23. Sebtbr. worde in unser Kirch VerKüntig, daß 16 Junge leuth, welche zur franzosen Keiser Krönung Dienen wollen, sollen sich bey dem Merr angeben.

Den 21. octbr. Müssen auch alle bier und brantwein Macher Akzies geben. Dato Müssen auch Vom DabakVerKauffer abgaben gegeben werden.

Den 1. Decembr. worde ausgeschelt, daß Morgen in paris solle gekrönt werden und solle alle bürger lichter an die finstern stellen abents und es wurde abents auch mit allen Klocken geläutet und auch geschossen.

Den 2. Decmbr. war sondag. worde wieder mit allen Klocken geläutet und auch geschossen den Dag hindurch Vor des Keisers Krönung in paris Napolion bonneparte und nach der abents andacht wurde in unser catolische Kirch daß deum laudamus gesungen und abents worden an alle finsteren lichter gesetz. Damit war daß fest beschlossen.

1805.

Den 20. Mertz brachte mir der gerichsDiener Joh. Dächen ein buch als schöve [1]) zu werden Vor an daß crimenal gerich in achen.

Den 29. Mertz brachte mir unser gerichsDiener Joh. Dächen ein decreto, daß ich am sondag den 31. Mertz Morgens um 9 uhr in achen auf dem bürgerhauß am criminal gerich erscheinen solle.

Den 31. Mertz bin ich nach achen gegangen. Die Vorgelegte Klage haben wir schöve alle angenohmen, daß dieselbe stat hat. Diesem nach

1) Kropp wurde außerdem noch am 30. December 1805 und 16. April 1806 zum Geschworenen nach Aachen gewählt. Das letzte Mal blieb er 3 Tage dort und erhielt dafür 2½ franz. Krone.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

worde diese Klage Vorgelesen, welche wir mit grossen untersuche und Vor war erkent haben, Vom eltesten schöve unterschrieben und ist dem richter übergeben worden. nach dem beschluß hab ich Vor Mein gehalt bekommen 1½ franze cron.

Dato ist auf dem Kanzell VerKüntig worden, daß die elteren ihre Kinder sollen Von den pocken lasse okelieren und wer seine Kinder nicht Von den pocken lasse okelieren und daß die Kinder bleig werden, so solle dieselbe auch nichts aus der armen Kasten bekommen.

Den 22. Mey ist daß alte steine creutz wieder auf der Mark auf seine alte platz gesetz worden.

Den 24. Juny worde Vom polizey commissär und ein statarm und peter Klasch bey den Kaufleuth Maß und gewicht untersuch und bey den brotbäcker daß brot gewaget und ihnen angesagt, daß Jeder becker auf daß brot seinen Nahmen setzen soll.

Den 5. augusti Kame Von Deuren hiedurch nachmittag um ½3 uhr der herr prefek Von achen. hiebey waren auch unser statarmen mit noch andere bürger zu pfert und der herr prefek hielte bey unserem herr Merr daß mittagsessen und es wurde mit allen Klocken geläutet und geschossen. Dato um 5 uhr Marschierte der herr prefek wieder nach achen und es begleiten ihn wieder unser statarmen und auch andere bürger zu pfert fort auf achen und es worde wieder geschossen.

Den 14. augusti gienge peter Klasch alle bürger ansage, Morgen abent an alle finstern lichter zu stellen wegen des Keisers geburtsDag Dato worde mit allen Klocken abents geläutet und auch mit Kammeren geschossen.

Den 15. augusti worde Morgens mit allen Klocken geläutet und Kammeren geschossen wegen unser franzosen Keiser Napoleon bonneparte seinen geburtsDag. um 10 uhr worde ein hohes Mosecalisch amb in unser catolische Kirch gehalten, worin unser stantarmen mit gewär waren und auch alle, die amsbedienungen haben, und nach dem hohen amb worde daß deum laudamus gesungen und mit allen Klocken geläutet und geschossen. Dato worde wegen diesem fest bey herrn Joseph franzen ein schönes mittagsessen gehalten. abents um 7 uhr worde mit allen Klocken geläutet und geschossen. um 10 uhr war bey Joseph franzen ball. Damit war daß fest beschlossen.

Den 10. novmbr. Morgens um 8 uhr worde in unser Kirch auf dem Kanzell VerKüntig, daß Von den franzosen die Keiserliche arme zerschlagen ist worden, woVor nach dem hohen amb zur Dankfagung soll

gehalten werden daß deum laudamus, damit daß gott die waffen der franzosen segen und ihm die Junge leuth getreu sein sollen und helffen, daß ihm die feinten nicht in daß lant Kommen.

1806.

Den 1. Januari war Neu Jahr und Dato die franzosen die republik Jahren und auch die Nahmen der Monaten abgesetz und Verworffen worden.

Den 5. Januari worde in unser Kirch auf dem Kanzell VerKüntig, daß nach dem hohen amb daß deum laudamus soll gehalten werden zur Danksagung, daß gott die waffen der franzosen gesegnet hat und die beite Keiser arme Vom Keiser aus wien und Keiser aus rußlant bey oslitz zerschlagen hat.

Den 13. July worde hier auf dem Kanzell VerKüntig Vom beschof Von achen eine Neue Veränderung im gottesDienst: erstlich Morgens frühe Morgenszeichen zu geben; 2tens die Messen etwas zu Kleppen; 3tens Vor daß hohe amb 3 Mahlen zu läuten; 4tens Vor ein toter den Dag Vor seinem begräbnüs abents zu läuten; 5tens die geistlichen, welchen einen Doten helffen abhohlen, dörfen dabey nicht singen; 6tens um 12 uhr wirt mittags zeichen gegeben; 7tens abents um 8 uhr abentszeichen gegeben; 8tens wirt samstag Vor den sondag anzuteuten, mit einer Klocken geläutet; 9tens werden Morgens bis 12 uhr Von den geistlichen die Kranken öffentlich Versehen wie Vorhin, nachmittag aber nicht öffentlich.

Den 7. augusti worde ausgeschelt, daß die Jungen, welche wegen franzosen Kriegsdienst über den rein gegangen seint, Können ohne straff wieder nach hauß Kommen.

Den 14. augusti worde ausgeschelt, daß Morgen wegen unseres Keiser napoleon bonneparte seinen geburtsDag alle bürger abents lichter an die finsteren stellen sollen; abents worde Vor daß fest als Morgen anzuteuten mit allen Klocken geläutet und mit hoken geschossen.

Den 15. augusti worde Morgens mit allen Klocken geläutet und mit haken geschossen. um 9 uhr worde die prätig gehalten und nach der prädig um 10 uhr worde die prosesseon gehalten und alle, so amsbedienungen hatten, haben die prosession mitgehalten. auf dem Mark um daß creutz waren Meyen gesetz, woran der segen gegeben ist worden uud nach der prosession worde daß deum laudamus gesungen und diesem nach worde das hohe amb gehalten und dabey Vielmahl geschossen. mittags war auf dem Mark bey herrn Joseph

franzen ein schönes essen. abents um 10 uhren war ball. Damit war daß fest beschlossen.

Den 1. novmbr. worde auf dem Kanzell Vom beschoff von achen VerKüntig, daß den 2. Novmbr. solle bethDag gehalten werden, Vor zu erhalten den frieden.

Den 10. novmbr. mittags um ½1 uhr Kame hier nach Eschweyler der herr prefek Von achen und hielte hier bey unsern herrn Merr Carl engelertz daß mittagsessen und hier unser stantarmen waren auch dabey und es wurte mit allen Klocken geläutet. nachmittag um ½3 uhr Marschierte der herr prefek fort auf Deuren und die stantarmen mit dabey und es wurde wieder mit allen Klocken geläutet.

Den 16. novmbr. worde auf dem Kanzell VerKüntig aus befehl des beschoff von achen, daß nachmittag um 3 uhr daß deum laudamus soll gehalten werden zur Dankſagung, daß die franzosen glüklich über die preussen gesieget haben.

Den 30. Novmbr. worde auf dem Kanzell VerKüntig, daß am Künftigen sondag Jahrgedächnüs solle gehalten werden wegen unsers Keiser Napolion bonneparte Krönung in Frankreich.

Den 6. Decmbr. worde abents mit allen Klocken geläutet, Vor daß fest Morgen anzuteuten.

Den 7. Decmbr. worde Morgens und Mittags und nachmittag mit allen Klocken geläutet. um 3 uhr worde prätig gehalten und nach der prätig daß deum laudamus gesungen und Diesem nach worde noch gesungen einen laudes wie Vor abgestorbene also worde noch geläutet. Damit war daß fest beschlossen.

Den 29. Decmbr. worde die wittib peter lintgens begraben und haben ihre Kinder in die bürrau Vor daß Doten läuden zahlen Müssen 40 stbr. Davor war der gebrauch, daß die nächsten nachbar Jungen Vor die Toten läuten und diese bekame wen der Dote begraben worde, den brantwein mit weisbrot darzu, anders aber nichts.

1807.

Den 4. Januari worde auf dem Kanzell VerKüntig Vom beschoff Von achen, daß die Junge leuth sollen dem Keiser treu dienen, Vor ihr Vatterlant zu beschüzen und es in ruhe und frieden zu erhalten.

Den 1. Februari worde in unser Kirch VerKüntig auf dem Kanzell Vom beschoff Von achen, daß die franzosen glücklich über die russen gesieget haben. also solle nachmittag um 3 uhr daß deum laudamus

gehalten worden, Vor dadurch zu erhalten den frieden und es wurde abents mit allen Klocken geläutet.

Den 24. Mey worde auf dem Kanzell aus befehl des beschoff Von achen VerKüntig, als daß am 2. sondag nach pfingsten gottesDracht gehalten werden solle, und ferner nicht als durch daß orth der Kirchen mit dem hochwürtigen Sacrament mit der prosesseon zu gehen und nach diesem Dag Keine prosesseon Mehr mit dem hochwürtigen Sacrament darf ausgehen und die gottesdracht im beschofsthum achen alle auf diesen Dag gesetz worden.

Den 28. Juny worde hier auf dem Kanzell aus befehl des beschoff Von achen VerKüntig, daß nachmittag um 3 uhr soll daß deum laudamus gehalten werden zur Danksagung, daß die franzosen seint glücklich in Danzig Kommen.

Den 19. July worde auf dem Kanzell VerKüntig, daß nachmittag um 3 uhr daß deum laudamus gehalten werden solle wegen daß die franzosen die große patalgen bey der statt fritlant in preußen gewonnen haben mit preußen und russen.

Den 2. augusti worde auf dem Kanzell VerKüntig, daß heut daß erste der Neuhe franzosen catigismuß nachmittag in der christlicher lehr solle gebrauch werden und dieser catigismuß ist in gantz frankreich eins und so weit frankreich zu regieren hat.

Den 6. augusti gienge peter Klasch mit einer leiste um, worauf die Nahmen der bürger stunte, und worde die bürger auf daß fest des geburtsdag des Keisers napolion den 15. augusti eingelaten und auch zu Kommen bey Joseph franzen auf daß mittagsessen. Vor essen und ein potelge wein zu zahlen ½ cron und Kan auch abents auf den ball Kommen, worzu sich Jeder Kan unterschreiben aus befehl des herrn Merr.

Den 9. augusti worde auf dem Kanzell VerKüntig, daß am samstag den 15. augusti des franzosen Keiser napolion bonneparte seinen geburtsDag ist und solle um 10 uhren die prädig gehalten werden und nach der prädig die prosesseon und darnach daß deum laudamus und darnach das hohe amb.

Den 14. augusti worde ausgeschelt, daß Morgen abent um ½9 uhr alle bürger wegen des Keiser geburtsDag lichter an die finstern stellen sollen. abents worde mit allen Klocken geläutet und geschossen, Vor Morgen daß fest anzuteuten.

Den 15. augusti worde daß fest Von unserm Keiser Napolion seinem

geburtsDag gehalten. Morgens frohe worde mit allen Klocken geläutet und geschossen. um 10 uhr worde die prädig gehalten und nach der prädig die prosesseon aber nicht mit dem hochwürtigen Sacrament und nach der prosesseon daß deum laudamus. Darnach daß hohe amb mit Mosik und in dem hohen amb waren 2 stantarmen mit dem sabell in der hant auf dem chor und unter dem hohen amb worde mit allen Klocken geläutet und geschossen und nach dem hohen amb worde uns Von unser herr Merr Carl engelertz oben auf der balkonn des hauß Joseph franzen am Mark Vorgelesen, daß unser franzosen Keiser Napolion mit dem Keiser Von rußlant und König Von preußen haben frieden gemacht. Diesem nach Machten die Mosecanten Mosik und es worde mit allen Klocken geläutet und geschossen. abents worde mit allen Klocken geläutet und geschossen. um 1/29 uhr Muste alle bürger lichter an die finstern stellen. um 9 uhr worde bey Joseph franzen ball gehalten. Damit war daß fest aus.

Zur Geschichte der Aebte von Deutz.

Fortsetzung der in Heft XIII und XIV S. 109 abgebrochenen Mittheilungen.

Mitgetheilt von **Dr. Ennen.**

In Heft XIII. und XIV. dieser Annalen S. 94 habe ich aus dem 4. Bande der farragines des Gelenius die Geschichte der Aebte von Deutz von Aedituus Tuitiensis Theodericus abdrucken lassen. In dieser Handschrift ist die Geschichte der deutzer Aebte bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts enthalten. Das veranlaßte mich zur Annahme, daß der Verfasser Theodericus Aedituus in der Zeit gelebt habe, mit welcher seine Arbeit schließt. Die Handschrift gibt nicht die geringste Andeutung, daß die Arbeit von verschiedenen Verfassern herrührt. Erst in jüngster Zeit ist der Original-Codex, aus welchem die in den farragines enthaltene Abschrift genommen ist, aufgefunden worden. Es ergibt sich aus diesem überaus schätzenswerthen Codex, daß Theodericus Aedituus seine Geschichte blos bis er zum Abte Hartpernus geführt hat, und daß das Folgende von anderen Verfassern herrührt. Nach Maßgabe der von der Hand des Theodericus (Thidericus) in diesem Codex enthaltenen Nachrichten hat Theodericus selbst seine Chronik und seine Berichte in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, mit dem Abte Hartpernus, der 1168 zum letzten Male uns begegnet, abgeschlossen. Die Ermordung des Erzbischofs Arnold von Mainz, die Einnahme von Mailand, das Schisma zwischen den Päpsten Alexander und Victor wird noch von Theodericus erwähnt. Er scheint gegen 1168 gestorben zu sein. Aus dieser Zeit stammt also auch der in Rede stehende Codex. Aus diesem Codex ergibt sich, daß in dem in den Heften XIII. und XIV. gelieferten Abdruck auf S. 97, Z. 4 v. o. die Worte: Tulbertus ꝛc., dann Z. 17 v. o. die Worte hic tres ꝛc. bis capella ꝛc.,

dann Z. 26 v. o. die Worte: de Siburg assumtus est, auf S. 98, Z. 12 v. o. die Worte: scripsit etiam ꝛc., spätere Zusätze sind. Der erste Fortsetzer beginnt mit den Worten: casulam pretioso aurifrigio ꝛc. (S. 99, Z. 8 v. u.). Die Hand dieses Fortsetzers geht bis zum Abte Gisbert de Sevenheim. Mit den Worten: Qui cum annis ferme octo ꝛc. (S. 108, Z. 9 v. o.) beginnt die dritte Hand; sie schließt mit den Worten: in eo devotione perseverant. Bis dahin war das Manuscript fertig, als Gelenius seine Copie erhielt. Die Geschichte der späteren Aebte wurde darauf von verschiedenen Verfassern bis zum Jahre 1769 nachgetragen. Diese Nachträge bieten so viel Interesse, daß ich es für gerechtfertiget halte, dieselben hier folgen zu lassen.

Gerhardus Foeller, oppido Juliacensis patriae nomine Beur natus est. Parentes ipsius agriculturae dederunt operam, filio cum majorem exoptarent felicitatem eundem studiis applicarunt, per quae eo usque mersit, ut deliberaret de suo statu et cucullum in ordine S. patris Benedicti Tuitii amplexus sit, in qua vocatione quantum profecerit facile conjici potest ex hoc quod sacris ordinibus initiatus et per varia officia exercitatus tandem abbas quadragesimus creatus sit ex pastore in Disternich. Vir fuit humanus, discretus, affabilis, a vicinis multum amabilis, in regimine valde sollicitus, licet graviora damna fuerat in temporalibus passus, pro antiqua 1 — ecclesia tamen destructa — capellam aedificavit cum aedificiis aliis laborando pro jurisdictione monasterii indefessus permansit; deinde senio confectus resignans Abbatiam in manus capituli coadiutorem assumsit cum spe successionis Paulum Vrechen: in bona pace quievit in Domino Anno aetatis .., Regiminis 31, sepultus in capella S. Thomae ante altare.

Paulus Vrechen, honestis parentibus natus, ex pastore Remagensi assumptus capitulariter coadjutor Gerardi Abbatis, postea huius monasterii Abbas quadragesimus primus electus et consecratus est anno reparatae salutis 1625. Vir fuit valde venerabilis forma et moribus, statura longus, doctus, eloquens, affabilis et humanus praesentabilisque, cuiuscumque status hominibus in tantum, ut conversationem magnatum et principum non habuerit opus declinare; in suo regimine seu in directione temporali, sicut multum hospitalis et benevolus, sic in spirituali non minus sollicitus fuit. Fratres suos tenere dilexit illosque honoravit, ut

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

externos etiam ad sui desiderium traxerit: hinc commissarium egit nobilium virginum ad sanctam Caeciliam et ad Ss. Machabaeos Coloniae, et constitutus est multorum monasteriorum ordinis et congregationis nostrae visitator, refectorium nostrum circum circa asseribus et argenteis coclearibus, Ecclesiam paramentis intextatis argento albi et sericis simplicibus viridis coloris ornavit et vestivit. Vlterius novam ecclesiam aedificasset, pro qua plura materialia uti ligna et lateres collegerat, nisi gravis penuria temporum incidisset. Multa infortunia sustinuit, interim tamen lateribus (quos pro aedificanda Ecclesia coqui curaverat) cinxit vineam nostram, quae alias devastata et aperta iacebat propter aedificationem valli a Coloniensibus circa oppidum et monasterium. Praeterea bonum feudale in Vehn cum omnibus suis pertinentiis recuperavit et quia diu caducum fuerat, authoritate principis per suos maxime Remagenses occupavit quasi vi. Nec negligendum, quod omnes praedecessores suos praelatos curaverit in una tabula depingi in aula superiori, inter quos ille primus fuit, qui a summo pontifice Vrbano VIII. mitra donati et glorificati sunt. Denique laboribus plurimis exantlatis pro honore Dei, ordinis et utilitate monasterii infectus peste sacramentis omnibus rite munitus, cum diu absque loquela iacuisset, anno 1636 obdormivit in Domino, sepultus est in sacello S. Thomae et Sebastiani prope medium, in insigni suo habuit: estote prudentes sicut serpentes.

Henricus Geysen in Abbatem 42^{dum} unanimiter absens est electus. Cum enim Ratisbonae in gravi S. unionis Bursfeldensis causa detineretur, accidit Reverendissimum virum Paulum Vrechen vitam cum morte commutare, in cuius proinde defuncti locum Patres et Fratres Henricum Geysen suffectum voluere. Mirum est quanta doctrinâ hic vir suo tempore floruerit, ob quam etiam aetatis suae 25to statim post litatam Deo incruentam Hostiam Ss. Theologiae Doctor ac Seminarii Benedictini intra Coloniam Regens dignissimus est creatus, sed cum tunc temporis Abbas Paulus Vrechen onera cum alio partiri vellet, Henricum Geysen constituit Priorem. Ex Priore in Abbatem a fratribus est assumptus. Quo in munere Abbatiali se ducem gregis ex animo exhibuit, nam cellam sibi in conventu constituit, tum ut fratribus observantia disciplinae regularis praecederet et praeluceret, tum

etiam ut eosdem ad studia religiosis saluberrima astringeret, quae tam strenue ipse est prosecutus, ut Abbatiali nitens infula summo cum monasterii decore et almae universitatis coloniensis applausu publice e doctorali cathedra docuerit. Nec tamen istas inter studiorum molestias curam temporalium neglexit, hanc enim ipse, ut poterat, habuit. Potissimum tamen curam istam in aliorum humeros coniecit, a quibus quovis octiduo exactam villicationis rationem poscebat. Amator Fratrum totus erat, quibus praeterquam quod in necessariis abunde provideret etiam otia quaedam et relaxationes indulgere erat solitus, studiorum et disciplinae gratia mitis erat et mansuetus, vultu blandus ac humilior quam doctior, ut proinde dolendum, quod tam praemature vir hic praeclarissimus obierit, quippe qui mortuus fuit anno aetatis 35, Praelaturae 5^to^, Anno 1641, 4. Novembri; sepultus in choro. cuius anima requiescat in s. pace.

Joannes Hasert, ex honestis parentibus urbis Marcoduranae incolis legitime genitus, in Abbatem 43^ti^ ex pastore in Eschweiler fuit electus. Variis hic vir incommodis afflictum reperit monasterium, inter quae primum erat grave contractorum debitorum onus, adeo ut etiam Abbati Joanni vas halecum emere volenti creditor quidam Ubius vendere nollet, nisi data prius pecunia et persolutis residuis debitis, patienter hoc tulit vir bonus et persolutis memorato creditori debitis, ab alio deinceps mercatore Coloniensi necessarium piscium penum afferri curavit. Hoc praeter debitorum onera villae nostrae undique aut dirutae omnino erant aut ruinosae; nulla erat domuum suppellex, sed quid? non despondit animum vir egregius, sed confidit in Domino, qui etiam tantam benedictionem de sursum dedit, ut res monasterii exiguo tempore in tantum coeperint excrescere, quantum incrementum humana certe ope illas accepisse nemo dixerit, nam memoratus Joannes Abbas paulatim debita contracta coepit persolvere, villas aedificare aut reparare, domui de suppellectile providere, ac tandem etiam animum adjicere ad templum aedificandum loco sacelli, in quo tunc fratres Deum laudaturi convenire solebant. Cuius templi exstructionem sicut Deo juvante incepit, sic eodem dante licet magnis sumptibus feliciter consummavit, quin etiam summum altare neo-exstructi templi sex magnis argenteis candelabris mirifice adornavit. Nec ista viro egregio sufficiebant, qui etiam novum exstruere mo-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nasterium cogitavit, uti constat ex fundamentis positis adversus hortum conventualem seu ecclesiam S. Vrbani intra Tuitium, nisi morte fuisset praeventus. Viri huius reverendissimi fama et in aulis principum percrebuit; Maximiliano siquidem Henrico Bavaro Archipraesuli Coloniensi perquam familiaris erat, a quo aliquando in consessu abbatum ac aliorum Magnatum interrogatus, quae Abbatia foret ditior, sic respondere est auditus: Illustrissime Archiepiscope, Abbatia ditissima est, cui bonus praeest oeconomus: placuit haec responsio ejus modesta ac cauta Archiepiscopo, unde et eidem in dies redditus est familiarior. Profecto memoratus Joannes Abbas vir fuit mirabilis, omnibus fratribus ob suavem conversationem amabilis, nulli saecularium, qui semel ejus alloquio fuere gavisi, displicebat, cum Magnatibus conversari potuit et multum ab iis laudatus fuit. Tandem obiit piissime Praelaturae anno 31mo, aetatis 73^{tio} anno 1672.

Albertus Hermans ex pastore Regiomagensi Abbas 44^{tuo} Canonice est electus: vir fuit statura procerus vultuque venerabilis, qui disciplinae monasterii zelosus amator et charitate in fratres ac proximum plenus extitit, sed praemature obiit anno scilicet 2do praelature.

Andreas Steprath Marcoduranus, sicut ex pastore Tuitiensi in Priorem ab Abbate Alberto Hermans, sic a fratribus ex priore in Abbatem defuncto Alberto est assumptus. Vir fuit pius et experientia exercitatus monachus. Hinc etiam in pace et charitate fratres gubernavit, quam pacem et charitatem ita dilexit vir iste, ut velut alter Joannes frequentissime sit auditus dicere: Filioli, diligite ad invicem et sufficit. Studiorum ita fuit amans, ut seminarium Benedictinum, quod tunc temporis erat in domo nostra in platea Witschgaass, necessario victu sustentaverit sub conditione tamen persolutionis ab Abbate si aliquem suorum ad seminarium mitteret praestandae, sed persolutio a quibusdam fuit praestita, a quibusdam neglecta, ut adeo eheu! neglectis sumptibus seminarium interire debuerit. Decorem domus Dei ita vir hic reverendissimus amavit, ut magnis sumptibus summum altare erigi et deaurari curaverit, multisque pretiosis ornamentis ac paramentis ecclesiam decoravit, nec omittendum quod novam structuram quae est ad portam et respicit Tuitium, uti et structuram, quae dirigitur adversus nostram ecclesiam, funditus erexerit, pariter

quod aedificium seu habitaculum Abbatis, quod aream Abbatiae respicit, erexerit partemque vineae, quae inchoat a muro modo diruto, qui fere in medio vineae est situs, campumque respicit, comparârit. His et aliis laboribus perfunctus ad senectutem redactus est, in qua constitutus in monasterii bonum coadministratorem assumpsit, ac deinde etiam vivus abbatialem infulam in manus capituli renunciavit, quod deinde novum sibi Abbatem Vitum Zeilkens elegit: obiit anno praelaturae 31mo, anno aetatis 72, anno 1703, sepultus in choro. abbas fuit 45.

Vitus Zeilckens patria Juliacensis oriundus in urbe Gladbacensi, ex pastore in Zundorff in Abbatem unanimiter est electus. Primo regiminis anno gravissimam belli tempestatem fuit expertus, nam cum Caesaris Insula tunc temporis firmissimum fortalitium nunc vero dirutum, longa obsidione cincta tandem a confoederatis fuerit intercepta, contigit militem istum confoederatum pro refocillatione varia in loca dispergi, ita accidit, ut in pratis Tuitiensibus castra figerit confoederatorum quidam dux Mattha nomine vir vere miles quia crudelis: hic meditatus fuerat exspoliare Tuitium, spoliasset etiam, nisi cives Tuitienses opportune à Reverendissimo Vito admoniti (qui memoratum Mattha cum aliis officialibus convivio exceperat) se et sua tuto locassent, quos tamen cives ipse vel milites ejus deprehendissent, ad ignem torquebant, ut vel pecuniam darent vel proderent absconditam. Monasterium nostrum ita milite occupatum fuit ut nullum conclave excepto Abbatis cubili vacuum fuerit: (subintellige; castris quae tunc Mulhemii sparsim fixa, haec simul admoventibus pellente Gallorum metu, qui tunc Bonnam tenebant) magna tamen ex hac militum admotione strages vineae nostrae imminuit, in qua muro cincta velut propugnaculo se omnes milites locabant, prima fronte sic Gallos repulsuri. Vinea nostra facta fuit stabulum equorum et militum, tutela, qui non tantum in ipsa sed etiam in loco lusorio fratrum tentoria fixêre ac ubique et in turri ob metum Gallorum vigilias posuere. Facile coniicies quis tunc fuerit neo-consecrati Abbatis animus: fruges vix cretae (?) iam in campo devastatae erant ac consolabatur Abbatem uvis pluribus maturescentibus luxurians vinea; haec spes jam simul succidenda erat, sed benedixit nobis Deus, ita ut dato officialibus honorario uvis utcumque parceretur. Hoc tempore Tallardius Dux Gallici exercitus

Bonna cum grandi manu erupit Coloniam succensurus. Timore huius militis perculsus miles confoederatus aufugit sed quomodo patriam spoliaverit et depilaverit Tullardius, non est nostrum referre, pro posteritatis tamen nostrae memoria sit, nos in summa tunc angustia fuisse, ita ut in festo S. Placidi, quo tempore Tallardius appulit unum tantum sacrum in sacristia Deo litatum sit, Consumptis simul omnibus sacris hostiis a sacerdote tunc sacrificante, fuga enim terrorque Gallorum omnibus imminebat, praesertim ex propugnaculis Ubiis explosis in Gallos reboantibus tormentis et crepitantibus bombardis Abbas fugit cum fratribus monasterium, jam jam incendendum timebat directis ex aggeribus Coloniensibus in illud majoribus tormentis, monasterium relictum sine custode patuit quatuor exceptis novitiis, qui fervore religionis ad omnem probationem etiam ad hanc Gallicam remansere, res plane cum monasterio viduato conclamata videbatur, sed Deus, cui omnia possibilia, inito cum Gallis pacto a Coloniensibus, circa undecimam noctis Gallos sequenti die fecit absedere, tunc laetabundus Abbas monasterium cum fratribus repetiit. incredibiliter ejusdem bono studuit humanus erga omnes et humilis maturus consilio et prudens, disciplinae uti et studiorum vere zelosus promotor, rerum monasterii fidelissimus dispensator, adeo ut octo annis, quibus praefuit, praeter non mediocrium debitorum persolutionem cellam vino, granarium frugibus replerit ac pecuniam comparavit; meditans monasterium exstruere, unde etiam ligna quaedam et tegulas emit ac lateres coqui fecit, sed morte praeventus propositum exequi non potuit, ecclesiam etiam nostram deaurari fecit, plura praestiturus, si vixisset diutius, nam octavo regiminis anno leviter laesae tibiae gangraena accessit, quod vulnus binorum mensium sectione non ablatum incredibiles ipsi dolores peperit; hic quod alios docuit velut alter Job exemplum monstravit solitus nihil aliud dicere, nisi: fiat voluntas tua, unde morti proximus fratres accersens his brevibus sed nervosis verbis praeter alia monita sic est cohortatus: fratres, disciplina rite custodita est recta ad coelum semita, et ut insignem viri humilitatem agnoscas, omnibus circumstantibus quasi coram capituli praesidibus sic culpam suam fateri est exorsus: Dico culpam meam etc., quod monasterio negligenter praefuerim et disciplinam non satis promoverim: lachrimabantur circumstantes fratres tam chari tamque pii

viri humillimam confessionem audientes tandem in tesseram paterni amoris relictis cuique fratrum Gallico Imperiale et signo senatorio ac indusio, sibi praesentissimus obiit, mortem ejus inconsolabiliter deplorantibus fratribus, anno octavo praelaturae, aetatis 51, die ultima Julii anno 1708, cujus anima requiescat in s. pace; Abbas fuit 46.

Michael Rüttgers, in civitate Coloniensi oriundus Abbas 47., ex pastore in Disternich unanimiter electus anno 1708 octava die Augusti. Vir vere israelita, in quo dolus non est inventus; ob spiritum lenitatis suis, ob humilitatem etiam exteris omnibus charus, pauperum velut fratrum amans, chori et studiorum amator, bibliothecam multis libris, ecclesiam varia sacra suppellectile ornavit, acquisivit villam in Vings daſ Judden guth, plenus dierum aetatis 83, praelaturae 31, die 17 Octobris anno post christum natum 1738 obiit, jubilarius, professione religiosa, sacerdotio et praelatura.

Coelestinus Hansen Düssellanus ex Hamml, ex pastore in Anrath Abbas 48. unanimiter electus, 29. die Octobris 1738. Majestate gravis, toto venerabilis ore, morum gravitatem summa cum amoenitate mixtam possedit, unde multis in sui amorem, non minus quam favorem pellexit. Abbatiam omni aere alieno solvendarumque pensionum onere liberavit; cellam vino, granarium frugibus replere semper nitebatur, disciplinae, chori studiorumque zelotes egregius, in his promovendis nullis omnino parcebat sumptibus, maturus consilio et prudens, paupertatis rigidus custoditor erat: ecclesiam tamen pretiosis ornamentis et paramentis decoravit. Bibliothecam multis iisque caris libris adauxit. cum anno 1758 Galliae exercituum generales circa pascha hospitii causa occuparent abbatiam eaque hospitatio continuaretur, quamvis primis sui regiminis temporibus varias tum Gallorum tum Hollandorum tum Hannoveranorum tum Austriacorum hospitationes, uti et varias alias belli calamitates fortiter sustinuerit, jam tamen senio simul et infirmitate pressus migravit Coloniam, non desinens tamen exinde monasterio suo prospicere in omnibus, donec tandem Coloniae in refugio Monasterii anno praedicto 1758 die 19ma Nov., anno aetatis 73, praelaturae 21mo placido fine quiesceret, corpus tamen transportatum est Tuitium ibique requiescit.

Heribertus Eichs Juliacensis ex Vetweiss, abbas 49. antea

pastor in Löhndorf, electus 5ta decembris 1758. Principio sui regiminis continuas hospitationes Gallorum, qui adeo omnia occupaverant, ut culina nequidem libera maneret et pro religiosis cibi raptim parari deberent, usque ad annum 1763, quo pax reddita fuit, sustinuit. Multa hoc tempore eaque gravia damna in vinea, in agris, in silvis et salicetis passum fuit monasterium. Erant Galli confoederati Austriacis, bellum autem agebatur contra Borussos et Hannoveranos in foedere junctos. Consilia erant abbati sufficientia, sed modica auxilia, unde omnia aequo debebat perferre animo, non obstantibus tamen belli calamitatibus villas varias tum in Vingst et Poll, tum in Roggendorff, Langel et Obladen partim restauravit. Bibliothecam multis libris, ecclesiam pretiosis paramentis plurimis, duobus calicibus, et varia alia suppellectile adauxit. Tandem gravi infirmitate correptus multa corporis incommoda perpessus obiit anno 1768, 27ma Xbrs, praelaturae anno 11ma, aetatis 59.

Aemilianus Behren, Agrippinensis, ex pastore in Schiefbahn electus 10. Januarii 1769, abbas 50.

Uebertragung der Krönungs-Insignien von Aachen nach Frankfurt 1742.

Mitgetheilt von **Dr. Ennen.**

Nach dem Tode des Kaisers Karl VI., 1740, nahmen die Streitigkeiten über die Gültigkeit der pragmatischen Sanction einen bedrohlichen Charakter an, denn Kurfürst Karl Albert von Baiern wollte um jeden Preis in das österreichische Erbe einrücken und die deutsche Kaiserkrone auf sein Haupt setzen. Er trug kein Bedenken, sich mit Frankreich zur Zerstückelung Deutschlands zu vereinen, wenn ihm hierbei nur die Möglichkeit blieb, Maria Theresia von dem österreichischen Besitz auszuschließen und sich die deutsche Krone zu verschaffen. Karl Albert's Bruder, der mächtige kölner Kurfürst Clemens August, war bald durch ein schlau angelegtes Intriguenspiel für das französisch-baierische Bündniß gewonnen. Der Glücksstern des Baiern war rasch gestiegen, und mit allem Eifer bereitete man sich im Anfang des Jahres 1742, mit dem höchsten Glanze die Krönung in Frankfurt vorzunehmen. Clemens August sollte seinem Bruder die Krone aufsetzen. Um den höchstmöglichen Prunk und Pomp bei dieser Feier zu entwickeln, verschrieb er sich aus Frankreich Kostbarkeiten und Putzsachen aller Art in größerer Masse, als er zu bezahlen im Stande war. In Paris allein ließ er Carrossen, Equipagen, Livréen, Tressen und ähnliche Dinge für die Summe von 183,554 Francs 9 Sous kaufen. Das Kostbarste, was er sich durch den baierischen Agenten, den Fürsten Grimbergen, verschrieb, war die aus 22 Stück bestehende prachtvolle in Gold strotzende Kapelle, die sogenannte Clementina, die noch jetzt im kölner Dome aufbewahrt wird. Der französische Gesandte am bonner Hofe, General-Lieutenant v. Sade, mußte sich bei dem Lieferanten für 50,000 Gulden für den Kurfürsten verbürgen, ehe diese Stückwerke ausgefolgt wurden. „Nur einmal", sagte Clemens August,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„habe er einen Bruder zu krönen, und dieses eine Mal wolle er es auch nicht am Glanze fehlen lassen." Schon am 8. December 1741 war Clemens August in Frankfurt angelangt. Bis zum Wahltage, wo das deutsche Reich aus dem Munde seiner Wahlherren den Namen des Fürsten vernehmen sollte, über dessen Erhebung auf den Kaiserthron man schon längst einig geworden war, verbrachten die in Frankfurt anwesenden Kurfürsten und Abgeordneten die Zeit buchstäblich mit Tractementen, Visiten, Spielen, Bällen und Lustbarkeiten. In glänzendem Gefolge und zahlreicher Dienerschaft schien man einander bei allen Gelegenheiten überbieten zu wollen. Der eine that es in ansehnlicher Begleitung, der andere in schönen Pferden, ein dritter in reichem Geschirre und wieder ein anderer in kostbaren Livréen. Clemens August erschien öffentlich nicht anders, als vier Diener zu Fuß voraus, dann vierzehn Pagen, dann vier Carossen mit den Großofficieren, Ministern und Kammerherren, dann die höchste Person des Kurfürsten in der fünften und endlich die Edelleute in der sechsten Equipage.

Am 24. Januar war die Wahl. In Mannheim erhielt Karl Albert die Nachricht, daß er zum deutschen Kaiser erkoren sei. Zur Krönung, die am 12. Februar Statt finden sollte, mußte man die Krönungs-Insignien, die in Aachen aufbewahrt wurden, kommen lassen. Eine Schar von etwa 500 Mann kurpfälzischen und kurkölnischen Militärs wurde detachirt, diese Insignien auf dem Transport von Aachen nach Frankfurt zu begleiten und unter sicherer Obhut zu halten. Der Weg führte durch die Stadt Köln. Nachfolgende im kölner Stadtarchiv aufbewahrte relatio berichtet uns Näheres, was sich in Köln bei dem Durchmarsch der aachener Deputation mit den fraglichen Insignien begeben:

Succincta Relatio betreffend dasjenige, was sich bey hiesigem Durchmarsch der Stadt- und Stifft-Aachischer Deputirten mit den Kayserlichen Crönungs-Insignien zugetragen: de 23. Februarij 1742.

Es ist eine reichskündige sache, daß ein offentlich reisender Landtsfürst oder auch eine solemne Deputation, wan selbige durch frembde Landen oder Städte mit vielem bey sich habendem Volck, bevorab mit bewaffneter Soldatesca reyset, auch die jedem gebührende offentliche Ehrenbezeugung praetendirt und annimbt, alßdan dieser An- und Durch-Marsch dem benachbarten Reichs-Standt durch ein vorheriges schreiben, oder wenigstens durch einen vorausschickenden Officier notificirt, und umb deßen Verstattung derselb requirirt werde, bey deßen

aigener ermanglung aber den solcher gestalt nicht ersuchten Mit-reichs-Stand nicht übel nehmen könne, wan er nach Standtsgebühr nicht empfangen, noch durch deßen Gebieth geführt werde.

Jedannoch ist weder mundlich weder schrifftliche requisition beym Magistrat oder auch regierenden Bürgermeisteren der freyer Reichs-Stadt Cöllen vorhergegangen, alß die Deputation der Reichs-Stadt Aachen und des Königlichen Stiffts daselbst am Montag den 22ten Januarii 1741 mit denen bey sich gehabten Kayserl. Cronungs-Insignien unter begleitung so wohl Chur-Cöllnisch als Churpfältzischen Militz ohngefehr in 500 Mann bestehend angekommen, alßo daß nicht zu verwunderen, bey deren passirung einigen Auffenthalt, oder auch Unordnung mit untergelauffen zu seyn, zumahlen von ihrer Ankunfft und vorhabendem Durch-Marsch dem Magistrat zu Cöllen gar nichts bekent gewesen, außer daß der Mitregierender Burgermeister von Herwegh am vorged. Montag erzehlt, vorigen Sonntags, alß er mit den seinigen in vesperis ad St. Laurentium gewesen, von einem ohnbekenten Unter-Officier seiner Magd im Hauß gesagt zu seyn, selbigen Nachmittags oder folgenden Morgens würde die Stadt-Aachische Deputation zu Cöllen ankommen, welcher aber ohne sich bey jetzigen Herrn Burgermeister anzumelden, vielweniger zu sprechen, weder antwort zu erwarten alßo bald fortgegangen wäre.

Auff diese Erzehlung ist gleichwohl dem Stadt-Major von Carpffen zur Vorsorg befohlen worden mit dem auf etwa 10 Mann verstärkenden Piquet sich an die Hahnenpforth zu begeben, auff Ersehung der von Aachen ankommender Deputation undt Mannschafft, heraus bis an den schlagbaum zu rücken und auf deren requisition (welche jedoch vorhero referiren lassen sollte) mehrgemelte Deputation geraden Wegs durch die Stadt bis an ihr quartier, auch sofort bis an den Rhein zu begleiten, der in etlichen hundert Mann bestehender Soldatesca aber zu bedeuten, daß wegen unterlaßener requisition umb die Stadt biß an Bayen Thurn und vondannen über das Rheinuffer bis an den orth ihrer überfahrt des Rheins marchiren könten.

Es hat sich aber hiebey zugetragen (gleichwie obbesagter Major von Carpffen bey seiner Rückkunfft vom Commando referirt hat) daß, nachdem Er bereits vom Raths-Hauß zuruckgangen, umb auffm Neu-Marck das Piquet mit mehrerer Mannschafft zu verstärcken, dorthin der Adjutant Boecker ihme diese mündliche ordres vom Obristen gebracht, sich alßo bald mit denen Commandirten an der Hahnenpforthen

Barriere zuverfügen, und vorhero rapportiren zu laßen, auff welche Arth die Aachnische den Durch-Marsch verlangten, sobald er nun daselbsten angekommen, hätte ein Churpfältzischer Commissarius (welcher wie nachgehends gehört, der Registrator Korff gewesen seyn sollte) inwendig der Pforthen zu Pferdt gehalten, und alß demselben auff Verlangten Durch-Marsch er geantwortet, solches vorhero denen regierenden Burgermeisteren anzeigen zu müßen, hätte dieser replicirt, es wäre diese Andeutung gestrigen Tags durch einen Unter-Officier und selbigen Morgens bei der Wacht an der Hahnenpforthen schon geschehen, sie könnten sich länger nicht auffhalten laßen, jedannoch hätte er Major sich bey seiner obiger Antworth gehalten, welche obbenenter Commissarius Korff dem Commandirten ChurPfälzischen Officier vor dem Barriere hinterbracht, so der Chur-Cöllnischer Commissarius Hoffrath Ernst mitangehört, und nur einmahl gefragt: wilt die Stadt Cöllen die Chur-Cöllnische Trouppen nicht durchpassiren laßen? worauf alß referirender Major so wohl gegen den Churpfältzischen Major von Randenrath, welchen Er gar wohl gekennet, alß auch gegen den Chur-Cöllnischen Hoffrath sein voriges widerholt, in aller Welt üblich zu seyn, daß die ankommend- und einen Durch-Marsch verlangende Soldatesca vorhero die behörige Notification und requisition verrichten ließe, welches jetz benenter Major auch in so weit gutgeheischen, worauff er so fort durch einen Corporal dem mitregierenden Burgermeisteren von Herwegh diese Vorfallenheit anzeigen laßen, welcher ihme die ordres zurückgebragt, er sollte die Carossen durch die Stadt, das Commando aber über den Graben bis an den Rhein convoijren, wie er nun jetzgemld. ordres dem Majoren von Randenrath in Gegenwart des Stadt-Cöllnischen Lieutenant Hambloch gesagt, hätte derselb geantwortet, zufolg seiner ordres dörffte er den mit grenadiers bewachenden Wagen, auch sein gantzes Commando nicht von sich gehen noch separiren laßen, sondern müste dabey bleiben, alßdan wollte er lieber mit der gantzer suite über den Stadtgraben marchiren, weilen aber solcher in Winters Zeit verschlossen, und die Schliessere nicht zur Hand gewesen, auch deren Beruffung denen reisenden in der Kälte gar zu lang gefallen, hätte mehrgemelter Chur Pfältzischer Major verlangt den Marsch inwendig langs die Mauren vorzunehmen, worauff der Stadt-Cöllnischer Major diese Trouppen und Deputation, weilen sich nicht separiren wollen, inwendig der Maur langs den Wall und über den Severini-Graben (worauff aber das frantzösische Brandholtz ge-

legen, und seiner ohnwissend etliche grobe Stucker mitten im Weeg angefrohren gewesen, und alßo bald durch einige Mannschafft loßbrechen laßen) über das Stadtuffer langs den Rhein bis an die Saltzgassenpforth begleitet, zwischen Weegs aber am Rhein wären die Chur-Cöllnische von denen vorhergehenden Churpfältzischen abgewichen, und sich zuruck durch die Bayenpforte ins Ertzstifftische begeben, ohne wiederum zu denen Churpfältzischen diesseits Rheins zu stoßen, sobald jedoch die letztere angefangen über den Rhein zu setzen, hätte man andere aus Deutz kommende Chur-Cöllnische Soldaten herunter, bis an das zwischen Deutz und Mühlheim stehendes Gericht marchiren gesehen, nachdeme nun die Aachnische Deputation und Chur-Pfälzische Trouppen eingeschifft gewesen, und über den Rhein-Strohm gefahren, hätte er das bey sich gehabte Commando, so mitler Zeit auffm Stadtuffer zwischen der Fisch- und Saltzgassen-pforten in der parade hinter ihme gestanden, außeinander nach Hauß gehen laßen, und er sich zu Pferdt zu offtgem. Burgermeisteren ad referendum begeben.

Diesem allem hat referirender Major zur Nachricht hinzugesetzt, waßmaßen Chur-Pfältzischer Major von Randenrath ihme vor der Hahnenpforten in Zeit abwartender näherer ordres erzehlet hätte, mit denen Chur-Cöllnischen zwischen weegs einigen Disput und dadurch verursachten Auffenthalt gehabt zu haben, weilen diese im Ertzstifft Cöllen die Aachische Crönungs-Insignien hätten vor sich convoijren, er aber den damit beladenen Wagen nicht quittiren wollen noch dörffen, sondern beständig durch grenadiers mit auffgepflantzten bajonetten bewahren und begleiten laßen, welches auch, wie er selbst gesehen, in der Überfahrt des Rheins ohne Concurrenz deren Chur-Cöllnischen eben alßo geschehen.

Deme annoch hinzukombt des Lieutenanten Hamblochs Außag, daß im marchiren langs den Wall der commandirende Churpfältzische Officier ihme gesagt: waß ist das allhier vor ein Weeg? Deme er hinter dem Stadt-Cöllnischen Commando zurucktrettend geantwortet: unseren Herren vom Rath ist von dieser Ankunfft und Durch-Marsch nichts wißig geweßen, außer daß am Montag Morgens jemand zu Pferdt an der Hahnen-pforten bey der Stadt-Wacht gemeldet, daß in zwey Stunden Zeit die Aachische Deputirte mit einem Churpfältzischen Commando von 250 Mann ankommen würden, ohne dabey zu melden von denen Chur-Cöllnischen, weder von einigem Durch-Marsch oder Nacht-läger; deme aber der zur Wacht gestandener führer

Straub gesagt, er möchte sich gefallen laßen, dieses denen regierenden Burgermeisteren anzuzeigen, jedannoch wäre derselb alßo bald wieder zuruckgeritten, welche Antworth, alß der Churpfältzische Officier angehört, drauff replicirt: wan dem alßo, alßdan hat der Commissarius Korff seine Commission schlecht außgerichtet.

Immittels alß hierüber durch einen Stadt-Cöllnischen Unter-Officier von der Hahnenpforten dieser rapport geschehen, die Stadt Aachische mit vieler Mannschafft angekommen zu seyn, ohne dabey zu melden, ob und wie deren Durch-Marsch vorgenohmen würde, hat obbesagter Burgermeister von Herwegh nicht allein den Stadt-Obristen von Lunninckhaussen, sonderen auch den Syndicum von Ley und zwey Thorwartern in sein Hauß beruffen laßen; umb auff erstere notification von wohlgedr. Deputation ihrer Ankunfft halber das behörige beobachten, selbige in ihrem quartier complementiren und den Ehren-Wein praesentiren zu laßen, weilen aber solche bis 3 uhr Nachmittags nicht erfolgt, ist ein Bedienter ans Gasthauß zum Hoff von Holland genant, abgeschickt worden, umb zu vernehmen, ob offtberührte Stadt-Aachische Deputation alda angekommen, etwa an der Mittags-Mahlzeit begriffen, und willens wäre in der Stadt Cöllen zu übernachten, oder annoch den Rhein zu passiren, welcher gegen alles Vermuthen vom Gastgeberen diese Antworth zuruckbrachte, daß die Stadt-Aachische die auff etliche 20 persohnen bey ihme bestelte Mahlzeit auffgekündiget, und den geraden Weeg bis an den Ort ihrer Überfahrt vor der Salzgaßenpforten bereits in die daselbst bestelte Schiffe oder Schaalen genohmen hätten, auff welche avise vorbesagter Syndicus alßo bald vermittels eines Wagen an den Rhein gefahren, alda die schon in denen Schaalen mit ihren Wagen haltende Deputation sowohl der Reichs-Stadt als des Königlichen Stiffts Aachen angetroffen und beyderseits beneventiret, dabei aber dolirend, daß weder notification weder requisition ihrer Ankunfft und Durch-Marsches halber beschehen, alßo der Magistrat außer Standt gesetzt worden wäre im Logement die gewöhnliche honneurs zu praesentiren, wo jedoch zu ihrer Empfang und Durchführung obbemelder Major von Carpffen bis vor die Hahnenpfort entgegen geschickt gewesen, worauff alß selbige sich darüber beschwehrte, daß durch unsaubere Gaßen langs den Stadt-Wall und über einen mit Holtz erfüllten Platz, allwo ohne Verbrechung ihrer Wagen nicht wohl passiren können, geführt worden, und deßhalb empfindlich wäre ꝛc., so hat mehrgemelter Syndicus die vorerzehlte dem

Major Carpffen ertheilte ordres so wohl an die Hochansehentliche Deputation als an den die Churpfältzischen Soldaten commandirenden Major von Randenrath einig mahl widerhohlt, mit dem Zusatz, die etwa vorgangen seyn sollende Confusion (wovon man jedoch annoch keine rapport wüste) aus Unterlassung fruhezeitiger notification und requisition hergeflossen, des Magistrats intention aber gewesen zu seyn, sie mit allen Ehrenbezeigungen empfangen, und beneventiren auch durchführen zu laßen, welches auch, so viel den schon bestelten EhrenWein betrifft, der im Schiff eben mitgegenwärtiger Raths-Thorwarter Schauberg beyderseits Deputirten in faciem außgesagt hat.

Beym Abscheidt hat obbenanter Churpfältzischer Major den Stadt-Cöllnischen Syndicum belangt, vor den vermuthlich wegen Eißfahrt im Rhein nicht herüberkommenden Lieutenant und etwa 40 Mann das Nachtsquartier zu besorgen, welches dieser auch übernohmen, dergestalt, daß ein oder anderen Unterofficier in die Stadt zu regierenden Burgermeisteren abschicken möchte, umb hierüber deßen Erkläh- und Anweisung einzuhohlen, welche denen beyden mitgeschickten willfährig ertheilt, und dieser hinterbliebenen Churpfältzischer Mannschafft nicht allein das Nachtsläger auffm Thurn-Marck im wilden Mann angewiesen, sondern auch deren Zehrung dem Wirthe zu zahlen offerirt, und folgenden Tags mit 13 floren abgeführet worden.

Zum Beschluß wird hiebey angemerckt, daß offtbesagte Deputation zu Deutz im Ochsen ihr Nachtquartier genohmen, die Churpfältzische Envoye aber mehren Theils zu Mühlheim und umbliegenden Bergischen Orthen übernachtet haben.

Lunae 5. Februarij 1742.

Das ad Rescriptum der Gülich- und Bergischer Landen Regierung sub Dato Dusseldorff den 31. Januarij nuperi betreffend die Ungebühr so bey dem durchzug von der Stadt Aachen Herren Deputatis mit sich führender Kayserlicher Reichs-Insignien und Ihnen zugeordneter Militz-Convoie sich zugetragen haben solle, verfast und abgelesen informatorial-antworthschreiben ist approbirt, und ad expediendum quando citius zur Cantzeley verwiesen worden.

Mercurij 14. Februarij 1742.

Das von Gülich- und Bergischer Regierung de Dato Dusseldorff den 12ten hujus näher ad Literas Responsorias Amplissimi Magistratus eingelangt und verlesene Anschreiben betreffend den Vorge-

wesenen Durchzugh Stadt-Aachischer Herren Deputirten mit denen Kayserlichen Reichs-Insigniis ist zu anderweither Beantworthung, an das löbliche Syndicat Verwiesen worden.

Veneris 23, Februarij 1742.

Das zum dritten mahl, sub Dato Dusseldorff den 20ten hujus von der Gülich- und Bergischer Regierung, in puncto des vorgewesenen Durchzugs Herrn Aachischer Deputirter eins mit ihrem Militair-Commitat eingetroffen- und abgelesene Schreiben hat man zu dermahlig-anderweither Beantworthung zu löblichem Syndicat Verwiesen.

Eodem.

Die von Herrn Syndico De Ley ad Senatum schrifftlich eingeschickte relation über den Vorgang bey anderweith vorhabenden Durch-Zugh der Stadt-Aachischer Herren Deputirten, und deren Militair-Comitat mit denen Kayserlichen Crönungs-Insigniis von frankfurth herab, ist zur nachricht ad acta Publica verwiesen worden.

Lunae 12. Martij 1742.

Der in Lectura über deme erfolgten Fortgang relationis, was sich bey der Ruckkehr der Herren Aachischer Deputirten mit den Kayserlichen Crönungs-Insignien von Frankfurth vorauß und würcklicher Convoie durch hiesige Stadt an den ersteren Schlagbaum vor der Hahnenpforth zugetragen, ist zur künfftiger Verhaltungsnachricht ad acta publica.

Mercurij 14. Martij 1742.

Das an Gülich- und Bergische Regierung ad Literas ejusdem de 20. Februarij Nup. näher abgefast- und verlesene Antworthschreiben, in puncto dessen, was Amplissimo Senatui bey dem durchzugh der der Aächischer Herren Deputirter mit den Crönungs-Insigniis nacher Franckfurth ohnrechtmäßig zu Schulden gelegt werden wollen, ist approbirt und ad expediendum zur Cantzeley verwiesen worden.

Lunae 19. Martij 1742.

Das von Ihro Churfürstliche durchlaucht zu Pfaltz zu dero Gülich- und Bergischer Landen Regierung sub Dato Dusseldorff den 17ten Currentis fernerweith eingelangt- und verlesene Antwortschreiben, den ersteren Conduct der Herren Aachischer Deputirten mit den Reichs-Crönungs-Insigniis durch hiesige Stadt betreffend, ist zum Verfolg verwiesen worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Beerdigung des kölner Bürgermeisters Johann von Breide 1471.

Mitgetheilt von **Dr. Ennen.**

Der Bürgermeister Johann von Breide starb am 5. März 1471: obiit, sagt ein Rathsherren-Verzeichniß, in Magistratu suo anno LXXI, quinta martii. Zuerst trat er 1449 als Vertreter der Ritterzunft Windeck in den Rath; dann erscheint er wieder 1452 im Rathe; 1453 war er Rathsaufseher des Goldschlägeramtes, Goldschlägermeister; 1455 wieder Rathsherr; 1456 erscheint er neben Göddert vom Wasserfasse als Bürgermeister, wiederum 1459, 1462, 1466 und 1471, in welchem Jahre er starb. Nachfolgend die Beschreibung seiner Beerdigung und seines Begängnisses:

Dit is wie Herr Johann van Breide im Jaire hey Bürgermeister was vnd starff, begrauen vnd begangen wart van vnsen Heren.

Zo wissen dat im Jaire vnns Heren 1471 vp Dinstach na dem Sondage Invocavit des vunfften Dags im Mertze des Morgens by VI vyren starff her Johan van Breide Burgermeister zur zyt vnd van stunt an deden die Rentmeistere daer bestellen zwelff tortysen vyff zo stechen vnd VI kertzen jeder van 2 punden vmb die lych zo setzen, vnd des gudesdags dair na hoirten vnse Heren vanme Raide vyff dem alden Raitzboich dat gheent, darinnen angetzeichen is van hern Wenemar van dem Birboum, wie hey begrauen vnd bigangen wart anno XXXI, vnd verdroigen, dat man na der ordinancien ouch nu doin sulle den Burgermeister zu begrauen; also desselven gudesdags na myddage zo eyner vyren vergaderden sich vnse heren gemeynlichen myt den alden Burgermeisteren, yren Rentmeisteren, Raitz-Richteren vnd gewild-Richteren, die darby sunderlingen verboidt wurden am Raithuyse, vnd yre

Wercklude der Burgermeistere vnd andere Boden waren ouch darby beschieden mit yren steuen in der Stedecleydonghen vnd gyngen do semetlichen vmbtrynt zwae vyren zwene vnd zwene zosamen vur des vurß. Burgermeisters huyss zom paradyse vp der Bruggen, doe hey gestoruen was, vnd die XII tortysen, die dair vyffgestechen waren, namen die kannendreger vnd Schutze in der Stedecleydongen vnd drogen die vur der lych biß zu den pretgeren in die kirche, dair hey syne gracht gekoren hadde. Na den kerzen gyengen die heren von den pretgeren wail XXX par syngend libera me domine, vnd dairna wart die lych gedragen van den broederen zor longen, vnd die lade was bouen spitz vmbhangen mit swarzem doich, vnd darup lach eyn swartz syden doich gespreyt, gemustert mit blomen; hart achter der lych gyenge des Burgermeisters Jonge in swartzen cleideren mit dem stav in denen gurdel lygend, vnd dem volgden vier Knechte, ouch in swartzen cleideren, alle mit kogelen omme den hals, vnder den ougen nedergestrichen, darna gyengen vtzliche par broidere van der longen, achter den volgden zwelff par priestere in Rockelen vnd der pastoir sent columbae in syner Choirkappen, vnd na dem gyengen der Stede Werckluyde, der Burgermeistere Boiden, die wynroidere, die kraynmeistere, die Schutzenmeistere vnd die Bussenmeistere mit yren Steuen in der Stede cleydonghen, vnd dairna gyengen vnse heren vanme Raide mit dem alden Burgermeistere, den Rentmeisteren, Raitz-Richtern vnd Geweld-Richtern, vnd vuran gyenck Hirtze Ritter vnd her luyffart von Schyderich der ander Burgermeister, dairna gyengen her Johann vam Dauwe vnd her Heinrich Suyderman zur zyt Rentmeistere, darna her Johann pennynck vnd her Euerhart vam hirtz, dairna her peter van der clocken vnd meister Woulter van Bilsen Doctor, dairna Costyn van lyßkirchen der alde vnd Gyerlach van Eltz Raitz-Richter, der ander Raitz-Richter her Johan Brulman en quam nyet vmb syner vnleden will, und dairna volgden vort die andere Raitzheren in processien vnder Spermecheren hyn bys zo den pretgeren in die kirche, dair wart der Burgermeister begrauen in sent Chatherynen Capelle beneuen dem choir zom doymwart, vnd der Jonge warp den staff int graff vp die lade. Als vnse heren eyn wyle gestanden hadden bey deme graue, bis dat die lych gesenckt was int graff, gyengen sy sementlichen widerumb vur da huyss vp die Brugge zome danck, as dat gewoenlich is, vnd van dan weder ant Raithuyss, und dar hadde mallich vrloff.

Des neisten Dags dairna verdroigen vnse heren dat begenckniß zo

halden zo sent merien, as dat ouch angetzeichnet were, want die frunde vp denselven dach dat begenckniß halden wolden zo den pretgeren, dair hey begrauen lycht, vnd des Burgermeisters huysfrauwe vnd meister Cirstchen van Breide Doctor syn Son beden ouermitz lamprecht pennynck vnd Johann van hilden, zer zyt des Raitz, vnse heren gemeynlichen bidden, dat Sy sich weulden oetmoedigen, vnd yrem Burgermeister zo eren vmb syns langen getruwen Dienstz willen vp den begenckniß dach na dem Begenckniß vnse heren halden wurden zo sent Merien, van dan volgen in die kirche zo den pretgeren vnd blyuen alda in deme cloister by eyn ander essen, sy weulden die cost gerne doin vnd bestellen, dairup verdroigen vnse heren vnd beuolen den vurtz. lambrecht vnd Johan sulchs an der frauwen vnd den Doctor mit Danckbarkeit van vnse heren wegen auezusagen.

Dair na vp Maindach na dem Sondage Reminiscere XI. Dags im Mertze sachten die Rentmeistere in Raitzstat, dat Sy einen Zwyuel hedden in dem bidden, off man die gesticht mit den prelaten, off die prelaten alleyn bidden seelde, want in der antzeichenonge Anno XXXI mit her Wenemar van dem Birboum stoende geschreuen, dat man die gestichte, die zo den prelaten-begenckniss plient zo volgen, bidden seulde, andere sachten, dat zo dem begenckniss heren Johan Muysgin vnd heren Mathys Wachendorps seligen alleine die prelaten, Abte vnd Abdissen gebeden weren, also verdroigen vnse heren, dat man vuran den Wybuschoff vnd alleyne die prälaten der gestichte vnd die zwene Abte zo panthaleon vnd zo sent Mertin vnd den Abt van Duytz, die wyle hey hirbynnen woynt, vnd vort die dry abdissen, sent Merien, sent Reuelien vnd sent cecilien bidden seulde, dat sy gode zo eren vnd vnsen heren zo liene zo der Seelmissen weulden navolgen des andern Dags zo VIII vyren zo sente Merien in Capitolio 2c. Jnd want die Doymheren lange zyt in deme Banne geweist synt van der Burgere wegen Renten ame Doym vp desse zyt nyet enseulde bidden zo deme Begenckniss, vnd diese beden zo doin wart beuolen Augustyn Remeke, vnd Wilhelm Schonensteyn Durwarderen, Johan panhuysen vnd Albert van Slebusch, Burgermeister-boden, rydende in der Stede cleydongen [1]),

1) Die Kleidung der städtischen Beamten und Diener war verschieden: Die Bürgermeister, Rentmeister, der Protonotar, der oberste Schreiber erhielten nach einer Verordnung von 1446 die Kleidung erster Classe, 12 Ellen Tuch, einen Pelz zum Futter und 12 Wammen. Die Schreiber, Thürwärter, Bürgermeisterschreiber, der Grüther, der Kellermeister erhielten die Kleidung zweiter Classe, 10 Ellen Tuch und ein Futter

vnd want vnder die eyn Zwydracht was, wer vur ryden vnd dat wort don seulde, vnd die duerwardere meynten, dat vurryden vnd wort geburde yn, want yre cleydong bouen die andere were, vnd die boden meynten dar weder, sy solden vurryden vnd dat Wort doin, in dem sy in anderen bidden as zo deme Burgermeister dienste dat wort deden ꝛc., verdrogen vnse heren na dem der Doerwarder kleydong bouen der boden kleydonge were, so seulden beide Doerwarder vurryden vnd Augustyn seulde dat wort doin, also worden gebeden zo dem begenckniß der Wybuschoff, der Doymproist, der lantgreue van Hessen dechen sente Gereon vnd der Scolaster daeselffs, meister Johan Spul, der Dechen zo sent Andree vnd Official Meister Henrich Urdeman, der proist zo sent Cunibertz meister Wilhm van Breide, der Dechen Meister Dietmar Boystwart, zo sent Margreden der Dechen Meister Johan Judendorp, alle Doctore, zo sent Joeris der proist her Johan van Beeck vnd der Dechen her Wilhelm von Mylendonck, zo sent Seuerynen der dechen her Diederich van Moerß, zo sent Apostelen en waren proist noch dechen in der Stat, der Abt van sent Mertin, der Abt van Duytz, die Abdisse zo sent Merien, die Abdisse zo sent Cecilien vnd die Abdisse zo sent Reuelien.

Also vp Dinstach vmbtrynt IX vyren vergaderden sich vnse heren an dem Raithuyse mit den alden Burgermeisteren, der Stede Rentmeisteren, beiden Doctoren meister Heinrich Rether vnd meister Woulter van Bilsen, vort Raitz-Richtern vnd Geweldrichtern, vnd van dannen vurgainde der Stede werklud vnd Dienere in der oeuersten gedeilter cleydonge van zwen verwen mit yren steuen gyngen sy die Joedengasse aue bouen muyren bis zo sent Merien vur den middelsten Elter, dae man bouen vp dat heyltom heraff tzoent, vnd stoenden der Burger-

von Lammfell. Der Burgmann auf Frankenthurm, der Steinmetze, der Maler und die anderen Werkleute der Stadt, die Boten, die Aerzte u. s. w. erhielten die Kleidung dritter Classe, 8 Ellen Tuch und Lammfell: „dese cleydonge sall syn van zweyerleye doiche, halff eyn ind halff ander gesneden tgaen eyn ander, in die mouwen soilen offen syn mit eyme langen snede vp den henden.“ Die Gewaltrichterboten, die Müller, die Trompeter, die Steinbrecher vom Drachenfels, der Bachknecht, der Nagelschmied, der Fuhrmann, der Grabenknecht, der Wegmacher u. s. w. erhielten die Kleidung vierter Classe: „dese myddel cleydonge sall ouch syn zweyerley doich halff eyn halff ander tgaen eyn ander gesneden mit eyme stryffen vp der lurtzer syden van oyven an by neden vyss hinden ind vure neder van der anderre varuen, mar de mauwen soilen zo syn.“ „Dit synt eynletzige Roecke.“

meister, Rentmeistere, alde Burgermeistere mit eyn deyl der andere heren vanme Raide an ghener syden int suyden, vnd die andere heren an dieser syden int norden vnd die prelaten stoenden bouen an derselven syden, nemelich der Abt van Duytz, der proest Sent Joeris vnd der Dechen sent cunibert vnd der Dechen sent Mariengreden, alle die andern prelaten, Abte, Abdissen synt nyet nagefolgt. Die Abdisse sent Merien mit yren Joufferen stoenden vur yrem choir mit yren Hoichtzytzmenteln, vnd dae was id vpgeslagen mit swartzen vnd vnden gedeckt mit kussen, dae die prelaten vnd heren stoenden, waren die bencke mit stoillaichen belaht vnd bedeckt, vnder der kronen was eyne hoygebeertz gemacht mit swartzen doich vmbhangen, bouen scherp mit eyme swartzen syden doich ruwe gemuyseirt, mit blomen bedeckt, vmb dat gebeertz stoenden VIII byrnende kertzen, jeder kertz van zwen punden, vnd luchtere mit Spyntlichteren allet byrnende vnd die Krone boven was ouch voll mit spyntlichteren, vnd der spyntlichtere was IX punt zosamen, ouch stoenden vmb dat gebeertz by der kronen XII tortyse, yeder torthys vur V marck gerechnet, vnd die kannendreger mit den schutzen hielten die Tortysen in der Stede cleydongen. Myne frauwe Abdysse gyenck irst zo dem offer mit yren Joufferen, dairna die prelaten vnd dairna vnse heren vanme Raide, vnd bynnen der syngender missen, vnd ouch vur vnd na worden zosamen gelesen XLVIII missen, yeder priester zo presencien iiii sch.; vort wart deme priester, der die misse sanck, vnd den zwen priestern, die zo der missen dienden, jedeme iiii sch., facit i mark, Summa vur die missen zosammen XVIII M., vnd der Abdissen I mark vnd XII Joufferen, yeder zo presencien iiii sch., facit V Mark.

Item der XII Tortysen bleuen vunff zo sent Merien vnd ii in vnser heren Capelle am Raithhuyse vnd in yeder der vunff orden eyn tortyse.

Item den offerluyden zo sent Merien vur luyden des maindags zo middage vnd vp dach das Begenckniss mit allen clocken, vort vur die Elter zo decken, vnd vur yre zoppe zosamen VIII mark.

Item dem offermann im doyme vur luyden vp die zwene dache as vurß. steit vnd vur yre zoppe zosamen XX mark.

Item vur dat syden doich iiii vierdel Raitzwyns vnd vur dat wullendoich ii vierdel Raitzwyns.

Item den viii kannendregeren vnd iiii anderen vnser heren die-

neren van der vnderſten cleydongen, die die tortyſen vur der lych droigen, vnd in dem begenckniſſe hielten, jedem iiii sch.; facit IIII Mark.

Item vur die tortyſſe, die kertzen vnd Spyntlichter zuſamen gegeuen LXXXVIII Mark iii sch.

Summa summarum gracht vnd begenckniſſ CLXIII Mark aen vi vierdel Raytzwyns, koempt vp ii Sch. VI den.

Zunftbrief der kölner Gilde der Maler, Glaswörter und Bilderschnitzler.

Mitgetheilt von **Dr. Ennen.**

Die Maler scheinen in Köln schon im Anfang des 13. Jahrhunderts zu einer bruderschaftlichen Genossenschaft vereinigt gewesen zu sein. Um diese Zeit besaßen die in der Pfarrei St. Peter wohnenden pictores das Recht, ihre Begräbnißstätte in der Stiftskirche von St. Cäcilien zu wählen. Die Urkunde, in welcher ich zuerst dem officium pictorum begegne, ist aus dem Jahre 1373. Im Jahre 1398 werden unter den Mitgliedern der Malerzunft aufgeführt: Johann Eckart, Göbel von Stommel, Johann von Santen, Hermann von Bornheim, Arnold Kreengin, Everhard van den Baseler. Der zuerst genannte Eckart war es, der nach dem Meister Wilhelm mit den für die Stadt auszuführenden Malerarbeiten betraut wurde. In den Bewegungen, welche den Sturz der Geschlechterherrschaft vorbereiteten, scheint er keine unbedeutende Rolle gespielt zu haben. In dem, auf Grund des Verbundbriefes von 1395 zusammengesetzten Rathe saß er als Vertreter der Malerzunft. Gemäß dem Verbundbriefe des Jahres 1396 wählten die Maler mit den Wappenstickern, Sattlern und Glaswörtern zusammen einen Rathsherrn. Die älteste bis jetzt bekannte, das Maleramt betreffende Verordnung ist die in dem von Ennen und Eckertz herausgegebenen kölner Urkundenbuch, S. 403, abgedruckte. Ein ausführlicherer Zunftbrief ist der hier folgende vom Jahre 1449, von welchem eine aus dem 16. Jahrhundert stammende Copie im Stadt-Archiv aufbewahrt wird. Der Zunftbrief lautet:

Wir Burgermeistere vnd Rath der Statt Cölln doin kunth allen luden, die diesen Brief sehen of hoeren lesen, dat want unse lieue getrewe frunde vnd mitburgere Meistere vnd Brödere der Ampter gemeinlichen mit namen Schilder, Glaßworter vnd Byldenschnitzler ey-

liche puncte vnd Articule, die sy van guder alder gewönheit vnd herkomen altzeit van alders gehatt und gehalden hant, vmb verderflichkeit ires Ampts alzeit zuuerhoeden vnd dat in Eren, staide vnd narong, als dat van alders gewest ist, van in darumb die best bewart vnd gehalden vnd niemantz doran bedrogen werde, an vnß gesonnen vnd darumb fruntlichen gebeden hant, so han wir Burgermeistere vnd Rath vurß. Ere, staet, gemeinen nutz vnd erbarheit der vurß. vnser Statt van Cöln zouoren vnd na dieser vurß. Ampten dorin flyßlichen bedacht, verproefft vnd angesehen vnd vmb gantzer begerden vnd liefften willen der vurß. meistere vnd Bröder gemeinlichen der vurß. Ampten, han wir in alle vnd ein Jeckliche punte vnd articule in diesem gegenwertigen Brief begriffen, verleent, gegundt, velehnen vnd gunnen ouermitz diesen Brieff, also dat sy darumb zoe ewigen dagen ganz volkomen macht vnd moige hauen vnd halden sullen die vurß. ire Ampte vnd na allen den punten dieses Briefs in vorten zu halden vnd zo regieren, zer ehren gods vnd zu nutz vnd vrber vnser gemeinden vnd eins Jedermans, beide, heimisch vnd ußwendich, na guder alder gewonheit vnd herkomen, beheltnisse doch vnß Burgermeistern vnd Rath zor zyt vurß., off einiche dieser puncten vurß. ein gemein beste nit were, vnd dat hernamalß funden wurde, dat zo lengen vnd zo kurtzen, inzosetzen vnd vßzudoin, so ducke unß des noth syn duchte, wilche puncte wir mit hulf vnd räde frunde, Meistere vnd Broidere dieser vurß. Ampter van worde zo word clerlichen vnd treulichen in ein gemein beste doin lesen, corrigeren und ouersehen hauen vnd hernageschreuen staen:

Item zom Irsten sall gein Man van diesen Ampten sich in Cöln zo huiß setzen vnd sich mit dem Ampt generen heimlich off offenbar, er haf zoirst vier Jare gedent by meisteren off brödern binnen vnser Statt, vnd wer sache, dat he nit denen wolde vnd doch souill kunde, dat er meindte, er sich woll behelpen wolde, so mach he jecklich der vier Jare affgelden mit zwen Reinisch gulden; vnd wanne he alßdan also gedient hatt vnd dan des Ampts gesonne, so sall man ime dat erlassen, souern dat er ein erbar Mann ist, vnnd dan sall er geuen seeß Rynsche gulden glich einen, der binnen Colln syn zyt vßgedient hatt, alß hernageschreuen steitt, vnd ein vierdel wynß vam besten, in ehre gods, syner lieuer Moder, aller heiligen vnd des guden hern Sent Euergißlus zo gelucht vnd zo behoef des Ampts vurß. Item vort sall er gelouen der Statt Cölln trew vnd holt zo syn, den verbuntbrief zo halden vnd sein volle harnersch zo hauen binnen dem nechsten haluen

Jar in nutz vnd vrber der Statt vnd gemeinen besten. Vort so willich meister, der einen lehrknecht in sein huiß annumpt, der sall den nit langer versoicken dan vierzehn dage. Ist dan sache dat er by dem Meister blyfft, so sall er geuen dem Ampt vnd Broderschafft vier Marck Cölsch zerstuntt vnd ein vierdell wyns van dem besten, vnd er sall syn Lehrjar alß seeß Jar synem Meister treulichen dienen vnd nit myn sonder Argelist.

Item wer dan sache, dat dem Lehr-Jongen syn meister binnen der zytt syner Lehr-Jare affsturf off vßlendich wurde, so sall der lehrknecht vort syne zytt vß dienen syner Frawen des meisters also gestoruen were, sofern er ein fraw hett, die inen behalden vnd datt werck hantieren wölde vnd einen Meisterknecht hielte zo werck. Item were sache datt einich Lehr-Jonge vß schliesse buissen wist vnd willen seins Meisters, der sall zo boissen geuen, so manche nacht he vßschlefe, so mannich punt waß. Vort so sall gein Lehrknecht Meister werden, er en haue syn zyt vurß. vßgedient, vnd wanneh die Lehr-Jar umb sein, so sall he dem Ampt geuen seeß Rynsche gulden, ehe he sich zo Huiß setze, alß van alders gewoenlich gewest ist. Vort sall gein Meister noch gesell van desen Ampten dem andern syn werck vpsetzlich lesteren noch straffen, dat Jme hinderlichen sy, so duck Jemants darweder dede, sall he funff marck zo Boissen gelden. Auer die Meister des Ampts sollen ein jecklich Werck dat nicht vprecht were, sträffen vnd boissen, alß gewonlich ist, vnd sollen mallich, der deß gesonnen, darumb treulich nafolgen vnd geburlich vßrichtong sonder verzoch doin ohn argelist. Vort so wer einich werck geloissde zo machen van Oliefaruen, der sall dat nit machen von Wasserfaruen, vnd an wem man daß gewar wurde, der sall gelden zo boissen funff Marck vnd darzo Besserong des Wercks doin.

Auch wer gelöfde zo machen einich dinck van synem goldt, der sall des nit machen van gedeiltem gold, vnder der boissen vurß. Vort so sall gein meister, Broder noch knecht deßer vurß. Ampter einicherlei werck gemält noch geschneden offenbar veil hauen noch dragen vp strässen, in kirchen noch vp anders geweyden Stedt dan in iren huseren, vnd wer damit befonden wurd, der gifft funff marck. Vort welcher dem andern syn huißgesinde of knechte vndermede vnd afhendich machde mit worden of wercken, wie dat zoqueme, des man kuntlichen gewahr wurde, der sal zo boissen geuen zehn marck, noch sall he des knechts noch gesinds nit behalden. Vort so sall niemantz einich werck machen den keusseren noch vurkeusseren, die datt veill willen hauen vmb kirchen

of vp einichen andern steden binnen Cöln geistlichen of werltlichen vnder ein peen funff Marck.

Item so sall man alle Jar van vnsen Ampten vurß. kiesen zwen meister, die datt Ampt ein Jar lanck regieren sullen by iren Eiden na guder gewonheit, Inhalt diß Briefs vnd aldem herkomen, vnd man sall niemantz zo meister nemen, der ein bastert of vnehlich geboren were. Item were sache dat Jemantz dem andern in syn werck gienge mit lyst vnd wrauell des andern, der (sall) funff Marck zo boissen gelden, vnd off he dat werck also vnderstunde mit vnwillen des andern, vollendet vnd volbrecht, wat Winnungen er alßdan daraf krege, die sall halff dienen int schryn der Broderschafft gemeinlichen, vnd die andere helffte demselnen, dem der wrauell geschege. Vort so willich meister of Broder Sondachs, vnser lieuen Frawen dachs vnd Apostelдags wirkde, der sall zo boissen gelden zwei punt waß, an dem man des gewar wurde, vnd wer sach (dat) er sich seluer meldte, so sall he geuen ein punt waß. Vort wer sach dat einich man zo Cölln queme, der sich dieser Ampter anneme vnd sich damit gedecht zo erneren, idt were mit Bildenschnitzen, of der einiche erhauen bilder druckde, danan sich dat stuck verlief bouen ein Marck, der sall vnserm Ampt gehorsam sein in allen sachen vnd punten vurß. sonder Argelist. Vort of einich glaßworter einich gläserwerck mächde, dat syn mässe nitt hette, na dem voisse (den) vnße heren gesatzt hant, vnd dat Ampt hinder sich lygendt hatt, der gilt zo boissen funff Marck; nachtant sall he der partheyen, an der datt versuimpt hette, genoich doin. Item vort sall niemantz der vurß Ampter einich werk machen off malen, dat schemlichen. of schentlichen sy, Jemantz syn ehr antreffend, as vp kagen (?) zo maelen of ander derglychen stücken, vnd so wer darwidder dede, der sall zehen Marck zo boissen gelden, der man ime nit lassen sall. Vort so sall niemands van in einichem frembden noch vßwendigen bildwercke maelen vp glaß vnter penen vunff marcken. Vort of einich kouffmann einich glaß, idt were geferuet of vngeuerfft, zo Cöln brechte in Jemantz huiß, der sall dat an dat Ampt brengen, vnd wer dat glaß dan mit hauen wulde, dem sall man dat mit lassen, sofern er dat betzalen wuld glich den andern, vnd wer sulch mit anbrechte oder sich herwidder weigerde, der sall zwa marck zo boissen gelden; nachtant sall er dem der es gesonne, dat werck mitlassen. Vort sall niemantz van Meistere vnd Broederen, he sy wer he sy, Bly, zyn nach geinerlei sachen gelden, dat gestollen vnd die Ampter antreffend were; wer dar-

wyder dede, den sall man richten na vnser heren Gesetz. Vort sall gein Maler einicherlei werck machen, dat den gläßworteren an irem Ampt hinderlich sy, noch gein gläßworter malen, dat den Maleren hinderlich sy, vnder penen van fünf marcken so ducke dat geschege. Vort wer sache dat einich koufman zo Cöln an die Meistere queme mit farffen, die dem Ampt nutzlich wer, so watt kunne idt were, alßdan sullen die Meistere zor zyt vurß. den gemeinen Broederen dat vort kunth doin mit iren Bodden, off der farffen Jemantz hauen wulde, dat der daby kome vnd der farffen mit neme, vnd ouch vur dat selbig ime wirt gewitzheit der glich synen mitbroederen, alß sich dat geburt vnd wurde darbouen des Jemantz geweigert, des en sall nit syn vnder penen vurß. Item ouch sall niemantz zouoren einich keuffe van der farffen beschlan of huissen die mitbroedere farff gelden, bouen dat wert van funff Marcken, ohn Argelist, idt sy irst kunth gedaen den Meistern vnd Broedern wie vurß. ist, vnd wer darwidder dede, der sall zehen Marck zo boissen gelden. Vort wannehe die Meistere ein gebott machden vnd Jemantz dargeboden wurde von dem Ampt vp syn boisse, der sall treulichen nachfolgen vnd dem gebode gehorsam syn, sofern er in der Statt were, vnd ime heren of lyfsnoth nit beneme, vnd so wer darbouen vngehorsam were, der sall dubbell boisse gelden, in aller mässen alß dat van alders gewonlich geweest ist. Vort sall ein Jederman vur der Amptsschryn vnd Meistere hoesch syn mit worden vnd wercken vnd niemantz sall die anders versprechen noch vngewoenlichß Eide schweren noch ein dem andern drawen zo schlan noch niemantz geinen zorn zo machen oder zorn vpzoheuen vur dem schryn, so wer herwidder dede, der sall gelden zo boissen in dat schryn zwei punt waß, vnd des sall man blyuen by des Ampts Meistern vnd brödern vurß. vnd dat nirgends anders zo soicken noch furder zu brengen vnder der boissen. Vort sollen die Broeder dieser Ampt den Dienst halden met gerichten, Cost vnd Dranck, glich vnse hern vam Rath dat mit iren conscientzien up ein nuwe geordinert vnd vertragen hauen, vnd gein man sall darbouen zo dem dienste doin dan so wie die newe ordinantie dat vßwyset vnd in dem boich geschreuen steit van puncten zo puncten, vnd so wer dieser puncten einich verbreche vnd niet hielte, der sall die boisse gelden wie vurß. steit. Und vort sall man einen jecklichen verdeenden meister vnd einletzonge Meister vnd iren Frawen vnd einletzongen Broederen sollich warung geuen, alß vnsers Ampts gewohnheit vnd altherkommen ist. Und mallich sall der warung treulichen nafolgen vf die

boisse daruf gesetzt ist. Vort wilcher Man meister off Broider dieser vurß Ampten in allen of in einichen puncten dieses Briefs bruchlich oder boißuellich funden wurde vnd darin wrauelich of vngehorsam were, so sollen wir Burgermeistere und Rath zor zyt zo gesinnen vnd vmb flyssiger bede willen der Meister vnd gemeinen Broederen dieser Ampten vurß den vngehorsamen vnd verbruchigen vnderwysen vnd darzo halden, alß sich des noth geburde vnd wyr dat ouch andern Ampten verschryuen hannt. Vort han alle Meistere vnd Brödere der vurß. Ampte alle vnd jeckliche puncten in diesem gegenwortigen Brieff begriffen van word zu wordt vnd allen boissen vurß. vnß in guden trewen gelofft in aller mässen, wie vur erclert steit, zo ewigen dagen vast, stede vnd vnuerbruchlich zu halden, sonder allerkunne Argelist. Und dieser Dinge zo vrkund gantzer ewiger stedicheit, so han wir Burgermeistere vnd Rath der Statt Cölln vurß. vmb gantzer Begerden, lieffden vnd beden willen der vurß. vnser lieuer getrewer frundt vnd mitbürger Meistere vnd Brödere gemeinlichen dießer vurß. Ampte vnßer Statt meiste Segell an diesen Brieff doin hangen, der gegeuen ist in den Jaren vnsers heren, do man schrief Dusent vier hundert und Nuinundviertzich des heiligen Ritters Sent Joris Dagh.

Studien zur Mörser Geschichte.

Von **Dr. H. Keußen.**

I. Graf Christoph von Moers und Saarwerden.

Seine Abstammung, Erb-Ansprüche und Familie.

Graf Christoph von Moers verdient eine eingehendere Würdigung, als sie bisher in der Darstellung der moersischen oder gelderischen Geschichte versucht worden ist. Er nimmt unter den letzten Dynasten des älteren moersischen Grafenhauses eine so bedeutende Stelle ein, daß es sich wohl der Mühe lohnt, seinem Wirken und Schaffen etwas genauer nachzugehen. Wir wollen in dem Nachfolgenden es versuchen, aus den über ihn gewonnenen Nachrichten ein lebensfrisches Bild seiner Thätigkeit zu zeichnen.

Ueber seine Geburt herrschten bis dahin so viele sich widersprechende Angaben, daß sie einer genauen Revision und kritischen Sichtung nothwendig bedurften. Nach einer von Altgelt in seiner Geschichte der Grafen und Herren von Moers (S. 77) mitgetheilten Nachricht wäre Christoph aus dem unerlaubten Umgang des Erbgrafen Friedrich mit der Aebtissin des Klosters St. Cäcilia zu Köln entsprungen [1]). Der angebliche Vater Friedrich war, nach einer Urkunde bei Lacomblet, im Jahre 1480 bereits nicht mehr am Leben [2]). Nach Nyhoff [3]) starb Graf Christoph aber erst im Jahre 1566; er müßte demnach mindestens ein Alter von 87 Jahren erreicht haben, was bei seiner äußerst angestrengten kriegerischen Thätigkeit kaum anzunehmen sein dürfte. Hiergegen spricht aber ganz besonders ein anderer Umstand, daß er sieben

1) Altgelt theilt dieselbe aus Privat-Annotationen mit. Nach ihm bringt Rein, „Beiträge zur Geschichte der Stadt Crefeld" dieselbe.

2) Lacomblet. Urkundenbuch IV. 409.

3) Gedenkwaardigheden etc. VI. 2. 851.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jahre früher, im Jahre 1559, in Köln sich noch den Studien widmete [1]). In einem Alter von 82 Jahren ist dieses ein mehr als außergewöhnlicher Fall. Müssen uns diese wenigen Andeutungen schon bedenklich machen gegen die Annahme der obigen Nachricht, so müssen wir vollends uns gegen dieselben erklären, wenn wir vernehmen, daß er im Jahre 1494 noch ein Kind genannt wird, das nicht über das neunte Lebensjahr hinausgekommen sein kann.

In einer Rentenrechnung des gräflichen Rentmeisters Heinrich Fluymans vom Jahre 1493/94 heißt es: „Item hain ich noch tegen die wynter gecleyt die zwie kynder (des Grafen von Moers) Christoferus ind Dederich; yecklichen gegeuen tabbert, haessen, kogell ind coller up den wams, dairzo gehadt an zwartze Doiche 6½ ellen ad 17 Albus, facit an gelde 4 Gulden 14½ Albus ind yecklichen noch eynen wambs gegeuen, dairzo gehadt 8 ellen sardok ad 3 alb. 3 heller, facit an gelde 1 Gulden ind hyr tosamen von zo machen gegeuen 16 albus 2 heller. Item hait Cristoferus 1 par clumpen ind Dederich 2 par gehadt ad 10 heller ind kosten zo bynden ind zo beslaen 2 albus ind yllich 2 par schoen ad 21 heller." [2]) Auf einen Knaben von 14 Jahren, denn dieses Alter müßte nach der Hypothese Altgelt's Christoph wenigstens damals erreicht haben, paßt jene Bekleidung und Benennung nicht mehr. Nach der Sitte der damaligen Zeit würde ein solcher den Titel „Edelknecht, Knappe oder Junker" geführt und der Rentmeister sich wohl gehütet haben, denselben in der an den Grafen eingereichten Rechnung nicht aufzuführen. In dem Alter würden aber auch die Knaben zu ihrer ritterlichen Ausbildung bereits längst an einem benachbarten Fürstenhofe Aufnahme gefunden haben. Wir dürfen nach dieser Ausführung wohl die Behauptung wagen, jene Nachricht entbehrt aller äußeren und innern Wahrscheinlichkeit.

Nach einer anderen, nicht besser begründeten Vermuthung van Spaen's wäre Graf Christoph der Sohn eines anderen Sohnes des Grafen Vincenz von Moers (1448—1499), des Grafen Arnold und einer bürgerlichen Frau. Abgesehen davon, daß dieser Arnold nicht weiter urkundlich als Sohn Vincenzens beglaubigt werden kann, muß auch dieser, wenn er wirklich existirt haben soll, bereits vor dem Jahr 1480

1) v. Bianco. Die alte Universität Köln I. S. 303.

2) Crefelder Rentenrechnung im Archiv zu 's Heerenberg. Vgl. auch meine Geschichte von Crefeld, S. 230.

als verstorben angenommen werden. Damit sprechen aber gegen denselben alle die Bedenken, die bereits oben gegen die Abstammung von Friedrich vorgebracht worden sind. Wir glauben nicht irre zu gehen, wenn wir statt dieser beiden Söhne einen anderen nachweislich nach 1480 noch lebenden Sohn Vincenzens, den Grafen Dietrich zum Vater des Grafen Christoph machen und behaupten, daß er von diesem in vollständig ehelicher und ebenbürtiger Descendenz abstamme. Wir sind in der glücklichen Lage diese Behauptung durch einen anderweitigen Passus der oben angeführten Rentenrechnung belegen zu können. Derselbe lautet: „Item quemen Christoferus ind Dederich, myns Jongheren Joncher Dederich zelge kynder, van moirze zo Creuelt des Dinxdaiges post decollationem Sancti Johannis (31. August) ind rechenen omb up belieuen myns gned. Joncheren van den vurß. daghe an bis prima februarii 91, synt 5 gantzer maende vur yer gehalt yedem des maendtz 1 gulden, facit die zwene die 5 maende lanck 10 gulden, facit 20 Moirken." Jene oben angeführten Nachrichten müssen demnach als gänzlich ungegründete zurückgewiesen werden.

Daß die beiden Kinder in Moers und auf der gräflichen Burg Krakau bei Crefeld erzogen und aus den gräflichen Renten mit Geld und Kleidung versehen werden, ist ein Umstand, der schon leise für die Ebenbürtigkeit derselben spricht. Allein noch weit Stichhaltigeres läßt sich für dieselbe anführen. Nyhoff, der noch im Jahre 1859 ohne weitere Bedenken den Grafen Christoph unter Berufung auf Altgelt für einen natürlichen Sohn des Erbgrafen Friedrich von Moers gelten läßt[1]), bemerkt im Jahre 1862[2]), wo die zweite Abtheilung des 6. Bandes seiner Denkwürdigkeiten aus der gelderischen Geschichte erschien, daß er bis dahin auf die Auctorität der meisten Geschichtschreiber hin den Grafen Christoph einen natürlichen Sohn des Grafen Friedrich genannt habe. Nach einer Aufzeichnung van Spaen's aus einem alten Geschlechtsregister sei er aber der Sohn des Grafen Arnold aus dessen Ehe mit einer Bürgertochter. Dieser Arnold sei aber ihm und anderen Geschichtsschreibern nicht weiter bekannt. Er fange jetzt an, die Richtigkeit der Angabe über die unehliche Geburt Christoph's stark zu bezweifeln. Die Gründe, die er für seinen Zweifel anführt, verdienen die vollste Beachtung. „Immer", sagt er, „wo sein Name nur vor-

1) VI, 1. Nr. 674.
2) VI, 2. Anmerkung zu Urkunde 851.

kommen mag, in Urkunden oder Rechnungen, in besiegelten Stücken oder Originalbriefen, es sei als Rath und Statthalter des Herzogs Karl von Geldern, es sei als Rathsherr an dem Hofe von Gelderland unter Karl V. bis zu seinem Tode im Jahre 1566, immer und überall wird er Graf von Moers und Saarwerden genannt. Als Bastard wird er nirgendwo, auch nicht durch die Beifügung des einfachen Buchstabens „b" (Bastard) bezeichnet." Man ist sonst mit dieser Bezeichnung nicht sonderlich ängstlich und bedenklich gewesen, in einer Zeit, wo die Führung eines solchen Zusatzes nichts Verletzendes, ja nicht einmal Unzartes hatte. Der Herzog Karl von Egmont schreibt ohne Arg an seinen lieben Rath und Bastardbruder Reiner von Geldern, und dieser unterzeichnet in anderen Urkunden eben so arglos „Reiner, Bastard von Geldern." [1]) Weßhalb sollte also mit Graf Christoph, wenn er unehelicher Abkunft war, allein eine Ausnahme gemacht worden sein? Sein Siegel verräth aber gleichfalls in keiner Weise die Unrechtmäßigkeit seiner Abstammung; es zeigt das volle, damals gebräuchliche Moersische Grafenwappen. Hätte man die Führung des Titels und Wappens wohl zugelassen, wenn dieselbe eine unberechtigte war? Schwerlich, weil durch dieselbe eben der Beweis der rechtmäßigen Descendenz erbracht werden konnte. Auf seinem Grabdenkmal in der Walburgiskirche zu Arnheim findet sich ebenfalls das volle Wappen von Moers, ein Beweis dafür, daß auch noch nach seinem Tode niemand die echte eheliche Geburt bezweifelt hat.

Alles dieses spricht also in hohem Grade dafür, daß Graf Christoph in unverfälschter und echter Abstammung von einem der letzten moerser Grafen, — von welchem ist bereits früher dargethan worden — abgeleitet werden muß. Indeß sind hiermit noch nicht alle Zweifel gelöst, die sich uns über seine eheliche und ebenbürtige Descendenz aufdrängen können. Wie wollen wir es erklären, daß Graf Christoph bei dem Aussterben der älteren moersischen Grafenlinie ganz und gar unberücksichtigt blieb, daß die weibliche Linie sogar, die sich in den Grafen von Wied und Neuenar weiter fortsetzte, ihm vorgezogen wurde?

Es ist dies eine Frage, deren Lösung unverkennbare Schwierigkeiten bietet. Und gerade diese mögen die Veranlassung gewesen sein, daß dem Grafen Christoph das unangenehme und traurige Loos beschieden wurde, lange Zeit für einen Bastard gelten zu müssen. Als im Jahre

1) Nyhoff VI, 1. Nr. 621 und 602.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1493 Graf Vincenz von Moers, Christoph's Großvater, durch den Drang der Zeitumstände sich genöthigt sah, seine Grafschaft Moers, um sie nicht der Gefahr der Sequestration durch den König Max auszusetzen, an einen zweiten Unbetheiligten zu übertragen, mußte derselbe sich über die gesetzmäßig geregelte Erbfolge hinwegsetzen, weil sie keine Garantieen genug bot, die Selbständigkeit der Grafschaft zu erhalten[1]). Es mußte ihm aber gewiß schwer und hart fallen, den zunächst zur Nachfolge in Moers berufenen Bernhard, den einzigen Sohn seines verstorbenen ältesten Sohnes Friedrich, gänzlich übergehen zu müssen. Denn dieser hatte auf Veranlassung des Großvaters sich als Geisel für den aus der französischen Gefangenschaft befreiten Karl von Egmont gestellt und weilte fern auf französischem Boden in traurigem Loose[2]). Während seiner Abwesenheit und ohne seine Zustimmung wurde sein Erbe ihm entrissen und an den Gemahl seiner Schwester Margaretha, an den Grafen Wilhelm von Wied übertragen. Gewiß, wo eine solche fast unbegreifliche Zurücksetzung und Ausstoßung des nächsten Erbberechtigten erfolgen konnte, da dürfen wir uns nicht wundern, daß die Berechtigten in zweiter und dritter Linie, und dahin müssen wir den Grafen Christoph rechnen, gleichfalls unberücksichtigt blieben[3]). Graf Wilhelm von Wied hatte, so viel urkundlich bekannt geworden ist, freilich bei seiner Verheirathung mit Margaretha keinen Verzicht auf den Anfall der ihr vielleicht zufallenden väterlichen und mütterlichen Erbschaft geleistet; Margaretha konnte also immerhin, da Graf Bernhard bis dahin keine Nachkommen hatte, recht wohl ihre Ansprüche auf Moers geltend machen. Sollte dies wohl die Veranlassung zu deren und ihres Gemahls Bevorzugung gewesen sein? Bei-

1) Lacomblet IV, 458 und 459.
2) Nettesheim, Geschichte der Stadt und des Amtes Geldern. I, 183.
3) Vincenz verm. mit Anna von Pfalz-Simmern.

Friedrich verm. mit Elisabeth v. Rodemachern.	Arnold.	Johann.	Dietrich, 1477—1490 Junggraf von Moers u. Saarwerden.	Walburge verm. mit Philipp v. Croy, Grafen von Chimay.	Elisabeth verm. mit Oswald I., Grafen von dem Berge.

Bernhard, Graf zu Moers, † 1501.	Margaretha, verm. mit Wilhelm v. Wied, Grafen v. Moers, 1493—1519.	Christoph, Graf v. Moers u. Saarwerden, † 1566.	Dietrich, † jung.

getragen hat dieser Umstand auf alle Fälle, aber weit durchschlagendere und triftigere Gründe müssen vorgelegen haben, die den Grafen Vincenz bestimmen konnten, allem Rechte und Herkommen zuwider so hart und undankbar gegen seinen Enkel Bernhard zu handeln.

Graf Bernhard hatte durch seine offene Parteinahme für das Haus Egmont sich eben so gut, wie sein Großvater den Zorn und den Haß des Königs Maximilian zugezogen, vielleicht noch in einem höheren Grade, als dieser, da nur durch seine Opferwilligkeit die Befreiung Karl's von Egmont möglich geworden war. Nun war freilich dieser, die Sache des Königs verfechtend, in die Gefangenschaft der Franzosen gerathen und Graf Bernhard mochte daher wohl kaum ahnen, als er sich für Karl freiwillig stellte, daß er dadurch den König höchlich beleidigen würde. Indeß, dem sei wie ihm wolle, die eigenthümliche Stellung, die er und Graf Vincenz zum Hause Burgund einnahmen, ließen diesen Schritt in einem dem König höchst feindseligen Lichte erscheinen, und dies konnten die beiden moerser Grafen sich recht wohl voraussagen. Wahrscheinlicher Weise waren ihnen auch von der Egmont'schen Partei Aussichten für die Zukunft eröffnet worden, die sie den Verlust der moerser Grafschaft — denn dieser stand zu erwarten — leichter verschmerzen ließen. Genug, eine Uebertragung der Grafschaft an den fern weilenden und vom Zorne des Königs getroffenen Bernhard löste die Schwierigkeiten in keiner Weise und konnte die Ausführung der angedrohten Sequestration nicht aufhalten, im Gegentheile nur beschleunigen. Dagegen schien der Graf Wilhelm von Wied ganz und gar die Persönlichkeit zu sein, die die Erhaltung der Grafschaft Moers auf leichte Weise durchsetzen könnte. Bisher den gelderischen Wirren vollständig fremd und fern geblieben, dem König und Kaiser treu ergeben, mit dem Herzoge von Jülich-Berg, dem bisherigen Beschützer und Schirmer der Grafschaft, enge befreundet, konnte es ihm nicht fehlen, daß er die Anerkennung einer Uebertragung derselben an seine Person ohne sonderliche Schwierigkeiten, so schien es wenigstens, erlangen würde. Daß der König Maximilian es eine Zeit lang selbst auf den Besitz von Moers abgesehen hatte, war nicht vorauszusehen.

Aber weßhalb sicherte Graf Vincenz nicht durch einen geheimen Familienvertrag die Anrechte seines Enkels? Weßhalb genehmigte er sogar in einem Zusatze zu der Urkunde, „daß weder Graf Bernhard noch Jemand anders in die Grafschaft Moers zugelassen und auf-

genommen werden dürfte, wenn sie nicht zuvor der Uebertragung mit ihren Bedingungen zugestimmt hätten?“ [1]) Wir gestehen, eine genügende Antwort hierauf zu geben, vermögen wir nicht. Nur die dringende Noth des Augenblickes und die übergroßen Befürchtungen, welche Graf Vincenz für seine Grafschaft hegte, können diesen Schritt desselben einiger Maßen erklären und entschuldigen. Nach solchen unedlen Verletzungen der natürlichsten Pietät finden wir es nicht besonders auffällig, daß Graf Vincenz auf die Befreiung des Enkels aus der lang dauernden Gefangenschaft nicht sehr thätig hinwirkte und derselben durch ernstlichere Vorstellungen bei dem Herzoge Karl von Geldern ein Ende zu machen suchte. Er fürchtete, und das wohl mit Recht, die Rückkehr und den gerechten Zorn des in seinen Rechten und Erwartungen empfindlich verletzten Enkels.

Es wird nun nach dem bereits Gesagten uns leicht sein, die Frage der Nichtberücksichtigung der Ansprüche, die Graf Christoph erheben konnte, zu beantworten. Derselbe war, als die Uebertragung Statt finden mußte, wie wir oben vernahmen, noch ein unmündiges Kind, und er schien daher wohl am wenigsten geeignet, in so gefahrvollen und bedrängten Zeiten die Regierung zu führen oder durch einen Vormund und Regenten führen zu lassen. Seine Ansprüche standen zudem hinter denen Bernhard's und vielleicht auch, die Richtigkeit der nicht erfolgten Verzichtleistung Margarethens vorausgesetzt, hinter denen des Grafen von Wied zurück. Vielleicht bezieht sich auf ihn jener oben erwähnte Zusatz, „noch Jemand anders“, der, wie nicht zu verkennen sein wird, nur auf einen Erbberechtigten gedeutet werden kann. Als er in dem Alter stand, wo er einen solchen Versuch hätte wagen dürfen, waren die Zustände der Grafschaft Moers und des Herzogthums Geldern solche, daß er nothwendig fehlschlagen mußte. Dann fehlten ihm auch die dazu nöthigen Mittel völlig. Für ihn, als einen jüngeren Sprossen des Grafenhauses war wohl die Ausstattung mit einem kleineren Gebiete oder einer Pfandschaft vorbehalten worden. Daß eine solche wirklich Statt gefunden hat, darf wohl unbedenklich vermuthet werden. Seine spätern Ansprüche auf einzelne Theile der Grafschaft Moers [2]) stehen in keinem Zusammenhange mit dieser Erbschaftsfrage und können hier übergangen werden. Sie beruhen auf Verleihungen vom Herzoge Karl von Geldern, wie dieses später nachgewiesen werden soll.

1) Lacomblet IV, 459.
2) Lacomblet IV, 541.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mit dem Tode des Grafen Wilhelm von Wied kamen, da die directe weibliche Linie nicht ausgeschlossen war, die Grafen von Neuenar in den Besitz der moerser Grafschaft. Von einer Beeinträchtigung der Rechte des Grafen Christoph kann also hier nicht wohl mehr die Rede sein.

Das schließliche Resultat unserer Untersuchung läuft also darauf hinaus, daß wir den Grafen Christoph von Moers und Saarwerden als den vollberechtigten Sprossen des Junggrafen Dietrich von Moers gelten lassen müssen. Seine Geburt scheint um das Jahr 1486, wenigstens nicht viel früher angesetzt werden zu müssen. Sein Bruder Dietrich ist, da er nirgendwo in Urkunden genannt wird, in frühem Lebensalter gestorben. (Fortsetzung folgt.)

II. Urkunden zur mörser Geschichte.

1. Karl von Croy, Herzog von Chimay macht als Enkel des Grafen Vincenz von Moers Erbansprüche auf die Grafschaft Moers. 1501, 18. August [1]).

Carole van Croy, Fürst van Chimay, Grave van Moerß ꝛc. Unser fruntlike gruete te voren. Walgeboeren Edele besundere goede neve. Het is waer, dat by der doed ende afflyvingh van wylen Greve Bernardt van Moers onsen neve — dye godt gnadich zy — dye successie ende versterfniß van de graefschap van Moers ende van allen synen anderen goeden ende heerlichheyden op ons vervallen ende gecommen is, alz syne gerechtige erffgenamen zoo ter causen vanden naerden vruntschap en maeschap van bloede, die tuschen ons beyden was, als oyck uyt maecht vanden testament hie voortyts gemaeckt by wylen Graeve Vincent von Moers, onser beyder oudevaeder, — wien godt oyck genadigh zy — by den welcken hy ons gemaeckt ende gesubstituert heefft erffgenaemen vanden voerß. grave bernart, indien

1) Lacomblet bemerkt in der Einleitung zum Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins IV, S. XXIV: „Von den verschiedenen nun (nach dem Tode des Grafen Bernhard von Moers) erhobenen Erbansprüchen auf Moers Seitens Johann's, dann Jakob's von Saarwerden und Karl's von Croy, welche bald und spurlos vorübergingen, geschieht in unseren Urkunden keine Meldung." Diese Bemerkung Lacomblet's, so wie die Bedeutung obiger Urkunde für das Verständniß des moersischen Erbfolgekrieges veranlaßte uns zum Abdrucke der allerdings nur in einer späteren Copie uns vorliegenden Urkunde.

hy aflyvich worde sonder wettige erffgenaemen van synen lyve achter de laeten, zo dat gebeurt is.

Des nyettegenstande wy hebben vernomen, soe dat ghycoemen syt in onser stat van Moers ende deselve innegenomen hebt ende gebruykt dye buyter name van eender Jonger Jouffrouwen achter gelaeten by wylen die gravinne van Weede onse Richte, des wy ons nyet genouch verwonderen en connen, aengesyen t'genne dat boven geseyt is. Daeromme is onse vrintliche begeere aen u, dat ghy wilt u des verdragen deselve Stat ende Graefschap van Moers aff te treden, ende wederom in onsen handen te stellen, gelyck ghy dat van Godts ende Rechtswegen schuldigh syt, ende behoirt te doene, twelck wy willen verdyenen ende bekennen tegens u in anderen saecken daer wy sullen cunnen ende mogen. Dat kenne godt dye u walgeboeren Edele besunder neve bewaere gesont. Geschreven te Bruyssel den XVIIIten dach in Augst Anno XV^Cen een.

2. Johann, Graf zu Moers und Saarwerden setzt Johann de Rick zum Burggrafen von Moers ein und bestimmt dessen Einkünfte. 1504, den 8. Januar [1]).

Wyr Johan Greve zu Moers und Sarwerden, Herr zu Bair bekennen und thun kont allermenlich vor unß, unse Erven und Nakomen, das wir unsern lieven getreuwen Johan de Rick zu unsern Burggreven in unserm Schloß zu Morse sin lepdage lange und alle dwylen er leibs und altershalven darzu vermögend ufgenomen und bestelt haben, Unser Schloß Morse mit allem dem Jenen einem Burggreven zo doin zugehoirt syns bestens vermögens ernstlich zu versehen und verhuetten und was wir oder unsere Amptleutt zur Zeit Jme noch den Eren gezempt wytter befelen würden, unß und denselben gehorsam und gewertig zu sein. Darentegen sullen und wullen wir Jme alle Jar uff

1) Diese Urkunde, nach einer Copie aus dem s'Heerenbergischen Archiv, beweist nicht nur, daß die Saarwerdener ihre Ansprüche auf Moers geltend gemacht haben, sondern eine Zeit lang im Besitze von Moers gewesen sein müssen. Dort findet sich auch die Notiz, daß Johann, Graf von Moers und Saarwerden im Jahre 1501, Jakob von Saarwerden 1508 mit Friemersheim vom Abte von Werden belehnt worden seien. Vgl. zu dieser Urkunde die Urkunde bei Nyhoff, Gedenkwaardigheden etc. VI, 1. Nro. 351.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

St. Johanstag Baptisten im Sommer uff unserm Rentmeister zu Morse dun geben vor syne lone 14 gulden Morser werong ye 24 Wyspening vor den gulden gerechnet, dry malder Rogekorns, dry malder gerste, Costen und Cleyder wie andere unsere reisigen Knecht zusambt alle gerechtigkeit Einem Burggreven zusteit. Darzu ein Huyßwonong in unsern huys da er jetzt mit inwonet oder sost mit Eyner anderen fryer Wonong zu versehen. Und were sache ob er alters oder unvermöglichkeit halber syne Burggrevenampt nit mhero vertretten oder versehen möcht, So han wir bedacht sine getrüwe dinst Er unß hiebevoren gedan und hinfür dun sol, darvur sullen und wullen wir oder unse Erven also bemelten Johan sine leven lange furtter die obgenante dry malter Rocken, dry malder gersten, sine frye huiswonong und eyne Winterrock u. synen Kosten und huiß uf unseren obg. Rentmeister zur Zeit dun geben und handtreichen. Heruff hat uns berurter Johan mit hantgebender Trüwen liplis (?) zu Got und den heiligen gesworen Unß und unsern Erven getrüwe, gehorsam und gewertig zu sein und sine Burggrevenampt, wie sich geburt, fleißig und ernstlich zu verhuetten und sost alles das zu dun Eyne fromer diener synem hern schuldig und plichtig ist. Sunder alle argelist und geverde. Zu Urkunde han wir diesen brieff mit unserem anhangenden Insiegel besiegelt. Und geben uff Montag nach den heiligen dryer Königtag Jme Jahr funfzehnhondert und viere.

---

3. Erzbischof Philipp von Köln schlichtet einen Streit, der sich zwischen den Bewohnern von Ossum und den Bewohnern von Fischeln und Kempen seit längerer Zeit über die Gränzen eines gemeinschaftlichen Waldes in der Nähe erhoben hatte. 1186. Juni 18.

(Aus dem düsseldorfer Provincial-Archiv.)

In nomine sancte et individue trinitatis. Philippus dei gratia sancte coloniensis ecclesiae archiepiscopus tam presentibus quam futuris in perpetuum. Quoniam sollempniter ordinata et fine bono decisa vetustatis nebula nonnunquam obscurantur. ut veritatis lucerna se minus exhibeat. ne quid dubietatis in posterum de presenti se ingerat negocio. notum presentibus et posteris

esse desideramus. quod multorum et nostra nostris temporibus cautum est prouidentia. Siquidem cum intolerabilis atque grauissima inter habitatores osnam et habitatores visgele atque kempene. pro terminis cuiusdam nemoris multis annis uerteretur controuersia et quamplures huius rei occasione interiissent. nos adhibito prudentum uirorum consilio et auxilio. communicato quoque utriusque partis litigentium consensu uoluntario. signis interpositis tum per succisionem arborum que in confinio terminorum site erant. quas partes cum radicibus pro palis reliquimus. tum per apertionem fossarum tam illis de osnam quam illis de visgele. suas partes nemoris distinximus habendas. quatinus utrobique suis contenti partibus. litis materiam in hoc deinceps non inueniant. Ad hec autem confirmanda presentem paginam conscribi et nostri sigilli impressione signari fecimus. perpetuo eos anathemate ferientes. qui hoc ausu temerario infringere attemptauerint. Acta sunt hec anno verbi incarnationis M.C.LXXXVI. presidente romane sedi summo pontifice uenerabili urbano. regnante gloriosissimo imperatore friderico. archipresulatus nostri anno XIX. Ex utraque parte affuerunt et assensum prebuerunt uiri honesti tam ecclesiastici quam seculares. ex parte osnam. Adolphus maior in colonia decanus. Ludolfus decanus in werde. Gerardus de randenrode. Herimannus de dicke. Godefridus de lache. Herimannus de volclo. Gerlachus de linne. Adolfus de wilere holtgrauius. Theodericus de coslar. Vivianus de osnam. Erbernus de mere. Albero de wilere. Ex parte visgele. Johannes decanus nussiensis. Elgerus de murse. Theodericus de murse. Henricus de erclence. qui tunc temporis fuit scultetus in kempene. Peregrinus de kempene. Heinricus aduocatus de kempene. Johannes de kempene. Adolfus de kempene. Heribordus de kempene. Theodericus de nersdam. Regenbertus de kempene. Jacobus de wilike. Wernerus de wiliche. Herimannus aduocatus de butberch. Heinricus de visgele et tres filii eius Theodericus. Godescalcus. Cunradus. Bertramus de visgele. Apollonius frater eius. Data Nussie. XIIII. kal. iulii.

(Mit dem wohl erhaltenen bekannten Siegel Philipp's.)

Oben mitgetheilte Urkunde hat in mehrfacher Hinsicht Bedeutung genug, um deren Veröffentlichung zu rechtfertigen. Sie fand sich unter

den Acten des Meerer Klosters, dessen Geschichte wir im nächstfolgenden Hefte zu veröffentlichen gedenken. Was zunächst den Inhalt der Urkunde betrifft, so gibt sie für die Gemeinde Fischeln einerseits erwünschten Aufschluß über Fragen, welche Herr Lentzen in seiner Geschichte dieser Gemeinde S. 105 angeregt hat. Das Verhältniß zu dem Holzgrafen und die Zahlung einer Buschhafer in Kempen ist nunmehr völlig aufgeklärt. Der Busch war früher mit Kempen und, wie wir weiter aus der Urkunde erfahren, auch mit Ossum — denn diese Gemeinde ist wohl unzweifelhaft unter Osnam zu verstehen — gemeinschaftlich. Von weiterem Belang ist die Urkunde für die Erklärung der bei Binterim und Mooren (die Erzdiöcese Köln. Urk. I. Nr. 53) mitgetheilten Urkunde; die dort unter 9) gegebene Anmerkung über Osteruerd muß nun nothwendig eine andere Gestalt annehmen. Unter Osteruerd ist jetzt an Osterath zu denken, nach welcher Seite hin sich jener gemeinsame Wald ausdehnte. Erzbischof Philipp hatte sicherlich wohl ein Interesse, bevor er jene Schenkung annahm, die Streitigkeiten zu lösen, welche die Gemeinden Kempen und Fischeln mit Ossum über den Wald führten. Für die Bestimmung der Lage des Waldes mögen aber auch die Zeugen, die wohl zum größten Theile zu der gütlichen Vereinbarung mitgewirkt haben, nicht ohne Gewicht sein. Es sind meistentheils die benachbarten Grundherren, die wir unter diesen erblicken, oder Bewohner der benachbarten Orte. Wilere ist wohl unverkennbar der Weilerhof bei Linn, der später in den Besitz der Grafen von Moers kam. Merkwürdig sind die beiden Zeugen Elgerus und Theodericus de murse; sie geben zu vielem Nachdenken Veranlassung. Vergleichen wir zunächst ihre Stellung unter den Zeugen, so drängt sich unwillkürlich der Gedanke an die Ritterschaft derselben auf; sie folgen unmittelbar nach dem neußer Decan und gehen den bischöflichen Beamten in Kempen voran, die unzweifelhaft dem Ritterstande angehörten. Weiter noch ist das Interesse für die benachbarten Herren von Moers und Crefeld für die Entscheidung des Streites groß genug gewesen, um ihre Heranziehung für sie selbst sowohl, als für die streitenden Parteien wünschenswerth erscheinen zu lassen. Wenn wir aber wirklich in den beiden Zeugen — und der Name Theodericus ist für die moerser Grafen beachtenswerth genug — Herren von Moers zu erblicken haben, dann ist das Resultat für die Hypothesen von Lacomblet (Urkundenbuch II. Vorrede) und von

Ledebur (Dynastische Forschungen I. S. 41 ff.) bedenklich genug [1]). Erst, wenn die älteren moersischen Urkunden wieder aufgefunden sind (und alle Hoffnung dazu ist noch keineswegs aufzugeben), wird Entscheidendes hierüber beigebracht werden können. Vor der Hand begnügen wir uns mit diesen wenigen Andeutungen.

1) Ein Walrave von Moers findet sich bereits 1225, also ein Jahr früher, als das, welches bisher für die Herren dieses Namens als das älteste bekannt war. Vgl. Butkens, Annales généalogiques de la maison de Lynden. I, S. 74.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die alte Herrschaft der Hekeren bei Emmerich.[1])

Von Professor **A. Dederich.**

Die politische Wichtigkeit des mächtigen Hauses Hekeren gehört dem 14. Jahrhundert an. Kein Wunder, daß seine Geschichte in Dunkel gehüllt, seine Existenz selbst zu Emmerich, dessen nächste Nachbarn die Herren und Ritter van Hekeren waren, fast verschollen ist, und nur noch einige Grundstücke das Andenken des Namens aufbewahrt haben. Einige Namen des Hauses reichen in das 13. Jahrhundert hinauf. Die älteste mir bekannt gewordene Persönlichkeit ist der Ritter Everhard van Hekeren, welcher in Urkunden der Jahre 1253, 1261, 1263 und 1275 (bei Bondam III. 75, 125. Lacomblet II. 668, IV. 668) als Zeuge aufgeführt wird. In der Urkunde des Jahres 1263 wird er als Dienstmann des Grafen Otto von Geldern bezeichnet. In Urkunden vom 12. Mai, 13. und 16. Juli 1233 (bei Lacomblet II. 190. Bondam III. 9, 11, 12) heißt ein Zeuge „Gerlacus Lucius" (oder „Luceus"). Dafür sagen Schlichtenhorst, Gelderische Geschichte VI. Bl. 93 und Teschenmacher Annalen (ed Dithmar) p. 509 Gerlach van Hekeren; wobei vorausgesetzt wird, daß der Name Hekeren zum Stamme habe „Hek = Hekt = Hecht", welcher Fisch (holländisch snoek) lateinisch hieße Lucius. Siehe Bondam III, 9. Note o zu Blatt 390. Ist diese Voraussetzung richtig, was sehr zu bezweifeln, so wäre dieser Gerlach der älteste Name aus dem Geschlechte der Hekeren. Die zweite Persönlichkeit ist Gerhard van Hekeren, welcher zwei Söhne hatte, Wilhelm und Riguin, von denen Wilhelm nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1295 gewisse Güter dem Kloster Bethlehem (bei Dötekum) schenkte, und zwar mit Ueber-

1) Ein Capitel aus den „Annalen der Stadt Emmerich", welche der Verfasser herausgeben wird.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einstimmung seiner Mutter Sweneldis, seiner Frau Luta und seines Bruders Riguin. Diese Nachricht enthält ein aus dem Archiv des bethlehemitanischen Klosters von van Spaen (Inleid. D. I, Bl. 402) mitgetheilter Brief, welcher zu Silwolde geschrieben ist. Silwolde liegt in der Herrlichkeit Wisch, innerhalb welcher auch die freie Herrlichkeit Lichtenberg blühte, die dem Geschlechte der Hekeren angehörte, wie zu lesen ist in Büsching's Erdbeschreibung, Bd. 10, S. 66.

Diese spärlichen Aufzeichnungen stehen in keinem Verhältniß zur Berühmtheit des Hauses im 14. Jahrhundert, wo es die Leitung der Geschicke Gelderlands in die Hand nahm. Als nach dem Tode des Herzogs Reinold II. von Geldern sein älterer Sohn Reinold III. 1343 in der Regierung folgte und gegen diesen dessen herrschsüchtiger und ihm feindlicher Bruder Eduard die Waffen ergriff, nahm das Haus Bronkhorst für den Empörer Eduard, das Haus Hekeren hingegen für den rechtmäßigen Landesherrn Partei. Den Krieg entschied im Jahre 1361 die Schlacht bei Tiel zu Gunsten Eduard's. Nachdem aber Eduard im Jahre 1371 durch einen Vorsteher der Partei der Hekeren (s. Nettesheim, Gesch. Geld. Bd. I, S. 83) umgekommen und noch in demselben Jahre auch Reinold III. kinderlos gestorben war, nahm das Haus Hekeren Partei zu Gunsten der Schwester der beiden Brüder, der Mathilde, das Haus Bronkhorst hingegen für den Herzog Wilhelm von Jülich, und ein neuer blutiger und verwüstender Krieg brach aus. Während Wilhelm 1377 Gennep belagerte, schlug Wolther van Vorst, Anhänger der Mathilde, um mit Hülfe der Hekeren die Stadt zu entsetzen, sein Lager bei Hönnepel auf; allein Wilhelm griff seinen Gegner bei der Villa (Bauerschaft) Caldenhoven, nahe bei Calcar, an, schlug ihn und richtete unter den Hekeren ein furchtbares Blutbad an; die meisten wurden getödtet oder gefangen, nur wenige entkamen durch die Flucht (s. Teschenmacher Annalen p. 518). Caldenhoven scheint als das Grab des Hauses der Hekeren betrachtet werden zu müssen, denn nach dieser blutigen Niederlage spielen sie keine politische Rolle mehr und ihr Name kommt nur noch als Parteiname vor.

Noch vor obigen Kriegen werden im Jahre 1316 in einer Bestätigungs-Urkunde Reinold's I. von Geldern (im Emmericher Stadtarchiv) als Zeugen erwähnt Everhard de Heker und Conradus de Embrica; genannt Rode de Heker, Knappen und im Jahre 1318 Ridder Vrederik van Hekeren (bei van Spaen Hist. v. Gelderl.,

D. I, Bl. 376). Während der Kriege kommen folgende Erwähnungen vor. Im Jahre 1349 (in einer Urkunde des Archivs von Huet) bekennt Lusze von Huet, ein Gut im Kirchspiel Bienen zum Mannlehen zu haben von Elegardis van Hekeren, nachdem auch seine Eltern das Gut von den Eltern der Elegardis als Lehen gehabt. Im Jahre 1351 (ebendaselbst) belehnt Herzog Reinold III. von Geldern und Graf von Zütphen den Rutgher van Heker mit einem Gute zu Gherdinc, gelegen zu Henghevelde in der Twente. Außer Geerdinkzyl und Hengvelde verzeichnen holländische Karten dicht bei dem Städtchen Goor auch ein Gut Hekeren, und Büsching (Erdbeschr. Th. 10, S. 179) sagt, das sei das alte Stammgut des alten adeligen Geschlechtes der van Hekeren. Im Jahre 1356 (Urk. v. Huet) bekennt Wolter von Huet, Luxen's Sohn von Huet, daß er von Eylgher van Hekeren die Hälfte eines von ihm und früher von seinen Eltern bewohnten Gutes zu Bruchuet (Bruch = Huet) als Mannlehen erhalten habe. Statt Luxen steht an einer zweiten Stelle Luxcken: auch wird noch ein Velthuet genannt. Im Jahre 1357 (ebendas.) übergibt Elgher van Heker seiner Tochter Katharina ein Gut zu Blomincg, gelegen im Kirchspiel zu Batman, in der Weise, daß sie daraus ihrer Schwester Agnes, Klosterjungfrau (cloesterjonfrouwen ten swarten water), alle vier Jahr 15 Schillinge Pacht geben soll. Im Jahre 1360 (Urkunde des gräflich-bergischen Archivs zu 'sHeerenberg unter A. III, 25) consentiren Rutger van Heeckeren und Bata seine Hausfrau, früher Witwe des Adolf van Wylacken, in den Verkauf eines Grundstückes in Varnem bei Bislich. Im Jahre 1361 (Lacomblet III, 619) erlaubt der Graf Johann von Cleve dem Rutger van Hekeren, in der Hetter ein Burghaus zu errichten. Derselbige Rotger van Hekeren (Knappe) übergibt nebst seiner Frau Odilia im Jahre 1365 (Lacomblet III, 656) dem Erzbischof Engelbert III. von Köln sein neuerbautes Schloß Hueth im Kirchspiel Bienen mit allem Zubehör als Lehen und Schutzcastel. Dem Siegel des Rotger und seiner Frau sind beigegeben die Siegel ihrer Verwandten und Freunde, des Ritters Rotger de Honepol (alias de Empel) und des Knappen Johann van der Merwygh. In demselben Jahre 1365 (Archiv zu Huet) werden genannt: Godert van Hekeren, Vormund seiner Nichte, der Tochter seines Bruders Ludolf, und Elgher van Hekeren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nach den obigen Kriegen kommen noch folgende urkundliche Erwähnungen vor. Im Jahre 1379 (Archiv zu Huet) gestattet Johann aus der Meerwyc dem Rutger van Heker die Wiedereinlösung eines Grundstückes im Kirchspiel Bienen gegen jährliche Zahlung von 30 Goldschilden auf Martinustag. Im Jahre 1383 (Lacomblet III, 874) wird Arnd van Hekeren genannt als Kampfgenosse des Gerhard zu der Dyck gegen den Erzbischof Friedrich von Köln. Im Jahre 1385 (van Spaen, Inleid. D. I, Bl. 367) kommt vor Johann de Rode van Hekeren, Johann's Sohn. Im Jahre 1389 (Archiv zu Huet) verkauft der Graf Adolf von Cleve dem Rutgher van Heker aus besonderer Gunst eine halbe Hufe Landes, geheißen „dat bybalen lant", für 30 Goldschilde, und Heinrich van Dypenbroch, Drost des Grafen in der Hetter, empfängt und quittirt das Geld. In demselben Jahre 1389 (ebendas.) bekennt Heinrich von Helbergen, von Rutger van Heker ein Gut zu Burghem, im Kirchspiel Bienen, gehabt zu haben. Im Jahre 1393 (ebendas.) wird genannt Ruthger van Hekeren, Knappe der kölner Diöcese. Im Jahre 1405 (ebendas.) überträgt Lutze von Huet an Udula van Hekeren, weiland Frau des Rutger van Heker, eine halbe Hufe Landes als ein Freilehen, so daß er kein Recht mehr darauf hat. Im Jahre 1411 (Gräflich-berg. Archiv A. I, 58) belehnt Erzbischof Friedrich von Köln den Friedrich van Heeckeren, Herrn zu Ulft, mit einem Hause in der Herrlichkeit von Ulft. Im Jahre 1413 (ebendas.) wird eine Hofstätte unter Pannerden an Wilhelm de Rode van Heker, Rentmeister Friedrich's III. von dem Berge, übertragen. Im Jahre 1450 (van Spaen Inleid. D. I, Bl. 387) kommt vor ein Friedrich van Rechteren genannt Hekeren. Das Stammschloß Rechteren liegt an der Vecht im Salland, und von der Stadt Almelo in der Twente, die den Grafen von Rechteren gehörte, nannten diese sich auch Rechteren von und zu Almelo (s. Büsching Erdbeschr. Th. 10, S. 177, 178). Im Jahre 1672 vertheidigt der Commandant von Büderich, Otto Rode van Heekeren, diese Stadt, welche vom französischen Feldherrn Turenne belagert wurde, mit Geschick und Muth, wie weitläufig zu lesen in A. Schoemaker's korte Beschryving van het Graafschap en Hertogdom Kleef 1728, Bl. 26 (Manuscript). Im Jahre 1691 (s. Wagenaer Vaderl. Hist. D. 16, Bl. 251) ist ein Walraven Baron van Hekeren Bevollmächtigter der Generalstaaten von Holland am Hofe zu Stockholm. In Holland ist der Name auch jetzt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

noch sehr bekannt. Wahrscheinlich sind die daselbst vorkommenden Familien dem alten Ritterstamme entsprossen, gehören aber verschiedenen Linien an. Wie manche andere Familien, so scheinen auch die Hekeren zur Zeit der Reformation sich aus hiesiger Gegend nach Holland zurückgezogen zu haben.

Bannerherren, ebenbürtig mit den Grafen, hatten ihre Ritter und Knappen mit eigenem Banner, waren souverain in ihren Territorien, worin sie Rechte und Privilegien ertheilten, standen aber in so fern unter Grafen oder Herzogen, als sie diese mit ihren Contingenten an Mannschaften unterstützten. Solche Bannerherren waren die Herren von dem Berge, die von Wisch und Bronkhorst, und solche waren auch die Hekeren. Aber wo war denn der Sitz des alten Rittergeschlechtes, die Bannerherrlichkeit der Hekeren? Die Lage der Herrschaften von Wisch und Bronkhorst ist bekannt, aber Niemand hat bisher, meines Wissens, angegeben, wo die Herrschaft der Hekeren gewesen sei. Freilich haben wir in Obigem gehört, daß das Gut Hekeren in der Twente das Stammschloß gewesen sein soll, und daß das Geschlecht überhaupt vielfach in der Twente begütert war. Mag das Stammhaus daselbst gewesen sein (ich habe nicht die Mittel, es zu widerlegen), aber die Herrschaft Hekeren lag nicht in der Twente, sondern im Herzogthum Geldern. Erinnern wir uns noch einmal an die Beziehungen des Hauses zur Herrlichkeit Wisch und zum Amte Hetter, insbesondere aber auch an die Urkunde vom Jahre 1316, worin erwähnt wird Conrad de Embrica genannt Rode (d. h. der Rothe) de Heker. Sollte denn die Herrlichkeit Hekeren bei Emmerich gelegen haben? Wir treten den Beweis an.

In der für die Geschichte von Emmerich wichtigen Urkunde des Jahres 1565, in welchem der mehr als 300jährige Gränzstreit zwischen Emmerich und den Herren von dem Berge definitiv entschieden wird, ist, wie von clevischem, embrik'schem und bergischem Gerichte, so in gleichberechtigtem Sinne von hekerischem Gerichte die Rede, worin der Ausdruck „Gericht" nicht bloß auf eigene Gerichtsbarkeit der Herrschaft Hekeren hinweiset, sondern in allgemeinerer Bedeutung das Gebiet oder Territorium bezeichnet, über welches die ausgeübte eigene Gerichtsbarkeit sich erstreckte. Aus derselbigen Urkunde ergibt sich die Lage des Gerichtes. Es heißt darin, daß „dat Roetger, Kreiendunck und Vuitzmehr", eben so „Nyperbantz Camp" dem hekerischen Gebiete angehörten. Statt Roetger sagt man jetzt Röser, auf den Em-

mericher Flurkarten des Jahres 1724 Fol. 5 Näser genannt, umfassend den District hinter dem aus dem sogenannten Hohen Wege direct nach dem Gute Hassent führenden Wege, welcher District zwischen dem Hohen Weg und den Besitzungen von Hassent sich über den Loohof (des Oekonomen Gisbert Lensing) nach dem Flüßchen Wild erstreckt. Die Vertiefungen und Graben Kreiendunck und Buitzmehr liegen zwischen den hüthum'schen Sanddünen und dem durch den Polderbusch nach dem Gut Bruckhees führenden Wege, und zwar zwischen den Bauernhäusern des Michelbrink und Moree, wo auf den Emmericher Flurkarten noch die „Kreienkuill" verzeichnet steht. Ryperbantz Camp, von einer alten vornehmen Emmericher Familie so genannt, ist nach den Flurkarten der vor einigen Jahren angelegte große Garten am alten 'sHeerenberger Wege vor der sogenannten Nollenburg nebst dem Gebüsch hinter derselben. Demnach bilden die sieben ersten Gränzsteine, welche das bergische vom Emmericher Gebiete scheiden, zugleich die östliche Gränze der hekerischen Herrschaft. Ferner heißt der Hügel diesseits des Ryperbantz Camp, links vom alten 'sHeerenberger Wege noch jetzt im Volksmunde der hekerische Böld. Das von diesem Hügel links nach der Emmericher Landstraße und dem sogenannten Kronprinzen zu gelegene Feld hat noch den Namen das hekerische Feld, und die Grundstücke bis an Emmerich, zwischen der Emmericher und 'sHeerenberger (neuen) Landstraße, werden bezeichnet als gelegen: im Hekeren.

Nach diesen zuverlässigen Zeugnissen steht die Ostgränze des hekerischen Territoriums fest: sie wird gebildet von Emmerich aus durch den alten 'sHeerenberger Weg bis zur Nollenburg, von da durch die sieben ersten Gränzsteine, die das bergische Gebiet scheiden, und geht dann über den Loohof hinaus der Wild zu, oder kurz: die östliche Gränze ist die der jetzigen Gemeinde Hüthum, zur Bürgermeisterei Elten gehörig. Wie weit das Territorium sich nach Westen oder der Rheinseite zu erstreckte, läßt sich, weil alle weiteren Angaben fehlen, nur vermuthen; es zu beschränkt anzunehmen, widerspräche der gerühmten Macht des Hauses. Meine Vermuthung aber ist, daß das hekerische Gebiet sich über die gesammte Ausdehnung der jetzigen Gemeinde Hüthum, also bis an den Rhein erstreckte, beginnend dicht an Emmerich beim Steinthor, wo jetzt die genannte Gemeinde anfängt, und zwischen der bezeichneten östlichen Gränze und dem Rhein fortlaufend bis an das Gebiet von Elten; ferner, daß die alte hekerische Herr-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schaft identisch ist mit der nachmaligen Gemeinde Hüthum; daß seit der Reformation, wo der Rest der Hekeren nach Holland ausgewandert sein mag, der früher nur selten (z. B. in einer Urkunde über das Emmericher Beguinen-Kloster vom Jahre 1380) vorkommende Name Hüthum (in jener Urkunde „Hutem") an die Stelle getreten ist; daß endlich die Umwandlung des Namens in den vielfachen Beziehungen der Hekeren zum Amte Hetter zu suchen sein möchte. Es läßt sich zwar nicht nachweisen, daß die Herren von Huet auch Besitzungen in der Gemeinde Hüthum gehabt hätten; allein in der Hetter liegen das Schloß Huet, Velthuet und Bruchhuet, und es hatten, wie aus den vielen angeführten Urkunden hervorgeht, die Hekeren zu diesen Orten vielfache Beziehungen, ja, nach der Urkunde vom Jahre 1365 hat Rütger van Hekeren sogar das Schloß Huet erbaut. Der Name Hekeren ist also der Bezeichnung Huet keineswegs fremd; und wenn auch in der Gemeinde Hüthum sich keine Oertlichkeit des Namens nachweisen läßt, so kann trotzdem eine solche existirt haben, die man dann nach dem Verfall der Macht der Hekeren oder deren Auswanderung, weil doch eine neue Benennung gesucht wurde, in den Vordergrund hat treten lassen unter der Bezeichnung Huetheim, woraus Hüthum geworden ist.

Auf mehreren mir vorliegenden Karten aus dem vorigen Jahrhundert finde ich auf hekerischem Gebiete zwei Orte verzeichnet: Melfort und Pannenhuys, jenen in der Nähe der Güter Hassent und Bruchhees, diesen nahe bei Emmerich rechts an der Landstraße. Auf einer französischen Kriegskarte des siebenjährigen Krieges vom Jahre 1758 (Plan des Ueberganges der Verbündeten über den Rhein bei Lobith und Rückzug bei Griethausen, von F. W. de Bawr) steht das Pannenhuys in der Mitte zwischen Eltenberg und Emmerich rechts an der Landstraße. Aber daß diese Karte ungenau ist, geht unter Anderem daraus hervor, daß das Dorf Hüthum in die Nähe des Eltenberges gerückt ist. Jede Spur des Andenkens an Melfort und Pannenhuys ist bei der gegenwärtigen Bevölkerung verschwunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Pannenhuys (Pfannenhaus) so genannt, weil es als vornehmes oder Herrenhaus mit Pfannen (Dachziegeln) bedeckt war, im Gegensatz zu den damals mit Strohdächern versehenen Bauernhäusern; und es war wohl das wichtigste Haus im hekerischen Territorium, vielleicht der Mittelpunct und der Sitz der Jurisdiction, oder gar der Rittersitz der Hekeren. Im Holländischen

findet sich der gewöhnliche Sprachgebrauch, einen Herrensitz (Burg, Kastel) mit dem Namen „Herrenhaus" zu bezeichnen, und dieselbige Bedeutung hat ohne Zweifel unser Pannenhuys. Wenn der oben genannte „hekerische Böld" nicht aus purem Sande bestände, der jeglicher Spur irgend einer baulichen Anlage baar ist, würde ich das Haus dahin verlegen: jedenfalls hat es in der Nähe gestanden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Urkunden.

I.

Das Carthäuser-Kloster zu Köln nimmt den Propst von Zülpich und mehrere andere Geistliche in die geistliche Gemeinschaft des Gebetes und anderer Liebeswerke auf, 1449, 8. Juni.

Frater Johannes humilis prior ceterique conventuales domus sanctae Barbarae in Colonia ordinis Carthusiensis dilectis et in Christo semper devotis Dominis Arnoldo de Reede praeposito ecclesiae sancti Petri Tulpetensis, Johanni pastori in Buckelmunt, Petro Egidij pastori sancti Martini Tulpetensis, Arnoldo pastori in Vetwys, Johanni Smeyert, Henrico de Wande rectori domus Dei, Johanni pastori de monte beatae Mariae, Henrico de Wichterich pastori in Elvenich, Johanni Sasper pastori in Houen, Maximiliano Wilhelmo Bruege canonico in Steynvelt, Henrico ... salutem in Domino et orationum suffragium salutare. Meretur vestrae devotionis affectus ac piae intentionis fervor, quem ad nostrum ordinem et singulariter ad domum nostram sanctae Barbarae concepistis, magis ac magis apud Deum continuis juvari et attolli suffragiis, ut, quo largius ac copiosius supra vos divina gratia coruscarit, eo bonitas vestra proficiat apud Deum et ut huiusmodi devotionis obsequia auctore Deo vobis sint fructuosa, vos et quemlibet vestrum omnium missarum, orationum, horarum, psalmorum, jejuniorum, abstinentiarum, elemosinarum, disciplinarum ceterorumque spiritualium exercitiorum, quae Deo auctore per nos et posteros nostros fuerint et fient in futurum, tenore praesentium participes fecimus in Domino et consortes in vita vestra pariter et post mortem. Nihilominus de gratia speciali

quod, cum abitus alicujus vestrum, quem omnipotens et misericors deus secum felicem faciat et beatum, nostro conventui fuerit intimatus, per hujusmodi suffragia animarum specialia, quae pro nobis dilectis et pro hujusmodi nostris participibus fieri consueverunt, fideliter peragemus harum testimonio litterarum et sigillo nostro conventuali munitarum. Datum anno domini millesimo quadrigentesimo nono octava die mensis Julii.

(Aus dem Original im Bürgermeisterei-Archiv zu Zülpich.)

II.

Bürgermeister und Rath der Stadt Zülpich genehmigen die Statuten der Gasthaus-Bruderschaft zu unserer Lieben Frau, der h. Barbara und dem h. Georg in der Peterskirche zu Zülpich. 1454.

Wir Burgermeistere, Scheffene ind Rait der Stat Tzulpg doin kunt allen luden und bekennen offenbair, dat wir mit oirloff ind gnaden des hoichwürdigen fürsten und heren heren Diederichs Ertzbusschoffs zo Colne Hertzogen zo Westfalen ind zo Enger ꝛc. vnss gnedigen lieuen heren ind mit willen und consente des Eirsamen heren Johannes van melen proißtz ind pastoir der kirchen sent peters zo tzulpge zo gelaissen ind beliefft hain, dat etzliche arme mynschen, die der almoesen leuent van kruppelen, blynden ind andere arme lude eyne erffgulde ind broderschafft annomen hant vur sich ind arme lude von kruppelen ind blinden off ander lude, die noch in diese Broderschafft komen moigen, wilche Broderschafft die alle Jaere zo vier zyden geschien sall in dem hospitale in sent peters kirspell gelegen in vnser Stat vurg. in ere der hilliger Drivueldicheit, Marien der moder goitz ind des hilligen Ritters sent Joeris, vmb heill ind trost willen yre selen ind alle der ghenre selen Broedern ind Sustere, die in dieser Broderschafft synt off noch hernamails dairin komen moigen, der gehuchnisse, Jairgetzyde ind Erffmemorie, die man alle Jare erfflichen ind ewelichen doin sall, vur die leuende ind vur die doden, zo vier tzyden in dem hospitale, as des Donrestags na der Quattertemperen na sent lucien dage, item des Donrestags in der Quattertemperen na eschdag, item des Donrestags na pinxstag ind up sent micheils auent; mit missen vigilien ind recommandatione ind mit gelucht, as sich dat geburt, ind vort alle

wechen durch dat gantze Jaere, is man zwae myssen doin ewelichen ind vmberme vur alle Sustern ind Broedern leuendich ind doeden der Broderschafft vurg. Jnd sullen alle kruppel, lamen ind blynden des dyrden dags vur sent micheils dage, die enbynnen zien mylen nae vmb zulpge gesessen synt, ind in dieser Broderschafft gehorent, zo tzulpge herschynen entgaen dit Jairgetzyd, it en beneme yn dan lyffs noit off heren noit, die sy kuntlichen by brengen kunten. Jnd wilcher die des nyt also by en kan brengen, die sall der Broderschaff ervallen syn mit zwen punden wass, asdicke as dat geburt, ouch sall man deme proist vurß. vp yecklichen Jairgetzyde vurß. geuen vier schillinge zo presencien, hie sy entgeerdich off nyt, ouch sullen sy zo drye tzyden as diese Jairgetzyde vurg. geschien zo den drye Quattertemperen dem hospiteilre geuen dry schillinge zo yecklicher zyt, vmb dat hie die priester bidden ind alle sachen bestellen sall zo diesen Jairgetzyden. Vort alle brodere und Susteren, die in diese Broderschafft ind gilde komen willent, die sall man gütlichen entfangen, ind asman sy entfenght ind ynschrysft, dan sall yecklich widdeman geuen eicht schillinge ind yecklicher widdewe vier schillinge zo deme geluchte ind anderen sachen zo der Broderschafft gehoerende. Jnd dan vort alle Jaere up pinxdach sullen yeckliche par ludes in dieser Broderschafft geuen Eicht haller ind eyn eynletzich man echt haller ind eyn eynletzige widdefraue vier haller zo oirkonde dieser Broderschafft, dat sy Susteren ind broedere syn dieser Broderschafft. Vort so wat diese arme lude vurg. up diesen pinxstdach alle Jaere biddent off wat yn vmb gotzwillen gegeuen wirt, dat sullen sy halff geuen in diese Broderschafft. Vort were sache dat eynich broder off Suster dieser Broderschafft in eynich lant, dorp off stat queme ind von den eynich dieser selver Broderschafft broeder off suster kranklygen, ind sich nyt behelpen en kunden, asdan soelen die den kranken bystendich syn ind yne die almoesen echt dage vur bidden. Jnd enkunden die gesunden broedere off Susteren nyt aslange by deme kranken blyuen, so sullen sy dem kranken vier schillinge geuen. Jnd off die gesunde broder off suster as arm weren ind yme des geltz nyt geuen en konden, so sullen sy zweene schillinge geuen vmb der Broderschafft willen ind so wanne dat eyniche dieser Brodere off Susteren steruent, dat yrste dat des die leuendighen gewaer werdent, dat sullen sy vort die andere broedere ind Suster laissen wissen na yre macht ind sall jecklich vur des doden sele sprechen vunfftzien pater noster ind vunfftzien aue Maria ind man sall sy dan up der

neister Quattertemporen dair na begain as diese Broderschafft is. Weret ouch sache dat eynich broder off sester vurß. in dis Hospitails Capelle missen woelden gedain hain und dair zo geue, as dat gelegen ind billich were, so sall yn der hospitailre gehoirsam syn, preistere dair zo zo bestellen, asdicke sich dat geburt. Jnd so wane dat dieser brodere off sustere in dat hospitaill kommt, umb herberge, die sullent zwae off dry nachte die herbergen da inn hain, umb goitzwillen. Ouch sullen vier van diesen armen luden kruppelen ind blynden diese Broderschafft regieren, die dair zo gekoren werdent, ind die selue viere sullen dat vurdell han, so wair sy koment, dae krüppelle ind blynden die almoesen biddent, dat sy ouch da mit bidden moigen ind so wat die andere bidden, dat sullen sy diesen vieren mit deilen, vmb want diese viere yre gelt ind have in dienste dieser Broderschafft dick vertzeren moissen. Jnd wie dair weder deit ind des nyt gehoirsam en were, die is der Broderschaff vmb eyn punt wass, asdicke dat gebuirt. Jnd were ouch sache, dat it in diesem Lande vnvrede wurde, dat got verhuede, also dat man diese broedere ind susteren vurg. nyt in diese stat en wulde laissen, so sall man doch diese vier kruppell ind blynden vurg. inlaissen, den diese gilde ind Broderschaff vurß. beuoelen wirt zo regieren, vmb dat sy diese Broderschafft begeen zo den zyden, wie vurgl. is, doch also dat die vier kruppell ind blynden kundige unversprochen Eirbere lude syn sollen. Jnd sullent ouch yn brengen, wat sy also krygent ind yre eyde ind geloiffde doin, sulchs truwelichen zo des hospitails nutze ind gemeynen besten der armer lude zo hanthauen sunder argelist. Ouch soelent sy geloeuen vnse gnedigen herrn van Colne, synen nakomen ind gestichte getrewe ind holt zo syn, des herrn ind lands vurß. beste zo doin ind argste zo warnen. Jnd die selnen vier regenten soelent alle ind ichlicher Jairs des neesten dags na sent micheils dage nemelich up sent Jeronimus dage davan gude rechenschaff doin in entgeenwirdichheit des Schultissen, Burgermeisters, zweyer Scheffen ind des hospitailsmeisters. Jnd dairvmb sullent die vier kruppell ind blynden vurß. ouch eine kamer vur sich hain in deme hospitaill, dair sy insliessen moigen, dat sy hauen ind ynbrengent. Jnd wir Burgermeister, Scheffen ind Raid vurß. han gebeden vnsen gnedigen herrn vurß. diesen brieff zo getzuege ind bestedongen vur an zo besiegelen. Jnd wir Diederich Ertzbischoff vurß. bekennen dat wir goede zo eren ind den armen luden zo Troiste alle vurg. sachen verhengt ind beliefft hain, behulplich vns, vnsen nakomen ind gestichte, vnser herlicheit ind

rechten, ind ouch als sulcher maissen dat alle sachen vurß. geschien, geschien, gehandelt ind gehandelt werden sullen na ordenong ind gesetzen der hilliger kirchen ind vnser statuten provincialia ind dair weder nyt gedain werde, ind des zo getzuege han wir vnse Sigel an diesen brieff doin hangen, ind wir Burgermeister, Scheffen ind Rait der Stat Zulpge bekennen, dat wir diese vurß. sachen zo gelaissen ind bewilliget han, ind wir versprechen ind gelouen in guden truwen vur vns, vnse eruen ind nakomen, dat wir vnsen ernsten flyss dair zo doin, bestellen ind verwairen sullen, so vill in vnser macht ist, dat alle ind ichliche punten vurgl. gotlich ind eirberlich ind in sulcher maissen, as vnse gnedige here die verhenght ind beliefft hait, gehalden werden. Jnd wann dair weder geschege, dat vns nyt mogelich were noch en suegede zo reformieren, dat sullen wir unverzochlich an vnsen gnedigen heren vurß. oder syne nakomen brengen, sulchs zo stellen ind zo rechtfertigen as sich geburen sall. Jnd des zo vrkunde und getzoege der warheit han ich Johannes proist ind pastoir vurg. vur mich ind myne nakomen myn Sigel ind wir Burgermeister, Scheffen ind Rait vurß. vur vns, vnse eruen ind nakomen vnser Stadt gemeyne Sigel geheissen ad causas mit an diesen brieff doin hangen. Geschreuen des Donrestags na sent lucien dage der hilligen Junfferen in den Jaeren vnss heren Dusend vierhundert vier vnd vunffzich.

(Aus dem Original im Bürgermeisterei-Archiv zu Zülpich. Das Siegel des Erzbischofs hängt noch an, die beiden anderen sind abgefallen.)

III.

Ordnungen und Gesetze der Gasthaus-Bruderschaft zu Zülpich. 24. November 1456.

Jn goedes Namen Amen. Dese nageschreuen ordynancien und gesetze wyr broder und Sustere der broderschaff unser leuer vrauwen Sent Barbaren und Sent Jorrys des Hilgen rydders ind Hilgen Mertelers des Hospitails ind Gasthuse bynnen Zulpge yngegangen eyndrechtlychen vur vns ind vnse nachcomlynge zo ewygen dagen gehalden sall werden, Jn mayssen herna geschreven. Jtem yn den erzten, were sache eynche broeder eyn metze zuge in ersten (ernsten) yp den anderen sunder bloyt woulde, der sall der Broederschaff vervallen syn vp veyr punt Was. Jtem sloege eynre den anderen mit eynre krucken, staeue

off anderen Houltze, yn wat manere dat geschege yn ernsten moede, der sall vervallen syn der Broederschaff vmb zwei punt Waß. Item eyn slaich myt der Hant oder vuyste yn ersten, der sall vervallen syn vmb eyn punt Wacs. Item ouch wer eymant wurppe mit kannen oder potten offte steynen, so wie dat geschege yn erste off zorne, der sall syn vervallen vmb zwey punt Waß. Item schulde eymant den anderen yn zorne bynnen off buyssen der Stat Zulpge eyn deyff off verreder ind dat van Hoerensagen ind dat neyt bewysen enkunde vur den broderen, so sall hey selue der man syn ind vervallen der Broderschaff vmb veyr punt Waes. Item ouch so wylch broeder oder Sustere eyn kertze neyt waell verwarde, dat ys, dat dey kertze neyt gesat werde vp eynen luchter, da sy buyssen schaden bernen möchte, ind dey na synen wyllen an dey want cleffde oder by eynche bet, der sall syn vervallen vmb eyn punt Waß, ind dat so dyck male dat geschege. Item were sache dat eymant syn bedde vuyll machde, so wee dat geschege van drunckenheyt off myt synen Wasser, der sall syn verfallen vmb eyn punt Waß. Item lechte eymantz eynen Hunt vp der broeder bette, der sall vervallen syn vmb eyn punt Was, so dick male des gegeschege. Item were ouch sach dat eynche broeder were bynnen vuynfftzeyn dagen vp vuynffzeyn mylen na by zulpge ind neyr enqueme ind dat eynche broeder bewysen kunde, der sall syn vervallen vnser leuer vrauwen vmb zwey punt Waß sunder alle genade. Item liende eyne gemeyne broederschaff eynchen broeder all so guet ind dem seluen eynen Spalmangeren breyff senden ind hey des neyt entfangen enwoelde, so dyck male dat geschege, sall hey vnser leuer vrauwen vervallen syn vmb vunff alder schylde ind vmb vunff punt Waß. Item were yt sache dat eymanß van den broederen vp Jaer Marke oder kyrchmyssen were, ind dan eyncher van den veyr Meysteren dar qweme ind myt den qwanteren woelde ind sy eme dat weygerden, as dyck dat geschegen, sullen dey broeder vervallen syn vmb zwey punt Waß. Item were ouch sache dat eynche broeder dem anderen, hey were lam off blynt, vur wolde setzen yn hasse ind eme syne almyssen zo schanden machde, der sall syn vervallen vmb eyn punt Waß. Item verwysse eynche broder dem anderen blyntheyt off andere krankde, were dat were off ouch wat steden, sall syn vervallen vmb zwey punt Waß. Item were sache dat eyniche broeder off Sustere eyn dem anderen eynche sachen wort oder Werck vp sechte, dat hey neyt bewysen enkunde, as dyck male dat geschege, sall der vervallen syn vmb eyn punt Waß. Item

were ouch sache dat eynche broeder wurde geboed van Meysteren ind hey dan neyt engweme vp den dach, as eme geboed were, der sall verfallen syn vur funff alder schylde ind vunff punt Waß. Item dey veyr broedermeyster sullen hye syn des veyrden dages vur Sent mychels dage, dat enbenemen heren off lyffs noyt, wer das neyt en deyde, sall syn verfallen vmb veyr punt Waß buyssen alle genade. Item wan dey veyr broedermeister komen vp Merte oder kyrchmyssen by dey broeder, dey sullen komen zo heyll ind zo zyde as dycke sy dar komen ind den broeder dey neyt enwyllen wysen, as dyck sullen sy syn vervallen vmb zwey punt Was sunder genade. Item dey Spalmalgen dreyger sullen vp den dyrden dach vur Sent mychels dage hey syn, ind wer des neyt endeyde, sall syn vervallen vmb zwey punt Waß. Alle ind eyckliche vurß.sachen geloeven ind wyllen wyr broeder ind Sustere nu zortzyt vur uns ind vnse nakomelinge vast ind steyde zo halden zo ewigen dagen. Jnd des zo getzuge der wayrheyt han wyr gebeden den Ersamen vursychtygen wysen ind vromen Burgermeyster, Scheffen ind rayt der Stat Zulpe dat sy erer Stat Sygell vur ens alsamen an dessen breyff hangen wyllden, alle vurß sachen da myt zo beweren, dat wyr Burgermeyster, Scheffen ind rayt vurß. gerne gedane zo beden der broeder ind Susteren der vurß. broederschaff ind vnser Stat vurß. Mynste Jngesygell ad causas an desen breyff hauen doyn hangen. Gegeuen vn dem Jaire vns herren Dusend veyrhundert Seyß ind vuynfzich vp Sent Katharinen avent der hilger Juncfrauwen ind mertlerssen.

(Aus dem Original im Bürgermeisterei-Archiv zu Zülpich. Das Siegel ist abgefallen.)

IV.

Erklärung Karl's V. über seine Aufnahme ins Capitel des aachener Domstiftes, über den Bezug der Praebende und die zurückgelassenen Geschenke an Teppichen, Polstern, Decken, Mänteln, Wein u. s. w. 23. October 1520.

Carolus divina favente Clementia Electus Romanorum Imperator, Semper Augustus ac Germaniae, Hispaniae, utriusque Siciliae et Hierusalem &c. Rex, Archidux Austriae &c.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Debitum censemus et congruum reputamus, ut praedecessorum nostrorum Imperatorum et Regum Divorum in eorum primordiis laudabiles observationes prosequamur, et de illis peractis Successoribus vera testimonia relinquamus:

Hodie siquidem in Ecclesia nostra Beatissimae Dei Genitricis Mariae Aquisgrani Coronationis nostrae completis solemniis per Honorabiles, Devotos Nobis Dilectos Decanum et Capitulum ipsius Ecclesiae in Canonicum recepti fuimus, ac Regali more et laudabili observata consuetudine solito praestito Juramento portionem Canonicalis praebendae quotidiana recepimus ministratione relictis ibidem in usum Sacrarij ac rei divinae panno cum pulvinarijs, supra quae dictam Ecclesiam ingressi primum, Nostras Deo preculas fudimus, et postridie panno strato supra Scamnum, in quo ante Coronationem nostram oravimus; deinde Trabea seu Clamide Regia veste, Item in qua consecrati sumus, nec non duabus pallis, seu Tapetis aureis, uno strato super sedem, in qua sedebamus ante Altare B. M. Virginis, altero quo Solium nostrum Regale in alto Monasterio nuncupato existens opertum atque ornatum fuit;

Solutis etiam Juribus more Prelatorum Eiusdem Ecclesiae atque propinatis tribus Carratis vini optimi, quarum duae Ecclesiae nostrae praedictae, tertia Collegio D. Alberti Eiusdem Urbis cessere et distributae fuerunt, caeteraque omnia et singula effecimus quae dicti praedecessores nostri in suis primordiis apud eandem Ecclesiam facere consueverunt;

Harum testimonio Litterarum Sigilli Nostri minoris a tergo impressi munimine roboratarum. Datum in Civitate nostra Imperiali Aquisgrani die vigesima tertia Mensis Octobris Anno Nativitatis Christi millesimo quingentesimo vicesimo, Regnorum nostrorum Romani Secundo, aliorum vero omnium quinto. Signatum

Carolus.

Ad mandatum Caesareae et Catholicae
Maiestatis proprium

Bannart mp.

Aufschrift: Copia Declarationis
Invictissimi Imperatoris
Caroli V. 23. 8bris 1520.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

V.

In Gegenwart des Pfarrers Wilhelm Friderici und des Bürgermeisters Paul Frömart zu Wipperfürth verkauft Johann's am Ohll nachgelassene Witwe Katharina zwei Areale Wiesen und den Weyher in den Lyerenswiesen an der Wipper und setzt die Bewässerungstage fest. 22. Februar 1621.

Zu wissen seye hiemit Jedermenniglich daß heut dato ondergesetzt die tugendsame Catharina seligen Johanns am Ohll nachgelassene Wittwe neben und mit dem Ehrnuest vnnd Achtbarn Johannes Hagdorn, vnnd Hansen bertrambs sohn zu Kopperbergen, Vormundere seligen Johanns am Ohll nachgelaissener Kindere, Verkaufft vnnd Erblich vberlaissen, thun auch solcheß hiemit vnnd Krafft dieses; wie solcheß zu recht geschehen solle, Kan oder mag, den Ehrbarn vnnd frommen Matheisen Bergs off Eltzg ... von Engstfelt Eheleuten vnnd Ihren Erben, daß vnnderste Ort wiesen in der Lyerenswiesen, negst der Vicarey Kämpgen, biß ahn den weyer, van der wipper biß ahn die hohnfohrer straeß, In seinen lancken haltendt ein halb Malderscheidt drey vierdelscheidt, viertehalb rode, Jeder rode ad zwey zu wipperfürdt gangbaren thaller ad 52 alb., thutt die summe dreyhundert funffzig Neue thlr. vnnd zu stehenden Schatz Zwantzig heller, vnnd solle haben In der floessungen den Sambstag vnnd den Sontag.

Noch haben gemelte Keuffere den weyer In seiner lancken haltendt ein sommerscheidt eylff roden, die rode ad einen thlr. obg. wehrung geKaufft, vnnd einen Ort wiesen oben vnnd langs den weyer, haltendt In maßen Sechstehalb fierdelscheidt funfftehalb rode, die rode zwey thlr. obgl. wehrt, Jder rode Im weyer ad einen obg. thlr., facit zweyhundert Sechszig thaller, thun diesen weyer vnd Jetz specificirte zweit Orth wiesen ahn stehendem Schatz vierzehendten halben heller, solle haben ahn floessung Montag vnnd Dinstag biß zu Mittag, welche Stücker von heut dato angefangen vnnd die Bezahlung derselben entweder bahr erlegt worden vff st. Petri Tag ad Cattedram dieses Jahrs, oder aber dieselbe creditores die Jhnnen benendt sollen werden, befriedigen vnnd willen machen Alles geschehen ohne argelist In beywesen der Ehrwürdig Ehrnachtbarn herren Wilhelmi Frederici Pastoris zu Wipperfurdt, vnnd Paulus frömars abgestandenen Burgermeisters alß glaubhafft herzu

beruffener gezeugen, vnnd hatt der Gerichtschreiber zu Wipperfürt dieß vff begeren der Parteyen geschrieben vnnd vnnterschrieben vff St. Petri Tag ad Cathedram, Tausend Sechshundert Ein vnnd zwantzig.

Jac. Müller,
Gerichtsschreiber mp.

Kauffbrieff der Zweyen Oerter und Weyers in den Lyerenswiesen.

VI.

Rector, Decane, Doctoren und Meister der Universität zu Köln ersuchen den Rath, ihnen zur Reformirung und zur Hebung der Universität die Hand zu reichen. April 1525.

Eirsame, vursichtigen, wysen lieven herren! Einwirdigh Rectoir, dechen, Doctoren und Meistere dieser loevelicher Universiteten der heilger Stat Coelne gheven üre wirden und Eirsamheit zu kennen, vermanende, dat vurmails im Jair MCCCLXXXVIII urer Eirsamh. vurvaderen myt groß andacht, flyß, arbeit und kost erworven und erlangt haven van paißlicher heilicheit eyn loefflich vniversiteit off eyn hoege schoele zu der Eren gotz, stiftungh der heilger kirchen, besserungh der christen gelouven und erleuchtungh dieser heilger Stat Coelne. So dan alle dyngen myth menschen verstandt, bedacht und myt mynschen handen gemacht in langkheit der zyt affnemen, zurugge ghaint und verfellich werden, so man demselven nyet zu hulffen kumpt und truwelichen bystandt deidt, ist darumb ouch dieselvige loefflich universiteit dieser heilger Stat Coelne myth der zyt zurugk gefallen und abbruchlich geworden umb viller und manicher hand oirsache willen, der wiliche eyn deill herkomen durch verhenckniß gotz des almechtigen, als swierliche kreege und oirlich[1]), dardurch de lande und Stede verarmpt und verheert synt, dur zyt, steedlichen sterfften, pestilentie, veranderungh und beswierungh der muntz, unfeilicheit[2]) und unsekerheit der weege, dat nemantz dat syn oever landt off zu wasser fueren moecht, und sunnst vill andere dergelychen sachen, die nyet syndt in menschen macht zu besseren, dan allein liggent an der gnaden gotz des hern.

---

1) Streit.
2) Friedlosigkeit.

Synt ouch andere oirsachen schadens und affbrugks in dieser loevelicher universeteten und in allen iren faculteten gemerkt und befunden woirden durch doctoren und meisteren der loeverlicher universiteten darzu geschickt und verordnet, durch bevelch eyns wirdigen Rechtoirs myt sampt und vergaderungh aller doctoren, meisteren uff iren Eyden by eyn anderen geroiffen zu den Mynderbroederen, und ist aldae ernstlich verdragen, alle gebrechen affzustellen, so vill des moegelich were, und die loeveliche universitet wederumb in eren zu helffen und in alder festungh zu brengen, es sy dan die letzten stedigh zu halden, oder nae veranderungh naturlicher verstandt der Studenten auch zu veranderen wie dat sulichs zum besten geraiden sall beduncken, ouch fürder ire statuten und gesetz festlich und straifflich zu halden, in alle unsedicheit[1]) und ander unnutz geber[2]) irer underdanigen suppositen und studenten mit behoirlicher straiffungh besseren und vursichtlich verhueden nae allen iren vernunft und vermoigen.

Angesehen dan eyn vursichtigh und wyß Raidt dieser heilger Stat Coelne in anfanck dieser loevelicher universiteten biß noch alle zyt vier van iren trefflichen Burgeren und irs Raidtz bewanten zu provisoren und handthaver dießer universiteten verkoren, und verordnet hait, up dat suliche vier provisoren altzyt eyn flyßlich truwe upsehen haven sullen van wegen eyns Eirsamen wysen Raidtz, dat der wirdiger universiteten und iren gelidderen ghein abbruch noch widderwertigheit geschee entghain iren privilegien und fryheitten, sunder sie darby myt flyssigheit zu hanthaven und wes darwidder geschege, in vorderen standt zu stellen, weer gar untroestelich eyn wirdigh Raidt der hulffroiffen der universitäten nyet sulde handtreckungh und furder troistlich bystandt doin, der doch ein loevelich universiteit van eynem wirdigen Raidt nye vermoidt en hait, dan allezyt sich guder hulff, troist und flyssliches bystandtz versehen, so dan durch die vurgemelte Doctoren und meisteren summige oirsachen der gebrechen dieser loevelicher universiteten gefunden syndt, die eyn wirdigh Rectoir, dechen, Doctoren, meisteren und Regenten myt irem vernufft off macht nyet gebesseren off verhueden kunnen, sunder bystendiger hulff und troist eyns Eirsamen Raidtz dieser heilger Stat Coelne, bidden dairumb und fruntlich begeren eyn wirdigh Rectoir, dechen, doctoren, meisteren dieser loefflicher universiteten, eyn Eir-

1) Unsittsamkeit.
2) Gebahren.

same Raidt willen ernstlich ansehen die dryvaldige vereynunge der heilger Stat Coeln uyß der Clerißye, Eirsame Burgerschafft und loevelicher universiteten als dry Coronen bey eyn anderen durch vursichtigheit gotz vereiniget by irer zyt nyet vergencklich werden, willich doch eyn groiß verachtungh werden sulle, by denjhenen, die nae unseren leven gedechten off vermaendt wurden in zukomende zyden, dat wir so unachtsamlich verworffen und verloren hetten, des unse Eirsame vurvaderen myt so groiß flyß, arbeit und kost aengewonnen, verworven und gehandthafft hetten, zu Eren gotz des herren und gemeynen nutz. Up dat dan auch ein wirdigh Raidt myt sampt der loefflicher universiteten in iren zyden nyet komen zu sulicher verachtungh, begeren eyn wirdigh Rectoir, dechen, doctoren und meisteren in diesen naegeschrevenen articulen, antreffende gebrechen der loevelicher universitäten, sich willen troistlich und behulffelich synden laissen, Gode zu Eren und nutz dieser eirlicher Burgerschafft und gemeyner Landtschafft. Zum Irsten syn eyn wirdigh Rectoir, universitet underricht worden, wie in den particularen scholen im nederlande, in westphalen und anders war, daehyn die suppositen der universiteten zu den fryen kunsten und ander leren waill geschickt und gefondirt hier plegen zo komen, durch etzlichen unwysen und lichtferdigen lerer und Schoilmeistern jemerlich verfurt werden, die wiliche alle rechte, schriffte und lernungh der heilger kirchen und keiserlich gesetz zu schaden und abruch des christengelouven verachten, tgeen[1] iren oeversten, vermeßlich vryheit leren, verachten ouch allen universiteten, vnd so vill yn moegelich is wederraiden und affzeigen[2] die lucht van allen hergebrachten gewoenlicher leer und kunsten, so dan eyne maner up to vinden were myt schrifften an iren landheren und Steden sulichs zu besseren, gheift eyn wirdigh Rector und universiteit eynem Eirsamen Raidt zu bedencken, wirden ouch forder deßhalven undericht durch sommigen anlangen bynnen dieser heilger Stat Coelne etzliche syn sulten in den cleynen Scholen ouch die her und her in den gassen sitzen und ire schoilkynderen lichtferdige ungegrundte kunsten und schrifften leren und die Jongen unzuchtigh, ungehoirsam und widderwerdich machen tgen gesetz der heilger kirchen, tgeen iren alderen, die ouch andere kunsten und Buechere, die man furmals plach zu leren, in guden und zemelichen seeden[3], zuycht und gehoirsamheit verwerffen

1) Gegen.
2) Abziehen.
3) Sitten.

und dardurch die cleynverständigen verleiden und in Irthumb brengen, so dan dair etzlicher maissen gebrech in were, begert eyn wirdigh Rectoir und universiteit ein Eirsamen Rait eyn upmyrken haven wolde, sulichs gehyndert, gestraifft und gebessert worde, wes eyn wirdigh Rectoir und universiteit dazu myt zu dem besten raden und helffen kunde, willen sie sich willich und byständigh in vynden laissen.

Item ist ouch myrcklich zum schaden und zu verstuyrungh dieser loevelicher universiteten gefallen, dat man in scholen und in anderen plaetzen zugelaissen hat vyßwendige und ouch heimische ire letzen [1]) zu doin vp die vren und stunden, die den wairhafftigen meisteren und ordinarien behoeren und denselvigen ordinarien und meisteren ire letzen und disputationen behinderen, ire discipulen affgezogen zu sich roiffen und die rechte kunste, buecher vnd letzen der meisteren und ordinarien verachten und ire lichtferdige dyngen den Jongen vurslaen myt untradungh [2]) und verachtung aller promotionen, ordenung, Ere und staidt der loefflicher universiteten weder Statuten, gesetz, rechten und gewonheit der universiten, und ouch zum groissen schaden der gantzer Burgerschafft und der Eirsamer gemeyndt behyndert ire narungh und gewyn sie uyß den promotionen und doctoiressen plaegen zu haven, welchen gemeynen schaeden billich eyn wirdigh Raidt anmercken moichten myt gemeynen hulff und Raidt zu verhueden. Item sodann auch van allen Stenden der landtfursten, herren und Burgeren uyß frembden landen ire kyndere und verwanten, sie synt dan geistlich oder werntlich, schicken zu dießer loefflicher heilger Stat Coelne umb zucht und kunst zu leren, zucht und Eirsamheit von eyner Eirsamer Bürgerschafft, kunst und duget van der loevlicher universiteten. Ist darumb clagelich, dat dat selvige mennichmaill zurugge gegangen iß und in contrarii verwandt, dat die unerfarenheit und unwyßheit der Joigt [3]), die doch aldnß meer geneigt ist zum boesen dan zum guden, umb ire oevertredungh und umb ungehoirsamheit willen unbehoerlich und unzemlich gestraifft ist worden, nyet als discipulen dan alß myßdediger gefangen, gewondt und gehauwen synt worden und nyet allein in iren personen dan ouch in iren huyseren, herbergen und Bursen geloiffen ist, den Meisteren, Studenten die kameren upgelouffen synt, Bueche und cleider geschandt und zerissen, dat selvige offenbair und kundigh geweist is,

1) Lektion, Vorlesung.
2) Entrathung.
3) Jugend; — aldns = immer.

nachtant unverbessert und ungestraifft bleven ist, wiliche verdruckungh und myßhandelungh die Studenten schuwe [1]) gemacht und verjaicht hait und in vilen steden und lande die alderen verslagen und widderwendigh gemacht, dat sie nyet en durften ire kyndere her schicken, dan besorgden, dat sie moechten also auch myßhandelt werden.

Item auch forder als die alderen ire kyndere herschicken, id sy dan zu lande oder zu wasser, wanne sie an portzen off an Ryn myt iren frunden ankomen, werden sie van suermigen [2]), vermessen, boeßwilligen angeferdigt, mit dreck und steynen geworffen, by den hayr gezogen, dair mennichmaill groisse vechtungh [3]) und unfede uyß erstanden ist, und die alderen ire kynder weder her genomen haint, wilich unbehoerlich myßbruych man myt geburlicher wyß und zemlicher hulff eyns Ersamen Raidtz und der universiteten lichtlichen verbieden und affstellen mocht, want vill synt, die sich vur Studenten halden und doch nyet en synt, noch ouch eynen wirdigen Rectoiren, meisteren und Regenten nyet en kennen, noch in geynen Buecheren off registeren schrifftlich gefunden werden, die daran gemeynlich dat meiste schuldig synt; were auch waill noit, ein upsieht were myt geburlichem verboth, wer sich anneme hyr zu studeren herkomen were, sich zu eyner van der faculteten wissentlich ghewe adir in eyner van den Bursen liet anschryven umb alle unzucht und unraidt zu verhueden, ire leidt, handel und wesen ouch zu besser moige vernemen, gelych sulichs ouch vorzytz durch unseren vurvaderen verordnet ist.

Item hait ouch der loefflicher universiteten groißen schaden und verachtungh ingebracht und insunderheit der faculteten in medicin verderfft, dat man zuleist, dat die Imperiti Zuloiffer naturlicher kunsten doch unerfaren syn, die eyner loifflicher universiteten doch gheyne Ere noch eyner ersamer gemeyndt gheyn nutz inbrengen, nochtans sie practizeren und sich underwenden den kranken medicyn zu gheven gelych andern doctoren, die lange zyt her in studio gestanden haven, myt strengheit kunstlicher undersuchung zugelaissen synt zu Eren der universeten und zu gesuntheit eyner Ersamer Burgerschafft, wiliche doch bewyßlich ist und noch in frissen gedechten, ouch frauwen personen und suermigen anderen, die dagelichs hier in loiffen und sunder eyniche erkentnuß, examination oder underscheit in gelycher maißen geeret wer-

1) Scheu.
2) Schwärmig, dem Trunk ergeben.
3) Streit.

den und so hoege pracht, off sie hier bynnen in dießer loefflicher universiteten promoviert weren, zu schande und verachsamheit aller wirdigen und wairhafftigen doctoren.

Item dat man ouch hy bynnen druckt und verkoufft off auch uyß frembden landen hier infuret schandbuecher, ketzerye, Errungh, spottelich gedicht und schrysfft, buecher die vpsichtig syn in widderwirdich synt der heilger schrifft, gewoinheit der heilger kirchen, widder wairheit der heilgen Sacramenten off tgain dem Christen gelouven, nyet angesehen paißlicher heilicheit, keyßerlicher majestait, mandaten und bevelch unsers gnedigen Ertzbischoffs zu Coelne, beede und fruntliche begerte der loefflicher universiteten und ouch zu sagen eyns wirdigen und wyßen Raidtz, dat man sulichs nyet zulaissen soldt, dat doch allet hynderwegen bleven ist, und manich mensch, jongk und alt, durch sulche buecheren verfurt und in Errungh gebracht ist worden, damyt die Jonge gesellen solchen Buecheren anhangen, dey principaill kunsten verlaissen und also sich von der universitetn und promotionen absunderen zu groissen nachteill des gemeynen nutz, wie upstait.

Item ist auch billich an zu myrcken, dat eyn loevelich universiteten mannichmaill vurgegeven und begert hait van eynem Eirsamen Raidt umb zu vermeren und zu mennichfeldigen die personen und suppositen der universiteten, die studenten her in zu ziegen, ouch umb nutz und narungh zu vermeren eyner Eirbare gemeynt, dat man den doctoren, meisteren und Regenten in den Burßen off die sunst anders ire eigen huyßer haven off commensale halden, fryheit gheven woelde zu bruwen und backen vur sich, ire gesynne und vur ire commensale und laiß inseren, dat selvige den doctoren, meisteren, Regenten und studenten zu irer noitturfftichеit gesant wirdt, wie man dat vur zytz plach zu halden und ouch heldt in anderen loefflichen universiteten, die dardurch groißlich vermennichfeldiget syn und zugenomen haven und darumb dagelichs dieser universiteten affzygen, so man ire priuelegien und fryheit nyet en haldt, dan der meisteren, doctoren, regenten und studenten guder und presandt myt zoll, zyns, weghelt und andere gemeyne beswierungh underworffenheit, darumb ouch die alderen ire kynderen zu Loeven und anders war hensenden, dae man der universiteten privilegien und fryheit holt und iren gelederen als doctoren, meisteren und ouch gesworen dieneren unbeswiert liest.

Eyn wirdig Rectoir mytsampt den glidderen der universiteten halden gantz darvur, eyn wirdigh Rait werden vur billich angesehen, umb

sulichen abruch und schaden zu verhoeden, dat umb wirdigheit und umb groisse fame dieser loevelicher universiteten irer vernumpter kunsten und lernungh halven als der doctoren in der heilger schrifft im cristen geloven zu beschirmen als meher zyden in vilen consilien befunden ist und ouch nu zer zyt willich vnd begerlich synt desselven zu doin. Item auch durch die doctoren in beiden Rechten fursten, herren, lande und steden in iren sachen und Rechten zu raiden und beschyrmen und nach dem aller anderen doctoren und meisteren eynes jeglichs nae synen kunsten und verstande vur paißliche heilichkeit und keyserlich majestäten auch vernumpt worden ist und darumb sunderlinge privilegien gegeuen, als by namen Keyser Fredericus der derde seliger gedechteniß, dat Alle diejhene die reisen zu der universiteten des studiumb zu Coelne, umb dar zu studeren, sullen wesen fry zu wasser und zu lande in iren personen, guderen und gesynde, ouch sullen sie in allen furslen landen und in allen Steden fry syn van allen wegelt, zollen und beswierungh zu wasser und zu lande (als sulich ouch in dem gemeynen Rechten geschreven steit) up eyne groisse pene als myt namen XL marck puyrß goultz, die erschenen und erfallen sullen syn eynen Ertzbischoff zu Coelne, eyn hertzogh van Brabant, van Guylche, van Cleue, van Gelre und van Bergh, as sie von wegen der Studenten dair zu angeroiffen und geheischt werden. Nu werden suliche privilegia by allen anderen Churfürsten und fürsten an iren zollen uff dem Ryne zu wasser und zu lande festlich gehalten, also wan eyn student schyn brengen van eynem Rectoir der universiteten zu Coelne, was guder derselbe hait off fueren, lieft man zollfry unbelast sunder eynich gifft passeren und faren, kunnen auß duegentlichen gemuede eyn Eirsam Rait ermessen, wy by uyßwendigen sulichs angesehen wirdt der universiteten privilegien by den uyßwendigen festlich underhalden und inwendigh dieser heilger Stat in eyn mynderung bracht werden, so eyn Eirsam Raidt meher zempten die privilegien zu hanthaven den uyßwendigen.

Item ist ouch nyet alleyne der wirdiger universiteten zu schaden gefallen der abruch irer privilegien und fryheiden, dan ouch dat man dieselvige stipendia und loen, dat man billich den doctoren und meisteren dieser loefflicher universiteten uyß dem gemeynen guide gheven sulde vur ire letzen und arbeit, den sie doint zu Eren der universiteten und nutz der Eirsamer gemeynd und Bürgerschafft, dat man dat gifft den unbekanten, die sich annemen zu lesen, dat sie nye geliert oder verstanden haven und also ire vermeynte lere under eyn schyn der

heilger schryfft off der heilgen Evangelien bedecken und so die Jugt verfueren und den Burßen und rechten scholen afftrecken, dat die Burßen und scholen ledigh stain blyven und wenig zu den promotien geylet [1]) wurdt, were darumb sunderlynge zu diesen sorchelichen zyden noit, nyemant vortan zugelaissen wurde oeffentlich zu lesen dan in den kunsten und Scholen, dar er in geliert und promovert ist na ordinantie und statuten syner faculteten, wy dat ouch van alders plach zo syn in den statuten verfast ist.

Item ist ouch offenbair, dat paißlich heilichheit angesehen hait, dat löfflich universiteten, hoechlich nach irem anhaven zugenomen hait, vermerdt, vermennichfeldiget wurden ist in personen, in kunsten und lerungh, up dan die wirdige universiteit unvergencklich blyven moecht zu der Eren gotz, zu stifftungh der heilger kirchen und gemeynen Nutz, geistlicher oder werntlicher hulff und vursatzt, hait paißliche heilicheit gegeven und verlient den wirdigen hoichgelierten Doctoren und meisteren dießer loefflicher universiteit durch flyß, arbeit und kost unßer wirdiger vurvaderen und eins wirdigen wysen Raitz dießer heilger Stat Coelne in allen collegien bynnen dieser Stat geistlich prebenden vnd canonicatus besunder denjhenen, die den arbeit doin myt letzten und lerungh in den scholen zu hulff ihrer kost vur loen ires arbeidz und andere noitturfftichеit, Nochtans dieselvige prebende vnd canonicatus zu menniger zyden nyet gegeuen worden syn, nae meynungh paißlicher heilicheit denjhenen, die nutz geweist synt die letzen zu lesen und in den scholen offenbair disputeren zu Eren und vorkompst der loevelicher universiteit, hait ouch darumb derselvige myßbruych die letzen verhyndert vnd der universiteten schade und verachtunghe bracht.

Item ouch hait die principaill letzen in scholen und Bursen, myrcklich verhyndert und zurugge gestalt, dat man lydt [2]) in allen straissen gasseren und anderen enden eynen Jeglichen nae synen gudtduncken und zu synen eigen nutz scholen up zu rusten und guder Burger kynder inwendigen und frembden zu sich uyß den Bursen roiffen und an sich zygen und verborgen und heymlich da sunder alle upsicht lerent, was sie gedencken und verfueren die Joigt und machen dardurch die Bursen ledig wie vur.

Item so dan ouch dan die Bursen umb obgemelte oirsachen ein deill

1) Geeilet.
2) Leidet.

zustonnt [1]) und ledigh geworden synt, laist sich dan duncken eyn wirdigh Rectoir, dechen, Doctoren und meisteren der loefflicher universiteten, so die Bursen zu nutz und narungh huyser und kameren zu vermeyden, commensale zu halden under der Eirsamer Burgerschafft by den Burßen gelegen, gebuwet und angehaven synt, dat darumb eyn wirdigh raidt billich ansehen soldt und den Bursen myt hulff und Raidt helffen, dat sie weder upkomen moechten und die universiteit nyet vergencklich wurde, und ouch die vurgemelte naburlich Burgerschafft durch verderfniss der Burssen halven nyet zu schaede en quemen und in denselbigen ire narungh vergynge und huyser und kameren darumb ledigh stunden.

Item ist auch zu mehr zyden verdragen wurden zwischen eynen wirdigen Raidt und eyner loefflicher universiteten besunder im Jair LXXXVI feria VI post letare, dat eyn wirdigh Raidt den Geweltmeisteren by iren Eydt bevelen und gebieden sulden, dat sie die huyßer versuechen sulden und uyßdryven die lichte, undoechdige, unreyn dirnen und die vneirliche herberghe hiltte, die by den Burßen woynden off ire huyßer dair hetten, zu der Eren gotz und rast eyns wirdigen Raidts und die meisteren und Regenten in iren studeren nyet behyndert und studenten dadurch nyet verletzt und geschandt wurden, danne so dat selvige vergessen wirdt, brengt ouch den Bursen und universiteten groiß abruch und schaden.

Item so ouch dan die Joigt meher geneigt ist zum boesen dan zum doechden und sunder straiffen van undoechden und unsedichheit nyet gezogen werden mach, ist ouch insunderheit begerte eyns wirdigen Rectoirs, Doctoren, meisteren und Regenten, so sie die widderwerdige, ungehoirsame und widdersteringe studenten myt worden off mit raiden nyet zu gehoirsamheit brengen kan, dat darumb eyn wirdigh Raidt myt bequemer fruntlicher wyse hulff doin wulde und stuyr denselvigen meisteren und regenten der Bursen, die zu der gehoirsamheit zu brengen, glych dat gehalden wurdt zu Loeven und ouch in anderen loefflichen universiteten und dardurch stede und gemeyne Burgerschafft myt den universiteten zu guden freuden komen und ire studenten zu lerungh und groissen Eren brengen.

Item soldt ouch groiß nutz und besserungh anbrengen zu der loefflicher universiteten, dat eyn wirdigh Raidt und provisoren myth up-

1) Geschlossen stehen.

sehen wolden oever die Collegien vnd stifftungh des Huß Jheronimi [1]) und sunst andere upkumpst, prebende und stiftunghen, die gegeven durch tastamenten wirdigher Doctoren, herren und prelaten gode dem herren zu Eren und upkumpst und hulff armer studenten und vermerungh dießer loefflicher universiteten, dat dieselvige studenten und Burßale da geprofent synt in den Collegien ire renten kregen, ire statuten hilten und iren Regenten underthanich und gehoirsam weren und dieselven zu den proeven geschickt und gestalt wurden, ouch sich hilten na luyde und Inhalt der fundatien derselber, also das nae guedem regiment dairuyß eyne universiteit gemeret und gemeyne nutz gebessert wurde, ander herren prelaten ouch geoirsacht wurden die zu vermeren, off der gelychen zu stifften.

Des alles geben eyn wirdigh Rectoir und universiteit E. w. myt aller doegenhafften mytlydigh zu bedencken zu betrachtungen, das der puncten besserunge vill an eyn Eirsamen Raide gelegen will syn zu besseren, und nach gelegenheit und der billicheit myt hoilffen, raiden und zum besten zu stellen, wo yn eyn universiteit myt moegelicher hulff und Raidt ires vermoegens sich nyet sparen, sunder flyssigh myt anhangendem willen der gantzer Zuversicht, so eyn Eirsame Raid und Eirbare gemeyne ernstlich meynungen vurwenden werden, soll in kortzem in die loebliche universiteit eyn myrcklich zunemunghe gewynnen zu loff gotz almechtich, wolfart der Selen vnd Christlichen menschen, ouch besserungen der Ingesessen zu Coelne und also nachfolgens des gemeynen gutz durch mennichen dapferen pennyngk, der durch die gelideber der universiteten inwendigh Coelne verdoin und verzert wirth, und die jhenen, wiliche umb derselben in Coelne kommen, die sunst uyßblyben, wilichs alles stelten eyn wirdigh universiteit an flyßliche Betrachtunghen eyns wirdigen Raidtz dieser heilger Stat Coelne.

(Aus einer gleichzeitigen Copie im Stadtarchiv zu Köln.)

1) War das Collegium Rurmundanum, gestiftet vom Propst Johann von Xanten für Studirende aus Roeremonde; es lag an der Rechtschule im Hofe der Abtei Gladbach (Rechtschule Nr. 6) und führte den Namen von der hier befindlichen Kapelle des h. Hieronymus.

VII.

Vertragh so ein Ersamer Rath mit den Buxengießer aufgericht und ahm 28. July anno 1604 in Rathsstadt verlesen und approbirt worden.

Kundt und zu wißen sei, demnach ein Erbarer Hochweiser Rath dieser deß Heiligen Reichs freier Stadt Coln bedacht und entschlossen, ettliche grobe stuck geschutz gießen zulaßen, und derohalb die Erbare und wolerfarne Meistere Philip Emondt und Johansen von Trier Buxengießere hiehin verschrieben, daß wolgenant ein Erbarer Rath nachfolgender gestalt mit denselben abgehandelt und verglichen:

Erstlich daß jetz genante Meistere einem Erb. Hochweisen Rathe allerhandt grobe Stuck Geschutz, Cartaunen oder halbe Cartaunen, Noelschlangen, halbe und andere Schlangen, Falconen, Falconetten, und andere dergleichen stuck gießen sollen und wollen, so viell und langh wolgemeltem einem Erbarn Rathe gelieben und gefallen wurde. Da auch Hingegen gemelte Meistere solches Diensts und Arbeidt ihrer gelegenheit nach nicht lenger abwarten kondten oder wolten, sollen sie solchs wolgemeltem einem Erbaren Rathe ein halb Jhar zuvorn uffsagen, jedoch mit dem bescheidt, da sie bei Auffkundigungh Jhres Dienst einig werck undter Handen hetten, daß sie solchs zuvorn zu verfertigen und in guttem werck zulieberen verpflicht und verbünden sein sollen.

Zum andern ist verglichen, daß ein Erb. Hochweiser Rath die Kupffer und Ertz, darauß daß Geschutz gegoßen werden soll, gemelten Buxengießern an das gieß ortt uff ire costen liefferen solle. Da auch zu solchem gieß werck ettliche altte große stuck, so ihn wolgemeltes eines Erb. Raths ZughHaus verhanden, gepraucht und vergossen werden sollen daß alßdan wolgemelt ein Erb. Rath dieselbe altte große Stuck, so vergoßen werden sollen, uff Jhren costen in stucker zerbrechen, auch waß dartzu an Köhlen, andern Instrumenten und Arbeitz Lohn gehörig, bestellen und verrichten lassen solle, deß sollen gemelte Buxengießere solch werck dirigiren, ire Kunst und Arbeidt mitt iren Dienern und Zugethanen dartzu geprauchen.

Zum dritten ist abgeredt, daß ein Erb. Rath gemelten Buxengießern ein bequemes gießhaus bestellen, auch einen dienlichen offen uff ihren costen erbauwen und auffrichten, denselben rusten und verwahren lassen

sollen, nach gemelter Meister anweisungh und verordnungh, damitt brandt und ander Ungemach verhuetet werden mogh.

Wan dan zum 4ten die Kupffer und Ertz und waß an anderm Metall dartzu weitters gehorigh, an bestimptes ortt, da man gießen wirdt, durch einen Erb. Rath geliebert, sollen obgemelte Meistere die Kupffer und Ertz nach irem beduncken und guttachten temperieren, ab und zusetzen, und auff iren eigen uncosten schmeltzen und gießen, dartzu Holtz, Kohlen, eiserwerck, Kopfferdraet und waß ferner dartzu nottigh, gleichfalß uff iren selbst eigenen costen bestellen.

Zum 5ten ist verglichen, daß die also gegoßene stück ire gepurliche schwerde, Lengde und andere behoer haben sollen, alß nemblich wie solchs bei der Cron Franckreich und Hauß von Burgundien jetzo ublich und preuchlich, als daß ein Erb. Rath mitt ubermeßigem und unnottigem gewicht nicht verkurtzt oder vernachteiltt werde, und im Fall daß einig mangell daran sein wurde, oder daß die gegoßene stuck obgemelter maßen im guß nicht geriethen, daß alßdan die Meistere dieselbe uff iren eigen costen zerbrechen und widerumb zu vergießen gehalten und verpflicht sein sollen, biß die zu guttem werck und auffrichtigen stucken gerathen.

Zum 6ten ist ferner abgehandeltt und verglichen, das wan die stuck nhun durch die Meistere gegoßenn, daß alßdann ein Erb. Rath gemelten Meistern vier personen zuordnen solle, umb berurte stuck auß der erden helffen zu prengen, daß Lugenwerck abzusegen, auch dieselbe helffen zu boren. Und wan den dieselbe also gebortt und verfertiget und durch Artelerei-Verstendigen rein gebortt, ohn bruch und bladern besichtiget und auffrichtigh befunden worden, alß soll ein Erb. Rath berurte stuck auff Iren selbst costen auff ein bequemes gefelliges ortt hinfuhren laßen, da man dieselbe beschießen und probiren mogh, wie zu Mechlen, Luittigh und andern orttern preuchlich, und waß alßdan zerspringen, und nicht halten wurdt, solches sollen die Meistern auff iren costen wider zu erbrechen und zu gutter arbeidt zu vergießen gehalten und verpflicht sein. Wan aber die gegoßene stuck im beschießen und furhin gemelten stucken also uffrecht befunden werden, soll alßdan ein Erbar Rath dieselb in ihr ZughHauß oder sunst ires gefallens uff ire costen hinfuhren lassen.

Zum 7ten ist abgeredt und verglichen, wan sich im versuchen und probiren befinden wurde, daß genannte Buxengießern gutt, aufrichtigh werck und Stück geliebertt, daß alßdan dieselbe stück dürch

wolgemelten Rath auff die wagh gepracht, und ihnen den Meistern von jedem Hondert Pfund zehen Gulden Brabendisch (zwentzig stuver für jeden gulden gerechnet) richtig betzaltt und vergnugt werden sollen, und soll in solcher betzalungh der Reichs-Thaler für 45½ stuver, der Konings-Thaler aber für 51 stuver erlacht werden.

Ferner und zum achten ist verglichen, daß wolgemelt ein Erb. Rath gemelten Meistern so langh die in meiner Hern Arbeidt deß Burengießens sein werden, eine freie wohnungh hie in der Stadt verschaffen wolle, daß inen auch daneben, uff jeder stuck klein und groiß, so sie gießen werden, viertzig Pfund Untzelß, item 500 Eyer und zwei Pfund Wachs zum besten bestaltt und geliefert werden sollen.

Waß dan gemelte Meistere ferner an gereidtschafft alß Korben, seill, und andere dergleichen zu solcher ihrer arbeidt nottigh haben wurden, solches soll ihnen durch wolgemelts einß Erb. Raths Umblauff, jedoch mit dero condition gefolgtt werden, daß sie solchs erbarlich und getreulich verwahren und nach verrichtem werck uff meiner Hern werckhoff widerumb lieffern sollen.

Und dweill auch gemelte Burengießere bei einem Erbarn Rathe pittlich angelangt, daß nach gelieberter gutter arbeidt inen die Bürgerschafft und ein Ampt hiebinnen geschenckt werden mochte, alß woll ein Erbar Rath inen dißfalß so viell willfahren, alß immer moglich sein magh.

(Nach einer gleichzeitigen Copie.)

VIII.

Bestimmungen des Raths bezüglich der nach St. Apern versetzten Klosterfrauen von Mechtern.*) 1476, 20. März.

Vnse heren vam Raide myt den Frunden, den Geschickden van allen Reeden ind XLIIIIgen haint angesien ellende ind jammer der Frauen ind joufferen des cloisters zo den Merteleren

*) Bei den Verwicklungen zwischen dem Erzbischof Ruprecht einerseits und dem Domcapitel, dem Administrator Hermann und der Stadt andererseits stand die Stadt Köln im Jahre 1474 in Gefahr, von dem mit Ruprecht verbündeten Herzog Karl von Burgund überfallen zu werden. Je näher Herzog Karl mit seinen wilden Scharen heranrückte, desto energischer wurde in der Stadt die Gegenrüstung, desto angestrengter der Kraftaufwand, desto massenhafter die Verproviantirung. Die militärische Bewegung

dat vur eyn gemeyn best ind durch sorge sulcher groesser gewalt ind oeverfaltz van dem Hertzogen van Burgondien und Ertzbischoff Roprecht van Colne in desen sorglichen leuffen hie omblanx vurgenoymen ind lange zyt beherdt geweist, avegebrochen ind destruyrt is ind daromb verdragen ind geslossen, dat man die vurss. frauwe ind joufferen brengen soele zu sent Aperen, alda yre beslos ind verblyfft zo haven ind gode zo dienen, doch also dat man gheyn huysere noch erven up der erenstraissen geleigen dartzo gelden noch daromb avebrechen en soele, dan die vorder gerumde zer noittorfft sal man nemen an den erven ind wyngarten daby zo sent Gereon wart gelegen. Concordatum anno 1476, 20. März.

(Kölner Raths-Protocolle, Bd. II., f. 55.)

in der Stadt wurde immer lebhafter; Kriegs-Munition wurde in zureichendem Maße angeschafft, namentlich für Pulver, Salpeter, Blei, Feldschlangen, Hakenbüchsen, Armbrüste, Büchsensteine gesorgt. Zu den in Aussicht genommenen Festungsbauten ließ der Rath die nöthige Anzahl von Schaufeln, Hacken, Schuttkarren, Körben, Waldachsen und andern Werkzeugen anfertigen. An Korn und Hafer, Heu und Stroh, Leder und Holz, Kalk und Steinkohlen wurden reiche Vorräthe in die Magazine geschafft. Johann v. Geyen und Johann Spor erhielten den Auftrag, für 300 bis 400 Gulden Butter, Käse, Speck und Oel zum Besten der Stadt und Gemeinde aufzukaufen. Im Innern der Stadt wurden die Kettenhäuschen ausgebessert und mit starken Schlössern versehen. Der Umlauf erhielt den Auftrag, die öffentlichen Gebäude, Mauern, Thürme und Bollwerke zu besichtigen und über die nöthigen Ausbesserungen Bericht zu erstatten. Auf die Aufforderung des Rathes strömten die Bürger aus allen Ständen massenhaft herzu, um an die Ausführung der nöthigen Festungsarbeiten mit Hand anzulegen. Neue Bollwerke wurden am Bayen, am Hahnenthor, an Pantaleon, an der Bachpforte und am Eigelstein angelegt. Die Wälle wurden erhöht, die Gräben vertieft. Die kleinen Thore am Rhein wurden zugemauert, die Fahrt für jedes verdächtige Schiff gesperrt und in den Strom selbst, oberhalb des Bayenthurmes, wurden starke Pfähle eingerammt. Die Frauen von St. Ursula und die Herren von St. Johann und Cordula gaben die Erlaubniß, das erforderliche Bauholz im Hähnchen und im Walde von Ossendorf zu fällen. Die Weiden auf dem Osterwerth, bei Rodenkirchen und Niel, die dem angreifenden Feinde hätten Schutz bieten können, wurden abgehauen. Auch die Klöster Weiher, unmittelbar vor dem Weiherthor, und Mechtern, vor dem Ehrenthor zwischen dem jetzigen Ehrenfeld und Marhof, wurden niedergerissen, um dem Feinde es unmöglich zu machen, dieselben zu günstigem Rückhalt für einen kräftigen Angriff zu benutzen. Die Frauen des Klosters Weiher wurden nach St. Cäcilien, die des Klosters Mechtern nach St. Apern versetzt. Die Franciscanerinnen, die bis dahin St. Apern bewohnt hatten, erhielten vom Rathe Wohnung in der St. Bonifaciuscapelle auf der Severinsstraße angewiesen. Die hier mitgetheilten vier Urkunden beziehen sich auf die Zerstörung des Klosters Mechtern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

IX.

Erklärung des Raths, daß die nach St. Bonifacius versetzten Klosterfrauen von St. Apern ihre früheren Geist-Präbenden nicht weiter beziehen und einige an das St. Apernkloster geschenkte Realitäten den nach St. Apern versetzten Schwestern von Mechtern zufallen sollen. 1483, 13. April.

Vnse heren vanme Raide haint verdragen ind Johan van Moelheym ind Johan Eicheister bevolen den provisoren dess heilgen geistes zo urkunden, dat die provisoire in yr boich seullen doyn schriven, dat men den susteren die zo sent Aperen in der Clusen gesessen haint ind nu zo sent Bonifacius up sent Severins strass gesatzt synt, alsulchen proyven, as men yn uiss des heilgen geistes huse zo geven plach ind gegeven hait, van nu vortan in gheynicher maissen geven ind seulle laissen voulgen, ind dat darumb, want Styngin Kreuwels derselver susteren ader clusenersse eyne unsen heren vanme Raide ind dem gemeynen gude zu nutz ind walfart gegeven ind erlaissen hait yre husere, die sy up dem hove zo sent Apren staende gehadt hait, nu zo dem bouwe zo sent Aperen komen ind dar zo gehoerende synt uissgegangen ind erlaissen haid deme gotzhuse van Mechteren nu zo sent Aperen transferiert oevermitz dat selve gotzhuyss mit erffligem reichte zo haven, zo halden, zo keren ind zo wenden, waer ind wat hant id wilt, behalden doch daran dem erfflichen zynse syns reichten, as dat Everhart von Schiderich ind Johan van Moelheym memoriallmeister dat bevolen hant zo registrieren. Actum anno 1483 druytzienden daichs Aprilis.

(Kölner Raths-Protocolle, Bd. II., f. 148.)

X.

Antrag des kölner Officials in Sachen des Pfarrers von Mechtern gegen den kölner Rath, der Kloster und Kirche zu Mechtern zerstört hat. 1483, 28. April.

Coram vobis venerabili ac egregio viro domino Officiali Curiae Coloniensis procuratore et eo nomine procuratorio hono-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rabilis domini Johannis Cluten pastoris seu Rectoris ecclesiae parrochialis ad martires extra et prope muros inclitae civitatis Coloniensis actoris contra et adversus spectabiles et providos viros dominos Burgimagistros, consules et proconsules totumque consulatum ac communitatem praedictae civitatis Coloniensis reos dicit et proponit, quod licet a quinque, X, XX, XXX, XL, L, LX, LXX et centum, ducentis annis et ultra proxime decursis extra et prope dictam civitatem Coloniensem fuerit quoddam solempne et insigne monasterium sanctimonialium ordinis sancti Bernardi eleganter exstructum vulgariter nuncupatum ad martires vel zo mechteren, habens infra septa et limites suos antiquae fabricae amplam et elegantis structurae ecclesiam deo dedicatam et consecratam, fueritque huiusmodi ecclesiae inclusa seu annexa quaedam ecclesia parrochialis habens fontem baptismalem et locum pro reposicione venerabilis sacramenti et sacri olei necnon in proximo apud ecclesiam eandem cimiterium consecratum et campanas parrochiam respicientes, necnon quam plures parrochianos ac alia iura, signa et insignia parrochialem ecclesiam facientia et representantia atque plebanum seu curatum secularem ecclesiam parrochialem huiusmodi in titulum perpetui beneficii ecclesiastici pro tempore obtinentem ac regimen et curam huiusmodi ecclesiae quantum ad parrochiam et parrochianos exercentem, qui inibi divina celebrare et verbum dei populo predicare, ecclesiastica sacramenta ministrare et alia similia facere per se vel alium consuevit, quae ad curam huiusmodi pertinere dinoscuntur, ipsaque ecclesia parrochialis etiam fuit, prout adhuc hodie est, ecclesiae et Capitulo sancti Gereonis incorporata atque praepositus pro tempore eiusdem ecclesiae sancti Gereonis ipsius ecclesiae parrochialis collator et dictus dominus Johannes Cluyt illius a novem annis et ultra proxime decursis citra rector et possessor extiterunt et quilibet eorum respective extitit. Estque ipse dominus Johannes Cluyt actor super dicta ecclesia parrochiali ad martires nuncupata et seu illius titulo et occasione in presbiterum promotus et ordinatus, nichilominus tamen pridem septem an circiter annis effluxis obsesso et seu vallato tunc opido Nussiensi per nonnullos inimicos et adversarios dicti spectabiles domini Burgimagistri, consules et proconsules et seu tota communitas dictae civitatis Coloniensis rei, quibus tamen in dictis monasterio

et ecclesia ac illorum solo nullum ius seu dominium umquam competiit neque hodie competit, monasterium ipsum et ecclesiam praetactam ac alia edificia et structuras illius seu illorum funditus demoliti sunt et solo adequarunt timentes forsitan, ne ex illis dicta civitas Coloniensis oppugnaretur. Quia tamen etsi ita foret timore huiusmodi tamquam talismodi cessante non licuit neque hodie liceret praefatis spectabilibus et providis dominis Burgimagistris, consulibus et proconsulibus, consulatui et communitati propria saltem sua temeritate ut ita loquar praefatum monasterium ac ecclesiam parrochialem praetactam funditus diruere et demoliri de et ex quo a tempore dirucionis et demolicionis dictorum monasterii et ecclesiae parrochialis citra certi homines sine venerabili sacramento et etiam extremae unctionis ac certae proles et infantes sine baptismo mortui tanquam bestiae sepulti sunt in dampnacionem huiusmodi mortuorum ac dictorum reorum atque ignominiam dei et hominum, quodque etiam praenominati spectabiles ac providi viri domini Burgimagistri, consules et proconsules ac totus ipse consulatus necnon communitas praetactis excessibus et enormibus factis non contenti cimiterium ac religiosum locum praefatis monasterio et ecclesiae parrochiali contiguum et coniunctum in parte saltem prophanaverunt seu prophanari curarunt faciendo per et in cimiterium dictae parrochialis ecclesiae fossam amplam et latam, unam partem eius prophanando ac aliam partem religiosam dimittendo, et sic ossa et reliquias mortuorum hominum ibidem sepultorum omni honore et reverentia postpositis in prophanum deducendo contra deum, ymmo in contumeliam, offensam dei omnipotentis omnium creatoris ac etiam ignominiam et dehonorationem sanctorum martirum Thebeorum, qui eorum sacrum sanguinem ibidem fuderunt copiose, et quamuis praelibati domini Burgimagistri, consules et proconsules ac communitas rei fuerint pro parte dicti domini Johannis Cluyt, jam dictae ecclesiae parrochialis pastoris actoris saepe et saepius requisiti et interpellati, ut saltem dictam ecclesiam parochialem una cum suo cimiterio ut praemittitur contiguo et connexo restaurarent et in suo pristino loco reedificarent seu restaurare et reedificare curarent et cimiterium in debitam et antiquam suam formam reintegrarent ut sic sacramenta ecclesiastica ipsis parrochianis et baptismus eorundem prolibus totiens quociens opus foret mi-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nistrarentur, ac reliquiae christifidelium ibidem sepultorum non prophanarentur atque cultus divinus inibi de cetero et in perpetuum non deficeret, qui potius per quemlibet verum christianum et catholicum est augmentandus et nullomodo praetermittendus aut obliuioni perpetuis temporibus tradendus, nec pastor idemque actor sic profugus fieri nec oves seu sui parrochiani errare et deviare atque dispergi compellantur, ex quibus etiam dispersione, errore et deuiacione eidem pastori subtrahuntur decimae, oblationes et alia quam plurima jura sua parrochialia, ymmo etiam nonnulla bona immobilia ad ipsum pastorem et dictam suam ecclesiam parrochialem spectantia perduntur, distrahuntur et alienantur, atque quam plures aliae insolentiae et inconvenientiae exinde subortae sunt et in dies suboriuntur, et non minus ex praetacta dirucione et evulsione dictae ecclesiae dominus prepositus et capitulum ecclesiae sancti Gereonis suis privarentur juribus et privilegiis contra deum et iusticiam, ad quae tamen jura pastor ipse in ecclesia sua inventa conservare et deperdita recuperare pro posse et nosse palam per iuramentum deprehenditur obligatus et astrictus, nichilominus tamen praenominati domini Burgimagistri, consules et proconsules ac communitas huiusmodi caritativas interpellationes sepe et sepius eis ut premittitur factas parvipendentes ac surda aure negligenter transeuntes atque non advertentes huiusmodi ecclesiam parrochialem praedictam ac alia supra petita restaurare, reedificare et reintegrare neglexerunt, prout in diem hodiernum negligunt et non advertunt in blasphemiam dei omnipotentis omnium creatoris, in ignominiam et contumeliam sanctorum martirum thebeorum ibidem interemptorum, in perniciem et attenuationem jurum dictorum praepositi et ecclesiae seu capituli sancti Gereonis in importabile dampnum ac praeiudicium dicti domini pastoris et sui et ecclesiae suae juris lesionem, necnon in dampnacionem animarum dictorum dominorum reorum non modicam et grauamen:

Petit igitur procuratorio nomine quo supra venerabilis dominus Officialis constito de premissis quantum sufficit per vestram diffinitivam sententiam pronuntiari, decerni et declarari pretactorum dominorum Burgimagistrorum, consulum et proconsulum ac totius consulatus et communitatis civitatis Coloniensis predictae reorum negligentias, obliviones, moras, et recusaciones pretactas eis minime

licuisse neque adhuc hodie licere, quin ymmo eosdem reos ad parrochialem ecclesiam in pretacto loco ad martires ex fundamento reintegrare, reficere et restaurare eamque in parietibus et muris lapideis, choro tecto, turri et campanis campanile necnon ab intus in summo et aliis altaribus in ea seu illius quae ante dictam dirucionem seu demolicionem ad ipsam parrochiam spectarunt necnon in loco repositionis venerabilis sacramenti et sacri olei et baptisterio ac singulis suis aliis indigentiis et necessariis ad opus huiusmodi structurae pertinentibus et oportunis reforment et in perfectionem honestam et decentem deoque placabilem et dicto pastori actori ac parrochianis accommodam reparent et in pristinam suam formam reducant ac tandem ecclesiam ipsam cum altaribus et cimiterio illius iuxta ritum ecclesiae consecrari suis quidem sumptibus et expensis pro dei laude et honore sui magnificencia faciant et seu fieri procurent realiter et cum effectu necnon in litis expensis factis de fiendis protestando condempnandos fore et condempnari ac juris remediis ad singula premissa faciendis aut fieri curare compelli atque aliter in premissis quod iustum et rationis fuerit fieri debere vestrum benignum officium in premissis humiliter implorando, saluo jure addendi, minuendi, corrigendi, emandandi et declarandi ac alias protestatur prout fuit et est juris, consuetudinis, stili, moris et obseruantiae.

Praemissa petit venerabilis domine officialis procurator et procuratorio nomine quo supra tam ad respondendum quam ad probandum per vos admitti offerens se negata probaturum citra tamen onus superfluae probationis quod subire non intendit, de quo etiam protestatur per expressum.

(Nach dem Original im Stadtarchiv.)

XI.

Der Rath bestimmt, auf welche Weise der frühere Pfarrer von Mechtern entschädigt werden soll. 1483, 13. August.

So as in der zyt do wilne Hertzouch Karll van Burgundien die Stat Nuysse belacht hadde, umb eehafftichs besorgniss willen etliche Kirchen ind vestungen umb die Stat Coelne gelegen affgebrochen worden synt, vnder wilchen die Kerspelskirche bynnen

dem cloister zo Meichteren gelegen geweist was, mit affgebrochen worden is, des sich her Johan Cluyte pastoire der selver Kirchen beclagt ind unse heren vanme Raide darumb mit geistlichen reichten angelangt hait, begerende ind gesinnende, sulche Kirche widerumb zu machen ind yeme synen schaden zo richten, ind wie wal unse heren die wedermachonge meynen im reichten nyet schuldich syn, so sulche affbrechonge des cloisters ind Kirchen durch gebot der keyserlichen Maiestait, vort Kurfursten ind fursten des ganzen hylligen Rychs geschiet is; doch so haint unse heren vanme Raide umb alles besten willen geslossen ind verdragen, dat so balde eynich geistlich leen vellich wirt, des unse heren mechtich syn zo geven ind dair zo der selbe her Johan unsen heren beduchte bequem were, dat yn unse heren vanme Raide da mit benaden ind begyfftichen willent ind da mit sullen unse heren vanme Raide ind yre gemeynde des pastoirs forderongen ind anspraichen ledich syn, as sich des ouch unse heren mit dem selven pastoire verdragen haint. Conclusum anno domini 1483, 13. Aug.

(Kölner Raths-Protocolle, Bd. II., f. 152.)

Berichtigung: Seite 115, Zeile 2 v. o., lies: auf der rechten Seite der Ahr, statt: auf der linken.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Historischer Verein für den Niederrhein.

Die nächste General-Versammlung wird zu Aachen am

27. September

abgehalten werden.

Der Vorstand.

Der Jahresbericht nebst einem Verzeichniß der Mitglieder, einem neuen Abdruck der Statuten und dem Katalog der Literalien des Vereins wird in Kurzem besonders versandt werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Niederrhein.

wird zu Aachen am

ber

Der Vorstand.

eichniß der Mitglieder, einem

Katalog der Literalien des

ndt werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf